1258

ThPr
3087

48|221|2

K

Dieses Büchlein gehört

Franziska Wahlmüllerin

Schreiners Meisterin

in

Dinkelscherben

Ano 1818

Ihrer Großmutter

Hermine

zu

Herblingen Im Jahr 1855

Sieh! ich bin eine Dienerinn
des Herrn.

Georg. Schön. Sc.

Katholisches
Gebeth-
und
Erbauungsbuch,
für
Frauenzimmer,
ganz nach den Verhältnissen ihres Geschlechts eingerichtet.

Von

Alex. Parizek.

Augsburg,
bey Christoph Kranzfelder.
1812.

Stadtbibliothek
Augsburg
1985 . 557

Geliebte Christinnen!

Ihr erhaltet hier aus der Hand eures wohlmeynenden Freundes ein Buch, das euch zur Erbauung und Erhebung eures Geistes zu Gott dienen soll. — Zwar ist das Bethen unser Aller Pflicht, wessen Standes und Geschlechts wir auch immer seyn mögen; und in diesem Betrachte läßt sich wohl unstreitig ein jedes Gebethbuch zur Entflammung unserer Andacht mit Nutzen brauchen. Allein als Menschen von verschiedenen Verhältnissen haben wir oft manches zu unsrer Erbauung nöthig, was sich auf die besondern Umstände unsers Lebens bezieht. Und daher kömmt es, daß uns das Allgemeine nie so rührt, wie Jenes, was diese Umstände zu seinem Augenmerke hat. —

Aus dieser Absicht wünschte ich euch ein Andachtsbuch in die Hände zu liefern, das, so wie es hier ist, ganz nach dem Maaße euers Geschlechts, Alters und Standes eingerichtet, und hiedurch geschickt wäre, eure Unterredungen mit Gott rührender zu machen.

Ich glaubte dazu um so mehr berechtiget zu seyn, als ich mich des ausgiebigen Nutzens, den so ein Buch bey euch haben würde, im voraus freuen dürfte. Denn euch, liebe Christinnen! hat der Schöpfer gewiß einen glücklichen Hang zur Frömmigkeit in die Seele gelegt. Euer Geschlecht verdienet daher um so eher den schönen Namen eines **andächtigen Geschlechts**, als

 man

man unter euch Personen wahrnimmt, die ganz zur Tugend und zur Vereinigung ihres Herzens mit Gott gestimmt sind.

Selbst die Geschichte liefert uns Beyspiele von frommen Jungfrauen, Gattinnen und Müttern, die es in diesem Punkte Männern weit zuvor gethan haben? — Denn war wohl nicht **Hanna**, die Mutter Samuels, das Muster einer gewiß recht sehr ehrerbietigen Betherin? — Zeichnete sich nicht auch ferner eine gottesfürchtige **Sara**, eine fromme **Esther**, und eine auf Gott vertrauende **Judith** durch Andacht und Frömmigkeit ihres Herzens aus? — Welchen Ruhm verdient nicht die tugendhafte Anhörerin der ersten Jünger Jesu, **Tabitha**, die vom Apostel Johannes ihrer Frömmigkeit wegen, geliebte **Elekta**, und vorzüglich die in Gott ganz versenkte **Maria**, die bey den Füßen des Heilands so aufmerksam saß, um seine göttlichen Worte in ihre Seele zu pflanzen? —

Euch sey daher dieß mein Werk als ein Hilfsmittel gewidmet, eurer Andacht neue Salbung und neuen Schwung zum Allvater zu geben. —

Der Verfasser.

Inhalt.

Allgemeine Gebethe für jedes Frauenzimmer.

	Seite
Morgenandacht.	1
Selbstprüfung am Morgen.	11
Abendandacht.	17
Selbstprüfung am Abend.	26

Gottesdienstliche Andacht bey der heiligen Messe.

Vorbereitung vor der Messe.	32
Meßgebethe.	35
Nach der heil. Messe.	47

Beicht- und Kommunionandacht.

Vorbereitungsgebeth vor der heiligen Beicht.	48
Vor der Gewissenserforschung.	51
Gewissenserforschung.	—
Nach der Erforschung des Gewissens: Uebung der drey Haupttugenden, nebst Reue und Vorsatz.	56
Vollkommene Bereuung der Sünden, und Bitte um Nachlassung derselben.	60
Dankgebeth nach verrichteter heiligen Beichte.	65
Gebeth vor der Kommunion.	69
Nach der Kommunion.	72

Andacht beym nachmittägigen Besuche der Kirche.

Anbetung des heil. Altarssakraments.	79
Vor der Predigt, oder Christenlehre.	85
Nach der Predigt, oder Christenlehre.	86
Allgemeines Gebeth für sich, und die ganze Christenheit.	87
Gebeth in allgemeinen Landesplagen.	91

Unter-

Unterhaltungen mit Gott zu besondern Jahrszeiten.

	Seite
1) Im Advent.	93
2) Am Weihnachtsfeste.	96
3) Am Neujahrstage.	97
4) Zur Fastenzeit.	100
5) Am Osterfeste.	103
6) Am Feste der Himmelfahrt Jesu.	104
7) Am Pfingstfeste.	105
8) Am Feste der allerheiligsten Dreyeinigkeit.	106
9) An jedem Marienfeste.	108
10) Am Gedächtnißtage eines besondern Heiligen.	109
11) Am Gedächtnißfeste aller Heiligen.	111
12) Beym Schluße des Jahrs.	112
Litaney von der göttlichen Vorsehung.	114
Litaney von der Mutter Gottes.	118
Abgekürzte Litaney von allen Heiligen.	122

Besondere Gebethe für einzelne Verhältnisse und Lebensumstände der Frauenzimmer.

I. Gebethe für Mädchen.	126
II. Gebethe für Jungfrauen.	136
III. Gebethe für Gattinnen.	154
IV. Gebethe für Mütter.	167
V. Gebethe für Wittwen.	181
VI. Gebethe für Hausfrauen und Hauswirthinnen.	188
VII. Gebethe für dienstbare Personen.	193
Christliche Gedanken auf jeden Tag des Monats eingerichtet.	198

Allge-

Allgemeine Gebethe
für jedes
Frauenzimmer.

Morgenandacht.

Vorerinnerung.

Wie viel es darauf ankomme, jeden Tag mit Gott anzufangen, werdet ihr, christliche Seelen! von selbst einsehen. Denn wer etwas wohl anfängt, wird es auch eher zu seinem Nutzen endigen, als Jener, dem an dem guten Anfange desselben wenig gelegen ist. — Zu dem ist es ja billig, unserm Schöpfer und Erhalter die Erstlinge unsrer Gedanken, Begierden und Geschäfte zu schenken.

Erhebet daher, fromme Christinnen! mit dem Anbruche eines jeden Tages euer Herz zu Gott; weihet ihm eure ersten Empfindungen; danket ihm für die wohlthätige Erhaltung eures Lebens; opfert ihm alle Gedanken, Worte und Werke auf; erneuert euere guten Vorsätze, ihm getreulich zu dienen; und bittet ihn um seinen Beystand, euerm Berufe an diesem Tage würdig nachzuleben. —

Es liegt nicht viel daran, ob ihr des Morgens viel oder wenig bethet; wenn nur das Herz gut ist, und wenn ihr so zu ihm bethet, wie es die Pflicht eurer Ehrfurcht und Liebe gegen ihn erfodert. Hiezu könnt ihr euch des nachstehenden einzigen Gebethes, und der darauf folgenden täglichen Betrachtung bedienen, worinn alles das vorkömmt, was ich euch hier angerathen habe.

Morgengebeth.

Mit frohem, dankvollem Herzen wache ich heute abermal zu dir auf, Gott! du Erhalter meines Lebens! — Wie freue ich mich darüber, daß ich den heutigen Tag gesund und glücklich erlebt habe, da doch Tausende von Menschen das heut aufgehende Sonnenlicht nicht erblicken!

Doch, wem allein kann ich dieses so wichtige Glück verdanken, als dir, guter, himmlischer Vater! der du mir und allen deinen Geschöpfen, das Daseyn und Leben schenkest! — Nur du, als der gütigste Schöpfer und Herr aller Dinge, sorgst wie ein liebreicher Vater für uns alle, und erhältst durch deine Gnade Alles, was unter der Sonne schwebt. Du speisest, tränkest, kleidest die Menschen; und giebst ihnen alles, was sie zur glücklichen Fortdauer ihres Lebens bedürfen. Ohne dich und deine liebreiche Vorsorge würde nicht das mindeste Geschöpf leben und fortdauern können.

Auch ich würde ohne deinen Schutz die vergangene Nacht nicht überlebt, und diesen Morgen nicht erreicht haben. Aber du bewahrtest mich, Herr! der du im Wohlthun nie ermüdest, daß ich vor aller Gefahr sicher ruhen konnte. Deine Vaterhand schützte mich vor jedem Unglücke, welches mir in derselben hätte zustossen können.

Und heute schenkest du mir abermal neues Leben, und neue Kräfte, einen Tag in deinem Dienste zuzubringen. — Für diese unverdienten Wohlthaten danke ich dir, du Grundgütigster! mit gerührtem Herzen auf meinen Knieen. —

Preis, Lob und Ehre sey dir für die mir geschenkte Erhaltung, und für die Erquickung gesagt, die ich durch den heutigen Schlaf genossen habe. — Und weil ich nicht hinreichend bin, dir, Vater, meinen ganzen würdigen Dank, nach der Größe meiner Pflicht auszudrücken, so wünsche ich wenigstens von meiner ganzen Seele, daß dich nebst mir und für mich alle Kreaturen ewig preisen, loben und benedeyen möchten. —

So sehr ich aber, mein Gott! die Billigkeit einsehe, dir für deine täglichen Wohlthaten zu danken; so überzeugend erkenne ich zugleich mit dem Anbruche des heutigen Tages meine Pflicht, dir mit neuem Eifer zu dienen, und die mir geschenkte Zeit meines Hierseyns zu deiner Ehre, und meinem Heile zu benützen. Auch der heutige Tag soll

mir daher eine neue Gelegenheit seyn, mich durch Rechtschaffenheit, Tugend und Heiligkeit dir ähnlich zu machen, meine Mitmenschen zu erbauen, in der genauen Ausübung meiner Standespflichten getreulich fortzuwandeln, und dir mein ganzes Leben mit Inbrunst zu weihen. Das verlangst du ja von mir, und dazu giebst du alle gewünschten Mittel an die Hand.

Doch was kann ich indessen ohne deinen göttlichen Beystand Gutes thun? — Ich komme also in dieser Morgenstunde mit kindlicher Zuversicht vor deinen Thron, und bitte dich, Herr, um deine Hülfe, diese wichtige Pflicht gehörig zu erfüllen. Schenke du mir, Vater! deine Gnade, und stärke mich durch den heiligen Geist, daß ich heute als eine rechtschaffene Christin in Gerechtigkeit und gottseligen Werken vor deinen Augen wandle, jede Sünde und Neigung zum Bösen sorgfältig vermeide, und alles das mit Lust und Freude erfülle, was dein heiliges Gesetz von mir fodert. —

Herr! dir opfere ich mit wahrhaft kindlichem Herzen alle meine Gedanken, Worte und Werke auf; dir widme und schenke ich mich ganz, mit allen Leibes- und Seelenkräften. Alles, was ich heute vornehmen, denken, sprechen, thun oder unterlassen werde, soll zu deiner Ehre abzwecken.

Dir zum Lobe will ich, so viel Gutes ich nur vermag, an meinem Nebenmenschen aus-

zuüben trachten. Dir zu gefallen, will ich jeder Gelegenheit zum Bösen sorgfältig ausweichen, die Pflichten meines Standes pünktlich befolgen, gottesdienstlichen Handlungen mit Andacht beywohnen, und alles Mögliche thun, wodurch ich mich als deine eifrige und dir gefällige Dienerin bezeigen kann.

Ich erneuere deshalb an diesem Morgen meinen kindlichen Bund mit dir, und gelobe dir feyerlich, daß ich als dein Eigenthum, dir allein leben, deinen Gebothen folgen, auch allen bösen Lüsten, die mich von dir abwenden könnten, von ganzem Herzen entsagen will, und daß mir der heutige Tag der Anfang eines bessern und tugendhaftern Lebens, als ich es bisher führte, werden soll.

Leite du mich nur, guter, himmlischer Vater! durch deine allvermögende Gnade, daß ich heute, und in meinem ganzen Leben nichts begehe, was dir an mir mißfallen könnte. Hilf mir dazu, daß alle meine Handlungen, so wie ich mirs itzt vornehme, zu deiner Ehre gereichen, und daß ich mich dadurch deiner Liebe und Vatergüte heute, und allezeit würdig mache.

Segne jede meiner heutigen Unternehmungen, und laß mich diesen ganzen Tag mit einem so guten Gewissen zurücklegen, daß ich am Abende nichts an mir finde, worüber mir mein Gewissen Vorwürfe machen könnte. Besonders schenke mir die Gnade, daß ich

treu und fleißig meinem Berufe nachlebe, und die mir von dir verliehenen Kräfte zu meinem und meiner Familie Wohlergehen getreulich anwende. Gieb mir Einsicht, Klugheit und Fleiß in meinen pflichtmäßigen Arbeiten. Bewahre mich vor den Ausschweifungen des Zorns, der Eigenliebe und der Wollust, und vor allen Fallstricken der Verführung.

Und sollte ich gleichwohl aus Unwissenheit oder Uebereilung in etwas fehlen, so trage, guter Vater! mit mir Geduld nach der Menge deiner Erbarmungen. Hilf mir durch deine Gnade wieder auf, und lehre mich jeden Fehler auf der Stelle bereuen, und bessern. Sey mir allezeit gegenwärtig, ich mag allein oder in Gesellschaft seyn, ich mag ruhen oder arbeiten. Deine Furcht leite meine Schritte, wo ich immer hingehe. — O! wie sicher werde ich dann wandeln, wenn ich dich allezeit vor Augen behalte, und wenn ich auf meinen liebenswürdigsten Erlöser hinsehe, um von ihm zu lernen, wie ich dich anbethen und ehren, und meinen Nächsten lieben soll! —

Willst du übrigens, Allweiser! nach den Rathschlägen deiner unerforschlichen Weisheit über mich heute eine Widerwärtigkeit verhängen; willst du, daß mich ein Unglück treffe, oder, daß ich in Noth und Kummer gerathe; so geschehe dein heiliger Wille! — Deiner weisesten Vorsicht sey von mir alles empfohlen. Mit dem innigsten Danke nehme ich, Herr! alle Vorfälle des Lebens von dei=

deiner Vaterhand an; und wenn gleich Kreuz und Leiden mir bitter scheinen, so weigere ich mich doch nicht, alles das mit Geduld zu ertragen, was mir deine Vorsicht zusendet; denn ich weiß, daß von dir alles das Gute und das Uebel herkommt, was mir je widerfährt. Deine unerforschliche Weisheit ist es, die alle Zufälle meines Lebens anordnet, und die mir selbst den Kelch des Leidens darreicht, den ich trinken soll.

Nur bitte ich dich, du gütigster Fürsorger! stehe mir bey in allen meinen widrigen Vorfällen, und laß nicht zu, daß ich dir deswegen ungetreu werde. Bewahre mich, daß ich durch solche von dir niemals abgesondert werde; laß hingegen die Widerwärtigkeiten mich immer nöthigen, daß ich mich an dich desto fester halte, je mehr mich dieselben das dringende und immerwährende Bedürfniß deines Beystandes empfinden lassen. —

Endlich bitte ich dich auch, bester Menschenvater! für alle meine Freunde, Verwandte und Angehörige, wie auch für alle Uebrigen, für die ich zu bethen schuldig bin. Segne du sie alle, Barmherziger! und mache, daß sie mittelst deiner Hilfe hier zeitlich, und dort ewig glücklich werden.

Schenke meinen Eltern (meinem Gatten, meinen Kindern) und meinem ganzen Hause die nöthige Gesundheit und das unentbehrliche Vermögen, ihre Pflichten nach deinem hei=

heiligen Willen zu erfüllen. Leite du sie alle auf dem Wege deiner Gerechtigkeit; wende alle Gefahren des Leibes und der Seele von ihnen ab, und schütze sie vor allen Nachstellungen ihrer Feinde; damit wir insgesammt in Ruhe, Zufriedenheit und Eintracht leben, dir, unserm Gott, gehörig dienen, und zu dir einst glücklich gelangen mögen. —

Auch meiner Feinde und aller jener, die mich hassen, erbarme dich, Herr! und verschone ihrer, nach der Größe deiner Langmuth und Güte; gedenke in Gnaden aller armen und verlassenen Menschen; schütze alle Gedrückte und Elende; erhalte die Frommen in ihrer Unschuld; erwecke die Sünder zur Buße; sey gnädig denen, die sich aufrichtig zu dir bekehren; sey ein Vater der Wittwen und Waisen; befördere das allgemeine Wohl der Menschheit; wache mit deiner Vorsehung über uns alle; hilf allen jenen, die auf dich vertrauen, und sey stets unser Herr und Gott, damit wir in unserm Vertrauen auf dich nie zu Schanden werden. —

Heilige Maria, du Mutter meines Gottes, und Gebenedeyteste unter den Personen meines Geschlechts! auch dich bitte ich beym Anbruche des heutigen Tages, mich bey deinem geliebten Sohne durch deine gütige Fürsprache zu unterstützen, damit ich den mir zu meiner Wohlfahrt so nöthigen Segen von Gott für heute und allezeit desto sicherer erhalte. Dir empfehle ich mich, du Helferin

aller Bedrängten! und mit kindlichem Vertrauen werfe ich mich in den Schoos deiner mütterlichen Gewogenheit. Sey du auch meine liebevolle Mutter, mein Schutz in Widerwärtigkeiten, und meine Zuflucht in jeder Angelegenheit meines Lebens.

Du warst es, die du Gnade beym Herrn fandest, und für uns alle die Mutter des Heils geworden bist. Nimm auch mich, ich bitte dich darum, deines geliebten Sohnes wegen, zu deinem Kinde auf; sprich für mich gut bey diesem Welterlöser, versöhne mich mit ihm; stelle ihm meine Bedürfnisse vor, und bewege ihn durch die Güte deines mütterlichen Herzens, daß er mir itzt und allezeit, besonders aber in der Stunde meines Todes, Gnade angedeihen lasse.

Heiliger Schutzgeist, mein getreuer Leitsmann, der du mir von Gott zum Beschützer meines Lebens gegeben wurdest, laß mich dir den ganzen heutigen Tag hindurch empfohlen seyn. — Schenke mir deine Obsorge in allen Zufällen, die mir begegnen werden; wende alle Gefahren und jede Gelegenheit zum Bösen von mir ab; erinnere mich an meine Pflichten durch deine gute Eingebungen, und laß mich den Versuchungen zur Sünde nie unterliegen, sondern begleite mich vielmehr auf dieser Pilgerschaft des Lebens, damit ich durch deine Hilfe dahin gelangen möge, wo du in Gesellschaft der übrigen himmlischen Geister den Ewigen auf immer preisest und lobest.

Verklärte Freundin und Dienerin Gottes N., deren Namen ich führe, auch du bitte für mich bey Gott, und bewirke mir, deinem Pflegkinde, die göttliche Gnade. — Ich wünsche eben so deine Nachfolgerin zu seyn, wie du einst die Nachfolgerin Jesu Christi in deinem Leben warest. Ich wünsche dereinst auch mit dir in dem Wohnsitze der Seligen vereiniget zu werden. Da ich mich aber in diesem Jammerthale zu schwach dazu fühle, so unterstütze mich hierinn durch deine theilnehmende Fürbitte. Flehe für mich, und erwirb mir die Gnade von Gott, so wie du, rechtschaffen zu leben, meine Pflichten zu erfüllen, und nie etwas zu begehen, wodurch ich deinen Namen entehren könnte. —

Segne mich heute und für jeden meiner Lebenstage der göttliche Vater, der mich durch seine Allmacht schuf; der eingebohrne Sohn Gottes, der mich mit seinem Blute erlöste; und Gott der heilige Geist, der mich in allem Guten stärket und heiliget! — Die ganze heiligste Dreyeinigkeit sey mein Schutz und Schirm, und leite mich auf dem Wege des Heils. Amen.

* * *

Dir, Vater, Gott und Herr der Welt,
Sey Dank für unser Leben!
Du bist es, der es uns erhält,
Und der es uns gegeben.

* * *

Du schützest mich in dieser Nacht!
Du machst, daß ich aufs neue,

Erquickt vom sanften Schlaf erwacht,
Mich dieses Tags erfreue.

* * *

Laß deinen Segen auf mir ruh'n,
Mich deine Wege wallen.
Und lehre du mich alles thun
Nach deinem Wohlgefallen.

* * *

Nimm meines ganzen Lebens wahr,
Auf dich hofft meine Seele;
Sey du mein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wenn ich fehle.

* * *

Laß mich des Lebens kurze Zeit,
In deiner Furcht genießen;
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
Wenn du gebeutst, beschließen.

Selbstprüfung am Morgen, nebst einem guten Vorsatze.

Eine Betrachtung über die heilsame Anwendung des Tages.

Du erkennst nun, meine Seele! die Billigkeit, den heutigen Tag zur Ehre Gottes, und zu deinem eigenen Wohle christlich zuzubringen.

Du beschlossest auch unter dem göttlichen Beystande, es nach deinen Kräften zu thun. Wie wirst du aber diesen Vorsatz thätig machen? Oder was willst du heute Gutes ausüben, um deine Pflicht vor Gottes Augen zu erfüllen?

Prüfe dich, mein Herz! und forsche nach, ob du eben so bereit bist, diesem deinem gütigen Vater, Wort zu halten, wie er bereit ist, dir seine Gnade dazu zu geben. —

Denke nach, in welche Gelegenheiten du heute kommen kannst, dich als eine wahre rechtschaffene Christin zu bezeigen, deine Mitchristen durch dein gutes Beyspiel zu erbauen, gute Werke zu verrichten, manche gute Kenntnisse zu erlangen, anderer Heil und Wohlfahrt zu befördern, und dich deinem Gott gefällig zu machen. —

Ueberlege, welche Gefahren und Reizungen zum Bösen dir heute bevorstehen, in welche Versuchungen dich dieser oder jener Umstand führen könnte; welches Verderbniß der Sitten dir zustossen dürfte; oder welchen Schaden du selbst andern Mitmenschen an Leib und Seele zufügen könntest. —

Wähle nun im voraus die geschicktesten Mittel, entweder das Gute, wozu dir der heutige Tag Gelegenheit darbietet, auszuführen, oder dem Bösen, dessen Gefahr dich bedrohet, auszuweichen.

Insbesondere befrage dich schon itzt selbst:

1) Was

1) Was für ordentliche und gewöhnliche Geschäfte du heute zu besorgen haben wirst?

2) Welche Amtspflichten dir für diesen Tag obliegen?

3) In welche Gesellschaften du heute entweder ganz gewiß, oder vermuthlich gerathen wirst? —

4) Zu was für Fehler dir Anlaß gegeben werden dürfte?

5) Wie viele Zeit du im Gotteshause, und unter Andachtsübungen, bey deiner häuslichen Arbeit, bey der Mahlzeit, beym Spiele, bey verschiedenen Erholungen, oder im gesellschaftlichen Umgange mit deinen Freundinnen zuzubringen gedenkest? —

6) Auf welche Art, und in wie weit du deinen Verstand mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern Gelegenheit haben wirst? —

7) Durch welche Vortheile du dein Herz adeln, und zu christlichen Tugenden geneigter machen kannst? —

8) Welche wohlthätige Handlungen gegen andere du heute ausüben willst? —

9) Durch welches Mittel du dich zur Vereinigung deines Herzens mit Gott, zur Andacht, zum brünstigen Gebethe, und zu frommen, gottseligen Empfindungen aufmuntern kannst? —

10) Welches Leiden, welcher Kummer, welche nagende Sorge, oder Trübsal dich heute wahrscheinlich erwartet? —

11) Welches Unglück dir heute begegnen dürfte? — und

12) In welche außerordentliche Umstände du heute gerathen könntest, entweder dein eigenes, oder deiner Familie Glück zu machen? —

In allen diesen Fällen mußt du, meine Seele, schon itzt erforschen, wie du dich den Tag über betragen, und mit welcher Gemüthsverfassung du jedem dieser Umstände entgegen gehen willst, um die gewünschte Gelegenheit zur Tugend und Frömmigkeit, zum Dienste deines Gottes, und zu deinem ewigen Heile zu benützen. —

Wohl dir! wenn dir dein Gewissen am Abende keinen Vorwurf machen kann, daß du den dir von Gott verliehenen Tag ohne Nutzen und pflichtmäßige Anwendung desselben zugebracht hast; — wenn es dir vielmehr das unbefangene Zeugniß giebt, daß du an diesem Tage abermal um einige Stuffen weiser, frömmer, rechtschaffener, und heiliger als ehedem geworden bist. O! welch eine Wonne, welche beglückende Seligkeit wird nicht für dich diese trostvolle Erinnerung seyn! —

Mit welchem frohen Blicke wirst du nicht zu deinem himmlischen Vater hinaufsehen können, dessen Willen du erfüllt, und dem du dich als ein folgsames Kind getreu erhalten hast? Mit welcher kindlichen Zuversicht wirst du ihn dann um seine fernere Gnade und Hilfe anflehen können! Mit welchem sicheren Vertrauen wirst du auf seine liebevolle Vatergüte rechnen können, wenn du

dich

dich derselben heute nicht durch vorsetzliche Nachlässigkeit in seinem Dienste oder durch sündliche Uebertretung seiner heiligen Gebothe unwürdig gemacht hast! Und wie billig ists nicht, meine Seele! jeden Tag, jede Stunde desselben so zuzubringen, wie es jeder nach ihrem Heile sich wahrhaft sehnenden Christin zusteht? —

Denn bist du wohl versichert, daß nicht der heutige Tag der letzte deiner Lebenstage seyn dürfte? Was würdest du nun thun, wenn du wüßtest, daß du den nächstkommenden Abend nicht erleben werdest? — Würde es dir nicht Ernst werden, alle deine Fehltritte möglichst zu verbessern, jeder bösen Lust zu entsagen, dich mit deinem Gott auszusöhnen, jede Gelegenheit zum Guten zu ergreifen, alle mögliche Tugenden auszuüben, und dich so auf eine würdige Art zum Tode vorzubereiten? —

Wohlan denn, meine Seele! versäume die Zeit nicht, die dir dein gütiger Schöpfer zu dieser Vorbereitung angedeihen läßt. Wende jeden, auch den geringsten Theil derselben an, um dich der Gnade deines Gottes zu versichern, und ihm dein ganzes Leben zu weihen? Ach! noch heute, wenn du seine dir so liebreich zurufende Stimme hörst, verhärte dein Herz nicht, sondern gieb seinen wohlthätigen Einsprechungen Gehör, und trachte jedem seiner Vaterwinke zu folgen. — Erneuere die guten Vorsätze, die dich auf den Pfad der Tugend führen können, und sprich mit Einfalt und Demuth des Herzens zu ihm;

Gebeth.

Guter, beßter, himmlischer Vater! Mit Freuden nehme ich mir an diesem Morgen vor, den heutigen Tag dir allein zu widmen. — Du schenkest mir Zeit und Gelegenheit dazu, um heute mein Heil zu bewirken. Noch harrest du mit Langmuth auf meine Besserung; noch gönnest du mir die Frist, mich deiner Liebe und Gnade würdig zu machen. Nun, ich will sie auch gewiß benützen, diese Lebensfrist, um deinen wohlthätigen Absichten zu entsprechen!

Nichts soll mich von dem guten, wirksamen Vorsatze abhalten, an meiner Seligkeit mit Eifer zu arbeiten. Jede Minute soll mir theuer und heilig seyn, in der ich etwas Gutes auszuüben vermag. Dein Wille, guter Vater! ist es, daß ich mich mit dir durch Liebe und kindlichen Gehorsam vereinige, und daß ich auch heute dir durch Weisheit und Frömmigkeit ähnlicher werde. Alles dieß will ich durch deine Gnade getreulich befolgen. Der ganze heutige Tag sey mir ein gewünschtes thätiges Mittel zur Heiligung meines Lebens. —

Dir zur Ehre will ich alle meine Geschäfte verrichten; dir zu Liebe jede Gelegenheit zur Sünde vermeiden, dir zum Lobe mich jeder christlichen Tugend befleißen; dir zur Verherrlichung dieses gute Werk (N.) insbesondere ausüben, und diesen Fehler (N.) vorzüglich verbessern. —

O,

O reiche du mir, Allvermögender! deine hilfreiche Hand dazu! Stärke meinen Vorsatz, befördere meinen guten Willen, und leite mich, dein schwaches Geschöpf, daß ich mich am Abende des ausgeübten Guten erfreuen, und deine Vatergüte dafür mit dankbarem Herzen preisen möge. Amen.

Abendandacht.

So nothwendig es ist, dem Körper am Abende seine Ruhe zu gönnen, um ihn zu ferneren Arbeiten dadurch geschickter zu machen; so billig ist es auch dem Geiste nach in sich zurückzugehen, die den Tag über zerstreuten Sinne zu sammeln, sein Herz zu Gott zu erheben, und ihm sowohl für das empfangene Gute zu danken, als auch denselben um seinen Beystand und Schutz für die anbrechende Nacht anzuflehen. Es wäre gewiß sehr unrecht, wenn man den Tag, den man mit Gott anfieng, nicht auch mit Gott endigte.

Diese Wahrheit soll euch, andächtige Christinnen! dahin vermögen, daß ihr euch nie eher zur Ruhe begebet, bevor ihr nicht im voraus alles das verrichtet habt, was frommen und rechtschaffenen Christen beym Schlusse eines jeden Tages zusteht. Auch ihr müßt daher vor dem Schlafengehen euer Herz in Ordnung bringen, eurem Gott für jedes genossene Gute danken, euer Gewissen durchforschen, die begangenen Fehler bereuen, und euch dem göttlichen Schutze für die künftige Nachtzeit anempfehlen. —

Diese wesentlichen Punkte enthält das hier zu eurem Gebrauche bestimmte Abendgebeth, nebst der

der ihm beygesetzten Selbstprüfung; welches, wenn ihr es mit der gehörigen Geistessammlung, und einem angemessenen Eifer verrichtet, euch unstreitig mit der zuversichtlichen Hoffnung erfüllen kann, daß eure nächtliche Ruhe unter dem göttlichen Beystande sicher und gefahrlos seyn wird.

Abendgebeth.

Gott! du hast mir heute einen Tag geschenkt, der mir zur Beförderung deiner Ehre, zur Ausübung meines Diensteifers gegen Dich, zur liebevollen Aufhilfe meines Nebenmenschen, und zum Werkzeuge meines eigenen Heils dienen sollte. Du hast mir alle gewünschte Mittel dazu verschafft, meine Seele zur Erkenntniß meiner Pflichten geleitet, meinen Leib mit Kräften und Nahrungsmitteln versehen, mein Leben vor zerstörenden Unglücksfällen bewahret, mir mancherley Wege zu meinem Glücke geöffnet, mich endlich selbst, sammt meinen Angehörigen, beym Wohlstande und Gesundheit erhalten, und noch mit andern unerkannten Wohlthaten überhäuft. Was kann ich nun, du unendlich Gütiger! für alle das genossene Gute anders thun, als Dir den feurigsten, den innigsten Dank meines Herzens darzubringen?

O! welch eine süße Pflicht für mich, Dir am gegenwärtigen Abende von ganzer Seele für jede unverdiente Aeußerung deiner Vaterliebe gegen mich, und für jeden Beweis dei-

deiner unermeßlichen Barmherzigkeit zu danken! — Ja, mein wohlthätiger Vater! ich bekenne mich als deine größte Schuldnerin, die Dir allein das zahllose Gute, was mir heute und von jeher an Leib und Seele widerfahren ist, mit vollem Rechte zuschreiben muß. Meine Verbindlichkeit gegen Dich steigt überdieß mit jedem Tage, den ich zurücklege, unendlich weiter, da die Summe deiner göttlichen Wohlthaten, die du mir erweisest, immer mehr und mehr anwächst. —

Selbst der angenehme Schlaf, den du mir in dieser Nacht zubereitet hast, ist eine neue unverdiente Wohlthat für mich. Du erlaubst mir dadurch auszuruhen, und neue Kräfte für meine Berufspflichten zu sammeln. Du schließest meine Augenlieder, schaffst meinem müden Körper Ruhe, und erquickest durch den Schlaf meine Sinne, daß sie zur künftigen Arbeit gestärkt, mich zu deinem Dienste fähiger machen. Du verbreitest zugleich zur Nachtzeit Stille und Dunkelheit über die ganze Natur, damit meine und meiner übrigen Mitgeschöpfe Ruhe nicht so leicht gestört werde. O! wie kann ich Dir, Allgütiger! für diese so wesentliche Wohlthaten gehörig und angemessen danken?

Oder was kann ich thun, um das zärtliche Gefühl von Dankbarkeit, von welchem mein Herz überfließt, gegen Dich auszudrücken? Nimm hin den feyerlichen Dank und das ewi-

ge Lob, welches Dir deine heiligen Engel im Himmel zollen, für meinen unwürdigen und schwachen Dank, den ich dir als ein sterbliches Geschöpf ablegen kann. Nimm hin das aufrichtige Opfer meines gerührten Herzens, womit ich nichts so sehnlich wünsche, als alles thun zu können, wodurch Dir gehöriges Wohlgefallen an mir verschafft würde. Habe ewigen, immerwährenden Dank von mir und allen deinen Geschöpfen! Dein Name sey über alles gebenedeyt, und deine Vatergüte sey ewig von mir erhöhet und gepriesen.

Allein, mein gütiger Wohlthäter! da ich deine mir so häufig erwiesenen Gnaden, und meine Dankpflicht gegen Dich erwäge, sagt mir mein Gewissen nicht, daß ich diese Pflicht heute nicht so, wie ich es hätte thun sollen, beobachtet habe? —

Ach, Herr! ich kann es nicht läugnen, daß ich den heutigen Tag mit vielen Sünden zugebracht, deinen Namen auf mancherley Art entehret, und die mir zu deinem Dienste verliehene Zeit durch Versäumung meiner Pflichten unnütz verschwendet habe. Ich bitte dich daher, du Gott der Erbarmungen! verzeih mir diese wider dich so vielfältig begangenen Fehltritte. Sieh nicht an die Bosheit meines dir so widerspenstigen Herzens, die Lauigkeit meines geführten Wandels, die Trägheit in deinem Dienste, die Lieblosigkeit gegen meine Mitmenschen, und

die

die Sünden, deren ich mich selbst wider die Pflicht einer ordentlichen Selbstliebe schuldig gemacht habe; sondern vergieb mir nach der Größe deiner göttlichen Langmuth jeden Fehler, dessen ich mich heute schuldig gemacht habe. —

Siehe, mein Vater! es reuet mich von Herzen, daß ich heute abermal so undankbar und treulos gegen Dich gehandelt habe. O! daß ich in dieser Stunde alles Sündhafte, alles dir Millfällige und Unangenehme gänzlich widerrufen und vernichten könnte! — Daß ich alles hinlänglich ersetzen könnte, was ich diesen Tag hindurch Gutes vernachläßiget habe. —

Zur Genugthuung dafür opfere ich Dir die unendlichen Verdienste deines geliebten Sohns, und alle dir ehemals gefälligen Werke seiner heiligsten Mutter, wie auch aller deiner auserwählten Freunde auf. Von nun an soll mein festester Vorsatz seyn, am morgenden Tage meine Pflichten eifriger zu beobachten, jeder Uebertretung deines Gesetzes sorgfältiger auszuweichen, mehr Gutes zu deiner Ehre auszuüben, und hiedurch frömmer und rechtschaffener zu werden, als ich es bisher gethan habe. Weiche du nur nicht mit deiner Gnade von mir; sondern gieb, daß ich diesem meinem Vorsatze in der That immer getreu bleibe.

Und da ich nun, mein Gott! mich jener Ruhe bedienen will, die mir deine Vaterhand

zur

zur Erholung und Stärkung meines Körpers bestimmte, so bitte ich dich demüthig, laß mir diese Nacht hindurch deinen mächtigen Schutz angedeihen, durch welchen ich vor allen Gefahren sicher ruhen, und vor jedem Unfalle befreyt, am künftigen Morgen gesund wieder aufstehen möge. —

Sey du mein Hüter und Beschützer, da meine müden Glieder sich dem Schlafe überlassen werden. Wache du über mich mit deiner allvermögenden Gnade. Bewahre mich vor jeder überraschenden Krankheit, und vor unversehenem Unglücke. Laß mich nicht unvorbereitet in die Ewigkeit hinüber schlummern, sondern schenke mir noch Frist zur Buße und fernerer Verbesserung meines Lebens. Behüte mich auch, Allgütiger! vor jedem Misbrauche des mir nöthigen Schlafes; und laß nicht zu, daß ich dich diese Nacht entweder durch Sünden der Wollust und der Weichlichkeit, oder durch Trägheit und Langschläfrigkeit, wodurch ich meine pflichtmäßigen Geschäfte verabsäumen könnte, auf irgend eine Art beleidige. Bleibe bey mir mit deiner Allgegenwart, mit deiner Hilfe, und mit deinem wohlthätigen Segen. Schenke mir eine sichere Ruhe zur Erquickung meines Leibes, damit ich am folgenden Tage mit neuen Kräften belebt, mich zur fortgesetzten Ausübung meiner Berufspflichten fähiger finde.

Herr! dir empfehle ich nebst mir auch alle meine Angehörigen, Aeltern, Vorgesetzte, Freunde, Anverwandte, Kinder, Dienstboten und Untergeordnete. Behüte du uns alle in den nächtlichen Stunden vor allem leiblichen und geistlichen Uebel. Wende alle Gefahren des Unglücks von uns ab. Laß unsern Schlaf sanft und unsere Ruhe sicher seyn.

Beschirme den Ort und das Haus, worein mich deine Vorsehung versetzt hat. Segne und bewahre unsere Vaterstadt vor aller Feuers- und Wassersgefahr, vor feindlichen Anfällen, vor Sturm und Ungewitter, vor Anschlägen böser Leute, und vor jedem andern Unglücksfalle. —

Laß, ewig erbarmender Menschenhüter! die Thränen des Jammers, die Stimme der Nothdurft, und die Seufzer der leidenden Unschuld zu dir hinauf kommen. Nimm dich aller Bedrängten an, rette die Elenden, hilf den Schwachen und Kranken, unterstütze die Hilflosen, gieße Trost in die Herzen der Leidenden, und erfreue alle auf dich Vertrauenden mit der Gewährung dessen, was sie sich von deiner Güte wünschen. —

Segne, und behüte uns endlich alle in deinem Frieden, damit, wenn sich unsere Augen öffnen, wir die frohe Lieder des Dankes für deine Güte anstimmen. Amen.

Heilige Maria, du Mutter meines Erlösers! mit eben der kindlichen Zuversicht, mit welcher ich dich heute Morgens um deinen für-

spre-

sprechenden Schutz bat, komme ich abermal zu dir, und bitte dich, mir deine mütterliche Obhut und Hilfe zu schenken. — Laß dir meinen Leib sowohl, als meine Seele für die bevorstehende Nacht empfohlen seyn. Erbitte mir von meinem Gott Sicherheit und Ruhe, während daß ich des erquickenden Schlafes genieße. Steh mir bey, wenn ich etwa in Gefahr eines zeitlichen Schadens, oder des größten Unglücks an meiner Seele, der Sünde, käme. —

Besonders aber bitte ich dich, verlaß mich mit deiner Hilfe nicht, wenn diese Nacht etwa die letzte meines Lebens seyn sollte. Laß mich dann, Mutter der Gnaden! nicht unglücklich sterben; sondern versöhne mich mit deinem göttlichen Sohne, und führe mich in die glückliche Gesellschaft der Seligen, wo du dich mit ihm auf ewig erfreuest.

Auch du, heiliger Schutzgeist! der du mich den ganzen Tag hindurch zu allem Guten leitetest, und von so manchem Bösen durch deine Einsprechungen befreytest, wache über mich, daß mir in diesen nächtlichen Stunden nichts Uebels widerfahre. Entferne von mir jede Gefahr und jede Gelegenheit, meinen Gott auf irgend eine Art zu beleidigen. Wecke mich endlich früh wieder zum Lobe Gottes auf, und flöße mir eine warme Neigung ein, seinen Dienst mit neuem Muthe weiter fortzusetzen.

Dich endlich, verklärte Freundin und Dienerin Gottes N., deren Namen ich führe, rufe ich zugleich um deine gütige Fürsprache an, wodurch ich den Schutz und die Gnade Gottes erhalten, und mich demselben sowohl schlafend, als wachend wohlgefällig machen kann.

Der Segen des allmächtigen Gottes komme über mich, und bewahre mich vor allem Uebel. — Die Kraft des himmlischen Vaters überschatte mich; die Weisheit des göttlichen Sohnes leite mich; die Gnade des heiligen Geistes erhalte mich; die ganze heiligste Dreyeinigkeit behüte mich, und führe meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Heiliger Gott, heiliger starker Gott, heiliger unsterblicher Gott! erbarme dich meiner. In deine Hände, Herr! empfehle ich meinen Geist. Dir zur Ehre eile ich zur Ruhe. Sey du mir gnädig itzt und jederzeit! Amen.

* * *

Herr! von meinem kurzen Leben
Ist auch dieser Tag dahin.
Kann mein Herz mir Zeugniß geben,
Daß ich frömmer worden bin?
Ach! wie wünscht ich, fromm und rein,
Und vor dir gerecht zu seyn!

* * *

Herr! für meine viele Sünden
Führe mich nicht ins Gericht.
Laß mich Gnade bey dir finden,
Strafe meine Fehler nicht.

Woll=

Wolltest du mir schrecklich seyn:
Wie könnt' mir der Schlaf gedeihn?

* * *

Ich vertraue deiner Güte;
Vater! zürne nicht zu sehr:
Wenn du zürnst, dann ist die Blüthe
Und des Lebens Kraft nicht mehr;
Doch ich weiß, die Rache ruht,
Wenn der Sünder Buße thut.

* * *

Froh eil ich dem Schlaf entgegen,
Laß mir ihn erquickend seyn.
Unter deiner Gnade Segen
Wird der Morgen mich erfreun.
Dir empfehl ich meinen Geist;
Herr, dein Name sey gepreißt!

Selbstprüfung am Abende.

Eine Betrachtung über den angewandten Tag.

Du nahmst dir vor, meine Seele! den ganzen heutigen Tag zur Ehre deines Gottes als eine rechtschaffene und eifrige Christin zuzubringen. Was ist nun billiger, als daß du dich beym Schlusse dieses Tages selbst prüfest, ob du deinen Vorsatz in der That erfülltest; ob du deinem himmlischen Vater Wort hieltest, und eben so das erkannte Böse vermiedest, als das vorgenommene Gute ausübtest? — Forsche daher nach:

1) Wie du deine Standespflichten heute beobachtet hast?

2) Ob du deinen Gott nicht etwa mit einer wissentlichen schweren Sünde beleidigtest?

3) Ob du jenem Fehler mit vorzüglicher Sorgfalt auswichest, den du heute früh insbesondere zu vermeiden beschlossest?

4) Ob du dich jener tugendhaften und gottseligen Handlung beflissest, die du heute besonders auszuüben dir vornahmst?

5) Ob du dich nicht von deinen angewöhnten Fehlern, und bösen Leidenschaften abermal hinreißen ließest?

6) Ob du dein Herz und deine Sinne den Reizungen zur Sünde verschlossest?

7) Ob du deine Zunge im Zaume hieltest, und nie etwas wider Gott, oder die schuldige Nächstenliebe redetest?

8) Ob du Niemanden von deinen Mitmenschen auf irgend eine Art beleidigtest, oder beschädigtest?

9) Ob du wider Jemanden einen Groll, oder Haß gefaßt hattest, den du zur Stunde noch nicht aus deinem Herzen verbannet?

10) Mit welchen nützlichen Einsichten du heute deine Kenntnisse erweitertest?

11) Mit welchen guten Empfindungen und Regungen du dein Herz adeltest?

12) Welche fromme und christliche Handlungen der Andacht, der Wohlthätigkeit, des guten Beyspiels, und der Dienstfertigkeit gegen deine Nebenmenschen du ausgeübt hast? —

Diese Fragen beantworte dir jetzt selbst ohne Verstellung, und sieh nach, ob du dich auch mit wahrem Rechte freuen kannst, den dir von Gott verliehenen Tag so zugebracht zu haben, wie es deine Pflicht gegen Gott, und die Beförderung deines eigenen Wohls gefordert hatte. —

O! wie sehr hast du nicht zu fürchten, daß du statt der guten und pflichtmäßigen Anwendung dieses Tages denselben vielmehr zur Beleidung deines Gottes, und zu deinem Verderben mißbraucht habest!

Ach! wo sind die guten Vorsätze, die du heute früh so feyerlich vor Gottes Augen faßtest? Wo ist die Treue, die du ihm versprachest? Wo der Diensteifer, den du ihm zusagtest? — Welcher Unbeständigkeit im Guten, welches Leichtsinnes mußt du dich nun nicht selbst vor dem Allsehenden anklagen? und wie sehr mußt du dich nicht schämen, seiner dir den ganzen Tag über so auffallend bezeigten Vaterliebe einen so häßlichen Undank entgegen gesetzt zu haben? Falle nun vor Gott nieder, bereue diese deine Vergehungen wider ihn, mit aufrichtigem Herzen und sprich mit gerührter Seele zu ihm:

Gebeth.

Vater! ich bekenne, daß ich wider dich gesündiget habe, und daß ich nicht verdiene, deine Tochter zu heißen. — Mein Gewissen klagt mich meiner vielfältigen Missethaten an; und ich kann sie nicht vor dir verläugnen. Allein, du gütiger Erbarmer! wirf von dem Throne deiner Güte einen mitleidigen Blick auf dein unwürdiges Kind. Sieh mein von Reue und Schmerzen ganz durchdrungenes Herz an. Ich bereue aufrichtig jeden begangenen Fehltritt, und widerrufe alles, was ich heute wider dich und deine Vatergüte verübet habe. Gott des Mitleids und der Gnade! Erbarme dich meiner, da ich mir nun von ganzem Herzen vornehme, mein Leben zu bessern.

Nein, guter Vater! nie soll mich mehr in Zukunft bey der abendlichen Selbstprüfung mein Bewußtseyn so sehr wie heute beschämen. Mit wahrem Ernste will ich anfangen, meine Fehler zu bessern. Du wirst mir doch, Allgütiger! deine Hilfe dazu nicht versagen, der du keinen reuevollen Sünder verwirfst, sondern jeden derselben, wenn er wahre Buße wirkt, zu Gnaden wieder aufnimmst? —

O! laß mir also Gnade wiederfahren, und verwirf mich nicht von deinem Angesichte. Du weißt, wie schwach ich bin, und wie oft ich mir vornehme, vom Bösen abzustehen, in wel-

welches ich doch gemeiniglich wieder verfalle. Du kennst den Wankelmuth meiner Seele und die Unbeständigkeit meiner Vorsätze. Richte mich also nicht nach den Unvollkommenheiten, die du an mir findest: sondern nach der Menge deiner göttlichen Erbarmungen, und nach deiner Vatergüte. —

Herr! noch einmal bitte ich dich, vergieb mir gnädig alle meine begangenen Sünden, und schenke mir die Gnade, mein Leben in Zukunft schuldlos, und fehlerfrey zu erhalten. Sollte übrigens die heutige Nacht vielleicht die letzte für mich seyn, o! so erbarme dich meiner, gütiger Gott! und laß meine Seele zur ewigen Ruhe kommen, wo sie dich mit keiner Sünde mehr beleidigen kann. Gieb, daß der ankommende Tod für mich nichts Schreckliches sey; sondern, daß ich ihn mit Entschlossenheit und Freude erwarte, um durch ihn von den so mannigfaltigen Uebeln dieser Welt befreyet zu werden. Schließe du sanft meine Augen zu, und nimm mich in deinen göttlichen Schoos auf, wo ich dich mit deinen Heiligen immerdar loben und preisen möge. Amen.

Gottesdienstliche Andacht bey der heiligen Messe.

Die heilige Messe ist eine der heiligsten gottesdienstlichen Handlungen, die in der katholischen Kirche verrichtet werden. Sie ist das unblutige Opfer des neuen Testaments, und das immerwährende Denkmal des blutigen Opfers, welches Jesus Christus einst am Kreuze vollbracht hatte. Durch sie bezeigen wir Gott unsere tiefste Ehrerbietung; durch sie bringen wir ihm Dank für seine Wohlthaten; durch sie söhnen wir uns mit ihm aus, und durch sie erbitten wir uns von ihm die nöthigen Gnaden. Sie muß daher als ein vierfaches Opfer, nämlich: unserer Anbetung, unseres Dankes, unserer Versöhnung und unserer Bitte betrachtet werden. —

Und so sollt ihr sie auch, liebe Christinnen, allemal betrachten, so oft ihr das Glück habt, derselben beyzuwohnen. Mit der größten Ehrfurcht, die ihr euerm vermenschten Gott schuldig seyd, sollt ihr sie anhören, das Andenken seines Leidens dabey in euern Herzen erneuern, euch diesem göttlichen Mittler kindlich aufopfern, und euch in die nämliche Gemüthsverfassung versetzen, als wenn ihr mit Maria, der Mutter Jesu und den frommen Weibern zur Zeit der Menschenerlösung unter seinem Kreuze stündet. Diese gottselige Erinnerung soll eure Andacht während der heiligen Messe entflammen, euch Ehrfurcht und Dankgefühl gegen euern Heiland einflößen, und alle die frommen Empfindungen in euern Herzen her-

hervorbringen, die ihr bey dieser heiligen Handlung zu hegen verbunden seyd. —

Zu diesem Ende könnet ihr nachstehende Gebethe verrichten, womit euer Herz angefüllt seyn soll. Noch einmal, liebe Christinnen! bestrebet euch während des heiligsten Meßopfers, euch als wahre und fromme Gottesverehrerinnen zu bezeigen, betet euren Heiland im Geiste der Wahrheit und der Demuth an, danket ihm für sein Leiden und Erlösungswerk, opfert euch demselben mit kindlichem Herzen auf; bereuet euere Sünden, und bittet ihn um das, was ihr für euch nöthig habt, so wird euch die Anhörung dieses Meßopfers zum wahren und sichern Vortheile eurer Seele gereichen.

Vor dem Anfange der heiligen Messe.

Vorbereitungsgebeth.

Göttlicher Erlöser, anbetungswürdigster Jesu! so, wie einst deine gebenedeyte Mutter, nebst den frommen dir getreu dienenden Weibern, Maria Magdalene, Jakobi und Salome, deinem für mich am Kreuze erlittenen Tode beywohnten, eben so wünsche ich auch itzt dem heiligsten Meßopfer, als dem Andenken deines bittern Leidens und Todes, mit Andacht und ehrfurchtsvollen Empfindungen beyzuwohnen.

Be=

Bereite du mich selbst dazu durch deine allvermögende Gnade, und würdige mich, jene erhabenen Früchte daraus zu genießen, die mir zu meinem, und meiner Mitchristen Beßten daher zuzufließen vermögend sind. — Hefte meine Sinne an die geheimnißvolle Bedeutung dieser heiligsten Handlung; erhebe mein ganzes Herz zu dir, und erfülle meine Seele mit den süßen Empfindungen deiner grenzenlosen Güte und Liebe, damit ich vor deinem Angesichte so würdig erscheine, wie es deiner göttlichen Majestät, und meiner Niedrigkeit vor dir angemessen ist. —

Siehe, mein liebevoller Heiland! ich opfere Dir diese heilige Messe, nebst allen übrigen, die heute in der ganzen rechtgläubigen Christenheit gelesen werden, auf, zur dankbaren Erinnerung deines für mich vollbrachten Erlösungsgeschäfts, und zur Verherrlichung deiner mir dadurch erwiesenen namenlosen Wohlthat, zur Freude deines liebevollen Herzens, zur Bezeigung meiner tiefesten Unterwürfigkeit gegen Dich, zum demüthigen Bekenntnisse Deiner allwaltenden Macht und Oberherrschaft über alle Geschöpfe, zur glücklichen Aussöhnung meiner Seele mit Dir, zur Vergebung meiner begangenen Sünden, und zur Erbittung der nöthigen Gnaden für mich und alle meine Angehörigen. — —

Mache Du mich, Grundgütigster! durch deine unendliche Liebe zu dem Menschengeschlechte fähig, diesen vorgenommenen End-

zweck auf eine würdige Art zu erreichen. Flöße mir wahre Andacht, und einen Dir gefälligen Eifer während dieses heiligen Opfers ein. Vereinige mich mit Dir durch deine Gnade, und schenke mir die Kraft an dem Erfolge aller dabey vorkommenden priesterlichen Gebethe wahren Antheil zu nehmen. Leite mich zugleich dabey, daß ich andere Mitchristen durch mein ehrerbietiges Betragen erbaue, und nie etwas begehe, was die Erhabenheit dieser heiligen Handlung auf irgend eine Art entehren könnte!

Erbarmungsvoller Jesu! durch dein schmerzliches Leiden, durch deine Auferstehung, und deine Himmelfahrt, an die wir uns bey diesem erhabenen Opfer erinnern; mache, daß alle meine Schicksale und Lebensumstände dahin immer abzwecken, daß ich mit dir einst jenseits des Grabes glücklich verherrlichet zu werden verdiene. —

Ziehe mich an Dich, du Sohn Gottes! zu dem Niemand kommen kann, außer die Gnade deines himmlischen Vaters zieht ihn zu Dir. — Laß meine Seele zu Dir sich hinaufschwingen; und weil mein Geist noch itzt von den Banden des sterblichen Fleisches gefesselt, mit Dir nicht wirklich vereiniget werden kann; so erhebe wenigstens mein Herz über alle sinnlichen Lüste und Begierden in den Himmel, daß es sich mit seinen Gedanken nur dort aufhalte, wo Du mit dem ewigen Vater, und dem heiligen

ligen Geiste von Ewigkeit zu Ewigkeit als wahrer Gott lebst, und regierest. Amen.

Bey dem Eingange der heiligen Messe.

Mit tiefester Ehrfurcht bethe ich dich an, du liebevoller Heiland! und bringe dir zugleich mit dem Priester am Fuße deines Altars das Opfer meines Herzens dar. — Du wardst um meiner Sünden willen Mensch, und empfandst die Bitterkeit deines Leidens, um mich, und das ganze menschliche Geschlecht ewig selig zu machen. O! wie grenzenlos ist deine Güte gegen mich, dein unwürdiges Geschöpf! —

Wie groß ist deine Liebe zu mir, mit welcher Du dich für mich in den Tod hingabst! — Herzlicher, innigster Dank sey Dir dafür von mir und allen Menschen gesagt. —

Bey Deinem so schmerzlichen Leiden warst Du wie ein Lamm geduldig, littest Spott, Verachtung, Geißel und Zerfleischung, ja den Tod selbst am Kreuze, für meine Missethaten! Und ich Undankbare, die du mit so vieler Mühe vom ewigen Untergange befreytest, lohnte deine Güte bisher mit so schwarzem Undanke; verachtete deine heiligen Gebote; übertrat deinen göttlichen Willen: und sündigte wider Dich, meinen Herrn und Gott! — O! wie häßlich ist mein Betragen gegen Dich, das mir nun mit Reue vor Augen schwebt!

Aber siehe, mein erbarmungsvoller Erlöser! ich bereue itzt dieß mein undankbares Verfahren; und Thränen der Wehmuth drängen sich deßhalb aus meinen Augen. Verstoß mich, ich bitte Dich, von Dir nicht, sondern nimm mich, deine ungetreue Dienerin, wieder zu Gnaden auf. —

Ich klage mich jetzt vor Dir, o mein Gott! mit dem Priester vereinigt, aller meiner Verbrechen wegen mit reuevollem Herzen an. Ich klage mich in Gegenwart der seligsten Jungfrau Maria, aller Heiligen und Engel Gottes an, daß ich viel, sehr viel Böses wider Dich mit Gedanken, Worten, Werken, und Unterlassung meiner Pflichten begangen habe. — Ich bitte Dich durch die Verdienste deiner auserwählten Freunde, sey mir gnädig, und verleihe mir die gewünschte Vergebung aller meiner begangenen Sünden durch deine grundlose Barmherzigkeit. Amen.

Zum Kyrie eleison.

Herr, du allwaltender Gott und Vater der Menschheit, erbarme dich unser! — Christe, du ewiger Sohn des himmlischen Vaters, erbarme dich unser! — Heiliger Geist, du Tröster und Lehrer deiner Gläubigen, erbarme dich unser! — Gott, unser Aller Schöpfer und Erhalter! — sieh mit gnädigen Augen auf uns, deine Dienerinnen, die wir nicht durch vergängliches Gold oder Silber, sondern

dern durch das kostbare Blut deines geliebten Sohnes erlöset sind. Erfülle uns mit deinem göttlichen Segen, den du deinen getreuen Freunden und Verehrern versprochen hast.

Du verbandst alle Menschen unter einander zu einer großen Familie, und du willst, daß sie sich alle insgesammt lieben sollen. Schenke uns deine Gnade dazu, daß wir deinen heiligen Willen befolgen, die Pflichten unserer gemeinschaftlichen Bestimmung erfüllen, Dir in jedem Falle getreu bleiben, und unserm Berufe würdig nachleben mögen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zum Gloria.

Ehre sey Gott im Himmel, und Friede den Menschen eines guten Willens auf Erden! Wir loben dich, o Herr! wir segnen, wir beten dich an; wir preisen dich, und danken Dir deiner großen Herrlichkeit wegen Du allmächtiger Herr und Herrscher im Himmel und auf Erden, du allerhöchster, ewiger Vater! verdienst alle Ehre und Anbetung von deinen Geschöpfen. Dir sey sie auch von mir und allen Menschen geleistet! — Jesu! du eingebohrner Sohn des Vaters, Gott und Allbeherrscher! unbeflecktes Lamm, welches Gott, um unsere Sünden auszulöschen, auf Erden herab gesandt hat, erbarme Dich unser, und wirf von deinem himmlischen Throne, wo du mit deinem Vater regierest, einen mitleidvollen Blick auf

Stadtbibliothek Augsburg

auf uns hernieder. — Erlöse uns, und mache uns selig, denn du bist der Einzige, der es kann, da du allein unendlich heilig, unendlich mächtig, und unendlich anbetungswürdig bist, sammt dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit deines Vaters. Amen.

Während der Kollekte des Priesters.

Verleih uns, o Herr! durch die Fürbitte der heiligsten Jungfrau, und jener Heiligen, die wir verehren, alle die Gnaden, welche dein Diener, der Priester, für sich und uns begehret. Ich vereinige mich mit ihm, und bitte Dich um die nämlichen Gnaden, für diejenigen, für welche ich zu bethen schuldig bin, und wünsche von Dir, o Herr! allen den Beystand, von welchem du weißt, daß er mir und ihnen nothwendig ist, das ewige Leben zu erhalten. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zum Evangelium.

Göttlicher Gesetzgeber, unser Herr, und Lehrmeister! dir danke ich innigst für die heilsamen, seligmachenden Lehren, die du mir und allen Gläubigen in deinem heiligen Evangelium hinterließest. — Noch itzt erneuerst du uns dein heiliges Wort, durch die Schriften deiner Apostel und Lehrer, die uns täglich bey der heiligen Messe vorgelesen werden. — Ich bitte dich, liebreichster Jesu! bey der Liebe, womit

du

du uns deine Lehren giebst; eröffne mein Gehör; und gieb, daß mir außer derselben keine andere Lehre so wohl gefalle. Verleih, daß mir die genaueste Erfüllung derselben Pflicht, Wonne, und himmlische Wollust sey, damit ich hiedurch so zweckmäßig lebe, als du es selbst von mir verlangst. Laß mich auf dem Wege zur Glückseligkeit immerfort mit Riesenschritten wandeln, und mir dein göttliches Wort zum Führer meines Lebens werden. Amen.

Zum Kredo.

Glaubensbekenntniß der katholischen Kirche.

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde, und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge; und an einen Herrn Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes, der von Ewigkeit aus dem Vater gebohren ist, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott von dem wahren Gott, gebohren, nicht erschaffen, mit dem Vater von gleicher Wesenheit, durch welchen Alles erschaffen ist; der wegen uns Menschen und um unsers Heils willen vom Himmel herabgestiegen, und durch den heiligen Geist aus der Jungfrau Maria Fleisch angenommen, und Mensch geworden ist; der für uns unter Pontius Pilatus gelitten, am Kreuze gestorben, und am dritten Tage nach der Schrift, wieder von den Todten auferstanden, und in den Himmel aufgefahren, wo er zu der Rechten des

Va=

Vaters sitzet, und von dannen er mit Herrlichkeit wieder kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten; dessen Reich auch kein Ende nehmen wird. Ich glaube an den heiligen Geist, der Herr ist, und lebendig macht; der vom Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine heilige allgemeine und apostolische Kirche; ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden; und erwarte die Auferstehung der Todten, und das Leben in der künftigen Welt. Amen.

Bey der Opferung.

So wie Dir itzt, mein guter himmlischer Vater! der Priester am Altare das Brod und den Wein opfert, so opfere ich dir mein Herz und alle meine Gedanken, Worte und Werke mit Inbrunst auf. Auch empfehle ich Dir zugleich mein ganzes Leben, und alle meine zukünftigen Schicksale. Mache es mit mir und allen meinen Angehörigen nach deinem heiligen Willen. Leite alle meine Worte und Werke, und alle meine Gedanken und Begierden meines Herzens so, wie es Dir selbst wohlgefällig ist, und schenke mir die Gnade, daß ich in allen meinen Handlungen nur nach dem trachte, was deinem göttlichen Willen gleichförmig ist, und was mein zeitliches und ewiges Wohl befördern kann.

Ich bitte dich, Herr! laß Dir zugleich meine Aeltern und Vorgesetzte, wie auch meine Brůder, Schwestern, Freunde und Wohlthåter empfohlen seyn. Verleihe uns allen deinen gőttlichen Segen, daß wir im Guten bis an das Ende verharren; entferne von uns alle Gefahren des Leibes und der Seele; komm uns in allen unseren Nőthen zu Hilfe, bewahre uns stets vor allem Bősen, und verleihe uns Allen Einigkeit und Zufriedenheit in unserm Stande, damit wir in Deiner und des Nåchsten Liebe standhaft Dir immer mehr und mehr gefallen, und Dich einst unsern Herrn und Gott mit deinen heiligen Engeln ewig loben und preisen mőgen. Amen.

Zum Sanktus.

Heilig, heilig, heilig bist du Herr, Gott Zebaoth! — Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit; — Oefne selbst meine Lippen, Herr! zu deinem Lobe, daß ich Dir würdige Danklieder bringe, und mein Geist sich in die Betrachtung deiner Grőße, Macht und Gůte versenke. — Allgůtiger Vater! zu dem ich itzt meine Hånde und mein Herz erhebe: Dir trage ich alle meine Bedůrfnisse, sammt den Bedůrfnissen aller Menschen in Demuth vor. Hilf du einem Jeden aus uns nach der Fülle deiner Barmherzigkeit, mit der du uns von Ewigkeit her begnadiget hast. —

Segne

Segne unsern Landesfürsten, und sein Haus; gedenke an die Priester und Vorsteher deiner Kirche; leite alle Stände der Menschen, und erbarme dich unser Aller, damit wir die Wirkung deiner Gnade und Vaterliebe empfinden. —

Laß dir auch, Herr! diejenigen vorzüglich empfohlen seyn, mit denen mich das Band einer nahen Freundschaft verbindet. Vergilt Jedem, der mir Gutes thut, nach seinem Verdienste; und laß Keinen, der Dich mit gesammeltem Gemüthe in deinem Tempel anbethet, ungesegnet und unerhört von dannen gehen. —

Heilige unsere Herzen Dir zum Eigenthume, und gieb, daß Jeder, der das Andenken deines geliebten Sohns und seiner Leiden bey diesem heiligsten Opfer feyert, das Glück seiner Erlösung tief in seiner Seele fühlen möge. Amen.

Bey der Wandlung.

Herr Jesu, mein göttlicher Erlöser! ich neige mich vor Dir in dem allerheiligsten Altarssakramente, und glaube, daß du unter den Gestalten des Brods und Weins wahrhaft gegenwärtig bist. Sey mir gnädig, und vergieb mir, was ich je wider Dich gethan habe. Wasche meine Seele von allen Sündenmackeln mit deinem kostbarsten Blute ab, damit dieses

dein heiligstes Blut an mir nicht verloren sey. Amen.

Von der Wandlung bis zur Kommunion des Priesters.

Liebevoller Erlöser! ich stelle mir Dich itzt mit meinen Gedanken am Kreuze geheftet, ganz mit Wunden bedeckt, mit Schmerzen erfüllet, und mit Blut überronnen vor. Ich erinnere mich an alle deine Leiden, an alle deine Schmerzen, und an jeden Spott, den du von deinen Feinden bey deinem Tode ertrugst; auch denke ich an das Mitleid, welches du mit deiner unter dem Kreuze stehende Mutter, und deinem geliebten Jünger hattest, da du diese zwo heiligen Personen einander wechelsweise empfahlst.

O liebster Jesu! was bewog Dich wohl dazu, daß du Dich einem so schmerzlichen Tode unterwarfst? Was war wohl die Ursache deiner so großen Schmerzen und deines so häufig am Kreuze vergossenen Bluts? — Ach! gewiß keine andere, als deine unendliebe Liebe zu mir, deinem unwürdigen Kinde, das du vom ewigen Untergange retten wolltest.

Wie kann ich dir wohl für deine so große Liebe und Güte würdig danken? Oder womit kann ich dir diese namenlose Wohlthat nur einigermassen vergelten? — Ach, nimm, Herr! mein ganzes Herz für den Dank an, welchen ich Dir für dein bitteres Leiden schuldig bin. Sey auf ewig für deine

Güte gebenedeyt, mit welcher Du mich so mühsam der Macht des Teufels entrissest. — Von diesem Augenblicke an will ich diese mir erwiesene, so unaussprechliche, Gutthat nie vergessen, sondern zu jeder Stunde, besonders aber, da ich diesem allerheiligsten Opfer der Messe beywohnen werde, mich ihrer dankbar erinnern, und mich aus allen Kräften bestreben, wenigstens in Zukunft mich deiner Gnade einigermaßen würdig zu machen.

Und gleichwie Du, göttlicher am Kreuze hangender Erlöser! uns das herrlichste Beyspiel der Menschenliebe, der Geduld in Widerwärtigkeiten, des Zutrauens zu deinem himmlischen Vater, des Gebeths zur Zeit der Noth, und der mitleidigen Annahme deiner lieben Freunde hinterließest, so werde ich mich aus allen Kräften bestreben, nach deinem Beyspiele alle meine Mitmenschen, und auch Jene, die mich beleidigen, aufrichtig zu lieben, unangenehme Zufälle dir zu Liebe geduldig zu ertragen, auf dich meinen Gott stets zu vertrauen, und in jeder Vorfallenheit mit meinem ganzen Herzen mich zu Dir zu wenden, auch eines Jeden, dem ich helfen kann, durch mein Gebeth mich gern und freundlich anzunehmen. Du, Herr! verleihe mir dazu hinlängliche Gnade, daß ich diesen meinen guten Vorsatz in der That ausübe. Amen.

Bey der Kommunion des Priesters.

Die gegenwärtige Kommunion des Priesters erinnert mich, Herr Jesu! wie Du nach deinem Tode vom Kreuze abgenommen, in das Grab gelegt wurdest. — O! wäre ich doch auch so glücklich, daß du mit deiner Gnade in mein Herz kommen, und in mir durch die ganze Zeit meines Lebens wohnen wolltest! Um dieses bitte ich Dich, gütigster Erlöser! so demüthig als es mir nur möglich ist, und hoffe auf deine unbegrenzte Güte, daß du mir meine Bitte gewähren werdest. — Wie gerne möchte ich dich, o liebevollster Erlöser! itzt so, wie der Priester, bey dieser heiligen Messe im hochwürdigen Altarssakramente empfangen! — Da ich mich aber heute dieser Gnade unwürdig achte, so gieb, daß ich wenigstens deiner geistigen Gegenwart genießen, und durch deine mir ertheilte Gnade stets mit dir vereint, wohlgesittet, tugendhaft und dir wohlgefällig bleibe. Dieß wird meine einzige Herzenswonne, und meine Seligkeit seyn, wenn ich mit Dir so vereiniget werde, daß man von mir sagen kann, daß Du in mir, und ich in Dir lebe, und daß Du mein lieber Vater, ich aber dein treues und gehorsames Kind sey. — Amen.

Zum Segen des Priesters am Ende der Messe.

Segne mich, du lieber Gott! durch die Hand deines Priesters, und laß deinen Vatersegen stets auf mir ruhen. Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Zum letzten Evangelium.

Im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfange bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht worden, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen; und das Licht leuchtete in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugniße, damit er Zeugniß gäbe von dem Lichte. Es war dieß ein wahres Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht worden; und die Welt hat es nicht erkannt. Er kam in sein Eigenthum; und die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Die ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, nämlich die an seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Blute, noch aus

dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott gebohren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat in uns gewohnet; und wir haben dessen Herrlichkeit gesehen; eine Herrlichkeit, wie die Herrlichkeit des Eingebohrnen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Nach der heiligen Messe.

Liebster Gott! ich danke Dir von ganzem Herzen, daß du mir die Gnade verliehen hast, diesem heiligen Opfer beyzuwohnen. Verleihe mir auch, des beneidungswürdigen Nutzens, den eifrige Christen daraus ziehen, werth zu seyn. — Habe ich diesem Opfer nicht mit jener Andacht beygewohnt, die eine so heilige Handlung verdienet: so verzeih mir diese Mängel, um der Verdienste meines Erlösers willen, der sich dir in demselben opferte, und gieb, daß ich diesen meinen Fehler in Zukunft thätig verbessere. Amen.

Beicht- und Kommunionandacht.

Vorerinnerung.

Der Empfang dieser zwey heiligen Sakramente, der Buße, und des Altars, ist eine der wichtigsten, der erhabensten Angelegenheiten eines nach seinem

Seelenheile seufzenden Christen. Denn durch die Buße versöhnt er sich mit dem beleidigten Gott, entledigt sich seiner Sündenlast, und wird aus einem Feinde ein Freund Gottes. Mittelst des Genußes des heiligsten Altarssakraments aber vereinigt er sich innigst mit seinem Heilande, erhält besondere Gnaden von ihm, und wird mit neuer Kraft und Stärke erfüllt, auf dem Wege seines Heils ungehindert fortzuwandeln. — Mit welchem besondern Eifer, und Geistessammlung sollt ihr nicht daher, so oft ihr dazu Gelegenheit habt, zu dem Empfange dieser heiligen Sakramente hinzutreten? Welch eine emsige Vorbereitung sollt ihr nicht dem würdigen Genuße derselben voraussenden? Und wie sehr sollt ihr euch nicht bemühen, an den Früchten derselben, so viel ihr nur könnt, Theil zu nehmen. —

Dieses um so thätiger zu bewirken, laßt euch allemal angelegen seyn, die wahre Absicht ihrer Einsetzung sowohl, als auch eure Pflicht, sie andächtig und würdig zu genießen, wohl zu überdenken, euer Herz zur wahren Andacht bey deren Gebrauche aufzumuntern, und euch der so wichtigen Vortheile derselben würdig zu machen. — Bedient euch hiezu der nachstehenden Gebethe auf eine solche Art, daß ihr euern Geist dabey gehörig zu Gott erhebet, und eure Seele geschickt machet, die euch dadurch von ihm zufließenden Gnaden zu euerm Besten zu erhalten.

Vorbereitungsgebeth vor der heiligen Beicht.

Herr, du gütigster Vater aller Menschen, die sich mit reuevollem und aufrichtigem Herzen zu dir wenden! siehe, ich arme unglückliche Sün-

Sünderin, komme zu Dir, wie einst die büssende Magdalena zu den Füßen deines geliebten Sohnes, meines Heilandes, und werfe mich mit Demuth und Erkenntniß meiner Unwürdigkeit vor deinem Throne nieder. — Auch ich habe, Vater! mit ihr wider dich mannigfaltig gesündiget, und mich deiner väterlichen Liebe und Wohlthaten unwürdig gemacht. Ich Unbedachtsame verließ bisher den Pfad der Unschuld und Tugend, auf welchem du mich zu meinem Glücke führen wolltest, und jagte meinen sinnlichen Begierden zu meinem eigenen Verderben nach. —

Aber ach! nun hat mir mein innerstes Bewußtseyn meine Augen geöffnet. Nun erkenne ich, welchen guten Vater ich verlassen, in welche Gefahr ich mich gestürzt, und wie unbescheiden und undankbar ich gegen Dich gehandelt habe. — Du Grundgütigster! der Du immer bereit bist, den Sünder aufzunehmen, und ihm Gnade und Verzeihung zu ertheilen! wirf deine Augen auf meine arme, darniedergedrückte Seele, welche mit aufrichtigem Willen zu Dir zurückkehret, und ihre Mackeln in dem heilsamen Bade der heiligen Buße abzuwaschen verlangt. —

Sohn des Ewigen, Erlöser der Welt, Gott und guter Hirt Jesu! siehe, ich ehedem verlornes Schaf, kehre zu dir zurück; verstoß das zurückkehrende nicht, nimm mich, o gütigster Jesu! wieder unter die Zahl deiner getreuen Schafe auf. Demüthig bitte ich

dich, um deiner Liebe und Menschwerdung willen, erbarme dich meiner. —

Herr! schreibe das Urtheil meiner Verdammniß nicht nach meinem Verdienste, sondern verzeih mir, der Menge deiner Erbarmungen wegen, ehe noch meine Schuld aus dem Buche meines Gewissens vor den Gerichte geoffenbaret wird. Handle mit mir nach deiner Barmherzigkeit, ehe noch die Zeit kömmt, wo mich deine Gerechtigkeit richten wird; verdamme nicht dein erlößtes Geschöpf, der du das Verlohrne erlößtest. — Denn, welche Früchte hätte wohl dein kostbares Blut an mir, wenn du mich von deinem Angesichte zu den ewigen Peinen verstießest? — Und wie würde meine Seele an der Wirkung deines Leidens Theil nehmen können? — Reiche mir also deine erbarmende Hand, und verleihe mir die Gnade, meine begangenen Sünden würdig abzubüßen, damit ich mit dir glücklich ausgesöhnt, in die Zahl deiner getreuen Freundinnen und Kinder wieder aufgenommen werde. —

Laß mich, gütiger Vater und Heiland! dieß heilige Sakrament der Buße, welches ich itzt zum Heile meiner Seele zu empfangen im Begriffe bin, auf eine so gehörige und nützliche Art empfangen, daß es mir zum wahren und ewigen Vortheile gereiche. — Erleuchte meinen Verstand, damit ich alle meine Sünden gehörig erkenne; regiere mein Herz, daß ich sie aufrichtig verabscheue; und leite

leite meine Zunge, daß ich sie vollständig und reumüthig beichte, und die Nachlassung derselben von dir erhalte. Amen.

Vor der Gewissenserforschung.

Allwissender Gott! der du in das Innerste meines Herzens hineinsiehst, und dem nichts von dem verborgen seyn kann, was ich je mit Gedanken, Worten, oder Werken wider dich begangen habe, gieb meiner Seele Licht und Verstand, daß ich alle meine Fehltritte, so wie sie selbst vor deinen göttlichen Augen liegen, vollständig erkenne, und gehörig beichte. —

Mache mir sie schon itzt so klar und kennbar, Herr! wie ich dieselben einst am Ende meines Lebens erkennen werde, wenn ich vor dem Richterstuhle deiner Gerechtigkeit werde erscheinen müßen. — Deine Gnade leite mich bey diesem Selbstgerichte; und der heilige Geist, den du durch den Mund deines Sohnes allen Denen, die dich darum bitten werden, versprochen hast, komme über mich, damit ich erkennen möge, wie oft und wie schwer ich dich meinen Gott durch die Uebertretungen deiner heiligen Gebote beleidiget habe. Amen.

Gewissenserforschung eines Frauenzimmers.

Erstens: Seit wann war ich nicht bey der heiligen Beicht? — Wie habe ich meine letzte Beicht

und Kommunion verrichtet? — Bezeigte ich wohl dabey die gehörige Andacht, und einen angemessenen Eifer? — Oder begieng ich etwa e nen wesentlichen Fehler, der mich der Früchte dieser Sakramente verlustig machen konnte? — War meine Beicht aufrichtig, meine Reue hinlänglich, mein Vorsatz fest genug, und meine Genugthuung ausgiebig? — Habe ich in der letzten Beicht keine Sünde aus Vorsatz, oder sträflicher Vergessenheit verschwiegen? Habe ich mein Leben seitdem wirklich gebessert? oder blieb ich bey meinen angewohnten und sündhaften Fehlern? — Vermied ich auch bisher jede nächste Gelegenheit und Gefahr zu sündigen? — Empfieng ich wohl letzthin das heilige Abendmahl mit der gehörigen Vorbereitung? — Und dankte ich meinem Erlöser gehörig für die dadurch von ihm genossene Gnade?

Zweytens: Wie erfüllte ich bisher die Pflichten gegen meinen Gott? — Liebte ich ihn auch so, wie er es von mir verdiente? — Dachte ich wohl öfters an ihn, und an seine Allgegenwart und Güte? — Betete ich immer mit der gehörigen Inbrunst und Gemüthssammlung zu ihm? — Erlaubte ich mir nicht manchen unehrerbietigen Gedanken, oder manches zu freye Wort wider ihn? Murrte ich nicht zur Zeit der Drangsalen, Krankheiten, oder eines mir zugestossenen Unglücks wider seine Verfügungen? Zweifelte ich nie an irgend einer von ihm geoffenbarten Glaubenswahrheit? Hoffte und vertraute ich auch immer auf ihn

in allen meinen Lebensvorfällen? — Heiligte ich auch gehörig die zu seiner Ehre bestimmten Sonn- und Feyertage; und beschäftigte ich mich nicht zu dieser Zeit mit unnöthigen Arbeiten? — Wohnte ich auch allemal der heiligen Messe, und dem vorgeschriebenen Gottesdienste bey? — Besuchte ich auch, so oft ich konnte, die Predigten? — Und hielt ich meine Kinder und Untergebene, als Hausmutter, zu pflichtmäßigen gottesdienstlichen Handlungen an? — Entehrte ich nicht seinen Namen durch unnöthiges oder unehrerbietiges Aussprechen desselben, durch Betheurungen, Eidschwüre, und andere unerlaubte Reden? — Habe ich auch meine Gelübde, wenn ich je eines that, allemal getreulich erfüllet? — Erweckte ich wohl öfters als Christin die drey Haupttugenden des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe gegen ihn? — Empfieng ich nie ein Sakrament der Lebendigen im Stande der Ungnade? — Und mißbrauchte ich nie die Worte der heiligen Schrift zum Scherze, oder zur Geringschätzung derselben?

Drittens: Wie verhielt ich mich gegen meinen Nebenmenschen? Habe ich Niemanden betrübt oder beleidiget, betrogen, mißhandelt, oder unterdrückt? Niemanden verläumdet oder seine Fehler verbreitet? Niemanden etwas zu Leide oder zum Schaden gethan? Habe ich das Unrecht auch allemal wieder gut gemacht? — War ich wohl meinen Aeltern, Lehrern und Vorgesetzten gehorsam? — Liebte ich meinen Gatten aufrichtig, und gab ich ihm nicht

Anlaß

Anlaß zum Verdruße durch widersinniges stutziges Betragen gegen ihn? — Sorgte ich auch als Mutter für das Wohl meiner Familie, und erzog ich meine Kinder, so wie es meine Pflicht erforderte? — War ich nicht zu hart gegen meine Dienstboten und Untergeordnete? falsch, und unaufrichtig gegen meine Freunde? und unversöhnlich und lieblos gegen meine Feinde? — Wie behandelte ich die Armen und Elenden, die mich um wohlthätige Hilfe ansprachen? — Ließ ich sie nicht bisweilen ungetröstet von mir gehen? Diente ich wohl auch immer gehörig den Kranken, die meiner Obsorge anvertrauet wurden? Bezeigte ich alten und abgelebten Leuten die schuldige Ehrerbietung? — War ich Niemanden von meinen Mitmenschen zur Last, oder zur Verführung? — Oder gab ich wohl Jemanden durch Reden oder Handlungen Aergerniß? — Schwieg ich nicht zu fremden Fehlern, die ich aus Pflicht hätte verbessern sollen? Versagte ich endlich nicht Denen, die mir einige Dienste leisteten, ihre gesetzmäßige Belohnung, oder ihren gerechten Liedlohn? —

Viertens: Wie erfüllte ich die Pflichten gegen mich selbst? — Sorgte ich wohl mit dem gehörigen Eifer für das ewige Wohl meiner Seele? — Arbeitete ich auch an der nöthigen Ausbildung meines Geistes? — Wie machte ich mir die Gelegenheiten zu meiner Vervollkommnung zu Nutzen? — Versäumte ich nie eine Zeit, wo ich ein Sakrament zu empfangen, gute Lehren anzuhö-

zuhören, oder irgend eine Tugend auszuüben schuldig gewesen wäre? — That ich meiner herrschenden Neigung zum Bösen Abbruch? — Und hielt ich wohl meine sündhaften Begierden und Leidenschaften in Schranken? — Erkannte und bereute ich auch allemal jeden von mir begangenen Fehler? — Wie sorgte ich für die Gesundheit meines Körpers? — Schwächte oder zerstörte ich sie nicht durch unmäßiges Essen und Trinken, durch Tänze und Lustbarkeiten, durch unvorsichtige und schädliche Handlungen, oder andere Ausschweifungen? — Verhielt ich mich auch jederzeit keusch, ehrbar und züchtig? — Stürzte ich mich nicht bisweilen selbst in Gefahr, von Andern verführt zu werden? — Gab ich nicht fremden Anreizungen zur Sünde Gehör? — Welche gefährliche Oerter und Personen pflegte ich gewöhnlich zu besuchen? — War ich nicht zu eitel und üppig in Rücksicht der Kleiderpracht, des Putzes, und der Moden? — Suchte ich nicht meine Schönheit durch unerlaubte Mittel zu vermehren? — War ich nicht zu verschwenderisch in meinen täglichen Ausgaben, und schadete ich mir und meiner Familie nicht dadurch an meinem Vermögen? — Gieng ich nicht bisweilen dem Müßiggange nach; und unterließ ich nicht dadurch meine pflichtmäßigen Arbeiten? — Ueberließ ich mich nicht bisweilen dem Zorne, der Rachgier, dem Neide, der Schwelgerey, der Ruhmsucht, oder einer stolzen Erhebung über Andere? — War ich nicht zu geizig und zu

spar=

sparsam in Bestreitung der nöthigen Bedürfnisse für mich und mein Haus; und entzog ich nicht dadurch Andern ihren nothwendigen Unterhalt? — Wie verhielt ich mich in meinen Krankheiten? in glücklichen und unglücklichen Zufällen? — in Freuden und Leiden — im Ueberfluße und Elende? — War ich dabey immer so gelassen, mäßig, und in den Willen Gottes ergeben, wie es hätte seyn sollen? —

Fünftens: Wie befolgte ich die Pflichten meines Standes? — als Mädchen — als Jungfrau — als Verlobte — als Gattin — als Hausmutter — als Wittwe — als Vorsteherin — als Untergebene — als Magd? — Beobachtete ich wohl dabey Alles, was mir mein Stand in Rücksicht der Personen, mit denen ich umzugehen hatte, auflegte? — Und wie wird der Herr mit meinem Tagwerke zufrieden seyn? — Kann ich es wohl mit mir selbst seyn? — oder macht mir etwa mein Gewissen deshalb gerechte Vorwürfe? —

Nach der Erforschung des Gewissens.

Glaube.

Unendliche Wahrheit und Weisheit! ewiger Gott! Ich glaube an Dich, und bekenne, daß Du mein Schöpfer und höchster Herr, mein letztes Ziel, und mein unendlich guter Gott bist; einfach in der Wesenheit, dreyfach in

in den Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Ich glaube an dich, göttlicher Sohn, daß du um der Menschenerlösung willen bist Mensch geworden, und uns mit deinem kostbaren Blute am Kreuze vom ewigen Untergange befreyet hast. —

Ich glaube auch, o mein Gott! daß du wahren Büßern Verzeihung der Sünden, deine Gnade und das ewige Leben versprochen hast, und daß du auch mir diese Verzeihung im heiligen Sakramente der Buße angedeihen lassen willst. —

Dieses, und alles Andere, was du durch die heilige katholische Kirche zu glauben befiehlst, halte ich für wahr, und glaube es fest; weil Du, o Gott! der Du es geoffenbaret hast, die unendliche Weisheit und ewige Wahrheit bist. — O wie groß ist deine Güte, und andrerseits meine Blindheit, daß ich, da ich Dich als meinen Gott und Herrn, Erlöser und gerechten Richter kenne, mich doch unterstand, Dich so oft zu beleidigen, und deine Gnade zu mißbrauchen. — Herr! mache doch wenigstens in Zukunft meinen Glauben an Dich thätiger.

Hoffnung.

Durch den Glauben von deiner Allmacht, Güte und Wahrhaftigkeit überzeugt, hoffe ich auf Dich, mein liebster Gott! und setze mein ganzes Vertrauen auf deine Verheißun-

zungen, daß Du mir durch die Kraft dieses heiligen Sakraments meine Sünden nachlassen, mich mit Dir wieder glücklich aussöhnen, und mir durch die Verdienste deines Sohnes die gewünschte Hilfe zur Erfüllung deiner Gebote verleihen wirst.

Dieß hoffe ich, Herr! darum; **weil Du unendlich, mächtig, barmherzig, und in deinem Versprechen getreu bist.** — Ach Gott! mein liebreicher Vater, laß mich nie, besonders aber itzt, in meiner Hoffnung zu Schanden werden.

Liebe.

O mein Gott! und mein Alles! deiner unendlichen Güte wegen liebe ich Dich aus meiner ganzen Seele und aus allen meinen Kräften. Ich liebe Dich über Alles, wegen deiner selbst, und bringe Dir die Flamme der Liebe Mariens, und deiner heiligen Engel statt meiner unvollkommenen Liebe zu einem gefälligen Opfer dar; **denn du, unendlich Gütiger, bist aller Liebe würdig.**

O hätte ich Dich stets geliebt; und nie so ungerecht wider Dich gehandelt! Doch es soll nun mein fester Vorsatz seyn, meinen Fehler zu verbessern. — Entzünde Du, o Gott! in mir deine Liebe, daß ich nie aufhöre, Dich, gleich deinen auserwählten Freunden, zu lieben, und Dir mein ganzes künftiges Leben zu weihen.

Reue.

Wie kann ich wohl sagen, daß ich Dich bisher geliebt habe? Ach! welch ein ganz anderes Zeugniß geben mir meine Ungerechtigkeiten, mit welchen ich deine Würde schändete, und deine unendliche Güte so oft zum Zorne reizte!

Mein Gott! mein liebevollster Vater! ich bereue und beweine aus ganzem Herzen alle meine wider Dich begangenen Sünden. O hätte ich doch nie wider Dich gesündiget! — Es ist mir darum von Herzen leid, o mein Gott! und ich schäme mich vor dem Himmel und vor der Erde, daß ich deine höchste Würde und Vollkommenheit zu beleidigen mich erkühnte. Denn wer bist Du, Herr! und wer bin ich? Du bist Gott, der höchste und mächtigste Herr, die unendliche Güte und höchste Majestät. Ich hingegen ein verworfener Erdenwurm, ein unnützes böses Geschöpf, und eine undankbare Sünderin. — Ach! wie könnte und dürfte ich mich demungeachtet dir widersetzen, deine Gnade so treulos mißbrauchen, und meinen so großen, mächtigsten und gütigsten Herrn beleidigen? —

O Gott! Du unendliche Güte und Heiligkeit, dem alle Sünden so sehr zuwider sind; ich verabscheue und hasse alle meine Fehltritte, weil sie deiner göttlichen Majestät so sehr mißfällig sind. Ich widerrufe, entsage, und vernichte nach aller Möglichkeit Alles, was ich

ich mit Gedanken, Worten, Thaten und Unterlassungen gegen dich gleich von der Zeit an, da ich Dich das erstemal erkannte, gesündiget habe; und wünsche aufrichtig es niemals gethan zu haben. Ja, wenn auch keine Strafe, noch Hölle, kein Himmel, noch ein Lohn wäre, so bereue ich es doch von ganzem Herzen, daß ich undankbares Geschöpf Dich unerschöpfliche Güte, meinen aller Liebe und Ehre würdigsten Gott, so oft und vielmal erzürnt habe.

Vorsatz.

Nein, nimmermehr will ich es wagen, Dir, mein liebster Gott und Herr! ungetreu zu werden. Eher sey der bitterste Tod meine Wahl, als eine wissentliche Sünde. — Ich will also, Herr! mein Leben bessern, mich meiner Sünden vor dem Priester anklagen, alle Gelegenheiten zu ihrer Wiederholung vermeiden, und wenn ich Jemanden an Vermögen, guten Namen, Ehre oder Gesundheit geschadet habe, so will ich Alles, wie du es befiehlst, mit deiner Gnade ersetzen, und gut machen. — Verzeihe Du mir, gütigster Vater! so wie ich aus Liebe zu Dir allen meinen Feinden vergebe: und verleihe mir die Gnade, hier so gut und christlich zu leben, daß ich mich nie durch eine Sünde von Dir entferne. Amen.

Vollkommene Bereuung seiner Sünden, und Bitte um Nachlassung derselben.

Was habe ich gethan, du höchstes, liebenswürdigstes Gut! daß ich so oft und mannigfal-

tig wider Dich gesündiget habe? Dich, das beste, vollkommenste Wesen, das ich über Alles hätte lieben sollen; Dich, meinen Erschaffer, meinen Erhalter, und täglichen Wohlthäter, der Du so viel Böses von mir abgewendet, mich in so vielen Gefahren beschützet hast, dessen Güte auch itzt noch meinen Athem bewahret, und mir Zeit giebt, in mich selbst zu gehen, und deine Gnade zu suchen. Dich, der meine Wiege, meine ersten Schritte, meine ganze Kindheit, und mein ganzes Alter seither behütet, der mich so wundersam erhalten, so oft und unverdient gesegnet, so oft erfreuet, und getröstet hat. Dich, ewige Liebe! den Gott, der seinen einzigen Sohn mir zum Erlöser in die Welt gesandt, und ihn unter den größten Martern am Kreuze sterben ließ, daß ich dadurch der Sünde los würde, und der Gerechtigkeit lebte; den habe ich vergessen, und bin untreu und ungehorsam an Dir geworden, o Gott! Und dazu, wie oft, wie vorsätzlich, und wie lang war ich so böse? —

Ach! meine Sünden sind über mein Haupt gewachsen, und es sind ihrer mehr, als des Sandes am Gestade des Meeres! — Dir, ja Dir allein habe ich gesündiget, und vor Dir habe ich Böses gethan. Ich habe geirret, und bin von deinen Wegen abgegangen, wie ein verlornes Schaf. Ich bin den Lüsten und Begierden meines eigenen Herzens so sehr nachgegangen, und habe mich gegen deine heiligen Gesetze versündiget. Ich habe deine Güte

te mißbraucht, deine Wohlthaten vergessen, deine Langmuth verachtet, und unnütze elende Geschöpfe Dir, meinem Schöpfer, vorgezogen.

Ach Herr! wenn Du die Fehler alle rechnen willst, die ich begangen habe, wie werde ich vor Dir bestehen? Aber bey Dir ist Vergebung zu hoffen; und darum bist Du den reumüthigen Sündern gnädig. Du siehst das aufrichtige Bestreben deiner Geschöpfe, das, was sie in ihrem vergangenen Wandel unrecht finden, zu bessern, gnädig an; und du hast deinen Sohn Jesum Christum in die Welt gesandt, um uns von unsern Sünden selig zu machen, und uns die Bedingungen deiner Gnade und Vergebung zu erklären. In dem Namen dieses deines Sohns komme ich also itzt zu Dir, und als seine Jüngerin flehe ich dich um Verzeihung alles dessen an, was ich von meinen ersten Verstandesjahren an, bis auf den heutigen Tag Unrechtes gethan habe.

Vergieb, o liebreicher Gott und Vater! vergieb mir einen jeden vorsätzlichen Gedanken, der deinen Geboten zuwider gewesen, ein jedes Wort, das eines Menschen und eines Christen unwürdig war, einen jeden Umstand meines Wandels, der sowohl Dir, als meinem eigenen Gewissen mißfiel, und eine jede Vergehung gegen Dich, gegen meinen Nächsten und mich selbst, von welcher Art und Größe sie auch immer seyn mag. Vergieb mir, o Herr! um deiner unendlichen Güte und jener Erklärungen willen, die uns dein

Sohn

Sohn Jesus Christus gethan hat. Ja, um seines blutigen Todes willen, der das wahre und einzige Versöhnungsopfer für die Sünden der Welt ist, vergieb mir alle meine Sünden nach deiner grenzenlosen Barmherzigkeit; und nimm mich, als hättest Du derselben vergessen, wieder zu Gnaden auf. Ich erkenne meinen Ungehorsam, und meine Sünde betrübet mich inniglich. —

Mit Wehmuth sehe ich auf mein übel geführtes Leben zurück, in welchem ich so viele Abweichungen von deinen guten und heiligen Gesetzen, von den mir, ach! so wohl bekannten Gesetzen, erblicke; in welchen ich mich so mancher Sünde, die ich, durch deine Gnade gestärkt, wohl hätte vermeiden können, schändlicher Weise schuldig gemacht habe! Es ist mir darum leid, und meine Missethaten reuen mich von Herzen. Ich wünsche auch nichts sehnlicher, als dir besser gedienet, und meine heiligen Verpflichtungen besser beobachtet zu haben.

Ach, Herr! strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Heile mich von dem entsetzlichen Schaden, den ich mir selbst durch meine Vergehungen zugezogen habe. — Ich bitte flehentlich vor Dir! Verwirf mich nicht von deinem Angesichte. Siehe an mein Weinen, die Zerknirschung meines Herzens, meine Reue, und mein Vertrauen auf deine Gnade! Gedenke nicht an die Sünden meines Lebens;

bens, noch an meine so zahllosen Uebertretungen; gedenke aber an deine Barmherzigkeit, o Herr! um deiner Güte willen.

Siehe, mein liebreicher Vater! von nun an will ich eher Alles, ja den Tod selbst leiden, als Dich noch einmal mit einer wissentlichen Sünde beleidigen. Nichts soll mich in Zukunft von deiner Liebe trennen; keine Trübsal, keine Versuchung, kein Elend, kein Ungemach, keine Noth, und keine Nachstellung des bösen Geistes; auch keine Anschläge verführerischer Leute sollen vermögend seyn, mich zu einer Untreue gegen Dich zu verleiten. —

Mit Reue und Wehmuth will ich itzt meine Missethaten alle vor Dir bekennen, will mein Böses deinem Stellvertreter, dem Priester, beichten, wahre und hinlängliche Buße darüber wirken, und mich dann fest und getreu immer an Dich halten. —

Weil ich dieß aber, mein Gott! ohne deine erbarmende Gnade, zu thun nicht vermag, so bitte ich Dich durch die unendlichen Verdienste meines Heilandes, verhilf Du mir selbst dazu mittelst deiner grenzenlosen Güte, damit ich durch dieses heilige Sakrament vollkommen mit Dir ausgesöhnt, von heute an nimmermehr von Dir abweiche, sondern ewig dein getreues und Dir gefälliges Kind verbleibe. Amen.

Dankgebeth nach verrichteter heiligen Beicht.

(Aus dem 102ten Psalm gezogen.)

Lobe den Herrn, meine Seele! und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele! und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten. Der allen deinen Sünden gnädig ist, und alle deine Seelenkrankheiten heilet; der dein Leben vom Untergange gerettet, und dich mit Barmherzigkeit gekrönet hat; der deine Begierde im Guten erfüllet, und durch seine Gnade bewirket hat, daß deine Jugend wie eines Adlers erneuert wurde.

Der Herr schaffet Barmherzigkeit und Gericht Allen, die sich in ihrer Noth zu ihm wenden. Denn er ist gnädig und barmherzig, langmüthig, und sehr gütig.

Er wird nicht immer zürnen, noch ewig drohen. Er lohnte uns auch nicht nach unsern Sünden, noch vergalt er uns nach unsern Missethaten. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so sehr hat er seine Barmherzigkeit über uns erhöhet, und so weit Osten von Westen entfernet ist, so sehr hat er unsere Sünden von uns entfernt. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so gütig erbarmet sich auch der Herr über die, so ihn fürchten. Denn er kennet unsere Schwachheit, und weiß, daß wir Staub sind.

Der Mensch ist eben so, wie das hinfällige Gras beschaffen, und vergeht wie eine Feldblume. Wenn der Wind darüber geht, so steht sie nimmer da; und ihre Stelle kennet Niemand. Die Barmherzigkeit des Herrn aber währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit erstreckt sich auf Kindes Kinder.

Der Herr hat seinen Thron im Himmel zubereitet; und sein Reich wird über Alles herrschen. Lobet den Herrn daher, ihr alle seine Engel, die ihr seine Befehle erfüllet. Lobet den Herrn, alle seine Geschöpfe und Heerschaaren! Ihr, seine Diener, die ihr seinen Willen verrichtet. Lobet den Herrn, alle seine Werke, an jedem Orte seiner Herrschaft.

Lobe den Herrn endlich, meine Seele, deren er sich heute so gütig erbarmet, und die er in Gnaden wieder aufgenommen hat. Gelobet seyst du, Herr! von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Ein anderes Gebeth, nebst erneuertem gutem Vorsatze.

Wie gütig bist du, Herr Jesu! du versöhnter Bräutigam meiner Seele! daß Du auf mich, wie ehedem auf die sich zu Dir nahende bußfertige Sünderin, mit den Augen deiner Erbarmungen liebevoll herabsahst, und mir, statt der verdienten Verstoßung von deinem Angesichte, Gnade und Heil wiederfahren lie-

ließest! O! welchen Dank bin ich Dir nicht für diese deine Vatergüte schuldig! —

Ich war todt an meiner Seele, und Du hast mich zum neuen Leben erweckt; ich war elend und presthaft, und du hast mich geheilet; ich war auf schädlichen Irrwegen, und du hast mich zurechte geführt; ich war in Gefahr des Verderbens, und Du hast mich gerettet; ich war Dir ungehorsam, und Du hast mir vergeben. O! nimm den innigsten, den wärmsten Dank meines von Freude erfüllten Herzens hin, für alles das Gute, was Du an mir ausgeübet hast. Nimm jeden Pulsschlag meiner Adern, jede Regung meiner Seele, nebst allen meinen künftigen Worten und Werken, die ich deiner Ehre allein weihen will, statt alles Lobes, Dankes, und Preises, den ich Dir für die mir heute bezeigte unnennbare Wohlthat schuldig bin. —

Gewiß; ja gewiß will ich mich künftig mit deiner Gnade in Acht nehmen, daß ich dich nicht wieder mit einer Sünde beleidige. Fern sey von mir der schwarze Undank, den ich deinen göttlichen Wohlthaten bisher entgegengesetzt habe. Jetzt gleich will ich anfangen, auf ernstliche Besserung meines Lebens zu denken, jede Gelegenheit zur Sünde zu meiden, deine heiligen Gebothe zu halten, und allen bösen Lüsten auf ewig zu entsagen.

Du, mein Retter und Seligmacher! laß mich nie wieder den verführerischen Pfad betreten, wo ich dem Untergange meiner Seele

blind entgegen eilen, und mich selbst unglücklich machen würde. Mache vielmehr, daß diese meine heutige Buße jenes glückliche Werkzeug sey, dadurch ich von nun an ganz geändert, und mit Dir vereiniget werde.

Vollende dein angefangenes Werk an mir, befestige meine Vorsätze im Guten, gieb mir Kraft und Muth, jeder Versuchung thätig zu widerstehen, und führe mich endlich durch getreue Befolgung deiner Gebote dahin, wo ich Dich in Ewigkeit nicht mehr beleidigen werde. Amen.

* * *

Ach, wie viel Böses wohnt in mir!
Wer zählts, wie oft ich fehle?
Ich fühl' es, Herr! und klag' es Dir;
O beßre meine Seele.

* * *

Ich wandelte die Sündenbahn,
Und war zum Guten träge.
Herr! nimm dich meines Elends an,
Erleuchte meine Wege!

* * *

Verkehrt und eitel ist mein Sinn,
Geneigt zur Jugendsünde.
O neige meine Seele hin,
Wo Ruh und Heil ich finde.

* * *

Mein Gott! mein Gott! wie reuen mich
Die Sünden meiner Jugend;
Du warest, wo ich war, um mich,
Und schautest keine Tugend.

* * *

Ach Vater! ach, erbarm' dich mein!
Ich will vom Irrweg weichen.
Ich will und werde weise seyn,
Der Tugend Lohn erreichen.

Kommunionandacht.

Gebeth vor der Kommunion.

Süßester Erlöser! Nicht zufrieden mit dem, daß Du mir heute meine Sünden so gnädig vergabst, willst Du mir auch noch eine Gnade dadurch erweisen, daß Du mir erlaubst, zu deinem heiligen Tische hinzuzutreten, um das heilige Altarssakrament zu empfangen. O welch ein beneidenswürdiges Glück ist dieses nicht für meine Seele! Wie wohlthätig ist dein Erbarmen und deine Vaterliebe gegen mich! —

Ich bekenne es, o mein Gott! daß ich, die ich Dich so oft beleidiget habe, einer so großen Gnade ganz unwürdig bin. Ja, Vater! noch einmal sage ich es, ich verdiene diese deine Güte auf keine Weise. Doch, da Du auf meine Unwürdigkeit nicht siehst, sondern mir selbst diese erhabene Wohlthat so liebreich anträgst, so will ich mich dieser heiligsten Speise und dieses göttlichen Trankes mit Freude theilhaftig machen. —

Ich glaube, o mein Jesu! daß Du wahrer Gott und zugleich Mensch in diesem Altarssakramente mit deinem wahren Leib und Blute, unter der Gestalt des Brodes gegenwärtig bist; denn du hast es bey deinem letzten Abendmahle selbst bezeugt, der Du weder betrügen, noch betrogen werden kannst. —

Ich hoffe auch, daß durch dieses hochwürdige Sakrament, welches Du mir zur Speise und zum Tranke giebst, meine Seele gestärkt und jene Gnade von Dir erlanget wird, wodurch ich mich mit Dir hienieden sowohl, als auch in der glücklichen Ewigkeit innigst vereinigen kann.

Ich liebe Dich, o mein Gott! aus meinem ganzen Herzen, und allen meinen Kräften, deiner unendlichen Vollkommenheit und unaussprechlichen Liebe wegen, welche Du mir jetzt erweisest, da Du mich mit deinem heiligsten Leibe zu speisen, und mit deinem kostbarsten Blute zu tränken im Begriffe bist.

Ich liebe auch aus Liebe zu Dir jeden meiner Nächsten, so wie ich mich selbst zu lieben verbunden bin. Und, da ich weiß, daß ich Dich, meinen Gott, bisher nicht so, wie ich sollte, geliebet, sondern mit vielen und vorsätzlichen Sünden beleidiget habe, so bereue ich mit aufrichtigem Herzen alle meine Vergehungen, wodurch ich mich gegen deine unendliche Güte so undankbar bezeiget habe, und gelobe Dir, daß ich mein Leben mit deiner Hilfe in Zukunft nach Kräften verbessern will.

Du,

Göttlicher Erlöser! bereichere meine Seele mit deiner Gnade und allen christlichen Tugenden, damit ich zum Empfange dieses Sakraments gehörig vorbereitet sey. Ich will es nun nach deinem Befehle zum Denkmal deines schmerzlichen Leidens und Todes empfangen; und mich zugleich zum Nutzen meiner Seele mit Dir so vereinigen, daß Du in mir und ich in Dir lebe.

Allein, da ich meine Unwürdigkeit sehr wohl erkenne, so bitte ich Dich um deiner unumschränkten Güte willen, mache Du mich selbst dieser glücklichen Vereinigung vollkommen würdig; verleihe mir die Gnade, die gesegneten Wirkungen dieses Sakraments nach meinem Wunsche in der That zu erlangen.

Komm also, Herr Jesu! komm, mein liebevoller Erlöser! und erfreue meine Seele mit deiner trostvollen Gegenwart. Komm und erfülle mein Herz mit deinen himmlischen Gaben. Komm und bereite Dir eine glückliche Wohnung in mir, daß ich ewig mit Dir vereint bleibe. Amen.

Zweytes Gebeth.

Herr! in der Einfalt meines Herzens und mit einer wahren inbrünstigen Sehnsucht nach Dir, nahe ich mich zu deinem Tische, nicht weil ich dessen würdig bin, sondern, weil ich Deiner bedarf und ohne Dich nicht leben kann. Meine Seele ist mit mannigfaltigen Krankheiten und Schwachheiten behaftet,

davon

davon Du allein, als der mächtigste und liebreichste Arzt, sie zu befreyen und gesund zu machen vermagst.

Komm denn, mein Heiland! komm, und heile meine sittlichen Wunden; heile mit deiner Demuth den Hochmuth meines Geistes, vertreibe mit deiner Liebe die Schwachheiten meiner Eigenliebe: und bekleide mich mit deiner Stärke, damit ich meine bösen Gemüthsregungen und Neigungen überwinden könne; beseele mich mit deinem Geiste, damit ich in allem meinem Thun und Lassen nur Dir zu gefallen trachte, und ein ganz vollkommenes und göttliches Leben führe, welches mir mitzutheilen Du selbst in dem Sakramente des heiligen Abendmahls zu mir kömmst. Amen.

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Heilige Maria, Mutter Gottes! versöhne mich mit deinem Sohne, empfiehl mich deinem Sohne, stelle mich deinem Sohne vor.

Heilige Engel! bittet für mich, und begleitet mich zum Tische des Herrn.

Nach der Kommunion.

Nun habe ich Dich, mein göttlicher Erlöser! mir gegenwärtig, nach welchem meine Seele so sehnlich seufzete. Nun hast Du mich gewür-

würdiget in mein Herz zu kommen, und mich mit deiner heiligen Gegenwart zu erfreuen. — O welch einen Dank bin ich Dir nicht für diese unverdiente Gnade schuldig? Sieh, liebster Jesu! Dir allein zum Dienste, opfere ich Alles, was ich habe, meinen Leib, und meine Seele, Alles, was in mir ist, meinen Verstand, Willen und Gedächtniß, mit allen Kräften meiner Seele und meines Leibes auf, um Dir, so viel ich kann, gefällig zu werden.

Verhüte doch, Herr! daß ich mich nie in Zukunft von Dir trenne, da Du Dich nun so liebevoll mit mir vereiniget hast. Stärke mich durch deine Gegenwart, daß ich mich keiner, auch nicht der geringsten Sünde gegen Dich schuldig mache. Gieb mir deinen göttlichen Segen, daß ich Dir von Tag zu Tage mehr wohlgefalle. Verleihe mir endlich in Allem, was ich zu meinem leiblichen und geistlichen Heile brauche, deine Hilfe.

Gieb mir Gesundheit, zureichenden Unterhalt, Fleiß in Erfüllung meiner Pflichten, Lust zu Ausübung christlicher Tugenden, Gehorsam gegen meine Vorgesetzte, Schwesterliebe gegen meine Mitmenschen, und Alles, was ich zu meiner Seligkeit bedarf.

Segne zugleich Alle, für die ich zu beten schuldig bin. Verleih uns Allen deine heiligmachende Gnade, stärke uns in allem Guten, und gieb, daß wir dich dereinst in dem Wohnsitze deiner Auserwählten nicht mehr unter den Gestalten des Brods und Weins, sondern

dern von Angesicht zu Angesicht ewig schauen mögen. Amen.

Zweytes Gebeth.

O mein Jesu! ich habe Dich empfangen. — Du bist in mir und ich in Dir. — Ich glaube es, ob ichs schon nicht sehe; — denn selig, sagst Du, selig sind, die nicht gesehen, und doch geglaubet haben! —

Ja! ich glaube, daß ich Gott empfangen; — darum bete ich Dich an, Allerhöchster! — In den Staub gebückt, — auf der Erde liegend, bete ich Dich an. — — Heilige Engel, kommet mir zu Hilfe! Lobet und preiset den Herrn mit mir! Ihm sey Ehre, Ruhm und Anbetung in Ewigkeit! Amen.

Ich glaube, daß mich Gott gewürdiget, bey mir einzukehren, — darum sey Dir Dank, — ewiger Dank, mein Gott! für diese unendliche Gnade; — nie will ich sie vergessen, — nie undankbar dagegen werden. —

Aber wie soll ich Dich bewirthen, mein Gott! der Du nun in meinem Herzen wohnest? und die Gnade, die Du mir angethan, wie soll ich sie vergelten? — — Alles, — Alles, was ich habe, ist Dein, Alles überlasse, Alles gebe ich Dir, mit Leib und Seele, mit Herz und Gemüthe; todt und lebendig will ich Dein seyn, o Gott! — Dir will ich redlich dienen; mit Treue und Eifer will ich gegen das Laster, besonders gegen diese Untugend N. N. kämpfen, und so dein Gebot erfüllen.

Arbeiten, beten und leiden will ich, wie Du es verlangest.

Nur deine Gnade, ohne die ich nichts Gutes kann, versage mir nicht, liebster Heiland! Erleuchte meinen Verstand! — Laß meinen Geist stets im Guten unterrichtet, — laß mein Herz zum Guten ermuntert und darinn gestärket werden! Jede schwere Versuchung wende ab von mir, oder hilf mir doch, daß ich sie überwinden möge. Mit einem Worte: gieb, o Herr! daß ich durch diese heilige Kommunion frömmer und gottesfürchtiger, menschenfreundlicher und wohlthätiger — sanftmüthiger und geduldiger, — ergebener in den Willen Gottes, — keuscher und heiliger werde.

O, dieß wünsche ich von Herzen! — Jetzt gerecht auf Erden und einst selig im Himmel möchte ich leben. Du willst es auch, o Jesu! — Ja, darum bist Du heute zu mir gekommen, daß ich nicht sterbe, sondern durch dein Fleisch genährt und mit deinem Blute getränkt — selig werde. — Nun dieß hoffe, — dieß erwarte ich also, und lebe getrost, daß ich in meiner Hoffnung nicht zu Schanden werde. —

Aber jetzt noch eine Bitte! — Segne mich, o Jesu! ehe ich Dich entlasse. — Du weißt mein ganzes Wesen, — alle meine Bedürfnisse und meine Anliegen, mein Elend und Jammer sind Dir bekannt, — besonders fällt mir schwer, u. s. w. (Hier trägt man seine besondere Leiden vor) — Ach, hilf mir, mein

Hei-

Heiland! von diesem Kreuze. — Nimm ihn hinweg, diesen Kelch des Leidens, der so bitter ist! — Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Wie es Dir beliebt, so mache und verordne es mit mir: ich weiß, daß es das Beste ist; denn du bist weise und gut, — du bist Vater und ich dein Kind. —

Segne endlich auch, bester Heiland! meine Angehörigen, meine Oberen und Untergebenen, Geschwister, Freunde und Feinde, Gerechte und Sünder. — Alle, für die ich zu beten schuldig bin, und es zu thun mir vorgenommen oder versprochen habe, diese Alle empfehle ich Dir, — erbarme Dich Aller, — laß Alle an deiner Gnade und deinem Segen Theil nehmen! — O, möchte doch an keines Menschen Seele dein Blut verloren gehen! — Auch die armen Seelen im Fegfeuer sollen durch deine Barmherzigkeit ruhen im Frieden! Amen. —

Kirchengebeth.

O heiliges Liebesmahl! in welchem ich an dem Leibe Jesu Christi Theil genommen, und das Andenken an sein Leiden und Tod gefeyert habe. — Mein Herz wird dadurch mit Kraft zur Tugend erfüllt, und ein Pfand der Unsterblichkeit und ewiger Belohnungen wird mir mitgetheilt.

℣. Das Himmelbrod hat man mir gegeben.

℟. Das Brod der Engel habe ich Mensch gegessen!

℣. Gott! erhöre mein Gebeth,

℟. Und mein Flehen laß Dir gefällig seyn!

O Gott! der Du uns in diesem wundervollen Geheimnisse ein ewiges Denkmal deines Leidens gegeben hast, verleihe gnädiglich, daß wir durch Verehrung und Genießung deines heiligsten Leibes und Blutes die heilsamen Früchte der Erlösung in uns empfinden mögen! der du lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

* * *

Nun ist mir Heil
Auf immerdar geschehen!
Der mich erlöst, den Herrn hab' ich gesehn;
Und Er mein Heiland ist mein Theil!

* * *

Erfreu, mein Geist!
Anbetend dich der Gnaden,
Die dir dein Gott, der dich der Schuld entladen,
Durch seine Gegenwart erweist.

* * *

Du bist ganz mein,
O Gott, mein Trost, mein Leben!
Wie soll ich Dich nach Würde gnug erheben?
Ich bin mit Leib und Seele dein!

* * *

Herr Jesu Christ!
Nun darf ich Alles flehen;
Und was ich fleh', wird sicher mir geschehen;
Wenns meinem Heil gedeihlich ist.

* * *

Nur Du siehst ein,
Was mir zum Glücke fehle;
Herr! heile selbst die Krankheit meiner Seele;
Laß mich Dir wohlgefällig seyn!

* * *

Besieg in mir
Den Lieblingshang zum Bösen,
Der schon so oft zum Fallstrick mir gewesen;
All mein Verlangen sey nach Dir!

* * *

Gieb mir Verstand,
Ein Herz voll gutem Willen;
Hilf auch im Werk das Gute mir erfüllen,
Reich, wenn ich wanke, deine Hand.

* * *

Nach Möglichkeit,
Gieb, daß ich Gutes übe;
Gieb thätige Nächstenliebe,
Sanftmuth, Geduld, Zufriedenheit.

* * *

Und daß ich Dir,
Der Wahrheit, treu verbleibe,
Stets wachsam sey, stets frömmeren Wandel treibe:
Bleib, Herr! mit deiner Gnad bey mir.

Andachten
bey dem
nachmittägigen Kirchenbesuche.

Wem ists unbekannt, daß sich das andächtige Frauenvolk auch außer dem gewöhnlichen Gottesdien-

dienste, zumal an Sonn- und Feyertagen, in der Kirche einfindet, um den daselbst vorgenommenen Gottesverehrungen beyzuwohnen? — Und welcher rechtschaffene Christ kann diesen frommen Seelen dieserwegen seinen Beyfall versagen?

Lobt nicht selbst die heilige Schrift den Eifer der Prophetin Anna, daß sie vom Tempel des Herrn nie wegkam, sondern Gott bey Tag und Nacht mit Beten und Fasten diente? (Luk. 2, 37.) Fahret daher fort, fromme Christinnen! euerm rühmlichen Gebrauche nach, das Gotteshaus öfters zu besuchen. Begnüget euch nicht, wie es laue Christen thun, mit der Anhörung einer einzigen stillen Messe an Gott geweihten Tagen; sondern trachtet, — so oft ihr könnt, — auch der Predigt, oder einem andern für euch lehrreichen Religionsunterrichte, den nachmittägigen öffentlichen Andachten, dem Segen mit dem heiligen Sakramente, und jeder andern Anstalt euren Eifer gegen Gott anzuflammen, mit Vergnügen beyzuwohnen. Besuchet gerne die geheiligten Oerter, wo ihr euch mit Gott unterhalten, euer Herz zu ihm im Gebete ausschütten, und euch selbst zur Andacht und Tugend auf eine Gott gefällige Art aufmuntern könnet. —

Den Stoff hiezu findet ihr in gegenwärtigen Andachtsübungen, die für euch theils neu verfaßt, theils auch aus andern guten Büchern gesammelt, und zu euerm zweckmäßigen Gebrauche hier bequemer eingerichtet wurden.

Anbetung des heiligsten Altarssakraments.

Vermenschter Gott! Sohn des Ewigen, erhabenster Welterlöser, Jesu! mit Demuth und kind-

kindlicher Ehrfurcht werfe ich mich Dir an dieser heiligen Stätte zu Füssen, und bete Dich, tief in den Staub meines Nichts gebeugt, im gegenwärtigen heiligsten Sakramente als meinen höchsten Gott und Herrn an.

Ganz vom Lobe und von der Bewunderung deiner Größe durchdrungen, wünsche ich Dir alle jene Ehrerbietung zu bezeigen, die Dir je ein menschliches Geschöpf zu erweisen fähig ist. Ganz vom Gefühle meiner Unwürdigkeit erfüllet, stehe ich zugleich innigst beschämt vor Dir, da ich mich als deine ungetreue Dienerin betrachte, die Du mit so vieler Güte und unzählbaren Wohlthaten von jeher überhäuft hast.

Ach Herr! welch ein unermessener Abstand, zwischen Dir, meinem höchsten Gott und Gebieter, und zwischen mir, deinem elenden, nichtswürdigen Geschöpfe? Du, die unendliche unbegreifliche Majestät, vor der die Engel zittern, und die Cherubine ihr Angesicht bedecken; ich aber, das unwürdige Werk deiner Hände, dem Du aus bloßer Gnade das Daseyn und Leben geschenkt hattest; Du, mein Schöpfer, Erhalter und gütigster Vater! dem ich all das Gute, was ich je genossen habe, und noch genieße, dankbar zuschreiben muß; ich aber, dein böses, Dir so oft widerspenstiges Kind, das sich deiner Wohlthaten durch Undank so oft unwürdig gemacht hatte; Du, mein liebevoller Erlöser und Seligmacher! ich aber, deine ehemalige Feindin und

Sün-

Sünderin, für die Du so ein theures Lösegeld zu meiner Rettung hingabst: du, mein guter Hirt und Lehrmeister; ich aber, deine ungehorsame, nachläßige Jüngerin; Du, mein größter Wohlthäter; ich aber, dein undankbares Geschöpf; Du endlich, mein künftiger strenger Richter; ich aber, deine höchst sträfliche Schuldige, die ich deinen gerechten Grimm so oft wider mich gereizt habe. —

Ach, Herr! wie sehr muß mich nicht diese wichtige Betrachtung mit lebhaften Empfindungen der Ehrfurcht, Liebe, Anbetung und tiefster Erniedrigung meiner selbst gegen Dich erfüllen! —

Wie sehr muß ich nicht von ganzer Seele bereuen, daß ich mich bisher nicht so gegen Dich betragen, wie es deine unbegränzte Güte, Wohlthätigkeit und Liebe gegen mich verdient hätte; und daß ich selbst in deiner heiligsten Gegenwart, in welcher ich itzt vor Dir stehe, nicht allemal jene Ehrerbietung geäußert habe, die ich deiner göttlichen Majestät schuldig war! Verzeihe, gütigster Vater! verzeihe mir meine bisherige Unüberlegsamkeit und Vermessenheit; vergieb auch, ich bitte Dich auf meinen Knieen darum, die Fehler, die ich je wider die Pflicht meiner schuldigen Anbetung gegen Dich begangen habe.

Ich glaube, mein Jesu! fest und ungezweifelt, daß Du wahrer Gott und Mensch mit deinem heiligsten Fleische und Blute in diesem Altarssakramente gegenwärtig bist.

Ich hoffe auch von Dir alles das Gute, was ich von einem so gütigen und liebevollen Erlöser erwarten kann. — Du, o göttlicher Heiland! bist vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen, um Leben, Freude und Glückseligkeit über mich und die ganze Menschheit zu verbreiten. Durch Dich kennen wir den Vater, seine Liebe gegen uns, und unsere Pflichten gegen ihn. Wir wissen, daß er seine hohen, unserm Verstand unerreichbaren Vollkommenheiten in Dir geoffenbaret hat. Durch Dich, ewiger Sohn Gottes, sind wir in die nächste und tröstlichste Verbindung mit unserm Schöpfer und Erhalter gesetzt worden. Durch Dich ist unsere Natur geadelt und unser Geist zum Himmel hinauf erhoben worden. Dir und deiner Liebe endlich haben wir die besten, die wirksamsten Anstalten zu unserer Seligkeit zu verdanken. —

Nimm dafür den ganzen Dank meines Herzens und aller deiner treuen Verehrer hin! — Sey gepriesen für die unaussprechliche Liebe, mit der du Dich zu so großen Aufopferungen für das Heil der Menschheit bestimmt hattest. Sey gepriesen für deine Erscheinung in der Hülle unsers Fleisches, für die Niedrigkeit unter der Du den majestätischen Glanz deiner Sendung verbargst; für den unermüdeten Eifer in der Ausführung deines großen Werks auf Erden, und für die Erduldung so mannigfaltiger Widerwärtigkeiten und Trübsalen unsers Heils wegen; für den uns geschenkten heil=

heilsamen Vortrag deiner beseligenden Lehren, für die durch deinen schmerzlichen Tod an uns vollendete Erlösung, und für die aus Liebe zu uns vorgenommene Einsetzung des heiligsten Altarssakraments.

Durch Dich, größter Lehrer der Wahrheit, erlangte ich so manche selige Ueberzeugung, so manche heilbringende Erkenntniß und richtige Schätzung des Werthes meiner Seele. Du hast uns die ächte Gottseligkeit durch Lehre und Leben in ihrem wahren Zustande gezeigt; Du bist uns Allen Vorgänger und Führer auf dem Wege des Heils geworden. O! wer wollte Dir nicht gerne nachfolgen? Wer wollte nicht mit innigstem Vertrauen unter deiner Leitung alle Hindernisse übersteigen, und alle Schwierigkeiten zu besiegen suchen, die uns den Pfad zur Seligkeit rauh und mühsam machen? Ja, Du gütiger Heiland! ich bin ganz versichert, daß es mein größter Nutzen sey, in seliger Vereinigung mit Dir zu stehen, und durch Beförderung meiner Vollkommenheit Dir immer ähnlicher zu werden.

O! mache mich, bester Jesu! dieses Vorzugs würdig! Ich verehre Dich hier auf dem Altare, als meinen besten Lehrer und Gesetzgeber, als meinen höchsten Herrn und König, unter dessen sanfter Regierung ich beglückt leben, und dereinst das erhabene Ziel meiner Bestimmung erreichen kann. Laß meinen Glauben an dein Wort, und meine Zu-

versicht auf deine Verheißungen mir zur Grundlage meiner Tugend und Heiligkeit dienen. Laß das Geständniß meines Mundes, durch welches ich Dich als meinen Gott bekenne, durch einen wahrhaft christlichen Wandel an mir gerechtfertiget werden. Entferne von mir allen Irrthum und jede Sünde, durch welche ich meinem lebendigen Glauben an Dich widersprechen könnte. Leite meinen Verstand und meine Einbildungskraft, daß ich mir Dich, so wie Du es wirklich bist, immer gegenwärtig vorstelle, an Dich und deine Wohlthaten immer denke, Dich überall schuldig ehre und anbete, besonders, wenn ich vor Dir im heiligen Altarssakramente stehe.

Lenke endlich mein Herz und bewege es, Dich aus allen Kräften zu lieben, deine heiligen Gebote zu halten, jede Uebertretung deines Gesetzes zu meiden, und mich der tröstlichsten Verheißungen, die Du mir und allen Menschen gethan hast, würdig zu machen. O! dann, dann werde ich gewiß an der unnennbaren Wohlthat meiner Erlösung den erwarteten Antheil nehmen; dann werde ich mit Zuversicht mein ewiges Glück durch deine Güte hoffen können, wenn ich mich von der Herrschaft des Lasters losreißen, der verderbten Denkungsart sinnlicher Menschen entsagen, die berauschenden Lüste der Welt verachten und nach deinem Beyspiele Alles willig thun werde, was mir zur Bewahrung meiner Fröm-

mig-

migkeit von Dir vorgeschrieben ist. Herr Jesu! hilf mir dazu durch deine Gnade. Amen.

Unter dem Segen mit dem hochwürdigsten Gute.

Dreymal heilig bist Du, Herr Jesu Christe! Du Quelle aller Heiligkeit, und König aller Könige, in dessen Namen sich alle Kniee derjenigen, die sowohl im Himmel als auch auf der Erde und unter der Erde sind, beugen sollen. Mit tiefster Ehrfurcht neige ich mich vor Dir, und bitte Dich um deinen heiligen Segen. —

Segne mich, gütigster Heiland! und schenke mir die Gnade, die mir zur Wohlfahrt meines Leibes und meiner Seele nöthig ist. Segne mich, und erfülle mich mit deinen himmlischen Gaben, nach denen sich mein Herz so brünstig sehnet. Segne mich mit einem Segen, der mich mit Dir aufs innigste vereinige; der mich in einen neuen und gerechten Menschen umschaffe, der mich mit deinem Geiste beseele, und mir ein Unterpfand desjenigen Segens werde, den Du deinen Auserwählten in jenem Leben versprachst. Dieß bitte ich Dich durch deine gränzenlose Barmherzigkeit. Amen.

Gebeth vor der Predigt, oder Christenlehre.

Herr! der Du mir jetzt die Gnade ertheilest, dein heiliges Wort anzuhören, und an dem

mir so heilsamen Religionsunterricht Theil zu nehmen, laß mich diese Gnade zu meinem Heile so gut anwenden, daß ich dadurch meine Pflichten vollkommen erkennen und an meiner Seele vollkommen gebessert werden möge. — Laß mich alle Lehren, die ich aus dem Munde des Predigers oder Christenlehrers hören werde, so willig annehmen, als wenn ich sie aus deinem eigenen Munde empfienge. Verleihe mir wahren Eifer, Demuth und Aufmerksamkeit während dieser Religionslehre; und mache, daß sie jene glücklichen Früchte in mir hervorbringe, welche Du selbst zu meinem Besten in mir hervorzubringen wünschest. Amen.

Nach der Predigt, oder Christenlehre.

Wie groß ist deine Güte, o Gott! daß Du mich durch den so heilsamen Vortrag deines Wortes zu allem Guten leitest! Welch eine Wohlthat erweiset mir deine Vaterhuld dadurch, daß Du mich durch den Mund des Predigers in den Wahrheiten deiner Religion sowohl, als auch in meinen Pflichten unterrichten lässest? Würde es nicht, gütiger Vater! Undank von mir seyn, wenn ich mir nicht die angehörten guten Lehren und Ermahnungen zu Nutzen zu machen, und mein Leben darnach einzurichten, suchte? — Ja, dieß will ich thun, Herr! gieb Du nur Gedeihen dazu, daß der Saame deines göttli-

chen Wortes, den du jetzt in mein Herz gestreuet hast, in mir nicht ersticke, oder verlohren gehe; sondern, daß ich dadurch aufgemuntert Dir in Zukunft mit mehr Eifer und Treue, als ehedem diene. Amen.

Allgemeines Gebeth für sich, und die ganze Christenheit.

Vater aller Gläubigen! der Du uns so liebreich zu deinen Kindern angenommen hast; Gott, ewiger Beherrscher der ganzen Schöpfung, und Urheber alles Guten! deine Güte erlaubt es mir, daß ich meine Hände mit Demuth und Vertrauen zu Dir erheben und Dich um alles Jenes bitten darf, was mir und meinen Mitchristen zum zeitlichen und ewigen Wohl gedeihlich ist.

Wohlan denn! ich erscheine vor Dir in diesem heiligen Tempel, und flehe Dich mit Inbrunst um deine Gnade, Erbarmung und Hilfe an. Ich empfehle Dir, o Gott! mit Zuversicht all mein Anliegen und alle meine Bedürfnisse, und freue mich darüber, daß ich an Dir einen Vater habe, der Niemanden trostlos von sich verstößt, der Dir seine Bitten auf die gehörige Art vorträgt.

Höre also, Gott! mein Flehen, und erbarme dich meiner und aller Jener, die auf Dich und deine Vatergüte vertrauen.

Segne, höchster Weltbeherrscher, die Heerde deiner geliebten katholischen Kirche. Laß

alle Gläubigen mit ihren Bischöfen und deren obersten Hirten Eins seyn, damit die ganze Kirche ein Gebäude sey, welches auf dem Felsen Petrus und dem unerschütterten Eckstein derselben Jesu Christo gegründet bis ans Ende der Zeiten feststehe.

Laß die Feinde des Glaubens die Wahrheit erkennen und annehmen, die uns dein Evangelium verkündiget; dämpfe die Wuth ihres blinden Eifers; erweitere und befestige dein Reich; und laß die Ehre deines heiligen Namens immer mehr ausgebreiteter werden.

Erleuchte die Irrenden, bekehre die Ruchlosen, schone der Schwachen, vergieb den Büßenden, und laß die Verfolgung der gewaffneten Verächter deiner heiligen Religion deinen Auserwählten heilsam, und deinem Reiche zum Segen werden.

König aller Könige! gieb den Regenten der Erde Weisheit und Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß sie die Freude des Guten, die Zuflucht der Bedrängten, und die Zuchtruthe des Lasters werden. Erleuchte, erwecke, erwärme alle Lehrer des Evangeliums, alle Bischöfe und ihre Räthe, alle Seelsorger und Beichtväter, und gieb ihnen Weisheit und Muth, Kraft und Eifer, Salbung und Segen, Geduld und Liebe, Wachsamkeit und Trieb zur Verbreitung des Guten. Segne alle Vertheidiger der Religion, und bekehre alle ihre Feinde.

Segne

Segne auch unser Vaterland und unsern Landesfürsten; und laß es ihm niemals an redlichen und weisen Rathgebern fehlen: laß es der Schmeicheley niemals gelingen, seine Ohren zu betäuben; und die gerechte Sache seiner Unterthanen laß ihm stets, wie seinen Augapfel seyn. Gerechtigkeit und Milde seyen die Grundfesten seiner Regierung. Bewahre vor allem sein theures Leben vor Krankheit, und seine geheiligte Person vor Mißhandlung. Ruhe und Sicherheit, Gehorsam und Freudigkeit, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit, Amtseifer und Redlichkeit, Treue und Zufriedenheit laß unter seiner Regierung immer allgemeiner werden.

Pflanze in die Herzen der Großen Gedanken der Eintracht, und nähre in ihnen den Geist der christlichen Weisheit; gieb den Adelichen zu erkennen, daß sie nicht berechtiget sind, auf ihre zufällige Geburt stolz zu seyn; gieb allen Richtern die Gabe der Gerechtigkeit, und allen Beamten Empfindungen des christlichen Mitleidens, damit bey uns überall das Böse verhindert, das Gute belohnet, das Laster bestrafet, das Lobenswürdige unterstützt, und ein Jeder in seinem Amte treu erfunden werde.

Beherrsche, Allweiser! alle Unterthanen, daß sie ihre Obern als Gottesstatthalter ehren, die Landesgesetze genau beobachten, ihre Standespflichten treu vollziehen, und wenn

es nöthig ist, für Gott, die Religion und das Vaterland, ihr Gut und Blut hingeben.

Erhalte unser gutes Vaterland in gutem Zustande, mehre seine Einwohner, segne seinen Handel, befördere seine Handthierungen, erhalte den Ackerbau, schenke uns dienliches Wetter, und gieb zu allem Guten dein Gedeihen.

Behüte dein Christenvolk, ja das ganze Menschengeschlecht vor allen ansteckenden Seuchen, vor Hungersnoth und Kriegsfeuer; oder, wenn ja dein heiliger Wille diese schrecklichen Gerichte über uns kommen läßt; so schenke den Frommen Kraft zur Geduld, und den Sündern Neigung zur Buße; segne die gerechten Waffen, und gieb bald wieder den lieben Frieden.

Segne auch den Hausstand, und verleihe allen Hausvätern und Hausmüttern Friede in der Ehe, Treue in der Liebe, Gedeihen in der Nahrung, Freude an den Kindern und Frieden mit den Hausgenossen.

Den Kindern selbst gieb zärtliche Liebe, herzliche Dankbarkeit, fertigen Gehorsam, stille Ehrfurcht, unverstellte Aufrichtigkeit, und laß den Segen ihrer Aeltern an ihnen erfüllt werden.

Gieb den Dienstboten gute Herrschaften, die nicht vergessen, daß sie Menschen sind, die von Einem Gott zu Einer Glückseligkeit durch Einen Mittler Jesum Christum bestimmt sind: dem Gesinde aber gieb willige Herzen, gesun-

de Gliedmassen, wachsame Augen, aufmerksame Ohren, verschwiegene Lippen, treue Hände, und eine Seele, die sich mit ihrem geringen Auskommen begnügen läßt.

Laß Dir, Vater aller Menschen! uns Alle empfohlen seyn; und gieb einem Jeden, was er bedarf. Ernähre die Armen, speise die Hungrigen, tränke die Durstigen, kleide die Nackten, schütze die Verjagten, tröste die Betrübten, heile die Kranken, erhalte die Gesunden, erziehe die Kinder, führe die Jünglinge, trage die Alten, hilf den Unmündigen, versorge die Wittwen, stärke die Schwachen, errette die Leidenden, bewache die Schlafenden, und beweise deine Wunder an allen Orten, zu allen Zeiten.

Laß dir endlich, o lieber Gott! jene besonders anempfohlen seyn, die mich näher als Andere angehen. Behüte sie vor allem Uebel, schenke ihnen alles Gute, und erfülle sie mit deinem Segen. Lohne meinen Wohlthätern, beschütze meine Freunde, vergieb meinen Feinden, verzeih meinen Verfolgern, bekehre meine Lästerer, erleuchte meine Neider, und bringe uns endlich alle zusammen in das ewige Leben, durch Jesum Christum, deinen einzigen Sohn, unsern Heiland. Amen.

Gebeth in allgemeinen Landplagen.

Ewiger, erbarmender Gott, Du Herr aller Geschöpfe! der Du Alles erhältst und regierest, sieh an die gegenwärtige Noth

unsers Vaterlandes, und laß dich vom Mitleid über unser Elend rühren.

Mit Demuth und Reue bitten wir Dich auf unsern Knieen liegend, verschone uns, o Herr! und stecke das Schwerdt deiner Rache ein, das du wider uns zücktest. Wir bekennen mit offenem Herzen, daß wir unserer Sünden wegen gegenwärtige Noth verschuldet haben. Ja, Herr! wir haben schwer und vielfältig wider Dich gesündiget; haben nicht nur das, was Du über uns verhängst, sondern eine noch empfindlichere Züchtigung verdienet, und deinen gerechten Zorn wider uns gereizt. Unsere Fehltritte sind Schuld daran, daß Du uns den nöthigen Lebensunterhalt entziehest, um uns, wie böse und ungehorsame Kinder, dafür nach unsern Verdiensten zu züchtigen.

Allein Du bleibest dennoch unser liebevoller und guter Vater, dessen Erbarmungen so groß sind, daß Du uns zu vergeben bereit bist, wenn wir uns nur mit vertrauensvollem Herzen zu Dir wenden, und Dich um Hilfe in unseren Nöthen anflehen.

Höre also, guter himmlischer Vater! unser kindliches Bitten, und laß uns vor deinem heiligen Throne Gnade finden. Siehe mit väterlichem Blicke auf die Gefahren, die wir leiden; wende das uns allgemein bedrohende Unglück von unserm Vaterlande ab, und entziehe uns deine Hilfe nicht, deren wir zur zeitlichen sowohl, als ewigen Wohlfahrt nöthig haben. Wir geloben Dir aufs heiligste,

unser Leben zu bessern, und deiner Gerechtigkeit durch eine aufrichtige Buße genug zu thun.

Nur verschone unser, o Herr! nach der Größe deiner Erbarmungen, damit wir Dich mit dankvollem Herzen für deine Güte preisen, und im Werke selbst erfahren mögen, daß deine Verheißungen wahr sind, wodurch Du jene deiner Hilfe versicherteſt, die Dich darum in ihren Drangsalen bitten werden. Amen.

Unterhaltungen mit Gott
zu
besonderen Jahrszeiten.

Im Advent.

Herr, unser Gott und Vater! dessen Allmacht uns zur Glückseligkeit schuf, und dessen Güte uns mit allen dazu nöthigen Mitteln versah; wie sträflich handelten wir nicht gleich vom Anbeginn der Schöpfung wider Dich, da wir dein heiliges Gebot übertraten, und uns des so großen Verbrechens der Untreue gegen deine Vatergüte schuldig machten!

Wie schwarz, wie häßlich war nicht unser Undank, mit dem wir deine Wohlthaten lohn-

lohnten; und wie bedauernswürdig unsere Verblendung, durch welche wir uns, vom niedrigen Stolze geleitet, in die Schuld des ewigen Verderbens stürzten! Doch Du, guter Vater! zeigtest schon damals, wie groß deine Erbarmungen sind, da Du unser Geschlecht nicht so, wie die Dir treulos gewordenen Engel, auf ewig von deinem Angesichte verwarfst. Schon bey dem ersten Sündenfalle unserer Voraltern ließest Du uns, Barmherziger! Gnade wiederfahren, da Du uns einen Erlöser versprachst, der den Schaden unserer Sünde heilen, und uns mit Dir wieder aussöhnen sollte.

Dieser wahre Retter des Menschengeschlechts, dieser Wiederbringer des ewigen Heils, und glückliche Mittler zwischen Dir und den sündhaften Menschen, wurde Jahrtausende von der seufzenden Welt erwartet. Du Untrüglicher! verhießest ihn dem frommen Abraham, dem gerechten David, und deinen getreuen Dienern, den Propheten eben so, wie ehedem unsern ersten Aeltern. Du ließest seine Ankunft der Welt verkündigen; und machtest alle Anstalten zur thätigen Erfüllung deiner Verheißungen. Diese sehnliche Erwartung des Welterlösers führt uns, Herr! deine geliebte Kirche zur gegenwärtigen Adventszeit ins Gedächtniß zurück.

So wie einst unsere heiligen Vorgänger, die alten Patriarchen und Propheten, nach der Ankunft des Gottmenschen seufzten: so eifrig verlangt

verlangt auch sie ihren geliebten Heiland und Erlöser geistlicherweise zu sehen, da sie bey dem heiligen Meßopfer die Worte Jener wiederholt: **Thauet ihr Himmel herab, und ihr Wolken regnet uns den Gerechten hernieder!** Alle gottesdienstliche Handlungen und alle Gebete der Kirche zwecken dahin ab, um in uns das frohe Andenken seiner Erlösung zu erneuern, und unsere Herzen zur Andacht und zum würdigen Empfange dieses göttlichen Heilandes bey der nächstfolgenden Feyerlichkeit seiner Geburt aufzuwecken.

Zudem erinnern wir uns auch, Herr! jenes großen Gerichtstages, an dem dieser Menschenerlöser nicht mehr als ein schwaches, sterbliches Kind, sondern als der höchste unumschränkte Herr und Richter der Welt zum zweytenmale vom Himmel kommen wird, über alle Menschen Gericht zu halten. Um in diesem Gerichte einst zu bestehen, sollen diese Adventstage von uns in bußfertiger Stille, in Bereuung unserer Sünden und Vermeidung aller lärmenden Lustbarkeiten begangen werden.

Ach! möchten wir doch, gütiger Menschenvater, so glücklich seyn, die Absicht deiner Kirche wirklich zu erreichen, die sie uns durch diese vorgeschriebenen Andachtsübungen festgesetzt hatte! Möchten wir jetzt die Gnade von Dir erlangen, unsere Sünden vollkommen abzubüßen, und unsern Geist durch wahren Religionseifer mit Dir zu vereinigen, um unser

ser Herz dadurch zur gehörigen Aufnahme unsers Heilandes auf eine würdige Art vorzubereiten.

Laß uns, Gott! die erste Ankunft unsers Erlösers in die Welt, und seine gnadenvolle Geburt, bey dem bevorstehenden Weihnachtsfeste so würdig begehen, daß wir seine zweyte Ankunft, und das von ihm dabey zu haltende Gericht nicht zu fürchten haben. Amen.

Am Weihnachtsfeste.

Liebenswürdiger Jesu! welch eine große Liebe erwiesest Du mir und dem ganzen menschlichen Geschlechte dadurch, daß Du vom Himmel auf die Erde kamst, unsere Natur anzunehmen! —

So schwach, so hilflos, so dürftig ich war, als ich zur Welt gebohren wurde, so war auch dein erstes Leben auf dieser Welt beschaffen. Dadurch hast Du mir für meine ganze Lebenszeit, ja selbst für die Ewigkeit den größten Segen erworben. O! wie theuer muß ich, gütiger Erlöser! in deinen Augen gewesen seyn, da du meinetwegen so viele Beschwerden und Unbequemlichkeiten erleiden wolltest!

Ach! ich bitte Dich, gnadenvoller Heiland! mache mich auch der theuren Wohlthaten deiner Geburt in vollem Maaße theilhaftig. Gieb mir die Gnade, daß ich Dich von ganzer Seele lieben, und aus Liebe zu Dir Alles gerne ertragen möge, was du mir je zuschickest.

Du

Du warst von deiner Geburt an, das heiligste, geliebteste Kind deines Vaters. O! mache mich Dir auch durch Unschuld und Rechtschaffenheit ähnlich und wohlgefällig. Laß mich zu jeder Zeit an Dich, meinen Schöpfer, denken, alle bösen Lüste und Neigungen wie eine Schlange fliehen, und an Gnade bey Dir und den Menschen immer mehr zunehmen. Dann werde ich mich gewiß deiner Liebe getrösten und die sicherste Hoffnung haben können, daß Du mich einst zu Dir in den Himmel aufnehmen werdest, den Du mir durch deine Menschwerdung und Geburt auf Erden erworben hast.

Mache, daß ich deiner mir erzeigten Wohlthaten nie vergesse, sondern Dich durch ein schuldloses und rechtschaffenes Leben hienieden so verherrliche, daß ich Dich einst in der glücklichen Ewigkeit, als den ewig herrschenden unsterblichen Gott mit deinen heiligen Engeln ohne Ende lobe und preise. Amen.

Am Neujahrstage.

Heute, mein Gott! tritt abermal ein neues Jahr ein; ein Zeitpunkt, den Du mir aus bloßer Güte gönnest, um den alten Menschen abzulegen, und an dessen Statt einen neuen anzunehmen, der vor Dir in Heiligkeit und Gerechtigkeit nach deinen Geboten wandle. O! möchte ich doch so glücklich seyn, dieß im Werke zu erfüllen, wozu mich selbst deine

Langmuth und die mir so gütig verliehene Lebensfrist aufmuntert!

Wie viele meiner Mitmenschen hatten nicht das Glück, den Anfang dieses neuen Jahres zu erleben? Wie viele beschloßen nicht noch vor dem Ausgange des vorigen ihr Leben, und hinterließen mir den überzeugenden Beweis von der Wahrheit, daß nichts so flüchtig, nichts so vergänglich und hinfällig ist, als das menschliche Leben?

Allein mich hast Du, Erbarmungsvoller! bis auf den heutigen Tag geduldet. Mir hast Du Leben und Gesundheit erhalten, und lässest mich heute abermal ein neues Jahr anfangen, um das, was ich in voriger Zeit wider meine Pflichten begieng, in der nächstkünftigen thätig zu verbessern.

O! Dank, Ehre, und Preis sey Dir, Allgütiger, für diese deine Wohlthaten gesagt! Heute, mein Gott! mache ich einen festen Bund mit Dir, daß ich Dir in diesem neu angehenden Jahre mit mehr Eifer dienen, auch jede meiner Pflichten mit mehr Treue beobachten will, als ich es bisher gethan habe. Ich will nicht länger meine Zeit verträumen, noch deine Geduld mißbrauchen, sondern mit Ernst und Fleiß darauf bedacht seyn, die Absicht, in welcher Du mir mein Leben verlängerst, zu meinem Besten zu erreichen. —

Nein, Herr! nie will ich in Zukunft so schläfrig im Guten und so fertig im Bösen, als vorhin seyn; sondern ich will mir den heutigen

Tag auch den Anfang eines bessern Lebens und christlichern Wandels werden lassen. Dich, gütigster Vater! bitte ich auf meinen Knieen um deine Hilfe, die mir zur Ausführung meines Vorsatzes nöthig ist. Gieb, daß ich jeden meiner kommenden Tage mit guten, Dir gefälligen Thaten bezeichne, und durch die Betrachtung ihrer Flüchtigkeit zur würdigsten und zweckmäßigsten Anwendung derselben thätig ermuntert werde.

Mache mich durch die tägliche Erfahrung auf die Hinfälligkeit meines Lebens aufmerksam; und da Du mir das Ende meiner Pilgerschaft dadurch verbargst, daß Du mir den morgenden Tag nicht zusagtest: so laß mich auch die nützlichen Geschäfte, zu denen mich mein Stand und Beruf verpflichten, ohne Verzug ausführen, und das Gute, was ich heute wirken soll, nicht auf morgen aufschieben.

Lehre mich meine Anschläge und Absichten mit Vorsicht und Klugheit ausführen, meine Bemühungen und Unternehmungen für mich und Andere aufs Beste einrichten, und den glücklichen Fortgang meines Bestrebens, die Früchte meiner Sorgfalt, von deiner segnenden Hand erlangen. —

Schenke mir die Freude, durch weise Thätigkeit auch das Glück meiner Nebenmenschen zu befördern, besonders derer, die Du mit mir in eine nähere Verbindung gesetzt hast! Laß mich der ernstlichen Rechenschaft ein-

gedenk seyn, die ich Dir über die Anwendung meiner Lebenstage einst ablegen muß; und lehre mich hienieden so leben, daß mich Keiner derselben vor deinem Gerichte beschämen, oder einer versäumten Pflicht anklagen darf.

Liebevoller Erlöser! dessen Beschneidungsandenken wir an dem heutigen Tage nach der Vorschrift der Kirche begehen, mache, daß ich mein Herz durch deine Gnade von allen bösen Begierden befreye, mich von der Liebe eitler, vergänglicher Weltgüter losreiße, und durch reine christliche Empfindungen mich zu dir in den Himmel hinaufschwinge. —

Durch dein bey dieser schmerzlichen Beschneidung für mich vergossenes Blut bitte ich, heilige meine Seele, daß sie Dir allein zugehöre, und nichts so brünstig als Dich und deine Gerechtigkeit lieben möge.

Zur Fastenzeit.

(Bußgebeth nach dem fünfzigsten Psalm.)

Erbarme Dich meiner! Gott! nach der Größe deiner Barmherzigkeit, und lösche meine Sünden nach der Menge deiner Erbarmnisse aus. —

Wasche mich, Herr! immer mehr und mehr von den Flecken meiner Seele in den Thränen der Buße, damit ich von allen meinen Fehlern vollkommen gereiniget, Dir immer mehr gefalle. —

Ich bekenne Dir aufrichtig meine Laster; und meine Sünden sind allezeit gegenwärtig vor mir. O! wie oft habe ich bisher wider Dich und deine Güte gesündiget! wie sehr und mannigfaltig Dich mit Uebertretungen beleidiget! Allein vergieb mir, Herr! dessen Barmherzigkeit ich jetzt mit Wehmuth anrufe; denn du weißt, daß ich in der Sünde gebohren bin, die mich ohne Unterlaß fortreißt. Ich gestehe es offenherzig, daß ich Dich aus ganzer Seele liebe und Dir aus dem Innersten meines Herzens angehören soll. Ich weiß sogar, daß ich dazu um so viel mehr verpflichtet bin, als ich einsehe, daß Du mir aus deiner ganz unverdienten Barmherzigkeit die Kenntniß deiner Wahrheit einflößest, und dasjenige, was sich in deiner Lehre Verborgenes befindet, mir durch deine Kirche aufklärest.

Reinige mich also, Herr! durch die Thränen und Genugthuung der Buße, die ich zu wirken schuldig bin.

Wasche mich von meinen Sünden gnädig ab, damit ich weißer, denn der Schnee, vor Dir werde. Laß mich auch in der Mitte meiner Uebel das Wort deines Trostes hören, damit die Kräfte meiner Seele, wenn ich bey dem Anblicke meiner Sünden niedergeschlagen bin, Freude und Ermunterung fühlen.

Wende deine Augen von meinen Beleidigungen hinweg, und lösche sie alle durch deine Gnade aus. Schaffe in mir ein aufrichtiges und

und reines Herz. Erneuere den Geist der Gerechtigkeit in meiner Seele, damit er Früchte der Tugend und Gerechtigkeit hervorbringe. —

Verwirf mich, mein Gott! nicht von deinem Angesichte; und zieh den heiligen Geist von mir nicht hinweg; sondern gieb mir die Freude deines heiligen Beystandes, und stärk mich durch deinen göttlichen Geist in allen guten Dir gefälligen Werken. Mache endlich durch deine Barmherzigkeit, daß ich das Gute mit Muth und einem um so größern Eifer erfülle, als ich erkenne, daß ich selbst durch mein Beyspiel andere Sünder zur Buße und Lebensbesserung anreizen soll, damit sie sich bekehren und zu Dir wieder zurückkehren.

Gott, mein Erlöser! befreye mich von den Strafen, welche meine Sünden verdienen, und mache, daß meine Zunge deine Billigkeit und Gerechtigkeit mit Freuden verkündige.

O öffne die Lippen meines Herzens eben so, wie jene meines Mundes, damit ich dein Lob allen Menschen kund mache; denn, wenn Du, Gott! nur äußerliche Opfer liebtest, würde es mir nicht schwer seyn, Dir einige darzubringen. Allein ich weiß, daß diese Arten der Brandopfer Dir nicht gefällig sind. Das Opfer, das Du begehrst, ist ein Geist der wahren Buße, und Du verwirfst nie ein zerknirschtes und von Reue über seine Sünden durchdrungenes Herz.

Gieß also deine Gnade in meine Seele aus, damit sich mein Herz zu einem Altare bilde, welcher jenem deines ehemals geliebten Sions gleiche.

Auf diesem Altare, Herr! will ich Dir geistliche Opfer darbringen, weil Du diese Opfer allen andern vorziehest, und weil sie die wahren Brandopfer sind, welche man auf deinen Altar legen muß. —

Herr! noch einmal bitte ich Dich, sey mir gnädig und vergieb mir meine Sünden um deiner Barmherzigkeit willen; erhöre auch mein Seufzen durch Jesum Christum, deinen eingebohrnen Sohn. Amen.

Am Osterfeste.

Lob und Preis sey Dir gesagt, erstandener Jesu! der Du heute das große Werk unserer Erlösung ausgeführet, und uns von der Botmäßigkeit der Hölle befreyet hast. — Deine Auferstehung ist das Siegel und das Unterpfand unserer Versöhnung. Nun können wir Alles, was zu unserer Seligkeit nöthig ist, von Dir und deinem himmlischen Vater erwarten. Mache uns, verherrlichter Heiland! das Gefühl dieser Gnade recht wichtig; und gieb, daß wir durch wahre Erneuerung unserer Seelen thätig beweisen, daß wir die Sünde von gänzem Herzen fliehen, und unser Leben Dir allein heiligen wollen. — Laß uns im Glauben an deinen Namen beständig bleiben; und ver-

versetze uns durch deine Gnade in jenes glückliche Reich, welches Du uns durch deine heilige Urstände geöffnet hast. — Erhöre uns, gütiger Jesu! um deiner glorreichen Auflebung willen. Amen.

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

Verherrlichter Mittler! Du sitzest jetzt auf dem Throne deiner Herrlichkeit, nachdem Du zu deinem ewigen Vater in den Himmel aufgefahren bist. Dieß erfüllet mein Herz mit Freude, und tröstet es mit der süßen Hoffnung der ewigen Seligkeit. — Denn, gleichwie du bey der Vollführung deines Mittleramtes Alles zu meinem Besten gethan hast; so bist du auch mir zum Wohl in den Himmel eingegangen. Nun weiß ich den Ort, wohin ich einmal bey der allgemeinen Auferstehung gelangen kann. Nun kann ich auch gewiß seyn, daß mein Tod einmal durch deine Gnade eine Himmelfahrt seyn werde. — Damit ich aber diese gewünschte Seligkeit erhalten möge, so laß mich, gütiger Heiland! im Glauben und in der Liebe mit Dir immer vereiniget bleiben, und reiß mein Herz von der Erde und ihren Eitelkeiten los, damit ich hier schon Dir zur Ehre einen himmlischen Wandel führen möge. — Zieh mich nach Dir, Herr Jesu! so will ich Dir folgen, und als dein Eigenthum leben und sterben. Amen.

Am Pfingstfeste.

Herr, mein Gott und mein Vater! ich preise Dich für die große Gnade, deren Gedächtniß an diesem Tage erneuert wird, da Du deinen Geist über die Apostel und Jünger Jesu ausgegossen hast. — Auch auf mich sind dadurch die Gaben deines heiligen Geistes gekommen, durch welche ich geheiliget und zum ewigen Leben tüchtig gemacht werde. — Du hast schon damals, da ich durch die Taufe dein Kind wurde, diesen guten Geist in mein Herz gegeben. Und wie selig würde ich seyn, wenn ich ihn bisher nie betrübet, noch durch muthwillige Sünden von mir gestoßen, und mich seiner Gnade dadurch unwürdig gemacht hätte! — Allein, da ich zugleich weiß, wie unentbehrlich mir diese Gnade zum ewigen Leben ist, so schenke mir ihn, guter Vater! wieder, um Jesu deines geliebten Sohns willen. Leite mich durch denselben in aller Wahrheit, und führe mich auf die rechte Bahn, die mich zur ewigdauernden Seligkeit leitet. — Wenn ich unwissend bin, so laß mich durch deinen Geist unterrichtet werden; wenn ich traurig bin, so laß mich seine Tröstungen empfinden; fehlt es mir an Kraft gottselig zu seyn, so laß mich durch ihn unterstützt werden; und wenn ich einmal sterben werde, so laß mich seinen Frieden in meiner Seele empfinden, und führe mich durch ihn zum ewigen Leben. Amen.

Am

Am Feste der allerheiligsten Dreyeinigkeit.

In tiefster Erniedrigung meiner selbst bete ich Dich an, o heiligste Dreyeinigkeit! unendlich vollkommenes Wesen, Vater, Sohn und heiliger Geist! — Ich danke Dir innigst, daß Du mich erschaffen, erlöst und geheiliget, auch zur Erkenntniß deiner göttlichen Wahrheit, durch die wahre seligmachende Religion gebracht hast. Ich glaube an Dich, und halte Alles für wahr, was Du mir, untrüglicher Gott! durch deine Kirche geoffenbaret hast.

O mein Gott und Alles, dreyfach zwar den Personen, aber ein Einziger dem Wesen nach! wie kann ich Dir genug danken für alle Beweise deiner Güte, für die unzähligen Wohlthaten, die ich vom ersten Augenblicke meines Lebens an, bis auf diesen Tag von Dir erhalten habe? — Ich kann sie nicht aussprechen; nur anbeten und bewundern kann ich deine unermeßliche Liebe zu mir. — Allgütiger! wo soll ich anfangen, und wo finde ich die Gränzen, da ich still stehe? — Preisen will ich deine Barmherzigkeit, so lange ein Lebenshauch in mir ist.

Lob und Dank sey Dir daher, mein Gott! gesagt, für die Seele, die Du mir eingehaucht, und nach deinem Ebenbilde eingerichtet hast! Du hast ihr die Fähigkeit gegeben, Dich zu erkennen und zu lieben, die Weisheit und Herrlichkeit deiner Werke einzusehen,

ewig zu leben, und Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Sey ewig dafür gelobt. Lob und Dank sey Dir zugleich gesagt für den Körper, den Du mir gegeben, für den künstlichen Bau desselben, für die Munterkeit meiner Leibeskräfte, für die Gesundheit meiner Sinne, wodurch ich so mannigfaltiger Kenntnisse und Vergnügungen fähig bin.

Lob und Dank sey Dir gesagt für alle Wohlthaten, die ich ehemals an meiner Seele sowohl, als an meinem Körper erhalten, auch für diejenigen, die ich vielleicht noch nie erkannt habe; für Nahrung und Bequemlichkeit; für jedes Glück meines Lebens; für die Aufklärung meines Verstandes, und für die Erkenntniß deiner unendlichen Vollkommenheit.

O wende dein huldreiches Angesicht nicht von mir, Du Gott meines Heils und meiner Zuversicht! Auf Dich allein gründe ich mein Vertrauen, und deines Schutzes gewiß, zittere ich vor keinem Uebel, vor keiner Gefahr, vor keiner Bosheit der Menschen, und vor keinem Anfalle der Hölle selbst. Nur entzieh mir deine Gnade nicht, um mich dieses Schutzes würdig zu machen; und gieb, daß ich, der ich die Größe deiner Güte und Wohlthaten von ganzem Herzen gerührt fevere, bewundere und anbete, Dich über Alles lieben, deinen Geboten getreu bleiben und alle meine Kräfte darinn vereinigen möge, deine Ehre und die Verherrlichung deines Namens, so

viel an mir ist, zu befördern. — Ehre, Dank und Anbetung sey Gott dem Vater, Gott dem Sohne und Gott dem heiligen Geiste, als Er war im Anfange, jetzt und allezeit, und in alle Ewigkeit. Amen.

An jedem Marienfeste.

Göttliche Mutter, reinste Jungfrau, Gebenedeyte unter den Weibern, von Gott ausgewähltes Geschöpf, voll der göttlichen Gnade, und Mutter der ganzen Christenheit, Maria! ich liebe dich als meine mächtigste Fürbitterin bey deinem göttlichen Sohne. — Verschmähe nicht, o Mutter des ewigen Wortes! verschmähe nicht das Gebet deines unter deinen Schutz fliehenden Kindes. Bitte ohne Unterlaß für mich, daß mein Gott in mir ein neues, ein von aller Sünde allezeit reines, demüthiges, sanftmüthiges, keusches, aufrichtiges, von Gottes- und Nächstenliebe beseeltes und mit allem Tugendschmucke ausgeziertes Herz erschaffe, wie das Herz deines Sohnes, des allerliebsten Kindes Jesu Christi war. Bitte für mich, daß ich mich stets befleiße, Jesu Christo, dem frömmsten, gehorsamsten und heiligsten Kinde, deinem Sohne, meinem Bruder und göttlichen Muster, immer ähnlicher und meinem himmlischen Vater immer gefälliger zu werden, bis ich mittelst deines mütterlichens Segens und deiner mächtigen Fürsprache zu meinem himmlischen Vater-

terlande gelange, wo ich mit dir und allen Auserwählten meinen Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen, mich in ihm zu erfreuen, ihn als mein einziges Gut zu lieben, und die ganze Ewigkeit hindurch zu genießen hoffe. Amen.

Am Gedächtnißtage eines besonderen Heiligen.

Gott! der Du Jene in der Ewigkeit verherrlichest, die Dir hienieden mit Treue und Eifer dienten; deine belohnende Gnade war es, die deinen auserwählten Freund N. (deine auserwählte Freundin N.) mit der Krone der Unsterblichkeit im himmlischen Paradiese zierte, deren sich derselbe (dieselbe) in diesem Leben durch Tugend und Rechtschaffenheit würdig machte. Ich freue mich deswegen heute am jährlichen Gedächtnißfeste seiner (ihrer) Verklärung, des ausnehmenden Glückes, das ihm (ihr) beym Abscheiden seiner (ihrer) Seele von dem Leibe zu Theil wurde. Ich preise Dich dafür und danke Dir, Allgütigster! für alle und jede Wohlthaten, die Du ihm (ihr) je in seinem (ihrem) ganzen Leben erwiesen hast. — Du, o Gott! gabst mir denselben (dieselbe) zum unnachahmlichen Muster, daß auch ich in seine (ihre) fromme Fußstapfen treten, und mich ihm (ihr) hienieden durch einen Dir gefälligen, christlichen Wandel ähnlich machen soll.

soll. — O laß mich diese deine Absicht immer vor Augen haben, und nie des herrlichen Beyspiels vergessen, das er (sie) mir mittelst seines (ihres) tugendhaften Lebens zur Nachahmung hinterließ.

Ja, bester, himmlischer Vater! auch ich will mit deiner Hilfe trachten, so fromm und rechtschaffen zu leben, wie dein getreuer und verklärter Diener (**deine getreue und verklärte Dienerin**). Auch ich will mich bemühen, Dich von ganzem Herzen zu lieben, deine Befehle getreu zu erfüllen, meinem Nächsten wohlzuthun, und auf solche Art an dem Heile meiner Seele rastlos zu arbeiten. — Meine vorzügliche Verehrung, die ich diesem Heiligen (**dieser Heiligen**) schuldig bin, soll in der emsigen Nachahmung seiner (**ihrer**) Tugenden bestehen. — Schenke Du mir deine allvermögende Gnade dazu, und mache, daß ich durch sein (**ihr**) Beyspiel aufgemuntert, alles das Gute an mir ausdrücke, worin er (sie) sich vor deinen Augen so sehr ausgezeichnet hatte. Verleihe auch mir, daß ich durch seine (**ihre**) Fürbitte unterstützt einst würdig geachtet werde, mit ihm (**ihr**) im Wohnsitze der Seligen auf ewig vereiniget zu werden. Amen.

Heiliger Freund und Diener Gottes N. (**Heilige Freundin und Dienerin Gottes N.**) sprich du gut für mich bey deinem und meinem Gott, damit ich das, um was ich ihn jetzt bitte, desto sicherer erhalte. Ich empfehle dir

dir die ganze Angelegenheit meiner zeitlichen und ewigen Glückseligkeit. Habe Mitleid mit mir, in diesem Jammerthale noch immer seufzenden Sünderin. Nimm dich meiner Bedürfnisse an; und erbitte mir von Gott die wirksame Gnade, daß auch ich die Drangsalen dieses Lebens, wie du einst glücklich überstehen, die Versuchungen zum Bösen besiegen, Tugend und Gottesfurcht ausüben und zu deiner Gesellschaft nach dem Tode gelangen möge. Amen.

Am Gedächtnißfeste aller Heiligen.

Verleihe uns, o Herr! daß wir, die wir heute das Gedächtnißfest aller deiner Heiligen begehen, durch ihre uns zurückgelassene Beyspiele gereizt auf der Bahn der Tugend mit unerschüttertem Muthe fortschreiten, und durch eifrige Vollziehung unserer Christenpflichten uns deiner Liebe immer mehr würdig machen mögen. Laß uns an den Belohnungen Theil nehmen, die Du ihnen, Herr! für ihren rechtschaffenen Wandel, für ihre guten Werke, für die deinetwegen erlittene Marter, und für alles Das, was sie zu deiner Ehre thaten, angedeihen ließest. -- Laß uns endlich ihre theilnehmende Fürbitte zum Werkzeuge werden, jede uns zum ewigen Leben nöthige Hilfe von dir zu erhalten. Durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Beym Schlusse des Jahrs.

Wieder ein Jahr von meinem Leben dahin! — Habe ich es wohl vor Dir, Gott! so zugebracht, daß ich mir an dem heutigen letzten Tage desselben, keinen Vorwurf darüber machen darf? Habe ich wohl immer als eine rechtschaffene Christin gelebt, mich anständiger Tugenden beflissen, und mich zu jener ungewissen Stunde vorbereitet, wo mir der gewisse Beschluß meiner Lebensjahre bevorstehet?

Ach, Gott! erbarmender Menschenrichter! wie sehr schreckt mich mein innerstes Bewußtseyn, das mir meine abermal so zahlreich begangenen Fehltritte vor Augen legt! Wie zittere ich vor dem schreckenvollen Gedanken, daß ich vor deinem Richterstuhle nicht bestehen würde, wenn Du noch heute Rechenschaft über mein zurückgelegtes Leben von mir abforderteſt! —

Gewiß, Herr! meine Missethaten überwiegen das geringe Gute nur zu sehr, das ich dieses Jahr hindurch nach meiner Pflicht ausgeübet habe; und ich finde kein Wort zu meiner Entschuldigung, als bloß die Nothwendigkeit, Gnade und Erbarmung von Dir anzuflehen.

Sey Du mir gnädig, barmherziger Vater! und decke den Schleyer deiner gränzenlosen Güte über das vielfältige Böse, das ich wider Dich bisher begangen habe. Ich beken=

bekenne meine Missethaten; und verspreche Dir zugleich von ganzem Herzen, daß ich mich, wenn Du mir noch meine Lebenszeit verlängerst — mit deiner Hilfe ganz gewiß bessern will. — Ja, bester himmlischer Vater! ich will mit deiner Gnade alles Das wieder gut machen, was ich seither so sträflich verabsäumet habe.

Indessen danke ich Dir von ganzer Seele für alle Wohlthaten, die Du mir das ganze Jahr hindurch so zahlreich erwiesen hast. Sey unendlich von mir gepriesen für jeden frohen und guten Tag, den Du mir zu meinem Glücke beschiedest; für jede zufriedene Stunde, die ich durch deine Güte genoß, für jeden gewünschten Fortgang meiner häuslichen Geschäfte; für jeden gütigen Beystand, den Du mir in meinen Unternehmungen schenktest; für jede wohlthätige Nahrung meines Leibes, für jede heilsame Bekehrung meiner Seele; und für die ganze Erhaltung meines und meiner Familie Zustandes.

Auch für alle widrige Zufälle und über mich verhängte Drangsalen sey, Herr! von mir gelobt; denn auch diese hat mir deine Vaterhand zum Besten bestimmet.

O mein Gott! laß mir die Erfahrung des vergangenen Jahrs zur heilsamen Vorsicht für die Zukunft werden. Schenke mir Muth und Kraft, meine Laufbahn fortzusetzen. Mache mich aufmerksam auf meine Schwachheit, und laß mich meine ganze

Hoffnung und mein Vertrauen auf deine wohlthätige Hilfe gründen. —

Stärke mich endlich in der zweckmäßigen Erfüllung meiner Pflichten, und mache, daß ich das kommende Jahr mehrere und ausgiebigere Verdienste für mein zeitliches und ewiges Glück sammle, als es im vorigen Jahre von mir geschehen ist. Amen.

Litaney von der göttlichen Vorsehung.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Zu Dir erhebt sich unser Geist und Herz, o Gott!
Erbarme Dich unser!

Vater, Sohn, heiliger Geist, einiger Gott,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
Erhalter und Versorger aller deiner Geschöpfe,
Beschützer und Helfer in allen Gefahren und Nöthen,
Gott, unser Herr und Vater,
Ewiger, unsterblicher Gott,
Allwissender und allweiser Gott,
Allmächtiger und allgewaltiger Gott,
Allgütiger und barmherziger Gott,
Heiliger und bester Gott,
O Gott, der Du Alles, was Du gemacht hast, gut gemacht und zum Besten des Menschen erschaffen hast,
Der Du die Vögel in der Luft und alle Thiere wunderbar erhältst und ernährst,
Der Du die Blumen auf dem Felde herrlich bekleidest,

} Erbarme Dich unser!

Der

Der Du die Früchte der Erde segnest, und sie uns zur Nahrung bereitest,
Der Du als Vater Alles zum Nutzen deiner Kinder anordnest und verfügest,
Der Du uns manchmal eine zeitliche Trübsal zu unserm Nutzen und zur Besserung unsers Herzens schickest,
Der Du Diejenigen, die sich deiner göttlichen Vorsicht kindlich ergeben, mitten in ihrem Leiden durch deine Hilfe segnest,
Der Du Die, welche auf Dich hoffen, nie zu Schanden werden lassest,
O Gott, unsre einzige Zuflucht,
O Gott, unsre Hoffnung und unser Trost,
O Gott, Du höchstes und unsrer Liebe würdigstes Gut,

} Erbarme Dich unser!

Sey uns gnädig! Verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig! Erhöre uns, o Herr!
Vor allem Mißtrauen gegen deine göttliche Vorsicht,
Vor aller Ungeduld im Leiden,
Vor aller Kleinmuth in Widerwärtigkeiten,
Vor allem Murren und Klagen gegen deine Anordnungen,
Vor allen überflüßigen, ängstlichen Sorgen für zeitliche Dinge,
Vor allen gefährlichen Anfechtungen, besonders in der Stunde des Todes,
Vor Vermessenheit und Verzweiflung,
Vor allen Sünden,
Vor allem Uebel,

} Bewahre uns, o Herr!

Wir arme Menschen, wir bitten Dich, erhöre uns!
Flöße uns ein wahres kindliches Vertrauen ein auf deine weise und gnädige Vorsehung. Wir bitten Dich, erhöre uns!

Laß uns deine Vorsicht im Glücke und Unglücke erkennen und verehren,
Laß uns Alles aus deiner Vaterhand mit innigstem Danke annehmen,
Laß unsern Willen jederzeit mit deinem heiligsten Willen gleichförmig und eines seyn,
Laß uns deine Liebe und Barmherzigkeit nie vergessen, die schon vom Anbeginn der Welt bis itzt für unser Glück gesorgt,
Laß uns aus Erfahrung lernen, daß deine Bürde leicht und dein Joch sanft sey,
Laß uns mit innigem Danke empfinden, daß deinen getreuen Dienern und Dienerinnen alle Freuden doppelt süße seyn,
Laß uns im Leiden, wenn uns die Last schwer und das Joch drückend vorkömmt, überzeugt seyn, daß der Weg, den Du uns führst, der Weg zum ewigen Leben sey,
Erbarme Dich all unsrer Brüder, aller Betrübten und Leidenden, aller Kinder, Schwachen und Kranken, aller Elenden, derer sich kein Mensch erbarmet,
Sey am Tage der Trübsal unser Trost, und erbarme Dich unser, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet,
Laß uns ja nie in Mißtrauen gegen Dich gerathen,
Bewahre uns vor allem Uebermaaße der Traurigkeit; vor Kleinmuth und Verzweiflung,

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Um Jesu Christi willen, Vater, erhöre uns!

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser 2c.

Lasset uns beten!

Ich weiß es, o Gott! daß du der allmächtige, große Regent der ganzen Welt, und insonderheit der Herr und Vater aller Menschen bist. — Ich weiß es, daß ohne deinen gnädigsten Willen, und ohne deine weiseste Anordnung oder Zulassung Nichts geschieht, was geschieht.— Nicht ein Sperling fällt vom Dache, — und kein Haar von meinem Haupte, ohne daß Du es weißt und willst.

Du verordnest auch Nichts, bester Vater! als was gut ist: und lässest nichts Böses zu, als damit auch das Böse zum allgemeinen Besten geschehe. — Ja, Denen, die Dich lieben, gereicht gewiß Alles zum Besten. — Mache denn, was, und wie es Dir gefällt: deiner Vorsicht überlasse ich Alles, — und in Allem unterwerfe ich mich deinem heiligsten Willen. — Du bist allmächtig, du bist weise und gut. — Du kannst mir also in jedem Vorfalle Rath und Hilfe schaffen. — Du weißt es zu thun, und bist auch, wie der beste Vater, bereit dazu, wenn es anders der wahre Vortheil und das Glück deines Kindes ist. — Wie sollte ich mich also auf Dich nicht verlassen? — O! an deiner Hand werde ich auch im Dunkeln und Gefahrvollen dieses Lebens sicher wandeln, und glücklich ans Ende kommen. Dieß glaube — dieß hoffe, und darnach handle ich im Namen des Vaters †, des Sohnes †, und des heiligen Geistes †. Amen.

Litaney von der Mutter Gottes.

Aus der Lebensgeschichte Mariä nach der heiligen Schrift.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Gott! Du allein bist unser Herr und Vater! zu Dir erheben wir Geist und Herz; erbarme Dich unser!
Du hast die Welt und alle Dinge erschaffen; erbarme Dich unser!
Du hast uns deinen Sohn, unsern Erlöser und Seligmacher, auf die Welt geschickt; erbarme Dich unser!
Du hast uns in der Taufe durch den heiligen Geist geheiliget; erbarme Dich unser!
Du hast die seligste Jungfrau Maria, diese Tochter Davids, zur Mutter deines Sohns erwählt;
Große Dinge hast Du an ihr gethan;
Aus dem niedrigsten Stande erhobst Du sie zur größten Ehre;
Ihrer Armuth ungeachtet, machtest Du sie reich an Weisheit und Tugend;
Mit Joseph, einem armen, aber gerechten und reinen Bräutigame aus Davids Hause, wurde sie vermählt;
Als Gnadenvolle vor dem Herrn, und als die Gesegnetste unter den Weibspersonen ward sie vom Engel Gabriel gegrüßt;
Als reinste Jungfrau empfieng sie vom heiligen Geiste den Erlöser der Welt;
Als edle Freundin besuchte sie ihre Baase Elisabeth, und wurde von ihr gesegnet, wie ihre Leibesfrucht;

Lasset uns sie würdig verehren!

Als gute Bürgerin reisete sie auf Befehl des Kaisers mit Joseph von Nazareth nach Bethlehem, um sich in ihrer Vaterstadt aufzeichnen zu lassen;
Als arme Mutter gebahr sie da ihr Kind in einem Stalle, und gab ihm den Namen Jesus, wie es der Engel befohlen hatte;
Als wahre Israelitin stellte sie sich nach dem Gesetze mit dem Kinde Jesus zur Reinigung im Tempel dar, und brachte für ihn die Opfergabe;
Sie sah die Freude, und vernahm die Weissagung des alten Simeons, was ihr und ihrem Kinde begegnen würde;
Sie hörte die Lobpreisungen Gottes aus dem Munde der frommen Prophetin Anna, die Jesum, wie Simeon, als den Messias erkannte und Andern entdeckte;
Als des Messias Mutter hatte sie die Freude und den Trost, ihr Kind auch von Weisen aus Morgenlande besucht und geehrt zu sehen;
Als eines verfolgten Kindes Mutter floh sie eilends mit ihm und Joseph nach Aegypten, um dem Herodes zu entgehen;
Als Vertriebene lebte sie im fremden Lande, bis Herodes und die Feinde Jesu gestorben waren;
Unter ihrem Auge wuchs Jesus auf; sie pflegte seiner als Mutter, und er nahm zu an Weisheit und an Tugend;
Aus Andacht führte sie den Zwölfjährigen mit sich nach Jerusalem, — ängstlich suchte sie drey Tage lang den Verlornen, und fand ihn endlich in dem Tempel wieder;
Jesus selbst verehrte, schätzte und liebte, wie das beste Kind, seine beste Mutter, und war ihr unterthan;

} Lasset uns sie würdig verehren!

Auf

Auf ihr Fürwort that er auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa das erste Wunder, indem er aus Wasser Wein machte;

Auf seinen Reisen begleitete ihn auch Maria, und war Schülerin des größten Lehrers;

Wer Jesum ehrte, ehrte auch Maria, und pries sie als Mutter Jesu selig;

Auch im Leiden und beym Tode verließ sie Jesum nicht — nächst am Kreuze stund sie mit Johannes, dem Liebesjünger;

Jesus, der gute Sohn, sorgte aber auch sterbend noch für seine treue Mutter, indem er sie dem guten Johannes empfohlen hat;

Nun ist sie bey ihm im Himmelreiche, und empfängt den Lohn ihrer Tugend — Ehre und Freude in vollem Maaße;

Da bittet sie auch für uns, daß wir fromm und glücklich leben, und einst zu Gott und ihr in den Himmel kommen mögen;

Wahrhaftig! sie ist würdig, daß wir sie kindlich verehren und lieben;

Lasset uns sie würdig verehren!

Sie war ein Muster der schönsten Tugenden;

Sie liebte Dich, o Gott! von ganzem Herzen, und unterwarf sich gänzlich deinem heiligsten Willen;

Sie lebte immer in unbefleckter Unschuld und Heiligkeit vor Dir und aller Welt;

Sie betrug sich, wie die reinste Jungfrau, schamhaft, sittsam und eingezogen;

Nie war sie stolz auf ihre Hoheit und Würde;

Voll Demuth und Gehorsam pries sie Gott, und freute sich dankbar ihres Glückes;

Aufmerksam merkte sie auf die Wege des Herrn, und behielt Alles, was sie sah und hörte, tief im Herzen;

In ihrer Armuth und Dürftigkeit lebte sie mit Gott und ihrem Stande zufrieden;

Wir sind bereit, ihr nachzufolgen.

Im

Im höchsten Schmerzen — am Kreuze ihres geliebten Sohnes, blieb sie unerschüttert im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe;

Menschenliebe und Wohlthätigkeit übte sie bey jeder Gelegenheit;

Da sie schon auf Erden eine liebevolle Fürsprecherin für Andere bey ihrem Sohne war, — um wie viel mehr wird sie es jetzt im Himmel seyn;

Ja! gewiß ist auch ihr mütterliches Herz auf unser Wohl bedacht, wenn wir uns nur ihrer Fürbitte würdig bezeigen;

} Wir sind bereit, ihr rc.

Herr, erbarme Dich unser! — Christe, erbarme Dich unser! rc.

Gegrüßt seyst du, Maria! rc.

Lasset uns beten!

O Gott! wir erkennen und verehren Maria, als die Mutter deines göttlichen Sohnes. — Wir rufen sie an, als eine liebevolle Fürsprecherin für uns Menschen, und sind bereit, ihrem schönen Beyspiele, so viel wir können, nachzufolgen.

Nur bitten wir Dich mit kindlichem Vertrauen um Gnade und Beystand, daß wir unsern Vorsatz getreu erfüllen und im Werke zeigen mögen, daß wir wahre Dienerinnen Gottes und würdige Pflegkinder Mariä seyen. O! dann werden wir uns auch einst mit ihr und allen lieben Heiligen im Himmel ewig erfreuen können, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Abge=

Abgekürzte Litaney von allen Heiligen.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser!
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser!

Heilige Maria, Mutter Gottes,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Alle heilige Engel und Erzengel,
Alle Chöre der seligen Geister,
Heiliger Joseph,
Heiliger Johannes,
Alle heilige Patriarchen und Propheten,
Heiliger Peter,
Heiliger Paul,
Alle heilige Apostel und Evangelisten,
Alle heilige Jünger des Herrn,
Heiliger Stephan,
Heiliger Lorenz,
Alle heilige Märtyrer,
Heiliger Martin,
Heiliger Ulrich,
Alle heilige Bischöfe und Beichtiger,
Heiliger Benedikt,
Heiliger Bernhard,
Alle heilige Mönche und Einsiedler,
Heilige Maria Magdalena,
Heil. Barbara,
Heil. Afra,
Alle heilige Jungfrauen und Wittwen,

} Bitt — oder bittet für uns!

Alle

Alle Heilige und Auserwählte Gottes! bittet für uns!

Sey uns gnädig! Verschone uns, o Herr!

Sey uns gnädig! Erhöre uns, o Herr!

Von Sünden und allem Uebel,
Von den Nachstellungen des bösen Feindes,
Von Zorne, Hasse und allem bösen Willen,
Vom Geiste der Unreinigkeit, des Hochmuths und der Eitelkeit,
Von Ungeduld und Verwirrung,
Von Kleinmuth und Verzweiflung,
Von Trägheit und Vernachläßigung des Guten,
Von Hunger, Pest und Kriege,
Von Hagel, Blitzen und Ungewitter,
Von unglücklichem Leben und bösem Tode,
Durch das Geheimniß deiner Menschwerdung und Geburt,
Durch deine Arbeiten, Fasten und Bethen,
Durch dein Leiden und Sterben,
Durch deine Auferstehung und Himmelfahrt,
Durch die Sendung des heiligen Geistes,
In der Stunde des Todes und am Tage des Gerichts,

Erlöse und bewahre uns, o Herr!

Wir arme Sünder! Wir bitten Dich, erhöre uns!

Schone und verzeihe uns, o Herr!
Leite uns zu wahrer Buße und Besserung des Lebens!
Schütze und regiere deine heilige Kirche!
Erhalte unsere Oberhirten und alle geistliche Vorsteher im Glauben und in der Tugend!
Belehre und bekehre die Feinde deiner Kirche!
Verleihe allen christlichen Königen und Fürsten wahre Eintracht und Frieden!
Gieb der ganzen Christenheit, daß sie nach Christi Lehre immer Eines Herzens und Sinnes sey!

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Stärke

Stärke und erhalte uns in deinem Dienste!
Erhebe unsere Gedanken und Begierden zu himmlischen Dingen!
Laß uns immer den rechten Weg der Gerechtigkeit und Tugend wandeln!
Auch Andere laß durch unser Beyspiel unterrichtet und zum Guten ermuntert werden!
Denen, die uns Gutes erweisen, vergilt ihre Liebe mit Himmelsgaben!
Laß weder unsre, noch unsrer Anverwandten und Wohlthäter Seelen zu Grunde gehen!
Segne die Früchte der Erde, und laß sie gedeihen!
Den verstorbenen Gläubigen gieb die ewige Ruhe und Seligkeit!
Sohn Gottes und Heiland der Menschen!

Wir bitten Dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, u. s. w. wie gewöhnlich, dreymal.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Vater unser ꝛc.

Lasset uns beten!

O Gott! dessen Eigenschaft es ist, immer zu erbarmen und zu schonen; sieh an das Gebeth deines büßenden Volkes, und gieb, daß wir, von den Fesseln der Sünde entbunden, deine ewige Freundschaft und Gnade genießen.

Wir bitten Dich, o Herr! erhöre das Gebeth der Demüthigen, die reuevoll ihre Sünden vor Dir bekennen, daß sie Nachlaß und Frieden erhalten.

Ja!

Ja, Herr! in vollem Maaße laß uns deine Gnade und Barmherzigkeit zu Theile werden; und vergieb uns nicht nur alle Schuld, sondern erlaß uns auch die Strafen, die wir durch unsere Sünden verdienet haben, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr der Lebendigen und der Todten! Du erbarmest Dich Aller, die Du nach ihrem Glauben und ihren Werken als die Deinigen erkennest. — Wir bitten Dich demüthigst, laß uns und Allen, für die wir zu beten uns vorgenommen haben, sie mögen todt oder noch am Leben seyn, durch deine Güte und in Ansehung der Fürbitte aller Heiligen eine vollkommene Nachlassung der Sünden, deine Gnade und deinen Segen zu Theil werden. Durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Besondere Gebethe
für einzelne
Verhältnisse und Lebensumstände
der
Frauenzimmer.

I.

Gebethe für Mädchen.

Das Mädchenalter geht den reiferen Jahren eines Frauenzimmers so, wie die Blüthe den Früchten einer Pflanze, und wie die Morgenröthe dem hellen Schimmer des Tages vor. Schon aus dem guten oder schlechten Zustande desselben läßt sich unvermeidlich auf die Beschaffenheit seines heranwachsenden Alters schließen. Wenn das noch zarte und kleine Mädchen ein edles Gefühl für Tugend und Religion verräth: o! so wird es auch als Jungfrau und Gattin den Keim der Rechtschaffenheit in sich erhalten, der ihm in den frühesten Jahren seines Lebens eingepflanzt wurde. Ist es aber im Gegentheile frühzeitig gegen das pflichtmäßige Gute lau; oder läßt es an sich Fehler wahrnehmen, die eine tadelnswürdige Neigung zum Bösen verrathen; so hat man auch mit Grunde zu besorgen, daß es in seinen ferneren Jahren die Befolgung seiner Pflichten verabsäumen, und sich manche fehlerhafte Handlungen erlauben wird. —

Aus allem dem läßt sich gar leicht abnehmen, wie viel es daran gelegen ist, daß weibliche Personen

sonen schon im Mädchenalter ihr Herz zur Tugend stimmen, und sich an edle, rechtschaffene Handlungen frühzeitig gewöhnen. Die vorzüglichsten Zierden dieses Alters sind: Gehorsam gegen Aeltern und Vorgesetzte, Fleiß und Eifer in der Ausbildung der Seelenkräfte, Gutherzigkeit gegen die Nebenmenschen, und ein rühmlicher Trieb zur Arbeitsamkeit.

Um diese guten Gaben muß ein junges Mädchen unablässlich den Geber alles Guten anflehen, um seine Seele mit allen jenen Tugenden auszuschmücken, die ihm zur Grundlage seiner ferneren Glückseligkeit dienen sollen. Ueberdieß muß es nie vergessen für seine Erzieher und Lehrer öfters zu beten, die sich so wohlthätige Mühe geben, es nicht nur dem Leibe nach zu pflegen, sondern auch in allem Guten zu unterrichten. — Hiezu können einem jeden jungen Frauenzimmer nachstehende im Kindertone abgefaßte Andachtsübungen dienen.

Gebeth um Gehorsam gegen Aeltern und Vorgesetzte.

Lieber, himmlischer Vater! wie freue ich mich, daß Du mir so gute Aeltern und Vorgesetzte gabst, die für mich unaufhörlich sorgen, und mir so viel Gutes an Leib und Seele erweisen. O! wie vielen Dank bin ich nicht diesen meinen so wohlthätigen Erziehern und Fürsorgern schuldig? Und wie sehr soll ich mich nicht beeifern, ihnen recht viel Freude dafür zu machen? — Allein könnte ich wohl das, mein liebster Gott! wenn ich mich des so häßlichen Lasters des Ungehorsams,

oder

oder einer unanständigen Widersetzlichkeit gegen sie schuldig machte? — Oder würde ich ihnen wohl dankbar seyn, wenn ich sie durch Murren und Verabsäumung dessen, was sie mir befehlen, auf eine sträfliche Art beleidigte? —

Ach, bester himmlischer Vater! bewahre mich doch vor einem solchen Verbrechen; und laß nicht zu, daß ich mich jemals gegen diejenigen, die ich nach Dir vorzüglich ehren und lieben soll, auch nur im Geringsten unfolgsam bezeige. Dein heiliger Wille ist es ja, daß ich meinen Aeltern in Allem gehorsame. Du hast es mir und allen Kindern in deinem vierten Gebote befohlen. Und wie könntest Du mich dann selbst lieben, oder mich als dein gutes getreues Kind segnen, wenn ich dieses so wichtige Gebot muthwillig überträte? Gieb mir also, ich bitte Dich, ein lenksames und auf einen jeden Wink meiner lieben Aeltern und Vorgesetzten gehorsames Herz. Laß mich dieselben nie durch Unfolgsamkeit betrüben und um die gerechte Freude bringen, die sie von mir einst erwarten.

Mache, lieber Vater! daß ich in meinem ganzen Leben nichts so sehnlich wünsche, als mich diesen meinen ersten Wohlthätern, und in ihnen Dir selbst, durch willigen Gehorsam, durch Dienstfertigkeit, und durch getreue Befolgung aller ihrer Befehle lieb und gefällig zu machen. — Gewiß! dieß will ich mit deiner Gnade zu thun mich immer bestreben;

ben; und lieber Alles verlieren, als deine und meiner Aeltern Liebe durch Ungehorsam verscherzen. Laß Du mich jederzeit meinem göttlichen Vorbilde, deinem geliebten Sohne Jesus nachahmen, der als Kind seinen menschlichen Erziehern auf Erden, und auch Dir selbst, seinem himmlischen Vater, bis zum Tode gehorsam war. Amen.

Um Fleiß und Lernbegierde.

Gütigster Gott und Vater! auch dadurch sorgst Du für mein zeitliches und ewiges Wohl, daß Du mir Gelegenheit verschaffest, so viel Gutes zu lernen, wodurch mein Verstand aufgeklärt, und mein Herz zur Tugend und Rechtschaffenheit gelenket würde. Für dieß mir von Dir verliehene Glück danke ich Dir von ganzem Herzen. Wie sehr kann mich nicht jede gute Kenntniß, die ich durch den Unterricht meiner Lehrer erhalte, in dem, was ich zu meinem künftigen Leben brauche, ausbilden? Und wie sehr kann sie mir nicht auch in meinen ferneren Jahren zum gewünschten Glücke dienen?

O! wie bedaure ich so viele andere Mädchen, die diesen so heilsamen Unterricht entbehren müßen; die oft ohne Lehrer und Führer aufwachsen, und nichts von allem dem hören, was ich täglich zu hören und zu lernen Gelegenheit habe! Wie viel glücklicher bin ich nicht, da ich zu meinem Besten mit deiner heiligen Religion und ver-

schiedenen anderen zum menschlichen Leben gehörigen Wissenschaften bekannt gemacht werde? Wie viel richtiger kann ich nicht durch einen solchen Unterricht von einer jeden Sache urtheilen? Und wie fähig und geschickt werde ich nicht dadurch für jeden künftigen Stand meines reiferen Alters gemacht? —

O! barmherziger, lieber Vater! laß mich doch diese Wohlthat recht fühlbar einsehen, und mich ihrer durch thätigen Fleiß in Erlernung der mir vorgetragenen wissenschaftlichen Gegenstände würdig machen. — Siehe, ich nehme mirs recht eifrig vor, diese wichtige Pflicht aus Dankbarkeit gegen Dich und meine Lehrer aufs beste zu befolgen. Ich will mir alle Mühe geben, die Zeit meiner Ausbildung gehörig zu brauchen, und jeden Tag recht wohl zu benützen, wo ich mir neue Kenntnisse sammeln kann. Ich will meinen Aeltern und Unterweisern durch Fleiß und Lernbegierde Freude machen. Ich will mich zu einem brauchbaren und nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft zu bilden suchen. Hilf Du mir, lieber Gott! durch deine Gnade dazu, und verleihe mir, daß ich die mir zum Lernen verliehene Zeit so gut anwende, daß ich daraus einst die süßen Früchte meines Nutzens ziehe. Amen.

Um ein gutes liebevolles Herz gegen die Mitmenschen.

Gott, mein liebreicher Schöpfer und Vater! Dir ist ein gutes liebevolles Herz das beste und angenehmste Opfer. Dieses wünsche ich Dir auch von ganzer Seele darzubringen. Wie kann ich es aber, wenn Du mir, Allgütiger! nicht selbst dazu deine Gnade giebst?

Alle gute Dinge kommen ja von Dir, und nur das Böse ist es, was uns Menschen eigentlich zugehört. Schenke mir also, ich bitte Dich, ein so gutes, liebevolles Herz, wie Du es selbst von mir verlangst. Laß mich nicht nur gegen Dich, meinen Gott, sondern auch gegen alle meine Mitmenschen aufrichtig denken und handeln.

Du hast mir ja alle Menschen zu Brüdern und Schwestern gegeben. Du selbst bist unser gemeinschaftlicher und bester Vater, der uns Alle wie seine Kinder liebt, und uns täglich wohlthut. Warum sollte ich also nicht auch deinem Beyspiele folgen, und sie alle für meine Brüder und Schwestern ansehen? — Wäre es denn nicht unbillig von mir, Jemanden von ihnen zu hassen, oder auf eine Art zu beleidigen, wie ich mir selbst von ihnen nicht wünsche? Oder will ich nicht selbst, daß ein Jeder von ihnen mit mir offenherzig handle; daß er mir in meinen Nöthen helfe, und mir

jeden nöthigen Dienst nicht versage? Wie könnte ich nun so unbillig seyn, mich anders gegen sie zu betragen, als ich es selbst von ihnen erwarte?

O! bewahre Du, gütiger Gott, mein Herz vor jeder Lieblosigkeit und unrechtmäßiger Behandlung meiner Nebenmenschen. Mache mich jederzeit aufrichtig, mitleidig, theilnehmend, und wohlthätig gegen Alle, die ich lieben soll; und verleihe, daß ich meine Liebe zu ihnen nicht bloß mit Worten, sondern auch in der That und in Werken selbst äußere. Amen.

Um Neigung zur Arbeitsamkeit.

Daß ich von Dir, mein Gott! zur Arbeit erschaffen bin, und daß ich mich auch schon in meiner Jugend an Arbeit und nützliche Geschäftigkeit gewöhnen soll, dieß sagt mir mein eigenes Gefühl. Du hassest den Müßiggang, weil er der Anfang aller Laster ist, und weil ich durch ihn unglücklich werden kann.

Laß mich also, gütiger Vater! auch schon jetzt die Arbeit lieben, und lege einen glücklichen Hang zur Thätigkeit in meine Seele, daß ich mich nie dem Müßiggehen ergebe, noch aus Langerweile mich je zu einer bösen Handlung verleiten lasse. Schenke mir eine wahre Neigung zu jeder Arbeit, die mir von meinen Aeltern auferlegt wird, und dadurch sie mich zum künftigen thätigen Leben auf eine nützliche Art vorbereiten wollen. Dir zu Liebe, mein liebster Gott! und diesen meinen wohl=

wohlmeynenden Erziehern zum Vergnügen will ich als ein fleißiges Mädchen mit Freuden spinnen, stricken, nähen, die Küche besorgen, und zu jedem Dienste mich willig brauchen lassen, den meine Vorsteher von mir fordern. Nie soll mir eine von diesen Beschäftigungen schwer oder lästig fallen; nie mir die Zeit dabey zu lange, oder die Mühe zu sauer werden. —

Segne Du, Allgütiger! meinen Fleiß, daß er mir Lust und Vergnügen verschaffe; gieb meiner Arbeit Gedeihen, daß sie mir wohl von statten gehe; und bringe Du selbst Alles, was ich anfange, zum gewünschten Ende, daß es mir für die Zukunft nützlich werde. In deinem Namen und zu deiner Ehre will ich mit Eifer an meine Arbeit gehen. Herr! laß mich die Früchte meiner Arbeitsamkeit nach meinem Wunsche genießen. Amen.

Für die Aeltern, Lehrer, und Wohlthäter.

Gott! der Du Alles leitest, und regierest; der Du mir auch durch meine liebe Aeltern, Leben und Nahrung, durch meine guten Lehrer Unterricht, und durch meine übrigen Wohlthäter alle nöthige Hilfsmittel zu meiner Glückseligkeit verleihest; Dir danke ich von Herzen für diese so weise Anstalten deiner göttlichen Vorsehung. Ich bitte Dich aber auch flehentlich, erhalte mir gnädig die-

je-

jenigen, die Du mir zu Werkzeugen meines Glückes bestimmtest.

Ach erhalte, bester himmlischer Vater! und schenke mir noch lange meine wohlthätigen Aeltern, durch die mir so viel Gutes von deiner Vaterhand zufließt. Bewahre sie vor jeder Krankheit und Noth; beschütze sie vor allem Unglück und Elend, und laß sie einst die gewünschte Freude an mir erleben; damit ihnen dadurch alle die Mühe versüßet werde, die sie jetzt mit mir haben, um mich einst glücklich zu machen.

Lohne auch, gütigster Vater! meine guten Lehrer, und schenke ihnen für den heilsamen Unterricht, den sie mir ertheilen, ein langes und vergnügtes Leben.

Segne endlich alle Diejenigen, die mir einige Wohlthaten erweisen, und laß sie dagegen alles das durch deine Gnade erlangen, was sie sich selbst zu ihrer Glückseligkeit wünschen. Dieß bitte ich Dich durch die unendlichen Verdienste deines geliebten Sohnes. Amen.

Für die Geschwister.

Gütiger Vater im Himmel! dessen Kinder wir Alle zusammen sind, erbarme Dich insbesondere meiner Brüder und Schwestern, die mich, nach meinen Aeltern, näher als andere Menschen, angehen; und erfreue sie, so wie mich selbst, mit dauerhafter Gesundheit, guter Anlage zum Lernen, Munterkeit, Tugend-

gendliebe, und allem Segen. Schenke mir und ihnen ein liebevolles, friedliches Herz, daß wir uns miteinander gut vertragen, unsern lieben Aeltern Freude machen, und einst zu jenem Stande gelangen, wo wir glücklich und zufrieden leben können. Führe uns endlich Alle zusammen zur ewigen Seligkeit. Amen.

Gebeth vor dem Schulunterrichte.

Liebster Gott! durch deine Gnade erhalte ich jetzt abermal Gelegenheit etwas Gutes zu lernen, und dadurch weiser und verständiger, als vorhin zu werden! — O! laß mich diesen Unterricht so aufmerksam und begierig anhören, daß er mir zum wahren Besten gereiche. Erleuchte meinen Verstand durch deinen heiligen Geist; und mache, daß mir kein Wort von diesem so nützlichen Unterrichte entgehe, das ich nicht gehörig fassen und zu meinem gewünschten Nutzen anwenden könnte. Amen.

Nach dem Schulunterrichte.

Dank sey dir, mein liebster Gott! für den guten Unterricht, den ich itzt durch deine Gnade genossen habe. Hilf mir gütigst dazu, daß ich auch jenen Nutzen daraus ziehe, den Du mir selbst durch denselben verschaffen willst. War ich etwa während der Lehrstunde nicht so fleißig und aufmerksam, als ich es hätte seyn sollen, so vergieb mir, gütiger Vater! meine

Zerstreuung; und laß mich ein andermal alles Gute wieder einbringen, was ich jetzt durch meine Schuld versäumt habe. Amen.

II.

Gebethe für Jungfrauen.

Der jungfräuliche Stand eines Frauenzimmers gränzet zunächst an das Mädchenalter, und muß daher jenes Gute ununterbrochen fortsetzen, wozu dieses den Grund gelegt hat. — — So groß übrigens der Werth dieses Standes ist, so sorgfältig muß er auch vor den Gefahren der Verführung bewahret werden, die ihn gewöhnlich und fast täglich bedrohen. Eine rechtschaffene und liebenswürdige Jungfrau muß nach der Vorschrift des Apostels ehrbar, keusch, züchtig und gottesfürchtig seyn. Sie muß sich von den Eitelkeiten der Welt nicht hinreißen lassen; sie muß jeden gefährlichen Umgang mit verführerischen Personen fliehen, und sich stets bemühen, ihrem Gott zu gefallen. Ihre Hauptzüge sollen Unschuld und Frömmigkeit, Sittsamkeit und Herzensgüte, Bescheidenheit und Schamhaftigkeit seyn; und ihr Bestreben soll immer dahin gehen, an sich das Bild einer mit Gott wahrhaft vereinigten Seele auszudrücken. — Um sich diese guten Eigenschaften von Gott zu erbitten, kann sie sich nach Gelegenheit folgender Gebethe bedienen.

Gebeth um Unschuld und Reinigkeit des Herzens.

Heiliger Gott! du Liebhaber eines reinen, unschuldvollen Herzens; ich beuge meine Kniee

vor

vor Dir, und bitte Dich mit Demuth und Ehrfurcht um ein reines und keusches Herz. Dein heiliger Wille ist es, daß ich Dir in Unschuld dienen, und besonders in meinem jungfräulichen Stande durch einen ehrbaren, christlichen Wandel gefallen soll. Mein Geist und Körper soll dein Tempel und Heiligthum seyn, worinn Du wohnen, und von mir verherrlichet werden sollst. Du zogst mir gleich anfangs, da ich die heilige Taufe empfieng, das Kleid der Unschuld an, und beschenktest mich mit deiner Gnade, durch welche ich meine Unschuld bis an den Tod unversehrt erhalten, und mich deinen heiligen Engeln ähnlich machen soll, die vor Dir ohne Fehler und Untreue erfunden werden. —

Ach, Vater! mache mich jederzeit auch so rein und schuldfrey vor deinen reinsten Augen, wie Jene, die noch mit keiner Mackel der Sünde befleckt sind. Nicht um vergängliche Reize; nicht um körperliche Schönheit, mit der die Tugend sich so schwer verträgt; nicht um Vorzüge und Geschicklichkeiten, die die Eitelkeit nur befestigen und nähren, bitte ich Dich, o Herr! Nein! laß mich nur den einzigen wahren, und selbst dem Laster verehrungswerthen Schmuck einer weiblichen Seele, ein unschuldiges und keusches Herz bewahren, und lieber mein Leben, als dieses unwiederbringliche Kleinod verlieren.

Rüste mich mit Wachsamkeit und Klugheit gegen alle Gefahren aus, denen mich mein

eigenes Herz sowohl, als fremde Verführung aussetzen könnte. Gieb mir eine ungeheuchelte Eingezogenheit und Sittsamkeit, worinn ich meine Liebe zur Tugend, und meinen wahren Abscheu gegen das Laster in den Augen der Welt öffentlich bekenne. Laß mich über meine Reden und Handlungen sorgfältig wachen; und überhaupt in meinem ganzen Betragen Ehrbarkeit und Züchtigkeit äußern, daß ich Niemanden Anlaß gebe, unanständig von mir zu denken, oder etwa meiner Tugend nachzustellen.

Mein bester Vater! entferne von mir jede Gelegenheit, in eine Sünde zu fallen, die mich vor deinen reinsten Augen schamroth machen müßte. Flöße meinem Herzen eine wahre Ehrfurcht gegen alles Anständige, und meinem Gesichte eine edle Schamhaftigkeit bey jedem Vorfalle ein, wo meine Unschuld auf die Probe gesetzt wird. Laß mich auch vor dem Schatten jeder bösen That, wie vor einer ansteckenden Seuche und wie vor einer giftigen Schlange fliehen.

Unterdrücke endlich in mir alle böse und zügellose Leidenschaften, die mich um meine Unschuld bringen könnten; und erhalte meine Seele bey der einzigen reinen Absicht, nichts anders zu thun, oder zu verlangen, als das, was Dir meinem Gott gefällt So werde ich auch getrost hoffen können, einst in die Gesellschaft Jener zu gelangen, von denen Du selbst sagtest: **Selig sind, die reines Herzens sind,**

sind; denn sie werden Gott anschauen. Amen.

Um Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Gütigster Gott! wie glücklich bin ich, daß ich Dich, als meinen wohlthätigen Schöpfer, Herrn und Vater kenne, und als den Urheber meiner Glückseligkeit verehre und anbethe! Welch eine Seligkeit für mich, daß ich schon so zeitig den nöthigen Unterricht erhalten habe, wie ich denken und handeln soll, um deine Gnade und deinen Segen für Zeit und Ewigkeit zu erlangen?

Dank sey Dir, lieber himmlischer Vater! daß Du mich unter vernünftigen, gebildeten und gesitteten Menschen gebohren werden ließest, durch deren Umgang und Belehrung ich das wahre Gute und Böse erkennen, auch mich von deinem heiligen Willen und meinen Pflichten hinlänglich unterrichten kann. Wie leicht kann ich mich nun an alles gewöhnen, was mich wahrhaft zufrieden und glücklich machen, und meiner Bestimmung für dieses und das künftige Leben näher bringen kann!

Ja, mein Gott! eben so habe ich einsehen lernen, daß ich desto eher glückselig werde, je zeitiger und ernstlicher ich mich bemühe, fromm und gut, und dir wohlgefällig zu werden. Ich erkenne es überzeugt, daß es dir wohlgefällt, wenn ich meinen Eltern und Lehrern gehorsam, auf ihre Erinnerungen aufmerksam, für ihre Liebe, Sorgfalt und Bemühung um mich

mich dankbar, in meinem Betragen gegen alle Menschen wohlwollend, und in der Verrichtung meiner Geschäfte fleißig und thätig bin. Ich sehe es ein, daß auch Personen in meinem Alter eben so, wie die Erwachsenen, Dich, o Herr! als den Schöpfer, Erhalter und Versorger der Welt, lieben und anbethen, aus Dankbarkeit und Liebe gegen Dich das Böse vermeiden, und das Gute thun; an allen guten Einsichten und nützlichen Fertigkeiten zunehmen, und immer weiser, besser und frömmer werden können. Und dieß ist für mich hinreichend, um alles das thun und seyn zu wollen, was ich nach deinem Willen schon in meiner jetzigen Jugend thun und werden soll. Und wenn ich denn diesen Vorsatz immer mit allen meinen Gesinnungen und Handlungen zu verbinden, und nur immer das zu thun mich bemühe und gewöhne, was ich als gut und dir wohlgefällig erkenne, o! dann bin ich gewiß fromm und gottesfürchtig; dann darf ich auch gewiß glauben, daß du mich liebest, und als mein guter Vater für meine wahre Glückseligkeit sorgest.

O! möchte ich doch diese meine bisherige Erkenntniß wirklich dazu anwenden, um Tugend und Frömmigkeit auszuüben, und jenen Pflichten gemäß zu leben, die du mir, mein lieber Gott! durch die Gesetze deiner heiligen Religion vorgeschrieben hast. Möchte ich meine Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit gegen Dich in allen Fällen so beweisen, wie Du es,

als mein höchster Herr und Wohlthäter, von mir verdienst!

Herr! der du alles vermagst, lenke mein Herz mittelst deiner Gnade, daß es sein Vergnügen nur im Guten finde, und um nichts so sehr besorgt sey, als wie es deine Ehre befördern, und sich deinem Dienste ganz widmen könne. Regiere du mich durch deinen Geist, damit ich dich frühzeitig lieben und fürchten lerne. Bewahre mich vor allen Verführungen der Jugend, und vor jeder Gefahr und Reizung zur Sünde. Mache endlich mein Herz von Tag zu Tag in der Erkenntniß deiner Vollkommenheiten fester, und laß es zur Ausübung der Gottseligkeit immer geneigter werden. Dir allein, mein gütiger Gott! weihe ich von nun an alle meine Sinne und Kräfte; dir zu Liebe will ich alles mögliche Gute vollziehen; Dir, als meinem Vater, in allem gehorsamen, und Dir in allem, was ich je thue und vornehme, zu gefallen trachten. Mein Herz und mein Wille sey nur Dir geheiligt; und deiner Ehre sey alles, was ich habe und besitze, von mir gewidmet, damit ich dein Eigenthum, und du der Herr meines Lebens und Todes seyest. Schenke Du mir Kräfte, Allgütiger! meinen guten Vorsatz auszuführen, und leite Du mich auf den wahren Weg, auf dem ich wandeln soll, um gut, fromm und glückselig zu werden. Amen.

Um

Um Sittsamkeit und Eingezogenheit.

Was kann meinem dermaligen Stande und Alter mehr Zierde und Ansehen verschaffen, o Gott! als eine sittsame und eingezogene Lebensart? — Sie ists, die mich in den Augen wohlgesinnter Menschen liebenswürdig macht, weil sie von meinem guten und rechtschaffenen Charakter zeuget. Sie ists auch, die Dir, Du liebevoller Menschenvater! selbst gefällt, weil sie mich vor sträflichem Leichtsinne und vor Ausschweifungen schützt, die mich zu sündhaften Handlungen verleiten könnten. Wie sehr soll ich mich daher nicht bestreben, sittsam und eingezogen zu werden, um mich sowohl dir selbst, als auch meinen Mitmenschen wohlgefällig zu machen? —

Und habe ich wohl nicht die gerechteste Ursache dazu, wenn ich mich in Frömmigkeit und Unschuld erhalten will? Hast du es, guter Vater! nicht selbst geboten, daß wir alles dasjenige, was ehrbar, heilig und wahrhaftig ist, und was uns einen guten Namen schafft, willig thun und befolgen sollen? Ist es nicht auch dein heiliger Wille, daß unsere Eingezogenheit allen Menschen kund werde? Verleihe mir also, ich bitte dich, diese so schöne Tugend der Eingezogenheit, und laß mich mein ganzes Betragen so einrichten, daß ich den Namen eines sittsamen und tugendhaften Frauenzimmers mit allem Rechte verdiene. Verhü-

te

te durch deine Gnade, daß ich Niemanden durch Frechheit oder Unanständigkeit meiner Sitten beleidige. Bewahre mich vor Leichtsinn und Zügellosigkeit, daß ich Niemanden Ursache gebe, sich an mir zu ärgern, oder mir deßwegen eine niedrige Denkungsart zuzumuthen. —

Je mehr ich, mein Gott! einsehe, daß so vieler Menschen Augen auf mich in meiner jetzigen Lage sehen, und daß mich in meinem unverehlichten Stande so viele Gefahren bedrohen, durch den Umgang verführerischer Personen verdorben zu werden; destomehr erkenne ich auch die Nothwendigkeit, in allen meinen Reden, Mienen und Handlungen über mich sorgfältig zu wachen, und vor Jedermanns Angesichte ehrbar und züchtig zu wandeln. Die zu große Freyheit, die ich mir in meinem geselligen Stande erlauben wollte, würde mich gar leicht um meine ganze Tugend und Rechtschaffenheit bringen können. Die Eitelkeit und die Zerstreuungssucht, der ich nachhienge, würde den Keim des Guten vollends in meiner Seele ersticken; und die Unbehutsamkeit in meiner Aufführung, der ich mich schuldig machte, würde mich unvermeidlich in die Gefahr der Verführung stürzen.

Leite also, du gütiger Vater! meine Schritte, daß ich nie etwas begehe, was mir gefährlich und dir mißfällig wäre. Mache, daß ich eben so für meine guten und anständigen Sitten sorge, wie ich sie selbst an andern Personen

nen meines Geschlechts und Alters liebe. Durch diese lobenswürdige Sittsamkeit werde ich gewiß vor jeder Gefahr, dich zu beleidigen, mehr gesichert werden, als wenn ich in meinem Betragen zu frey, oder leichtsinnig wäre. Durch sie werde ich auch gewisser hoffen können, daß mich nebst dir alle meine Vorgesetzte, Freunde und andere Menschen achten und werth halten werden, wenn sie an mir jene Sitten entdecken, die eine wahre Zierde meines Geschlechts ausmachen. Amen.

Um Geschäftigkeit in den Lebenspflichten.

Du hast mich, o Gott! zum häuslichen Leben bestimmt, welches mich unstreitig zur Thätigkeit und Geschäftigkeit verbindet. Meine jetzige Lage würde mir sehr nachtheilig werden, wenn ich mich einem arbeitslosen, unthätigen Wesen überließe, und hiedurch dem Zwecke meines Berufs entgegen handelte. Und welchen unermüdeten Fleiß, welche Bestrebsamkeit und Aemsigkeit verlangen nicht von mir meine täglichen Geschäfte?

Wenn ich mich jetzt an Trägheit und Müßiggang gewöhne, wenn ich jetzt ganze Tage in Bequemlichkeit, in Ruhe, und ohne etwas Nützliches zu verrichten, zubringe, so mache ich mich ja selbst weichlich, und verzärtle meinen Körper so sehr, daß er zu jeder künftigen Anstrengung unfähig wird, und

daß

daß ich in Zukunft bey jeder mir nöthigen Arbeit ermüden, und die traurigen Folgen meiner jugendlichen Trägheit empfinden muß. —

Nein, Herr! ich fühle meine Kräfte zu wohl, als daß ich sie nicht zu jener Absicht gebrauchen wollte, wozu Du mir dieselben verliehen hast. Ich will sie durch Fleiß und Arbeitsamkeit üben, und durch Geschäftigkeit immer mehr zu verstärken suchen. Ich will keine Gelegenheit versäumen, meinen Aeltern und Freunden durch mein Bemühen hilfreiche Hand zu leisten, ihnen ihre Geschäfte zu erleichtern, und die kleineren Arbeiten, die ich verrichten kann, gern auf mich nehmen. Denn welche Schande wäre es wohl nicht für mich, wenn ich mich erst durch Zwang oder Strafe dazu antreiben ließe, wozu mich selbst meine Vernunft und mein Stand auffordert?

Mein ernstlicher Entschluß ist also, zu deiner Ehre, o Gott! jede zweckmäßige und nützliche Arbeit zu lieben, um hiedurch sowohl die Pflichten meines Standes zu erfüllen, als auch mir die Gelegenheit zu entziehen, durch träge Unthätigkeit zum Bösen verleitet zu werden. — Da ich aber dazu unstreitig deine wohlthätige Hilfe brauche, so laß mir dieselbe, gütiger Vater! auch nach meinem Wunsche und Flehen angedeihen. Flöße mir in jeder Stunde Muth und Lust zum Arbeiten ein. Gieb mir Kraft, dem Müßiggange zu widerstehen; und laß mich keine Minute unnütz

verschwenden, in der ich nicht etwas Gutes verrichten und meine pflichtmäßigen Geschäfte besorgen möchte.

Verleihe mir übrigens, daß ich dem herrlichen Beyspiele meines göttlichen Heilandes folge, dessen arbeitsames und thätiges Leben mir zum nachahmlichen Muster dienen soll. Segne endlich, gütiger Vater! meinen Fleiß; und mache, daß jede meiner Beschäftigungen zu deiner größern Ehre, mir aber zum wahren Vortheile gereiche. Amen.

Um Klugheit und Vorsicht bey dem anzutretenden Ehestande.

Lieber, gütiger Schöpfer! der Du den Ehestand zur Fortpflanzung des Menschengeschlechts eingesetzet hast; ich stehe nun auf dem Punkte, mich ehelich zu verbinden, und hiedurch meinen jungfräulichen Stand auf immer zu verändern. Ich gestehe es, daß dieß eine Sache sey, die viele und tiefe Ueberlegung von mir fordert. —

Das neue Lebensverhältniß, welches ich nun antrete, kann mich entweder wahrhaft glücklich, oder unglücklich machen; und der Schritt, den ich wage, kann für mich entweder die besten oder die nachtheiligsten Folgen haben. Wenn Du mir also, Allweiser! in dieser so wichtigen Sache nicht hilfst; wenn Du meine Einsichten nicht selbst leitest, und mir Vernunft und Klugheit schenkest, das

zu wählen, was mein Glück vollkommen zu entscheiden im Stande ist: so erkenne ich mich nicht für fähig genug dieses Geschäft mit Nutzen zu unternehmen. Ja, meine Unternehmung würde mir nicht wenig gefährlich werden können, wenn ich dabey auf gewisse Nebensachen sähe, oder mich von schiefen Absichten führen ließe, die mir meine künftige Zufriedenheit um so gewisser rauben würden, je mehr sie mich mit falschen Vorstellungen blenden und durch leere Hoffnungen täuschen sollten.

Mit Demuth und kindlichem Vertrauen komme ich daher zu Dir, Vater! und bitte Dich um deinen heiligen Beystand in dieser für mich so bedeutenden Angelegenheit. Sey Du mein bester und weisester Rathgeber; und erleuchte meinen Verstand, daß ich Dasjenige hinlänglich erkenne, was deinen göttlichen Absichten gemäß und meinem künftigen Glücke gedeihlich ist. Lenke zugleich mein Herz und dessen Empfindungen, daß es sich nicht zu einer Verbindung entschließe, die mir in der Ausübung des Guten hinderlich werden und mich dadurch von der Tugend abwenden könnte. Laß mich hierinn den wohlmeynenden Rathschlägen meiner Aeltern, Vormünder, und anderer vernünftigen Personen Gehör geben, daß ich nie Etwas aus eigenem Sinne vornehme, das mich in der Zukunft gereuen könnte.

Sollte es inzwischen wirklich dein heiliger Wille seyn, daß ich meine Hand dem von mir gewählten Manne gebe: o! so laß mir, guter Vater! jenen zu meinem künftigen Gatten und Lebensgefährten werden, der wegen seiner Rechtschaffenheit, Einsicht und aufrichtigen Liebe zu mir wahre Achtung verdient. Laß mich bey der feyerlichen Verbindung, mit welcher ich in seine Gesellschaft trete, nicht blos auf vergängliche Glücksgüter, noch auf bloße Bequemlichkeit, Ehre, oder Ansehen, vielweniger auf die einzige thierische Befriedigung meiner sinnlichen Triebe sehen, sondern die Beförderung deiner Ehre, und den Nutzen, den ich durch die Erreichung meiner weiblichen Bestimmung in der Welt stiften kann, mir zum Zwecke nehmen.

Trete ich denn aus reinen Absichten meine neue Laufbahn an, und suche ich mich durch die Veränderung meines jetzigen Standes blos Dir gefällig und dem Menschengeschlechte brauchbar zu machen: o! so läßt mich auch deine Vatergüte sicher hoffen, daß Du meinen neuen Stand segnen, und mich einst die Vortheile desselben in jenem Maaße fühlen lassen wirst, wodurch ich sammt meinem Ehegatten und meiner künftigen Familie zur gewünschten Zufriedenheit gelangen kann. — Dieß verleihe mir, gütiger Gott! durch deine gränzenlose Barmherzigkeit. Amen.

Zur Zeit einer körperlichen Schwachheit oder Kränklichkeit.

Herr, Du uneingeschränkter Gebieter über Gesundheit und Leben! deine weise Vorsicht ist es, die mir gegenwärtige Krankheit zugeschickt hat, um entweder meine Gelassenheit in widrigen Zufällen zu prüfen, oder vielleicht dadurch meine Jugendfehler zu strafen. In Allem, was Du mit mir, guter Vater! anordnest, sey dein heiliger Name gebenedeyet! Tief gebeugt bete ich die unerforschlichen Rathschlüsse deiner göttlichen Weisheit an, und überlasse mich gänzlich deinem heiligen Willen.

Zwar empfinde ich hart das unangenehme Schicksal meiner jetzigen Kränklichkeit. Der Mangel an frohen zufriedenen Tagen, die mir meine Gesundheit ehedem verschaffte, muß meiner Natur um so bitterer fallen, als sie sich so mancher Erholungen, so manches Vergnügens und Genusses angenehmer Dinge dadurch beraubt sieht.

Allein ich weiß auch dabey gar zu wohl, daß Du es, mein Gott! bist, durch dessen Anordnung oder Zulassung ich diese kränklichen Umstände leide, und daß Du in allen Zufällen meines Lebens es immer recht väterlich mit mir meynest. Nichts geschieht ohne rechtmäßige Ursache, was Du, allweiser Beherrscher der Welt, über mich verhängst. Du gabst

gabst mir ehedem das Leben, die Gesundheit, und Alles, was mir willkommen und angenehm war; Du kannst es mir auch wieder, wenn es Dir gefällt, nach deinem Wohlgefallen nehmen.

Sollte ich nun nicht in Allem, was mir begegnet, mit deinen göttlichen Anordnungen zufrieden seyn? Sollte ich nicht auf deine Vatergüte vertrauen, daß Du mir auch in meinen widrigen Zufällen liebreich wieder aufhelfen wirst, wenn es deiner göttlichen Ehre und meinem Seelenheile zuträglich ist?

Du weißt ja am besten, was mir zum wahren Nutzen gereichet. Du kennst alle meine Bedürfnisse und Schwachheiten; und wirst mir daher nichts auflegen, was ich nicht mit deiner Hilfe ertragen könnte. Deine Güte, Gott! ist viel größer, als ich verdiene; und selbst deine väterliche Züchtigung, mit der Du mich die Folgen meiner Uebertretungen fühlen lässest, ist mit Barmherzigkeit und Gnade verbunden. Ich will also auf Dich hoffen, gütiger Vater! und von Dir mit kindlicher Zuversicht erwarten, daß Du mir in meinen jetzigen Umständen Gnade und Erbarmung angedeihen lassen wirst.

Ja, gütiger Vater! befreye mich gnädig von meinen dermaligen Leiden, und heile Du selbst, als der beste Arzt, meine körperliche Schwachheit, wenn Du es nach deiner Weisheit für gut findest. — Schenke mir die verlorne Gesundheit wieder, damit ich von meinem

nem Siechenbette befreyet, Dir wieder, wie zuvor, und noch eifriger dienen, und meine Lebenspflichten genauer erfüllen könne. Willst Du mich aber, Herr! noch einige Zeitlang leiden lassen: o! so verleihe mir wenigstens die nöthige Geduld dazu; und hilf mir alle Schmerzen mit jener christlichen Gelassenheit ertragen, die mich Dir wohlgefällig machen kann.

Stehe Du mir bey auch in meinen trüben Stunden! und mache, daß ich nie wider deine Anordnungen murre, oder mir selbst durch Mißmuth und Ungeduld mein Leiden erschwere; sondern, daß ich mich vielmehr in Allem deiner göttlichen Leitung überlasse, meine strafbaren Handlungen bessere, und mir durch die geduldig ertragenen Bitterkeiten dieses Lebens deine tröstende Gnade und Hilfe verdiene. Amen.

Bey dem erfolgten Tode der Aeltern.

Allmächtiger! in dessen Gewalt alle menschliche Schicksale stehen, wie hart ist der Schlag, der mich jetzt trifft, da mir mein lieber Vater (meine liebe Mutter) durch den Tod geraubt wird! — Wie viel Trost und Glück verliere ich nicht dadurch? Und welche Quelle des Kummers und des Leidens öffnet sich bey diesem traurigen Falle nicht für mein blutendes Herz? — Doch Du selbst hast es gethan, o Gott! Du, der Freund und Beglücker deiner Geschöpfe. In diesem einzigen Gedanken liegt Trost und Beruhigung für meine

Seele. Du, Gott! hast es gethan; Du, der Du stets das Beste thust, und von dessen Weisheit und Güte Himmel und Erde zeugen.

Was ich jetzt dulde, das scheint mir freylich hart und unerträglich zu seyn. Allein, wirst Du mich wohl mehr und länger dulden lassen, als zu meiner Vollkommenheit und Glückseligkeit nöthig ist? — Nein; ich würde Dich ganz verkennen, Vater der Liebe! wenn ich Dir so Etwas, was sich mit deiner Güte nicht verträgt, zutrauen könnte. Deine Wege führen Alle zum Ziele; so rauh und beschwerlich sie mir auch je vorkommen; deine Absichten müßen also immer entweder früher oder später erfüllt werden, wenn ich sie gleich nur selten einsehen und entdecken kann. Jedes Leiden, jede Widerwärtigkeit, die mich trifft, ist ein Saame, der mir hundertfältige gute Früchte bringen kann, wenn diese auch vielleicht erst nach langen Jahren, erst in der Ewigkeit für mich reifen sollten. Ich bin also versichert, mein Gott! und glaube, daß auch dieser mir so bittere Todesfall meiner Aeltern gute und nützliche Folgen für mich haben wird.

Und welche reizende Aussichten, o Gott! öffnet mir nicht die Religion und deine Verheißung! Es giebt ja noch ein anderes und besseres Leben, als dieß gegenwärtige Leben ist. Einst werden sich ja alle guten und tugendhaften Menschen jenseits des Grabes miteinan-

einander vereinigen. Einst werde auch ich meinen Vater (meine Mutter) wieder in der Ewigkeit finden; und dann wird kein Tod und keine Trennung mehr unsre Freude unterbrechen. —

O! laß mich, gütiger Vater! dieses süßen Trostes dereinst zu meinem Glücke genießen. Laß mich auch da wieder mit meinem Vater (mit meiner Mutter) zusammen kommen, wo wir ewig glücklich beysammen leben können. Hier am Grabe meines Vaters (meiner Mutter) will ich indessen die Hinfälligkeit und Vergänglichkeit aller irdischen Dinge genau kennen lernen. Hier am Grabe meines Vaters (meiner Mutter) will ich den Thorheiten der Welt, der Pracht, der Eitelkeit, und jedem jugendlichen Leichtsinne entsagen. Hier will ich Dinge verachten und entbehren lernen, die mir nicht in jenes Leben folgen können; sondern die ich hier zurücklassen muß, und die mir noch überdieß den Abschied von dieser Erde und die letzten Lebensstunden erschweren könnten. Hier will ich Dich endlich für meinen besten Vater erkennen, der Du Dich auch meiner dann annimmst, wenn mich meine sterblichen Aeltern und Freunde verlassen.

O! laß mich in diesem meinem Vertrauen auf deine Vatergüte und in dieser tröstenden Hoffnung, von Dir als dein Kind aufgenommen zu werden, nicht zu Schanden werden. Sey Du mein Vater, mein Freund und

Rath-

Rathgeber, mein Retter und Wohlthäter in jeder kummervollen Stunde. Sorge du väterlich für mich, wenn ich künftig hilflos in meinem Waisenstande schmachten sollte. Schenke endlich meinem verstorbenen geliebten Vater (meiner verstorbenen geliebten Mutter) eine selige Ruhe in der Ewigkeit, und laß seine (ihre) Seele dahin kommen, wo sie den Lohn für ihre guten Werke von deiner Hand empfange. Amen.

III.

Gebethe für Gattinnen.

Vorerinnerung.

Daß der eheliche Stand vom Schöpfer sowohl zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, als auch zur Beförderung eines geselligen und theilnehmenden Lebens bestimmt ist, ist eine allgemeine und bekannte Wahrheit. Ein Frauenzimmer also, welches sich entschlossen hat, die Gattinn eines Mannes zu werden, muß unstreitig die Pflichten dieses Standes genau erfüllen, ohne welche die Absichten des Schöpfers nicht erreicht werden können. — Von diesen Pflichten enthält die Vorschrift, die der Apostel verehlichten Personen giebt, einen hinlänglichen Umriß. Er fodert nämlich von ihnen, daß sie ihrem Gatten, wie dem Herrn selbst, untergeben seyn, demselben zum erbauenden Beyspiele eines unsträflichen Wandels dienen; auch sich nie dem eitlen Putze, oder einer verschwenderischen Kleiderpracht

ergeben, sondern vielmehr in Mäßigkeit und häuslicher Bescheidenheit ihrem Gatten zu gefallen suchen, und den innern Menschen mit jenem Schmucke auszieren sollen, der sie durch Reinigkeit eines geschmeidigen und sittsamen Geistes vor Gott liebenswürdig machen könnte. — Aus dieser Vorschrift fließt unläugbar die eheliche Liebe, Treue, und der willige Gehorsam, den Gattinnen ihren Männern zu leisten schuldig sind. Ueberdieß liegt ihnen auch noch eine weise Führung der Hausgeschäfte und eine christliche Gelassenheit in widrigen Zufällen ob, um sich hiedurch in ihrem Stande Zufriedenheit und Vergnügen zu verschaffen. So sehr sich dieselben indessen die Befolgung dieser Pflichten angelegen seyn lassen sollen, so eifrig müssen sie auch Gott um die nöthige Gnade dazu bitten, wodurch ihnen diese Befolgung erleichtert werden möchte.

Gebeth um Segen im Ehestande.

Ewiger Weltbeherrscher! durch dessen Willen sich Menschen untereinander ehelich verbinden; auch ich habe bereits einen Stand angetreten, der mich meiner Bestimmung näher bringen soll. Auch ich habe meine Hand einem Manne gegeben, mit dem ich als Gattin in unzertrennlicher Gesellschaft zu leben, und durch ihn zugleich mein zeitliches Wohl zu befördern mich entschlossen habe. — O! möchte doch meine geschehene Wahl so glücklich seyn, als sie für mein ganzes künftiges Leben entscheidend ist! Möchten doch die Folgen des Schrittes, den ich gethan habe, so gesegnet für mich seyn, als sie an sich selbst wichtig sind!

Ja, Herr! ich fühle es ganz, fühle es überzeuget, daß mir mein jetziger Lebenszustand und das Verhältniß, worein ich mich versetzt habe, keineswegs gleichgültig, noch unbedeutend seyn darf. Vernunft und Religion heißen mich diesen Stand als eine Schule ansehen, in welcher ich meinen Geist in vielen Stücken vervollkommen, und so manches Glück, das mir deine Vaterhand bestimmt hat, wirksamer erreichen; aber auch zugleich meine Gedult und Standhaftigkeit um so mehr üben soll, als ich manches Bittere und Unangenehme in demselben zu erfahren habe. Was ist mir nun nöthiger dazu, als deine wohlthätige Hilfe, mit der du mich in allen Lebensvorfällen unterstützen, jede meiner Unternehmungen segnen, und die Wünsche meines Herzens begünstigen mögest?

Um diese mir so wesentliche Hilfe und um diesen deinen göttlichen Segen bitte ich dich, Vater! mit sehnsuchtsvollem Herzen. Billige du selbst im Himmel meinen gefaßten Entschluß, befördere die guten Absichten, die mich zu der ehelichen Verbindung bewogen haben; schenke mir Glück und Gedeihen auf meiner neuen Laufbahn, und richte alle meine künftigen Schicksale nach deiner ewigen Güte so ein, daß deine Ehre dadurch eben so, wie mein eigenes Heil bewirkt werde. —

Voll des festen Vertrauens auf deine alles leitende Vorsehung erwarte ich von dir, o Gott! in diesem meinem Ehestande Alles,

was mich auf die glücklichste Art zufrieden machen kann. Ja, ich erwarte darinn deinen himmlischen Segen, und sehe keinen andern Schicksalen entgegen, als solchen, die mir zu meinem wahren Besten dienen müssen. Und wie könnte ich wohl an deiner Vaterliebe zweifeln, da ich es von meiner Kindheit an erfahren habe, wie huldreich du immer für mich gesorgt hast? —

Laß also, gütiger Vater! meine Hoffnungen auch für meine dermaligen Umstände nicht fruchtlos werden. Erhöre mein demüthiges Flehen, und verleihe gnädigst, daß mir mein neu angetretener Stand segenreich und erwünscht werde. Gieb allen meinen Geschäften Fortgang und Gedeihen; und laß mich die künftigen Tage meines Lebens an der Hand meines Gatten so froh und glücklich zubringen, daß mich das mit ihm geschlossene Bündniß nie reuen darf. — In dieser trostvollen Hoffnung will ich auf dem Wege, den ich eingeschlagen habe, freudig fortwandeln, und dir jedes Vergnügen, das ich genießen werde, mit dankbarem Herzen zuschreiben. Amen.

Um Fleiß und Treue in Erfüllung der ehelichen Pflichten.

Zu welchen wichtigen Pflichten sehe ich mich nicht, mein Gott! in meinem Ehestande verbunden? Und wie manche Verhaltungsregeln muß ich da nicht befolgen, wenn mich

dieser Stand, meinem Wunsche nach, glücklich machen soll?

Ich lebe jetzt in einer solchen Lage, wo ich nicht blos für mich, sondern auch für meinen Lebensgefährten zu sorgen habe. Ich bin ihm Liebe, Treue und Theilnehmung an allen seinen Schicksalen schuldig. Ich habe ihm Gehorsam und Unterwürfigkeit geschworen; und mein aufrichtiges Herz zu ihm fodert es, daß ich ihm so viele Freude verursache, als ich es mit meinen Fähigkeiten und Kräften zu thun im Stande bin. Er erwartet von mir mit Recht, daß ich an seinen Sorgen und Bekümmernissen den wärmsten Antheil nehme; daß ich ihn durch mein sanftes, liebevolles Betragen aufheitere; daß ich ihm die Stunden der Ruhe und Erholung durch meinen Umgang versüße; und daß ich Alles thue, wodurch er in meiner Gesellschaft ein zufriedenes Leben führen kann. —

Ueberdieß ist es auch meine Pflicht, mein Hauswesen aufs beste zu besorgen; Fleiß und Thätigkeit in Allem, was zu meinem und meines Gatten Lebensunterhalte gehöret, auszuüben, jeden Umstand zur Beförderung meines und seines Glücks klug zu benützen, die schädliche Verschwendung eben so, wie eine übertriebene Sparsamkeit, zu vermeiden, und jedes meiner häuslichen Geschäfte so einzurichten, daß ich mir darüber keinen Vorwurf zu machen habe. —

Gott!

Gott! wie viel ist nicht an der Erfüllung dieser so wesentlichen Pflichten gelegen! Und welchen Fleiß, welche Treue muß ich nicht bezeigen, um als eine rechtschaffene und liebenswürdige Gattin zu handeln! — O! lehre du mich, gütigster Gott und Vater! lehre mich die Wichtigkeit dieses Standes immer besser einsehen, und gieb mir Muth und Stärke, dasjenige, was ich als recht und pflichtmäßig erkannt habe, auch stets so getreu zu befolgen, wie es mein eigenes und meines Gatten Bestes erfordert. Stärke und segne meine Bemühungen, die mich zur Ausübung meiner Berufsverbindlichkeiten geschickt machen können, und laß mich nie vergessen, daß ich über die Art, wie ich meinem Berufe nachkomme, dir einst strenge Rechenschaft werde geben müssen. Insonderheit aber bitte ich dich, gieb auch meinen Berufsarbeiten das erwünschte Gedeihen, ohne welches dieselben immer fruchtlos und vergeblich bleiben würden. Verleihe mir immer neuen Muth, um meinen Eifer im Guten nie erkalten zu lassen. Gieb mir Unverdrossenheit, Munterkeit, Klugheit und Stärke, jede Verrichtung meines Berufs gehörig auszuführen, damit ich dadurch so viel Gutes stifte, als ich soll, und als du von mir erwartest. Amen.

Um eheliche Eintracht und Fortdauer der Liebe des Gatten.

Gott der Liebe und des Friedens! Du willst, daß Eheleute in Eintracht und freundschaftli-

cher Harmonie mit einander leben sollen, und daß das Band der wechselseitigen Liebe unter ihnen nie getrennt werde, welches du selbst bey ihrer ehelichen Verbindung zusammengeknüpft hast. O! laß sie auch, diese süße Eintracht, in meinem Ehestande stets herrschen, und gieb nicht zu, daß sie je durch Mißverständniß zwischen mir und meinem Gatten zerrüttet werde. Erhalte mir die Liebe und die Zuneigung meines Lebensgefährten; lenke sein Herz, daß er mir ununterbrochen gewogen bleibe, und flöße ihm einen wahren Abscheu gegen Alles ein, was den dir gefälligen Hausfrieden und das freundschaftliche Vernehmen zwischen uns Beyden stören könnte.

Wie könnte ich sonst, mein Gott! mich und meinen Stand glücklich nennen, wenn Unwille und Mißhelligkeit unsere Gemüther erbitterten? Und welch ein unangenehmes, bitteres Leben würde uns Beyden nicht bevorstehen, wenn die gemeinschaftliche Liebe, die jeden uns bedrohenden Unfall versüßen soll, unter uns aufhörte? — Ach, lieber, gütiger Menschenvater! verhüte du selbst durch deine Gnade Alles, was uns die so erwünschte Gemüthsruhe und Zufriedenheit zu rauben vermögend wäre.

Befestige und erhalte das Band der Liebe, das mich mit meinem Gatten nach deinen heiligen Absichten vereinigt hat; und laß es immer so unzertrennlich bleiben, wie du es selbst zu meinem Besten wünschest. — Ich meines

Theils

Theils will mich gewiß in Acht nehmen, durch ein zweckmäßiges Betragen keinen Anlaß zum Unfrieden zu geben. Ich selbst will alle Steine des Anstoßes vermeiden, wodurch die Liebe meines Gatten gegen mich vermindert werden könnte. Ja, ich will allen Fleiß und alle Mühe anwenden, die gute Meinung, die er von mir hegt, bey ihm zu erhalten. Ich will ihm jederzeit die schuldige Treue und Hochachtung beweisen, ihn als meinen Freund und mein Oberhaupt ehren, ihn als meinen Wohlthäter und Lebensgefährten lieben, und mich jederzeit gegen ihn so verhalten, daß er nicht Ursache habe, mit mir unzufrieden zu seyn.

Durch diese Mittel will ich trachten jedem Unwillen eben so, wie jedem Vorwurfe, den er mir mit Recht machen könnte, zuvorzukommen, mit genügsamem, zufriedenem Herzen will ich auch das sparsame Einkommen, das mir deine Vaterhand durch ihn gewähret, annehmen, und so viel möglich, zur hinreichenden Bestreitung unserer gemeinschaftlichen Auslagen anwenden.

Ich will mich endlich vor jeder schädlichen Verschwendung und Prachtliebe, vor Ueberschreitung des gehörigen Maaßes in Speise und Trank, vor Nachläßigkeit in Verwaltung meines Hauswesens, vor verdächtigem Umgange mit fremden Mannspersonen, vor jedem Widerspruche und Starrsinne gegen meinen Gatten, und überhaupt vor jeder Ausschweifung und Untugend hüten, die mich um

die Liebe desselben bringen könnte. Selbst die vorkommenden Beschwerden des Ehestandes will ich jederzeit mit Gelassenheit und Standhaftigkeit ertragen, und durch Klugheit und Bescheidenheit jedes vorkommende Leiden meinem Herzen zu erleichtern suchen. —

Schenke Du mir, Allgütiger! deine Gnade dazu, daß mir dieser heutige Vorsatz jederzeit theuer und heilig bleibe, und daß die getreue Ausübung desselben jene glückliche Folgen für mich hervorbringe, die mir zur Erhaltung des ehelichen Friedens und zur Fortdauer des guten Vernehmens mit meinem Gatten behilflich werden. Amen.

Für das Wohlseyn des Gatten.

Meine Pflicht ist es, o Gott! Dich für meine nahen Freunde und Anverwandte zu bitten. Wer ist mir aber jetzt näher verwandt, als mein Ehegatte, in dessen innige und vertraute Gesellschaft Du mich versetztest? Laß also, Barmherziger! diesem meinem Freunde und Gesellschafter Heil wiederfahren. Schenke Du ihm ein langes Leben und fortdauernde Gesundheit; verleihe ihm Kräfte und Muth zu seinen Berufsgeschäften; und laß ihn noch lange an meiner Seite für mein Glück und Vergnügen arbeiten.

Auch mich, Gütigster! laß seine Wohlfahrt und Zufriedenheit durch meine theilnehmende Hilfleistung befördern. Leite mein Herz, daß ich ihm die Tage seines Lebens durch

Härte, oder Unbiegsamkeit nie erschwere; sondern vielmehr durch meinen Fleiß, Gehorsam und häusliche Bemühungen angenehm mache, und auf solche Art mich als seine wahre Gehilfin und Freundin bezeige.

Erfreue uns endlich Beyde, Herr! durch deinen wohlthätigen Vatersegen, und laß uns einst in der glücklichen Ewigkeit eben so vereint zusammen leben, wie wir hienieden zu deiner Ehre vereinigt an jedem Schicksale des zeitlichen Lebens gemeinschaftlich Theil nehmen. Amen.

Bey vorfallenden Bitterkeiten des Ehestandes.

Gott, Du bester Tröster der leidenden Menschen! wie hart fällt meinem Herzen die unangenehme Lage, in der ich mich jetzt befinde! — Wie sehr fühle ich dabey die traurige Wahrheit, daß auch der Ehstand ein Stand der Leiden ist, wodurch das menschliche Leben oft nur zu sehr vergället wird!

Ach! wo sind die vergnügten Stunden, die ich ehedem mit meinem Gatten durchlebte? Wo ist die Freude und Ruhe meines Herzens, die ich die ersten Tage nach meiner Verbindung mit ihm genossen habe? — O! gewiß; der Stand, der mir so vieles Vergnügen versprach, der auch Andern so manche Zufriedenheit verschafft, gewähret mir nicht das Angenehme, das ich von ihm erwartete. Mein

eheliches Leben ist mit mannigfaltigen Widerwärtigkeiten verbunden. Meine reizenden Aussichten sind verschwunden, meine süßen Hoffnungen getäuscht, und meine ganze Wonne hat sich in Bitterkeit und Schmerzen verwandelt.

Ach! wie sehr drückt mich, gütiger Vater! das Gewicht meiner dermaligen Leiden, und wie schwer fällt mir die traurige Erfahrung, daß ich an jenem keinen liebenden Freund mehr habe, den mir doch deine Vaterhand zu meinem täglichen Gesellschafter, zu meinem Vertrauten, Freund und Lebensgehilfen gab!

Es ist wahr, und ich will mich vor Dir, Allwissender! nicht rechtfertigen: vielleicht habe ich selbst zu diesem widrigen Umstande Gelegenheit gegeben. Vielleicht geschah es durch meine eigene Schuld, daß sich die Liebe meines Ehegatten in Kaltsinn, sein vertraulicher Umgang mit mir in Mißtrauen, und seine mir ehedem bezeigten freundschaftlichen Dienste in Abneigung und Härte gegen mich veränderten. In diesem Falle wüßte ich, Herr! der Vorschrift meiner Religion nach, nichts anders zu thun, als Dich und meinen beleidigten Gatten um Verzeihung zu bitten, das ihm zugefügte Unrecht zu ersetzen, und den von mir begangenen Fehler nach Möglichkeit zu verbessern. —

Vielleicht sagt mir aber auch mein innerstes Bewußtseyn, daß ich an diesem Leiden keine Schuld trage, und daß es bloßer Miß-

ver-

verstand, bloße menschliche Uebereilung, unverschuldeter Argwohn, oder auch Anfeindung übelgesinnter Leute war, die diesen unangenehmen Zufall für mich veranlaßten. Oder ist es allenfalls deine Prüfung, o Gott! die mich durch die jetzigen Lebensbitterkeiten wie das Gold im Feuer läutern, meine Standhaftigkeit im Guten prüfen, meine Geduld auf die Probe setzen, meinen Stolz demüthigen, meine Schwäche mich fühlen lassen, und dadurch manches Böse für mich verhüten will, wozu mich frohe und glückliche Tage meines Lebens verleiten könnten.

Es sey nun dieß oder jenes die Ursache meines Leidens: so komme ich, Vater! mit demüthigem Herzen zu Dir, und rufe Dich in meiner jetzigen Angst um deine göttliche Hilfe an. Und wo sollte ich mich auch in meiner Betrübniß anders hinwenden, oder zu wem sollte ich eilen, um Trost und Hilfe zu sucheu, als zu Dir, mein gütigster Gott und Retter! der Du mir alles Widrige erleichtern und die Thränen meines Kummers von meinen Augen abtrocknen kannst?

Ja, Herr! Du allein bist mein bester und wohlthätigster Helfer. Du bist meine Kraft, meine Stärke, und meine Zuflucht in Tagen der Trübsalen. Du kannst, Du willst mir nach deiner Güte helfen; Du wirst mich auch jetzt aus meiner traurigen Lage herausreißen, und mir den Zustand erleichtern, der so schwer auf meinem Herzen liegt. Dich flehe ich also,

tief

tief unter deiner mächtigen Hand gebeugt, um Hilfe und Erbarmung an. Dich bitte ich wehmüthig, mir das Kreuz meines dermaligen Leidens, wenn es Dir so gefällt, wieder abzunehmen, die Härte meines Gatten gegen mich zu lindern, und das gestörte gute Einverständniß mit ihm durch deine Gnade wieder herzustellen.

Du bist mein Gott, und weißt am besten, warum Du dieß oder jenes Leiden über mich kommen lässest. Auch das jetzige Unglück soll mich daher nicht bis zur Verzweiflung niederdrücken. Ich hoffe und vertraue auf Dich; und so lange es Dir gefällt, bin ich auch bereit zu leiden. Nur verleihe mir hinlängliche Stärke und Geduld, mein Kreuz standhaft zu ertragen. Mit dieser Stärke beseelt will ich Dir alle meine Schicksale anheimstellen, auch selbst die väterliche Ruthe küssen, mit der Du meine Fehler züchtigest. Indessen will ich, so viel es in meinen Kräften liegt, Alles thun, um mir die vermißte Herzensruhe wieder zu verschaffen.

Ich will von nun an der Härte und Unbiegsamkeit meines Gatten Liebe und Zärtlichkeit entgegen setzen. Ich will mir alle Mühe geben, ihn durch Sanftmuth und Nachgiebigkeit, durch Gefälligkeit und Ergebenheit, und durch zuvorkommende Beweise meiner aufrichtigen Liebe gegen ihn zu gewinnen. Verleihe mir, gütiger Vater! daß ich den

Zweck

Zweck meiner so sehnlichen Wünsche erreiche. Amen.

IV.

Gebethe für Mütter.

Wie wichtig und bedeutend ist nicht der Stand einer Mutter? — Von ihr hängt größtentheils das künftige Glück oder Unglück der Kinder ab. Sie ists, die sowohl für ihren Körper, als auch für ihre Seele zu sorgen hat. Uud ihr ist gewöhnlich nicht nur die blühende Gesundheit, das gute Wachsthum, und der gewünschte körperliche Zustand derselben, sondern auch die Entwicklung ihrer Seelenkräfte, die zweckmäßige Ausbildung derselben, und das gute Verhältniß ihrer sittlichen Triebe und Neigungen zuzuschreiben, je nachdem sie sich Mühe giebt, dieselbe auf die gehörige Art zu erziehen. Welche wesentliche Pflichten entstehen nicht daher hieraus für eine rechtschaffene und sorgfältige Mutter? Und wie sehr soll sie sichs nicht angelegen seyn lassen, durch ihre Sorgfalt das Wohl ihrer Kinder zu befördern? — Wohl ihr, wenn sie sich darüber keinen Vorwurf machen darf! Um sich übrigens die Befolgung dieser so großen Pflicht so viel möglich zu erleichtern, hat sie unstreitig des göttlichen Beystandes nöthig: für dessen Erlangung sie den allgemeinen Menschenvater durch nachstehende Gebethe theils für sich, theils für ihre Kinder anflehen kann.

Gebeth um Segen für ihre Kinder.

Herr! Du Vater aller Menschen! Du hast meine Ehe mit Kindern gesegnet, und mir dadurch die Pflicht auferlegt, sie zu vernünftigen, tugendhaften Menschen zu erziehen. Ich sehe die Wichtigkeit dieses Geschäfts eben so, wie die Schwierigkeiten ein, die damit verbunden sind; und weiß auch, daß meine Einsichten und Kräfte allein nicht zureichen, dieser Pflicht gehörig nachzukommen. Erleuchte mich demnach, o Gott! daß ich erkenne, was ich zu thun habe, und gieb mir unverdrossene Willigkeit und anhaltende Eifer, es mit der erforderlichen Thätigkeit in Ausübung zu bringen.

Du, mein Gott! bist ja der Schöpfer, also auch der Vater meiner lieben Kinder! Dir gehören sie eben so, wie mir selbst zu. Ich übergebe sie Dir also mit aufrichtigem Herzen; und überlasse sie sammt mir allen Anordnungen deines heiligen Willens. Bey dem Segen, um welchen ich für sie bitte, bitte ich Dich, Herr! nicht um Reichthum, oder übermäßige Glücksgüter, sondern nur um Gesundheit und nothwendige Nahrungsmittel für sie, damit sie nicht im Elende schmachten müßen.

Schenke ihnen, Vater! Muth und Kräfte, ihre Pflichten gehörig zu erfüllen. Erleuchte ihren Verstand, daß sie das Gute vollkommen erkennen, und bewege ihr Herz, daß

sie auch Das, was sie für recht erkannt haben, immer willig ausüben. Flöße ihnen wahren Abscheu gegen jedes Laster ein, bewahre sie vor jeder Verführung, und laß sie nur Das von ganzer Seele lieben, was sich mit Tugend und Rechtschaffenheit vereinigt. —

Segne mich, gütiger Gott! für meine künftigen Lebenstage in meinen Kindern; und mache, daß ich an ihnen dereinst jene Freude erlebe, die mir zum erwünschten Lohne meiner an sie verwendeten Mühe und Sorgfalt würde. Amen.

Zur Zeit der Schwangerschaft.

Gott, Du erbarmender Schöpfer des Menschengeschlechts! deine Vorsehung hat mich in die Umstände versetzt, daß ich in einem vernünftigen Geschöpfe durch Dich das Daseyn geben soll. — Wie wichtig ist nicht dieser Umstand für mich! Und wie sehr muß ich mich nicht freuen, daß ich einem zur Glückseligkeit bestimmten Menschen das Leben geben kann.

O! laß mir diese meine Freude, Herr! zur Ermunterung dienen, Dir für deine Vorsehung und Güte zu danken. Laß mich alle daraus entspringenden Pflichten genau beobachten, um mich keiner Nachläßigkeit oder eines sträflichen Betragens während meiner Schwangerschaft schuldig zu machen. Du gebietest mir, Herr! schon jetzt für die Gesundheit meiner Leibesfrucht zu sorgen. Verleihe mir also, daß ich alles Das sorgfältig vermei-

meide, was ihr auf irgend eine Art Schaden zufügen könnte.

Du hassest jede ausschweifende und unordentliche Lebensart, jeden Ausbruch unbändiger Leidenschaften, und jede Unmäßigkeit im Genuße der uns verliehenen Lebensmittel. O! laß mich auch alle mögliche Vorsicht anwenden, damit ich nicht etwa einen von diesen Fehlern begehe, und dadurch das unter meinem Herzen liegende Kind unglücklich mache. —

Ja, Herr! ich erkenne meine Pflicht, über mich und meine Gemüthsregungen in dem gegenwärtigen Stande mehr als jemals zu wachen. Ich weiß, was ich der Erhaltung und glücklichen Geburt meiner Leibesfrucht schuldig bin. Mein Herz und meine Vernunft selbst lehren mich, daß ich mich vor jeder schädlichen Anstrengung meiner Leibeskräfte, vor jeder unordentlichen und heftigen Neigung, vor jeder ausschweifenden Wollust und Ueppigkeit hüten, auch jedem Verdruße, Zorn, Schrecken und andern ausartenden Leidenschaften um so mehr ausweichen muß, als diese nicht nur mir selbst, sondern auch meinem Kinde gefährlich werden könnten.

Dieß will ich auch gewiß, guter Menschenvater! mit deiner Hilfe thun. Ich will meine Lebensart, so viel ich kann, einschränken, um nicht hierinn die Pflichten einer liebenden Mutter außer Acht zu setzen. Ich will meine Neigungen in Zaum halten, und mich dagegen der Selbstbeherrschung, Mäßigkeit, Weis-

Weisheit, und eines vernünftigen Genusses sinnlicher Vergnügungen befleißen.

O! schenke mir Lust und Kraft, alles Dasjenige zu thun, was ich für recht und gut erkannt habe. Bewahre mich vor jedem Leichtsinne, vor jeder Eitelkeit, und vor Allem, was meine Leidenschaften erregen, oder meine Begierden in Unordnung bringen könnte. Hilf mir jede Gefahr vermeiden; und schütze mich vor allen nicht in meiner Gewalt stehenden Zufällen, die meinem Kinde mit Schaden und Verletzung drohen. Erhalte mir auch, ich bitte dich, das Pfand meiner Liebe, das Du mir, Menschenvater! nach deiner Güte geschenkt hast; und laß mich die Freude, auf die ich warte, glücklich erleben, einen Menschen gesund zur Welt gebracht zu haben. Dir, mein Gott, empfehle ich jene entscheidende Stunde, wo ich meines Wunsches gewähret werden soll. Deiner Vorsehung und Güte überlasse ich mich sammt meinem noch ungebohrnen Kinde. Auf Dich vertraue ich, daß Du mir in meiner Entbindung beystehen, und in jenem Zeitpunkte, wo wo ich deine Hülfe am meisten nöthig habe, mich nicht verlassen wirst.

Solltest Du indessen, gütigster Gott und Vater! solltest Du auch das über mich beschlossen haben, wovor meine Natur zurückbebt; sollte mich die Stunde meines Gebährens mein zeitliches Leben kosten: so geschehe in Allem dein heiliger Wille. — Du hast mir

dies

dieß Leben gegeben, Du kannst es wieder zurücknehmen, wenn es Dir gefällt. Und auch im Tode bleibst Du doch immer mein Gott, und mein zärtlich liebender Vater. — Wohl mir, wenn mich dieser Gedanke nicht mit banger Furcht und Schrecken erfüllt, wodurch nur sinnliche und an das zeitliche Leben zu sehr geheftete Menschen erschüttert werden!

Wohl mir, wenn ich mich durch Eifer im Guten und durch ein tugendhaftes und christliches Leben auf den Zustand vorbereitet habe, der mich früher oder später zu Dir in die Ewigkeit hinübersenden wird! — Laß mich nur, Gott! alsdann, wenn Du mich aus diesem Leben abrufen wirst, bey Dir Gnade und Erbarmung finden. Dieß bitte ich Dich um deiner gränzenlosen Güte willen. Amen.

Nach der Entbindung.

Lob, Preis und Herzensdank sey Dir, ewiger Menschenvater! gesagt, für die Barmherzigkeit, die Du an deiner Magd bewiesen! — Nun ist die entscheidende Stunde vorüber, in der ich die mir drohende Gefahr glücklich überstanden habe. Nun hast Du dein untrügliches Wort wahr werden lassen, wodurch Du ehemals bezeugtest, daß das gebährende Weib vor Freude die Angst ihrer Entbindung vergißt, wenn sie sieht, daß ein Mensch zur Welt gebohren wurde.

Ja, gütiger Schöpfer! diese Freude hast Du mir verschafft, da Du mir ein vernünftiges Geschöpf zum Geschenke machtest, worüber mir nichts lieber noch theurer hienieden seyn kann. Dieses entzückende Vergnügen läßest du mich jetzt empfinden, da Du mich mit einer Leibesfrucht segnetest, auf die sich mein Herz so lange freute.

Ich preise Dich, Vater! für die mir bezeigte unschätzbare Wohlthat; und will von nun an des Kummers nicht mehr gedenken, der mich bey der so gefahrvollen Stunde meiner Geburt befiel, da ich mich nun mit einem Sohne (**mit einer Tochter**) von Dir beschenkt finde, der (die) mir die kommenden Jahre meines spätern Lebens versüßen soll. Freudig rufe ich zu Dir, Gott! laß meine Erwartung an diesem unmündigen Kinde nicht ohne gewünschten Erfolg seyn. Siehe mit liebevollen Augen auf mich und dieß neugebohrne Kind herab. Nimm es in deinen väterlichen Schutz und in deine Obhut auf. Ich empfehle es Dir sammt allen seinen künftigen Schicksalen von ganzem Herzen.

Laß es unter deiner Aufsicht und Leitung zu deiner Ehre heranwachsen, und an Weisheit, Tugend und Vollkommenheit so, wie am Alter, immerfort zunehmen. Stärke und schütze mich in Beobachtung meiner mütterlichen Pflichten, und laß mich Alles in Zukunft anwenden, wodurch ich diesen meinen Liebling zum gewünschten Endzwecke bringen könn=

könnte. Hilf mir alle Hindernisse und Schwierigkeiten, die mir hiebey im Wege stehen sollten, besiegen. Erfreue und ermuntere mich durch den glücklichen Fortgang meiner Bemühungen; und lehre mich Alles, was ich in dieser Absicht zu thun habe, so willig und gern thun, wie es sich für eine vernünftige und rechtschaffene Mutter schickt.

Durch deinen göttlichen Beystand unterstützt, will ich froh jenem Zeitpunkte entgegen sehen, wo mein Kind sein reiferes Alter erreichen und in jenen Stand in der Menschengesellschaft treten wird, den ihm deine Vorsehung bestimmt hat. Schon jetzt will ich mich mit dem Gedanken trösten, daß Du mir Hilfe verleihen wirst, es künftighin rechtschaffen und christlich zu erziehen, ihm das Gute pflichtmäßig einzupflanzen, es vor jedem Bösen zu bewahren, und es durch meine Bemühung dahin zu bringen, daß es mir durch sein gutes Betragen dereinst zur Freude werde. O! laß diese meine Wünsche, Herr! nicht ohne gesegnete Wirkung bleiben. Amen.

Im Erkrankungsfalle eines Kindes.

Gott, Erbarmer und Helfer der Trostlosen; sieh! mein geliebtes Kind liegt krank darnieder, und leidet an seinem Körper Schmerzen. — Aber auch mein Mutterherz blutet dabey um so mehr, als es dasselbe leiden sieht. Ich komme nun zu Dir, Allmäch-

mächtiger! in meiner jetzigen Betrübniß, und bitte Dich um Hilfe und Schonung für mein leidendes Herz. Ach, hilf Du mir und meinem schwachen Kinde, der Du Alles vermagst; und laß mich des süßen Trostes genießen, es bald wieder hergestellt von deiner Hand zu erhalten.

Ich weiß, daß Du den Schmerz nicht mißbilligest, den ich bey der Krankheit meines Kindes empfinde, und daß Dir die Thränen meines Mitleids um so weniger mißfallen können, als ich Mutter bin und daher an Allem Antheil nehmen muß, was ihm je widerfährt.

Aber auch Du, Allgütiger! bist der beste, huldreicheste Vater deiner Geschöpfe. Dein Vaterherz verschmähet eben so wenig die Thränen und das Flehen deiner leidenden Kinder; als es deine Vaterhand unterläßt, uns auch da zu helfen, wo Niemand von den übrigen Menschen helfen kann. Höre also, Vater! mein wehmüthiges Flehen, und erbarme Dich deines und meines leidenden Kindes. Gesundheit und Leben sind dein Geschenk, Herr! und Du giebst und erhältst es uns nach deinem Wohlgefallen.

Erhalte mir also auch mein krankes Kind, wenn es dein heiliger Wille ist; und verhüte gnädig, daß der Schmerz, den ich jetzt empfinde, durch seinen nachfolgenden Todesfall vergrößert werde. Rette es, gütiger Vater! und befreye es von seinem Siechbette; laß es zu deiner Ehre wieder gesund auf-

aufstehen, damit es Dir ungehindert dienen, seine kindliche Pflichten beobachten, sein Herz zur Tugend bilden, und mit jedem Tage weiser und frömmer werden könne. Erfreue mich mit der baldigen Genesung desselben, damit ich hiedurch Gelegenheit erhalten, es nach deiner Vorschrift zweckmäßig zu erziehen, und zu allem Guten anzuführen. Dieß bitte ich Dich durch die Verdienste dessen, der so viele Kranke durch sein allvermögendes Wort heilte. Amen.

Nach der Genesung desselben.

Mit frohem, dankvollem Herzen preise ich Dich, guter Vater! für deine erbarmende Gnade, mit welcher du mein Gebeth erhöret, und meinem Kinde die verlorne Gesundheit wieder hergestellt hast. O! wie blutete mein Herz, da dieß mir so werthe Pfand der Liebe siech und elend auf seinem Krankenbette lag! Und nun, welche Wonne, welche Freude für mich, da ich es gesund wieder in meine Arme nehmen, und an seiner ferneren guten Erziehung ungehindert arbeiten kann. —

Dein Name, Herr! sey für den mir verschafften Trost ewig gelobt und gepriesen! —

Um was ich Dich, bester Menschenvater! ferner bitte, ist, daß du mir das genesene Kind nach deinem Wohlgefallen auch in Zukunft gesund und bey Kräften erhalten wollest.

Ja,

Ja, Vater! bewahre es vor jeder künftigen Schwachheit, und stärke seine wieder erlangten Kräfte, damit sie durch keinen Zufall mehr zerrüttet werden. Verhüte durch deine Gnade jedes Unglück, wodurch es seiner Gesundheit beraubt würde; leite und regiere es selbst durch deinen guten Geist, daß es sich durch Unmäßigkeit oder unvorsichtige Handlungen keinen Schaden zuziehe; und lehre es den Werth seiner Gesundheit so vollkommen erkennen, daß es nie Etwas begehe, was ihm dieß so wichtige Geschenk des Himmels rauben könnte.

Mir aber vergönne, guter Vater! die Freude, daß ich es so, wie es jede rechtschaffene Mutter wünschen kann, nicht nur seinem Leibe, sondern auch seiner Seele nach immer gesund und glücklich sehe. Amen

Gebeth

für ein

Kind, welches aus der häuslichen Erziehung in die Welt tritt.

Gott, Du Urheber und Stifter aller menschlichen Stände! der wichtige Zeitpunkt ist da, wo mein bisher unter der häuslichen Erziehung gestandenes Kind in die Welt tritt, um sein ferneres Glück in einem neuen Stande zu machen. Ich überlasse es ganz deiner göttlichen Leitung und Vorsehung. Regiere Du es, und zeige ihm den wahren Weg,

worauf es zu seiner Glückseligkeit gelangen kann. Laß ihm alle bisher von mir empfangenen gute Lehren und alle mütterlichen Ermahnungen stets vor Augen schweben, und mache es geneigt, dieselben immer getreu zu befolgen.

Sey Du stets sein Beschützer und sein Helfer in allen ihm zustoßenden Gefahren. Wende jedes Uebel und jede Nachstellung feindselig gesinnter Menschen von ihm ab. Waffne es mit unbezwinglicher Stärke und mit einem unerschütterten Muthe wider die Macht der verführerischen Sinnlichkeit; und wache über dasselbe stets mit deiner Gnade, daß es den Reizungen der Wollust nie unterliege. Laß es auch jederzeit den verderblichen Müßiggang als die Quelle aller Laster meiden; und lehre es die unwiederbringlichen Jahre seiner Jugend als die vortheilhafteste Zeit zu allem Guten immer so anzuwenden, daß es sein Betragen im spätern Alter nicht bereuen darf.

Mache endlich, guter Gott! seine Laufbahn durch getreue Erfüllung seiner Berufspflichten glücklich; und schenke ihm Zufriedenheit und Herzensruhe in seinem neu anzutretenden Stande. — O! wie werde ich mich einst als Mutter freuen, wenn ich mein Kind in seinen ferneren Lebensjahren glücklich sehen, die Früchte meiner Erziehung an ihm wahrnehmen und mich mit der süßen Erinnerung trösten werde, daß ich ihm mit deiner

Gnade zu seinem zeitlichen und ewigen Wohl verholfen habe! Wie werde ich Dir, guter Gott! dafür danken, wenn ich mit diesem meinem Kinde wieder zusammen kommen und von ihm für meine zu seinem Besten angewandte Mühe gesegnet werden sollte! — Herr! laß mich dieses beneidenswürdige Glück eben so sicher erlangen, wie ich es von deiner unbegränzten Güte und Barmherzigkeit erwarte. Amen.

Bey dem Todesfalle eines Kindes.

Allmächtiger! der Du deinen Geschöpfen das Leben giebst, und es wieder nimmst; wie hart ist die Prüfung, die Du jetzt meinem Herzen zusendest, da Du mein zärtlich geliebtes Kind von mir abforderst!

O! welche Standhaftigkeit und Seelenstärke brauche ich nicht, um dem natürlichen Schmerzen, der mir aus seinem Todesfalle entstehet, zu widerstehen. Welcher Trost, welche Aufmunterung ist mir nicht nöthig, um mein verwundetes Mutterherz zu beruhigen, und diesen mir so empfindlichen Zufall mit entschlossenem Muthe zu ertragen? Doch, warum betrübe ich mich auch so sehr darüber? — War es nicht dein heiliger Wille und deine ewige Vorsehung, die diesen Zufall anordnete? Hast Du nicht die Macht, das Kind, das Du mir gegeben hattest, wieder zu Dir zu nehmen? Und verliere ich wohl deßwegen mein Kind ganz, da Du es eines

bessern Schicksals, als sein bisheriges war, würdig machest?

Nein, gütiger Menschenbeglücker! nie will ich mich unbescheiden darüber grämen, daß mein Kind ein Raub des Todes wird, da ich auf deine Güte vertraue, daß Du es in ein besseres Leben versetzest, wo es kein Elend noch Tod mehr zu fürchten hat. Ich stelle also Dir, o Gott! auch diesen Todesfall meines Kindes mit gelassenem Herzen heim. Ich übergebe Dir dasselbe willig, und empfehle es deinen liebevollen Vaterhänden, um daraus seine wahre Glückseligkeit zu empfangen. Ich verehre und bete die Anordnungen deiner ewigen Vorsehung an, und stelle mich mit allem Dem zufrieden, was Du über mich und meine Kinder verhängst.

Nur stehe Du mir, Allgütiger! bey, daß mich der unwillkührliche und natürliche Schmerz nicht zu sehr niederdrücke. Stärke Du meine Seele, und rüste sie mit hinlänglicher Geduld bey jedem Vorfalle aus, der mir unangenehm scheinen dürfte. Laß mir auch diese gegenwärtige Prüfung zum Verdienste gereichen, wodurch ich mir und meinem Kinde die Krone der ewigen Seligkeit erwerben könne. Amen.

V.
Gebethe für Wittwen.

Wenn je ein Stand unter den Menschen ein Stand der Prüfung ist: so ist es gewiß jener der Wittwen. Je mehr diese Personen der Hilfe ihrer Gatten beraubt sind, desto mehr Kummer, Noth, Verfolgungen und andere Beschwernisse müßen sie gewöhnlich in ihrem Stande ertragen. — Was bleibt ihnen nun zur Erleichterung dieser Beschwernisse übrig, als Hilfe bey Demjenigen zu suchen, der der beste Beschützer verlassener Wittwen ist? — Selbst die heilige Schrift muntert sie dazu mit folgenden Worten auf: Die eine wahre und verlassene Wittwe ist, richte ihre Hoffnung auf Gott, und halte im Gebethe Tag und Nacht an (1. Tim. 5, 5.) Und wird ihnen wohl so ein vertrauenvolles Gebeth nicht hinlänglichen Trost und Unterstützung verschaffen? — Um aber dieß Gebeth desto wirksamer zu machen, müßen sichs Wittwen angelegen seyn lassen, dasselbe zugleich mit den ihrem Stande angemessenen Werken der Gottesfurcht, Nächstenliebe, Mäßigkeit, und Sorfalt für die Erziehung ihrer noch lebenden Kinder zu verschwistern. Dieß sind die vorzüglichsten Pflichten, die sie zu beobachten, und wozu sie sich die nöthige Gnade von Gott zu erbitten haben.

Gebeth um Trost im Wittwenstande.

Gütiger, erbarmender Gott! der Du dich jedes Bedrängten, vorzüglich aber der Witt-

wen

wen und Waisen annimmst; zu Dir wende ich mich mit vertrauensvollem Herzen, und bitte Dich um Hilfe und Unterstützung in meinem kummervollen Stande. Du weißt, daß ich ein schwaches Weib bin, dessen Kräfte nicht hinreichend sind, die so mannigfaltigen Beschwerden dieses Standes ohne Hilfe zu ertragen. Wo soll ich sie aber anders suchen, als bey Dir, Menschenvater! der Du die beste Zuflucht und der Trost der Verlassenen bist?

Höre also, Barmherziger! mein wehmüthiges Flehen, und habe Mitleid mit mir, da ich meine ganze Zuversicht auf deine Güte setze. Schenke mir Gnade und Hilfe in meinem Anliegen, deren ich in meiner jetzigen Lage so sehr nöthig habe. Schaffe mir Rath, wenn feindselige Menschen, von meiner Hilflosigkeit aufgemuntert, meinem guten Namen oder meinem Vermögen zu schaden suchen. Laß mich jede drückende Last, die mir mein Stand auflegt, mit Gelassenheit und Ergebenheit in deinen heiligen Willen ertragen. Rette mich, wenn ich in Noth, Kummer und Elend verfalle; und laß mich in meinem Vertrauen auf Dich besonders alsdann nicht zu Schanden werden, wenn ich in meinen täglichen Sorgen und Nöthen um deinen Beystand flehe.

Dir, mein himmlischer Vater! empfehle ich mich und jedes meiner Schicksale von ganzer Seele. Deiner gütigen Vatersorge über-

überlasse ich meine mir am Herzen liegenden verwaißten Kinder. Sey Du mein und ihr liebreicher Vater. Sorge Du für mich und für sie in unsern Bedürfnissen; und eile mir nach der Menge deiner Erbarmungen besonders da zu Hilfe, wo unmächtige oder gefühllose Menschen mir entweder nicht helfen können, oder nicht wollen.

Gieb mir zugleich die Gnade, die Pflichten meines Standes so vollkommen zu erfüllen, daß mein Wandel eben so untadelhaft vor Dir, als vor den Menschen sey. Gieb mir Eingezogenheit, Sittsamkeit und Demuth, Züchtigkeit in meiner Kleidung, Häuslichkeit in meinen Geschäften, Sparsamkeit in meinem Aufwande, überhaupt aber eine ungeheuchelte Frömmigkeit und Rechtschaffenheit in meinem ganzen Betragen, welches die größte Zierde der Wittwen ist.

Erwecke mir edelgesinnte Freunde, die mir meinen Kummer tragen helfen, und mich mit Rath und That in meinen Nöthen unterstützen. Laß endlich die Härte meiner jetzigen Schicksale glücklich verschwinden, und mich von der tröstlichen Wahrheit vollkommen überzeugen, daß du Derjenige bist, der sich unglücklicher und dürftiger Menschen väterlich annimmt, wenn sie Dich am Tage ihrer Trübsal mit Demuth und Vertrauen um Hilfe anrufen. Herr! auch ich vertraue auf Dich: laß mich von meiner Hoffnung nie getäuscht werden. Amen.

Für den verstorbenen Gatten.

Gott, Du Herr des Lebens und des Todes! deiner Vorsehung hat es gefallen, meinen Gatten von mir zu trennen, und durch den zeitlichen Tod von der Erde abzurufen. Dieser traurige Vorfall hat mir den treuesten Freund und liebevollesten Gefährten entrissen, und mich dadurch von Dem entfernt, der ganz für mich, ganz für mein Glück und meine Zufriedenheit lebte. O! wie sehr fühle ich nun den Abgang Desjenigen, der Alles für mich zu thun und aufzuopfern bereit war; der an allen meinen guten und bösen Schicksalen den wärmsten Antheil nahm, und an dessen Hand mir jede Freude des Lebens doppelt versüßt wurde!

Wie verlassen bin ich nun von der Hilfe dieses mir ehedem so geliebten Gatten, der mir in jeder Noth Trost und gewünschte Unterstützung verschaffte? — Doch Du, Herr! hast es gewollt; und wer darf sich erkühnen, Dich zu fragen, warum Du dieß Unglück über mich verhängtest? — Dein heiliger Wille sey also meine ganze Beruhigung, und deine weisen Verfügungen seyen mein ausgiebigster Trost in allen widrigen Zufällen. Du wirst mich auch jetzt in meinem Wittwenstande nicht verlassen, der Du Niemanden, der auf Dich von ganzem Herzen vertrauet, je verlassen hast.

Nur bitte ich Dich, gütiger Weltbeherrscher! erbarme Dich der von diesem zeitlichen Leben abgeschiedenen Seele meines Ehegatten. Laß sie in jenem Leben der seligen Ruhe genießen, deren sie sich hienieden durch pflichtmäßige Werke der Gottesfurcht und einen frommen christlichen Wandel würdig zu machen trachtete. Gehe nicht, Allgütiger! mit meinem verstorbenen Gatten ins Gericht ein, noch strafe ihn der Fehler wegen, deren er sich als Mensch in seinem Leben schuldig machte; sondern erbarme Dich seiner Seele nach der Größe deiner Langmuth und Güte; und trage Nachsicht mit seiner menschlichen Schwäche. Gedenke an die unendlichen Verdienste deines ewigen Sohns, der uns Allen Heil und Rettung verschaffte, und um dieses liebevollen Menschenerlösers willen laß ihn, Herr! jenseits des Grabes Gnade und Barmherzigkeit bey Dir finden.

Lohne ihm, Gerechter! alle die Liebesdienste, die er mir ehedem so zahlreich und willig bewies. Lohne jede seiner Bemühungen; lohne jede seiner Arbeiten; lohne die von ihm angewandte Sorgfalt für die Erziehung meiner Kinder; lohne alle gute Rathschläge, Ermahnungen und Trostworte, die er mir zu meinem Besten gab. — Lohne endlich alles Gute, was er für mich und für meine Familie that, und laß ihn in jenem Leben dafür die ewige Freude genießen. Amen.

Bey der Aussicht auf eine neue Verbindung.

Herr, allwissender Erforscher der Herzen! Du kennst meine jetzige Lage, und meine Lebensumstände sind Dir alle am besten bekannt. Du weißt, wie schwach ich bin, ohne theilnehmende Hilfe eines Mannes, die Geschäfte meines Hauswesens gehörig zu besorgen.

Ich sehe es daher als einen Wink deiner Vorsehung an, da sich eine neue Aussicht für mich öffnet, mich abermal ehelich zu verbinden. Rathe Du mir selbst, gütiger Menschenvater! mittelst deiner wohlthätigen Einsprechungen, was ich hierinn zu thun habe. Sey Du mein Führer in dem wichtigen Punkte meiner Standesveränderung, und leite Alles, was ich je vorzunehmen gesinnt bin, zu deiner größern Ehre und zu meinem Besten. Auf deine Alles vermögende Hilfe, Herr! setze ich mein ganzes Vertrauen. Laß mich in meinem künftigen Ehestande nach deiner Güte Trost und Beruhigung finden.

Fern sey es von mir, Herr! daß ich diese neue Verbindung aus Wollust, oder einem sträflichen Leichtsinne suche. Die einzige Nothwendigkeit, mich und meine Familie vom Unglücke zu retten, und die schuldlose Absicht, mein Hauswesen in günstigere Umstände zu versetzen, ist, wie Du weißt, der wahre Beweggrund, der mich dazu leitet.

O!

O! nimm Du Dich, Vater! deines bisher von Menschen verlassenen Kindes an, und verschaffe mir dadurch jene Aushilfe, die ich zu meinem und meiner Familie Glück brauche. Schenke mir einen Gatten, der eben so gut, so liebevoll, so redlich gegen mich, so emsig in Erfüllung seiner Berufspflichten, so thätig und arbeitsam, auch so rechtschaffen denkend, und einsichtsvoll, wie mein verstorbener Gemahl sey.

Oder, wenn ja meine vorige Ehe nicht so glücklich war, als ich es bisher wünschte, o! so laß wenigstens, guter Vater! diese meine neue Verbindung mir jene Vortheile bringen, deren ich mich ehedem beraubt sehen mußte. Verleihe mir aufrichtige Liebe, Treue und Zärtlichkeit gegen meinen künftigen Gatten; und mache, daß ich ihn nie mit meinem Wissen beleidige, oder je in einem Falle betrübe. Laß mich auch an seiner Seite alle jene Pflichten beobachten, die einer rechtschaffenen und tugendhaften Gattin zustehen. Gieb mir für dieß neue Lebensverhältniß, welches ich antrete, deinen heiligen Segen; befördere den blühenden Fortgang meines Hauswesens; begünstige die fernere Erziehung und Versorgung meiner Kinder, und ordne Alles, bester Vater! nach deinem Wohlgefallen mit mir so an, daß ich mich deiner wohlthätigen Güte freuen und deinen Namen dankbar preisen möge. Amen.

VI.

VI.

Gebethe für Hausfrauen und Hauswirthinnen.

Hausfrauen oder Hauswirthinnen heißen jene Frauenzimmer, deren Hauptsache es ist, sich mit der Haushaltung abzugeben, und sich dabey zur Bestreitung der unentbehrlichen Geschäfte der Hilfe ihrer Dienstboten zu bedienen. Sie sind daher zugleich die Vorsteherinnen verschiedener Personen, die von ihnen zu den nöthigen Hausdiensten gedungen werden. Mit welchen guten Eigenschaften derley Hauswirthinnen versehen seyn sollen, läßt sich aus der Wesenheit ihres Geschäftes selbst leicht abnehmen. Sie müßen nämlich in ihren Verrichtungen weise, ordentlich, und arbeitsam seyn, keinen Theil derselben aus Nachläßigkeit verabsäumen, Nichts ohne Noth verschwenden, oder übel ausgeben, keine Gelegenheit sich und ihren Angehörigen zu nützen, verschleudern, auch in Allem, was sie vornehmen, Ordnung und gehörige Mäßigung beobachten. Gegen ihre Dienstboten und das Gesinde, müßen sie Liebe und Menschlichkeit äußern, ihnen nie mehr Arbeit auflegen, als sie zu leisten verbunden sind: sie nie zu ungestümm, zu hart, oder lieblos behandeln, ihnen nie ein Unrecht zufügen, und ihnen den für ihren Dienst versprochenen Lohn getreulich auszahlen. — Um sich sowohl die zur Erfüllung dieser Pflichten nöthige Gnade, als auch den für ihr Hauswesen erwünschten Segen

gen von Gott zu erbitten, müßen sie, so oft sie können, denselben im Gebethe darum anflehen; wozu ihnen folgende Andachtsübungen dienlich seyn können.

Gebeth um weise Führung des Hauswesens.

Gott, Du höchster und weisester Hausvater aller Menschen! Du setzest einen Jeden aus uns an die Stelle, an welcher er das meiste Gute stiften und am gemeinnützigsten für die Welt werden kann. Du weisest einem Jeden von uns seinen Beruf und seine Arbeiten an; und deine Weisheit theilet auch die Gaben der Menschen nach den Verhältnissen und Umständen aus, in welchen sie sich befinden. Mir und meinem Geschlechte hast Du die Führung der häuslichen Geschäfte aufgetragen; und was kann ich wichtigeres und vorzüglichers thun, als daß ich über meine Berufspflichten nachdenke, um die beste Art, denselben ein Genüge zu leisten, zu erkennen! —

O! laß mich, Herr! diese Ueberlegung vorzüglich jetzt, da ich dem Hauswesen vorstehe, mit dem gehörigen Fleiße anstellen, und flöße mir zugleich eine wahre Neigung ein, meine häuslichen Pflichten jederzeit so getreulich und vollkommen zu erfüllen, wie es deren Umstände und Vortheile von mir erfordern. Mache mich thätig und arbeitsam; und laß mich Alles mit unverdrossener

Geschäftigkeit vornehmen, was je zu meinem und meiner Familie Besten gehöret.

Gieb mir ein vernünftiges und rechtdenkendes Herz, daß ich jede meiner Verrichtungen gut und zweckmäßig ausführe. Laß mich mein ganzes Hauswesen klug und ordentlich einrichten, meine Wirthschaft gehörig besorgen, und nie etwas verabsäumen, was den guten Zustand derselben befördern könnte. Laß mir auch die Nothwendigkeiten und Bedürfnisse dieses zeitlichen Lebens zum Antriebe werden, keine Mühe zu sparen, wodurch ich den mir, meinem Gatten, und meinen Hausgenossen nöthigen Unterhalt gewinnen könnte; und mache, daß mein gutes Beyspiel meinen Dienstboten zur Aufmunterung diene, nach demselben zu handeln, um sich zu jeder ihnen von mir auferlegten Arbeit willig brauchen zu lassen. Bewahre mich, Herr! vor nutzenloser Zeitversplitterung, vor trägem Müßiggange, vor schädlicher Verschwendung, vor schädlichem Geize, vor Unterdrückung meiner Arbeiter und Taglöhner, und vor jeder lieblosen Behandlung meines Gesindes. Verleihe endlich, daß ich durch mein arbeitsames und thätiges Leben den Zweck meiner Bestimmung glücklich erreiche, und durch Vorsicht und Bescheidenheit auch andere meiner Mitmenschen glücklich mache. Amen.

Um Segen für die Hauswirthschaft.

Gütiger Allvater! der Du den Menschen irdische Güter verleihest, um sie durch deren gehörigen Gebrauch zu den ewigen zu bringen; Dir danke ich von ganzem Herzen für das zeitliche Vermögen, welches Du mir zum frohen Genuße dieses Lebens bestimmt hast. Deiner Güte habe ich es allein zuzuschreiben, daß sich mein Hauswesen noch immer in dem Zustande befindet, daß ich mich dabey nicht ganz unglücklich nennen darf.

Wie könnte ich aber, mein Gott! hoffen, daß es auch in Zukunft den gewünschten Fortgang erhalten, und zu meinem Glücke gereichen werde, wenn Du, Allvermögender! nicht deinen Segen darüber ertheiltest? — Ja, bester Menschenversorger! von Dir allein hängt alles Gute ab, dessen sich deine Geschöpfe erfreuen können. Du erhältst und ernährst uns Alle von jeher. **Du thust deine wohlthätige Hand auf, und erfüllest Alles, was unter der Sonne lebt, mit deinem Segen.**

Segne also auch, gütiger Vater! meine Hauswirthschaft. Gieb ihr Fortgang und Gedeihen, daß sie mir dasjenige hervorbringe, was ich zu meinem Lebensunterhalte nöthig habe. —

Schließe deine gütige Vaterhand vor mir nicht zu, sondern öffne mir die gewünschten Wege, sondern ich zu meinem hinlänglichen

Aus-

Auskommen gelangen kann. Ich bitte Dich, Herr! nicht um Reichthum, oder Schätze, die dem Heile meiner Seele gefährlich werden könnten, noch um Bequemlichkeit und Ruhe, wodurch ich mich dem trägen Müßiggange ergeben könnte; sondern nur um Verhütung einer drückenden Noth und Armuth, die mir auf dem Wege meines Heils eben so, wie der Ueberfluß an Glücksgütern hinderlich seyn dürften. Laß mich immerhin in mittelmäßigen Umständen leben. Bewahre mich nur vor Kummer und Elend; und gieb mir ein zufriedenes, genügsames Herz, daß ich mich mit dem Wenigen befriedige, was mir deine Güte bescheret. Verleihe mir auch die Gnade, daß ich deine Gaben hienieden so zweckmäßig brauche, daß ich dadurch mein ewiges Glück nicht verscherze. Amen.

Für die Dienstboten.

Dein Wille war es, Herr! mich über Andere zu setzen, die mir bey meinen Hausgeschäften hilfreiche Hand leisten sollen. O! pflanze Du in mein Herz edles Menschengefühl, daß auch ich ihnen dagegen Alles leiste, was ich denselben nach meinen Pflichten schuldig bin. Mache mich zu einer wahrhaft guten und liebevollen Hausmutter, und zu einer sanften und bescheidenen Vorsteherin meines Gesindes. Laß mich allezeit bedenken, daß ich selbst als Untergebene menschlich behan-

handelt zu werden wünschte, wenn ich einer andern obrigkeitlichen Person zu gehorchen hätte; und bewahre mich zu aller Zeit vor jeder unrechtmäßigen, stolzen, und lieblosen Behandlung dieser mir so vortheilhaften Menschenklasse.

Segne, Allgütiger! alle meine untergebenen Dienboten und Mägde; schenke ihnen Muth und Kräfte zu ihrer Arbeit; erhalte sie stets bey der gewöhnlichen Gesundheit; entferne von ihnen alle Untreue in ihrem Dienste und jede Ausschweifung, die ihnen einen Schaden bringen könnte. Sey Du ihnen stets Vater! gieb ihnen guten Sinn; und leite sie auf den rechten Weg der Seligkeit. Laß ja keine dieser mir anvertrauten Seelen verloren gehen, sondern versammle uns Alle wieder jenseits des Grabes in deinem Schooße, wo wir mit deinen Engeln und Auserwählten nur eine einzige und selige Familie ausmachen werden. Amen.

VII.

Gebethe
für
dienstbare Personen.

So nothwendig selbst der Stand dienstbarer Personen der Menschengesellschaft ist; so wenig darf er

seiner Unterwürfigkeit wegen verachtet werden, da er den übrigen Menschen durch seine gewöhnlichen Dienste die wichtigsten Vortheile gewähret. — Indessen hängt die Nutzbarkeit dieser Dienste größtentheils von der Treue und Arbeitsamkeit ab, mit welcher sie diese untergebenen Personen verrichten. Und diese Treue und Arbeitsamkeit üben sie dann gewiß am sichersten aus, wenn sie nach dem Befehle der heil. Schrift ihren Vorgesetzten, wie dem Herrn selbst, gehorsamen, und ihnen nicht nur zum Scheine, sondern von aufrichtigem Herzen und aus wahrer Liebe dienen, und aus Liebe zu ihnen sich nichts von dem schwer fallen lassen, was ihnen dieselben auflegen. — Gehorsam, Treue, aufrichtige Liebe und Aemsigkeit in Erfüllung ihrer Befehle sind daher die ersten und vorzüglichsten Pflichten rechtschaffener Dienstboten. Dabey sollen sie auch alle ihre Arbeiten zu Gottes Ehre, und aus reinen Absichten, nicht aber aus Eigennutz verrichten, die Beschwerden ihres Standes mit Geduld ertragen, und Alles, was sie thun, oder vornehmen, und was ihnen etwa in ihrer Lage Widriges vorfällt, Gott aufopfern, um sich so vor Gott und den Menschen, als getreue und belohnenswerthe Dienstboten zu bezeigen. Dieß wird ihren noch so niedrigen Stand wahrhaft verdienstlich, sie aber selbst Gott lieb und wohlgefällig machen.

Gebeth um Diensteifer,

Treue um Aemsigkeit in Erfüllung ihrer Pflichten.

Höchster und unumschränkter Gebieter über Alles, was im Himmel und auf Erde lebt! Dir zu dienen ist Ehre, und unter deiner

ner Herrschaft zu stehen ist Wonne, ist Seligkeit für jedes empfindsame Herz — O! wie glücklich schätze ich mich, daß auch ich unter jene vernünftigen Geschöpfe gehöre, die zu deinem Dienste auserlesen sind!

Wie freue ich mich, daß ich unter deiner Herrschaft stehe, der Du der gerechteste und gütigste Belohner deiner getreuen Diener bist! Da Du uns indessen, ewiger Gott! nicht so, wie die Menschen, sichtbar regierest, so giebst Du uns hienieden menschliche Vorsteher und Obern, denen wir als deinen Stellvertretern in diesem Leben dienen, und deren Befehlen wir wie den Deinigen selbst willig gehorchen sollen. Auch mich versetzest Du als eine dienstbare Person in den Stand des Gehorsams und der Unterwürfigkeit gegen andere Menschen. Mit Demuth bete ich nun die Rathschlüsse deiner göttlichen Weisheit an, und unterwerfe mich gerne Dem, was Du mit mir anzuordnen für gut fandest.

Ja, gütiger Gott! ich will meinen Vorgesetzten dienen, und ihnen in Allem willig gehorsamen, weil ich weiß, daß es dein heiliger Wille ist, und daß Du mich auch in meinem niedrigen Stande glücklich machen kannst und willst. — Ich fühle es zwar, Herr! daß dieser Stand in vielem Betrachte, schweißvoll und mühsam für mich ist, und daß mir nur Arbeit das Nöthige zu meinem Unterhalte verschaffen kann. — Doch Du knüpfst

ja mein Glück an meinen Fleiß; und was könntest Du mir wohl Größeres verleihen? Du lohnest meine Mühe mit Gesundheit, und läßest mich durch diese ein langes dauerhaftes Leben erwarten. Was kann ich mir Besseres als dieses auf Erden wünschen?

Verleihe mir nur, mein Gott! hinlängliche Kräfte und Muth, alles Das mit Lust zu ertragen, was mit meinen täglichen Pflichten verbunden ist, und schenke mir Treue und Eifer in meinem dienstbaren Stande; so soll mir keine Last zu schwer fallen, die ich nicht aus Liebe zu Dir auf mich nehmen wollte. Laß mich meine Vorgesetzten immer wie Dich meinen höchsten Herrn ehren, und ihren Befehlen, wie den Deinigen selbst nachkommen. Rüste mich mit deiner Gnade aus, daß ich meiner Obrigkeit durch meine getreuen Dienste Freude und Nutzen verschaffe; und würdige mich endlich jenes höchst glücklichen Lohnes, den Du deinen treuen Dienerinnen im Himmel versprachst. Amen.

Für die Hausherrschaft.

Herr, Du Gott meiner Hausherrschaft! Dich bitte ich für Jene, die für mich in meinem Stande sorgen, und mich mit Wohlthun nach meinem Verdienste lohnen. Erhalte sie mir, diese meine Wohlthäter, und laß sie für alles das Gute, was sie an mir thun, tausendfachen Segen einärndten. Schütze sie vor Unglück und Elend. Stärke

sie in deiner Gnade, und erleuchte sie, daß sie mir nie was anders befehlen, als was Dir wohlgefällig und deinem heiligen Gesetze gemäß ist. — Wenn uns dann am Tage unsers Hinscheidens der Tod Alle gleich machet: so führe meine und ihre Seele zum ewigen Leben. Amen.

Gebeth vor der Arbeit.

Guter, himmlischer Vater! Dir zur Ehre gehe ich jetzt an meine pflichtmäßige Arbeit; Dir zu Liebe will ich auch allen möglichen Fleiß anwenden, um sie gut und gehörig zu verrichten. Segne Du meine Bemühung durch deine hilfreiche Gnade, daß sie Dir wohlgefällig und mir nützlich werde. Amen.

Nach der Arbeit.

Nun habe ich, mein lieber Gott! die mir gebotene Arbeit verrichtet. O! möchte ich sie doch auch so verrichtet haben, wie es dein göttlicher Wille und meine Pflicht von mir erforderte! — Habe ich je einen Fehler hierin begangen, so vergieb mir, gütiger Vater! meine Schwachheit; und gieb, daß ich ihn in Zukunft nicht mehr begehe. Verleihe mir auch, daß ich durch meine zeitliche Arbeiten mir den ewigen Lohn im Himmel erwerbe. Amen.

Christliche Gedanken
über
einige wichtige moralische Wahrheiten
in Bezug auf das
weibliche Geschlecht.
(Auf jeden Tag des Monats eingerichtet.)

Vorerinnerung.

Nichts ist mächtiger, den Menschen zu einem christlichen Tugendwandel aufzumuntern, als die öftere Ueberlegung moralischer Wahrheiten, die ihn an seine Pflichten erinnern können. Durch dieß Mittel wird die Seele gleichsam aus dem Schlummer ihrer Unthätigkeit gerissen, mit neuem Gefühle für die Tugend belebt, und zur Ausübung ihrer Verbindlichkeiten aufgeweckt. — Fromme Christen unterlassen daher nie, mit jedem Tage nützliche Betrachtungen anzustellen, wodurch sie ihren Verstand mit neuen Hilfskenntnissen zu bereichern und ihr Herz zur Liebe ihres Schöpfers anzufachen vermögend sind. — Auch dieß soll, geliebte Christinnen! euer tägliches Geschäft seyn. Mit reifer, empfindsamer Ueberlegung sollt ihr euch Jenes oft zu Gemüthe führen, was Gott, die Religion und euer Stand von euch fordern, um euch glücklich zu machen. Den erwünschten Stoff dazu findet ihr in gegenwärtigen christlichen Gedanken. Ihr könnet sie für eben so viele fromme Betrachtungen über euere Pflichten ansehen, und an jedem Tage des Monats nach eurem verrichteten

ten Morgengebethe, — denn zu dieser Stunde ist die Seele vom Weltgetümmel noch viel freyer und folglich aufgelegter, heilsame Ueberlegungen anzustellen — mit Nutzen gebrauchen. Brauchet sie nur wohl, und gehörig; das heißt: leset sie nicht nur obenhin, sondern überdenket auch alles Das, was ihr leset; und trachtet Jenes in dem Innersten eurer Seele zu fühlen, was euch der Inhalt dieser Betrachtungen sagen wird.

1.

Ueber den Endzweck und die Bestimmung unsers Daseyns.

Gott, der allwalltende Vater der Menschen, der Urheber der Welt, hat kein einziges seiner Geschöpfe ohne Ursache hervorgebracht. Er hat Jedem von ihnen sein Ziel verordnet, und Jedes nach seiner ewigen Weisheit zu einem gewissen Zwecke bestimmt. — Welches war wohl aber seine große Absicht, daß er auch mich sein unwürdiges Geschöpf aus meinem Nichts hervorzog? — Warum ließ er mir die so unverdiente Wohlthat meines Daseyns angedeihen; und zu welchem Zwecke schuf er mich, da Er doch meiner in Rücksicht seines eigenen Wesens und seiner Glückseligkeit nicht im Geringsten bedurfte? — Ach guter, bester Allvater! wenn ich die Lehrerin meiner Seele, die heilige Religion, zu Rathe ziehe, so sagt

sagt mir diese, daß es aus keiner andern Ursache geschehen ist, als um mich zeitlich und ewig glücklich zu machen. Dieß war die einzige Absicht meiner Entstehung. Dazu gabst Du mir das Leben, schenktest mir Verstand und Kräfte, Dich meinen Gott zu erkennen, zu ehren, und zu lieben; und versahst mich mit Mitteln, Das zu thun, was mich mit Dir ewig vereinigen könnte. — Als Mensch habe ich keinen andern Zweck meines Hierseyns, als deine Verherrlichung und die Erfüllung der mir von Dir festgesetzten Pflichten um glücklich zu werden. Als geselliger Mensch wurde ich auch von Dir in die Gesellschaft anderer Menschen versetzt, um ihr gemeinschaftliches Wohl befördern zu helfen. Und als ein weibliches Geschöpf gabst Du mich — wie einst Eva dem ersten Menschen — zur Gehilfin des Mannes, zur Gefährtin seines Lebens, zur Erzieherin junger Weltbürger, und zum Werkzeuge vieler guter Handlungen, die durch mich in meinem häuslichen Geschäftsstande ausgeübt werden können. — Alles Dieß sind deine Wohlthaten, gütiger Schöpfer! große, unnennbare Wohlthaten, deren ich mich durch ein zweckmäßiges christliches Leben würdig machen soll. — Allein habe ich wohl auch immer dieses erhabene Ziel meines Daseyns zu erreichen gesucht? Habe ich je diese deine Wohlthaten, diese Beweise deiner Vatergüte gegen mich, gehörig überdacht? Und habe ich bisher meiner Bestimmung gemäß gelebt, oder mich in allen Lebensfällen so gut verhalten, daß ich auf die glück-

glückliche Erreichung des mir von Dir bestimmten Zweckes rechnen konnte? — Ach gütiger Vater! wie sehr fürchte ich, meine Pflicht hierinn außer Acht gesetzt zu haben? Wie oft vergaß ich des so erhabenen Zieles meines Daseyns; lebte so, als wenn ich bloß für die Befriedigung meiner sinnlichen Lüste da wäre; dachte nie an das Ende meines zeitlichen Lebens, und überließ mich in dem wichtigen Geschäfte meines Heils einer unedlen Sorglosigkeit, die mich selbst oft unter die Klasse der unvernünftigen Thiere herabsetzte? — Vergieb, o erbarmender Schöpfer! Vergieb diese meine sträfliche Nachläßigkeit. — Von heute an will ich gewiß mit reiferer Ueberlegung an das Ziel meiner Schöpfung denken; will die Beförderung deiner Ehre, meines Heils, und des Wohls meiner Mitmenschen gewiß für mein wichtigstes Geschäft ansehen; will die Erfüllung meiner Pflichten als Mensch, als Christin, und als ein für die Menschengesellschaft bestimmtes Geschöpf in jedem Verhältniße meines Lebens mir angelegen seyn lassen. Schenke Du mir nur, ich bitte durch deinen göttlichen Sohn darum, deine Gnade und Hilfe, daß ich diesem meinem Vorsatze immer getreu bleibe. Amen.

2.

Ueber die Wohlthat der wahren Religion.

Eine Christin zu seyn, die wahre Religion zu haben, und von rechtgläubigen Aeltern gebohren

bohren zu seyn, welch ein beneidenswürdiges Glück ist dieß nicht für mich! — Wie viele Menschen giebt es, die sich dieses großen Vorzuges nie rühmen können! — Und wie viele Tausende von ihnen irren nicht noch jetzt in den Finsternissen ihres Unglaubens herum, ohne je das Licht der wahren, seligmachenden Religion erkannt zu haben? — Wem anders habe ich aber dieß erhabene Glück zu verdanken als Dir, Du liebevoller Wohlthäter meiner Seele, Du gütiger, erbarmender Schöpfer! der Du mir dasselbe von ewigen Zeiten her beschieden hattest? — Was war wohl die Ursache, daß Du mich in der heiligen Taufe von der Erbsünde abwuschest, mich in den Schooß deiner heiligen Kirche versetztest, mich mit rechtgläubigen Erziehern und Lehrern versahst, die mich in deiner Religion unterweisen sollten, und mir alle erwünschte Hilfsmittel schenktest, wodurch ich zu meinem ewigen Glücke gelangen kann, als deine namenlose unverdiente Güte? — Dank, ewiger Dank, sey Dir dafür gesagt, Du gnadenvoller Erbarmer! — Frohlockend soll Dir meine Seele dafür Lobgesänge des Preises und des herzlichsten Dankes stammeln; ewig soll sie Dich für diese Wohlthat verherrlichen, und nie müße sie vergessen, was Du, o Herr! Gutes an ihr gethan hast! — Ja, Vater! recht viel Gutes hast Du mir vor andern Menschenkindern dadurch erwiesen, daß Du mich eine Christin werden ließest, und mich zu deinem geliebten, gläubigen Kinde

annah-

annahmest. — O! laß mich die Hoffnungen und Aussichten, die mir dieses Glück gewährt, nie vergessen, noch je unempfindlich dabey werden! Laß mich der Würde, zu der Du mich durch Jesum erhobst, immer eingedenk seyn, und jeden Antrieb sie zu schätzen, würdig benützen! — Gieb mir Kraft von meiner frühen Jugend an, bis ans Ende meiner Tage, meine Religion zu schätzen, ihr würdig nachzuleben, und als eine Dir gefällige Christin zu denken und zu handeln. Laß mich endlich in Allem, was ich rede und thue, wirklich zeigen, daß ich in der That und Wahrheit eine Nachfolgerin Desjenigen bin, dessen Namen ich trage. Amen.

3.

Ueber die Pflicht, an Gott zu glauben.

Die ganze Natur spricht für den Schöpfer und Erhalter aller geschaffenen Dinge. Und, wenn auch diese nicht für ihn spräche, so würden wir doch von seinem Daseyn, von seinen Eigenschaften, und andern ihn betreffenden Wahrheiten durch seine eigene Offenbarung überzeugt seyn können. — Jesus Christus, der eingebohrne Sohn unsers Gottes, da er auf Erden im sterblichen Fleische wandelte, lehrte uns Verschiedenes, was zu unserm Heile gehört. Er selbst bestättigte seine Lehren und seine göttliche Sendung durch unläugbare Wunderwerke. Er sandte seinen

nen Gläubigen den heiligen Geist, der den Verstand derselben in Glaubenssachen erleuchtete, und ihre Herzen mit dem Feuer seiner Liebe entflammte. Er stiftete eine wahre, untrügliche Kirche, deren Glied auch ich bin; und schickte seine Apostel in alle Welt, seine Religion zum Glücke der Menschheit zu verbreiten. — Wenn dieß Alles nicht wahr wäre, so müßte uns nur Gott betrogen und in einen verderblichen Irrthum geführt haben. Würde aber Gott trügen können; so müßte er aufhören Gott zu seyn. — Welch eine Thorheit wäre es daher, auch nur das Geringste von Dem zu bezweifeln, was uns dieser untrügliche Gott geoffenbaret und durch seine Kirche zu glauben vorgestellt hatte! Nein, Du wahrhafter, untrüglicher Gott! nie will ich so thöricht handeln, sondern vielmehr Alles fest und ungezweifelt für wahr halten, was mich deine heilige Religion lehret.

Deine Worte sind beglückendes Licht und Wahrheit. Du selbst bist die unendliche Weisheit, die Niemanden belügen, auch von Niemanden belogen werden kann. — Stärke Du mich, Herr! in meinem Glauben, und erhalte mich darinn vorzüglich zur Zeit der Versuchung, damit ich den Anreizungen zu Irrlehren, zur Freydenkerey und zum Unglauben nie unterliege, noch je in meiner Religion wanke, oder an irgend einem Theile derselben zweifle, sondern dieselbe vielmehr als ein kostbares Geschenk

schenk des Himmels sorgfältig bewahre, und selbst in Nothfällen bereit sey, ihre Wahrheit mit meinem Blute zu versiegeln. — Laß aber auch, mein Gott! den Glauben in mir keinen todten, unfruchtbaren Glauben seyn; sondern verleihe mir vielmehr die Gnade, daß ich ihn durch einen Dir wohlgefälligen Wandel thätig mache, und die Früchte desselben einst in der glücklichen Ewigkeit zu meinem Besten genieße. Amen.

4.

Ueber die Pflicht, auf Gott zu hoffen und zu vertrauen.

Durch den Glauben überzeugt weiß ich, daß ich einen Gott habe, der zugleich mächtig und gütig genug ist, mir in allen meinen Nöthen zu helfen. Seine Barmherzigkeit geht — wie er es selbst bezeugt — über alle seine Werke. Er kann, er will mich glücklich machen; und er wird es auch zuverläßig thun, wenn ich mich dessen nicht selbst unwürdig mache; denn er hat es ja zugesagt, Er, der in seinen Verheißungen getreu ist. — Welche aufmunternde Beweggründe für mich, auf diesen starken, gütigen, und zugleich untrüglichen Gott zu hoffen! — Sollte ich wohl nicht mein ganzes Vertrauen auf ihn setzen dürfen, der mein lieber, himmlischer Vater ist, und nichts als mein einziges Bestes suchet? Oder bewies es dieser gütige Vater

ter nicht schon von jeher, da er mir in so manchen widrigen Zufällen liebreich zu Hilfe kam, mich so mancher drohenden Gefahr entzog, mich von so mancher Verlegenheit befreyte, und mir Gnade und Erbarmung angedeihen ließ? Könnte ich mir wohl eine sicherere Hilfe, einen besseren Zufluchtsort, einen gegründetern Trost, und eine mächtigere Stütze wünschen, als die ich in meinem Gott habe? — Ja, mein gütigster, liebevoller Vater! Dir allein kann ich, Dir will ich mich in allen Zufällen meines Lebens mit kindlicher Zuversicht anvertrauen. Du allein bist mein bester Helfer, mein Schutz, mein Retter, und mein Trost in Widerwärtigkeiten. Deine Vaterhand ist es, die mich, dein schwaches Kind, nie verlassen wird; die mich hält, daß ich in Gefahren nicht untergehe; die mir vergiebt, wenn ich fehle; und die mich durch abwechselnde Lebensschicksale zum ewigen Glücke führet. —

Auf Dich, Herr! will ich bis auf meinen letzten Athemzug hoffen. Dir klage ich alle meine Noth; von Dir erwarte ich Gnade und Hilfe; Dir empfehle ich Alles, was mir je in meinem Leben begegnet; und wenn mich auch Alles von Seite der Menschen verließe, so will ich doch mit Zuversicht hoffen, daß Du mich nicht verlassen wirst. Laß meine Hoffnung, Herr! nie zu Schanden werden! Amen.

5.

Ueber die Pflicht, Gott zu lieben.

Wem schenke ich wohl gemeiniglich unter den Menschen meine Liebe? — Ist es nicht Jener, der mich mit Wohlthaten überhäuft, und mir mit Liebe zuvorkömmt? Oder Derjenige, Der seiner guten Eigenschaften wegen Liebe und Achtung von mir verdienet? Alles dieses sehe ich nun in meinem Gott unendlich vollkommener vereinigt. Er ist es, dem ich alles mögliche Gute zu verdanken habe. Von ihm strömen mir jeden Tag, ja jede Stunde, unzählige Wohlthaten zu. Durch ihn lebe ich gesund, froh und glücklich; und durch seine Gnade habe ich Alles, was mir Ruhe und Vergnügen verschafft. Kurz: er ist mein erster und größter Wohlthäter. — Ueberdieß kann ich nie eine gute Eigenschaft, oder eine Vollkommenheit erdenken, die mein Gott nicht im höchsten Grade besäße. Er ist das unerschaffene ewige Wesen, durch Das alle Dinge Das sind, was sie sind. Er giebt allen Geschöpfen ihr Daseyn, ihre Vollkommenheiten, und ihr Leben. Er regieret Alles mit einer unerforschlichen Weisheit, Allmacht, und Güte. Er ist unendlich heilig, gerecht, und barmherzig, an allen Orten gegenwärtig, allwissend, und im Guten unveränderlich! Kurz: er ist das vollkommenste, beste und höchste Gut, das alle Liebe, Ehre, und Anbetung verdienet. — Sollte ich nun

nun so gefühllos seyn können, diesen meinen Gott, dieses liebenswürdigste Wesen, diesen unendlich guten Allvater und höchst vollkommenen Herrn aller Welt nicht von ganzer Seele zu lieben? — O! welch ein undankbares, unwürdiges Geschöpf müßte ich seyn, wenn ich diese erste Pflicht, und diesen vorzüglichsten Endzweck meines Daseyns außer Acht setzte! — Ja, ich liebe Dich, Du wahrhaft liebenswürdigstes Gut! mein bester Vater, Herr und Wohlthäter! von ganzem Herzen. Ich liebe Dich, so viel ich kann, deiner unbegränzten Güte und Vollkommenheit wegen. Ich liebe Dich, weil Du deiner göttlichen Eigenschaften wegen alle Liebe verdienest; und weil Du mir mit deiner wohlthätigen Liebe von Ewigkeit zuvorkamst. Mein ganzes Leben hienieden soll künftighin deiner einzigen Liebe gewiedmet seyn; mein Herz soll nur für Dich schlagen, und meine Seele soll nur für Dich empfinden! O! laß mich, mein Schöpfer und Erhalter! nie ein Geschöpf mehr lieben, als Dich, das wahre Ziel aller meiner Wünsche, Regungen und Empfindungen. — Entzünde mein Herz mit dem heiligen Feuer deiner herzlichen Liebe; und mache, daß jeder Gedanke, den ich hegen werde, jedes meiner Worte, jede meiner Handlungen, und jeder Pulsschlag meiner Adern deine Liebe beweise. Hilf mir mittelst deiner Gnade, daß ich Alles, was ich thue und unter-

unterlasse, aus Liebe zu Dir thue und unterlasse; daß Dir mein ganzes Leben hienieden und alle meine Werke wahrhaft geheiliget werden, und daß ich nie ein größeres Vergnügen finde, als Dich meinen Gott zu verherrlichen, zu ehren, zu lieben, und Dir allein zu leben und zu sterben. Amen.

6.

Ueber die Pflicht der Nächstenliebe.

„Wer da sagt, er liebe Gott, und liebt seinen Bruder nicht, der ist ein Lügner, spricht Gott selbst. Und ich könnte mich der Liebe Gottes, oder eines ihm gefälligen Wandels rühmen, wenn ich meinen Mitmenschen nicht liebte? — Jener Gott, der mich und alle übrigen Menschen schuf, will, daß ich sie Alle, ohne Ausnahme, wie mich selbst, liebe. Deßwegen machte er sie Alle zu meinen Brüdern; er bestimmte ihnen den nämlichen Endzweck, wie mir selbst; er erkaufte sie, so wie mich, mit seinem theuern Blute; er litt, er starb für sie; er bereitete ihnen die nämlichen Heilsmittel zu; er sieht sie eben so, wie mich, für seine Kinder an; er erhält und nähret sie Alle; er läßt seine Sonne über sie Alle täglich aufgehen, er giebt ihnen Regen und Gedeihen ihrer Nahrungsmittel; er erweist ihnen Allen, wie mir, stündlich unzählige Wohlthaten, und will sie am Ende Alle, wie mich, glücklich haben. — Soll mich das nicht bewegen, alle Menschen, wie meine Brüder zu lieben, mit ihnen friedlich und ein-

trächtig zu leben, ihnen stets wohl zu wollen, ihnen alles Gute zu gönnen, ihnen mit Rath und That beyzustehen, und ihr Glück nach Möglichkeit zu befördern? — Würde ich wohl in der Menschengesellschaft zu leben werth seyn, wenn ich die edelste Pflicht derselben, die gemeinschaftliche Liebe und das Bestreben, an den Angelegenheiten aller Menschen Theil zu nehmen, vernachläßigte? Würde mich Gott, der allgemeine Menschenvater selbst, meinem Wunsche nach lieben, wenn ich ein so wichtiges Gebot von der Nächstenliebe boshaft überträte? — Ach nein, dieß ließ mich mein ausgeartetes, feindseliges Herz gewiß mit keinem Rechte hoffen. Vielmehr würde ich Gott selbst auf eine niederträchtige Art beleidigen, wenn ich Jenen meine Liebe versagte, denen er sie von mir geschenkt haben will. — Und doch wie gleichgültig, wie kalt ist oft mein Herz gegen Diejenigen, die ich, seinem Gebote nach, wie mich selbst lieben soll? — Bey diesem Vorwurfe meines Gewissens flehe ich zu Dir, o Gott der Liebe! schenke Du mir ein aufrichtiges liebevolles Herz gegen alle meine Mitmenschen, damit ich nicht aufhöre, ihnen alles Gute zu leisten, und bereitwilligst zu dienen, ihr Bestes redlich zu suchen, alles Widrige von ihnen abzuwenden, und gleich Dir, so viel in meinen Kräften steht, das Wohl des ganzen menschlichen Geschlechts zu befördern. Laß mich das unnennbare Seelenvergnügen, womit Menschenfreundlichkeit und Wohlthun sich selbst belohnen, im-

mer lebhafter schmecken, und dadurch angetrieben werden, viele Betrübte zu trösten, viele Nothleidende zu unterstützen, viele Schmachtende zu erquicken, viele ausgeartete Christen an ihrer Seele zu bessern, und durch mein eigenes gutes Beyspiel zu erbauen. Vorzüglich aber erhalte die Ueberzeugung in mir, daß ich, ohne meinen Nächsten zu lieben, Dich wahrhaft nicht lieben kann. Dieses Alles bitte ich Dich durch Jesum Christum, deinen ewigen Sohn, der uns Alle bis in den Tod geliebt, und aus Liebe zu uns sein Blut für unser Heil vergossen hat. Amen.

7.

Ueber die Sorge für das Seelenheil.

Wie viele Menschen leben hienieden so, als wenn sie bloß für die Welt, nicht aber für den Himmel geschaffen wären! Mit welcher Sorgfalt sehnen sie sich nach zeitlichem Vermögen, nach Reichthum, Ehre und Leibesbequemlichkeiten, und vernachläßigen dabey die ewige Wohlfahrt ihrer Seele! — Und doch sollten sie nicht vielmehr die untrüglichen Worte des Heilandes beherzigen: **Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?** Sollten sie nicht bedenken, daß sie eine einzige Seele haben, die, wenn sie einmal unglücklich ist, auf ewig verloren ist? — Ach! das sollten sie freylich. Allein — bin ich nicht auch eine von diesen für ihr ewiges Seelenheil so unbekümmerten Christinnen?

nen? Strebe ich nicht auch mehr nach zeitlichem Gewinne und nach der Befriedigung meiner Lüste, als nach Dem, was mich ewig glücklich machen könnte? — O! ich kann es nicht läugnen, daß ich dieses Vorwurfs vor Gott schuldig bin. Mein Gewissen sagt es mir zu laut, daß ich eben so, wie Jene, vergänglichen Gütern nachgejagt, das einzige Nothwendige aber, das Geschäft meines Heils, mit weit geringerer Mühe besorgt habe. — Ist nun wohl dieß der Zweck meines Daseyns? Oder kann mich wohl der Genuß aller Weltgüter zum wahren und dauerhaften Glücke bringen? — Muß nicht alles Zeitliche einmal vor mir schwinden, und mich im Tode verlassen? Und ist es nicht die Seele allein, auf die eine glückliche oder unglückliche Ewigkeit wartet? — O mein Gott! laß doch diese Wahrheit in mein Herz so eindringen, daß sie mich zur emsigern Sorgfalt für mein Heil leite. Laß mich alle irdische Weltgüter, als eitle vergängliche Dinge betrachten, die einen weit mindern Werth für mich haben sollen, als die Erhaltung und Rettung meiner ewig dauernden Seele. — Du selbst, göttlicher Erlöser! zeigtest hinlänglich, wie kostbar in deinen Augen Menschenseelen sind, da Du für sie dein Leben hingabst, da Du ihnen zu Liebe vom Himmel herabstiegst, und dein theures Blut für sie vergossest. — O! daß ich meiner mit so vieler Mühe von Dir erkauften Seele den Besitz der ganzen Welt nie vorzöge! Daß ich nie dächte, mein ganzes Glück gemacht zu haben,

wenn ich nur hienieden meine Wünsche befriediget, meine zeitlichen Güter vermehret, mein Leben gefristet, glänzende Ehrenstellen erlangt, und Schätze oder Ansehen unter den Menschen gesammelt habe. — Nein, ich fühle es; diese kurzen Freuden des irdischen Lebens, diese betrüglichen und täuschenden Vorzüge können mich nie wahrhaft glücklich machen. Sie sind gleich einem vorübergehenden Traume und einem vergänglichen Dunste, der mit den Lebensjahren verfliegt. Theurer sollen mir von nun an die Schätze des ewigen Lebens seyn, die mir Niemand rauben kann. Mit weit größerer Sorgfalt will ich mich um das Heil meiner Seele bekümmern, ihr künftiges Glück als das wesentliche Ziel meiner Bestimmung ansehen, und für dessen Erreichung Alles thun, was Du, gütiger, wohlwollender Schöpfer! von mir verlangst. Unterstütze Du meinen Vorsatz mit deiner mächtigen Hilfe. Amen.

8.

Ueber die Frömmigkeit und Andachtsübungen des weiblichen Geschlechtes.

Fromm soll ich leben, um das Heil meiner Seele zu bewirken. Durch Tugend und Andacht soll ich meinen Geist zum Himmel hinaufschwingen. — Diese zwey guten Eigenschaften sollen vorzüglich mein Geschlecht an mir adeln. Diese sollen mich in den Augen Gottes und aller Menschen liebenswürdig machen. — Worinn

besteht wohl aber die wahre Frömmigkeit einer Christin? Und welche sind diejenigen Andachtsübungen, die mich mit meinem Gott thätig vereinigen können? — Ich weiß es, der Pöbel sucht sie bloß in einigen äußerlichen guten Handlungen, im stundenlangen Gebethe, im öftern Besuche der Kirche, und in Beobachtung verschiedener Kirchengebräuche. Allein hat wohl das Herz auch immer seinen Theil daran? — Oder kann ich mich wohl deßwegen wahrhaft fromm und tugendhaft nennen, wenn ich nur äußerliche Werke der Gottseligkeit ausübe, ohne das Innere meiner Seele zu bessern? ohne meinen Leidenschaften gehörige Schranken zu setzen? und ohne die Pflichten gegen Gott und meine Mitmenschen ganz zu erfüllen? — Nein, gewiß nicht; denn wahre Andacht fängt vom Herzen an, und geht dann erst zu äußerlichen frommen Handlungen über. — Jenes also, was meine Seele wirklich bessert, soll mir vorzüglich theuer und heilig seyn. Wahre aufrichtige Liebe zu meinem Gott, kindliches Vertrauen auf ihn in allen meinen Nöthen, gefühlvolle Theilnehmung an den Bedürfnissen meiner Mitmenschen, pünktlicher Gehorsam gegen meine Vorgesetzte, und vollkommene Befolgung meiner Standespflichten, soll von nun an meine erste Sorge, und die edelste Triebfeder meiner Herzensandacht seyn. Mit diesen guten Eigenschaften und Regungen meiner Seele will ich eine meinem Geschlechte höchst anständige Sittsamkeit, Eingezogenheit, Freundlichkeit, und Schamhaftigkeit verschwistern. —

Mit ehrfurchtsvollem, von Liebe und Dankbarkeit durchdrungenem Herzen will ich denn zu Dir, bester himmlischer Vater! meinen Geist erheben, Dich bey jeder Gelegenheit mit Mund und Seele preisen, Dir jede meiner Angelegenheiten, jede meiner häuslichen Sorgen kindlich empfehlen, gern andächtige Gesellschaften frommer Christen besuchen, Andere durch mein sanftes und stilles Betragen erbauen, und alle jene frommen Werke ausüben, woraus man auf meine innere Rechtschaffenheit und gute Seelenstimmung wird schließen können. — O! dann; dann hoffe ich gewiß, daß Dir meine Andacht und meine Frömmigkeit gefällig seyn wird. Dann wirst Du mit liebevollem Vaterblicke auf mein Gebeth herabsehen, den Keim der Gottseligkeit und Tugend in meinem Herzen befestigen, mich vor Gefahren der Verführung schützen, meine Berufsarbeiten segnen, und mich die Vortheile der wahren Frömmigkeit in vollem Maaße fühlen lassen. — Flöße mir, Du mein liebreicher Gott! eine warme Neigung zu allem Dem ein, was mich bey Dir in Gnaden erhalten kann. Mache, daß ich meine Andachtsübungen nicht bloß aus Gewohnheit, nicht bloß äußerlich, oder zum Scheine verrichte, noch den Werth der weiblichen Frömmigkeit bloß in einigen gedankenlos hergesagten Gebethsformeln, sondern in wahrer Geistessammlung und stiller Betrachtung deiner Vatergüte, in aufrichtiger Erhebung meines Herzens zu Dir und in wahrhaft frommen Gesinnungen und Empfin-

dnngen

dungen einer mit Dir durch Liebe vereinigten Seele suche. Amen.

9.

Ueber die Zufriedenheit mit seinem Stande.

Alle Stände kommen von Dir, Du allweiser Weltbeherrscher! Deine Vorsicht war es, die Alles so, wie es in der Welt ist, zum Besten des Menschengeschlechts anordnete; die den Reichen so wie den Armen, den Vornehmen so wie den Geringen, den König so wie den Bettler schuf, und jedem einzelnen Gliede dieser großen Weltgesellschaft seinen Lebensposten bestimmte. — Du trafst diese Einrichtung nicht ohne die weisesten Absichten. Du wußtest, warum Du diesen in einen höhern Stand versetztest, und Jenen in dem Staube seiner Erniedrigung ließest. Deine Weisheit setzte jeder Unordnung, jeder zu besorgenden Verwirrung die wirksamsten Schranken; und nichts ist in diesem ganzen moralischen Weltgebäude, was sich von deiner weisesten Hand und Fügung nicht herschriebe. — Auch mein Stand ist ein Werk deiner göttlichen Vorsorge. Er ists, worinn Du mich glücklich zu machen beschloßest. In dieser Absicht versahst Du ihn mit Mitteln, die mir zu diesem Glücke verhelfen sollten. — Sollte ich nun, wie es thörichte und gegen Dich undankbare Menschen thun, wider deine Anordnungen murren? — Sollte ich mich unnütz darüber grämen, daß Du mir keinen höhern Stand, als worinn ich mich wirklich befinde, bestimmtest? — Sollte ich

nach

nach den Vorzügen anderer Menschen streben, die mir deine Vaterhand nicht beschieden hat? — Wie ungereimt wäre es nicht, wenn ein Kind mit den Anstalten seines ihm wohlwollenden Vaters für sein Bestes nicht zufrieden wäre? — Muß wohl dieser nicht besser, als Jenes einsehen, was ihm zum Guten gereichet? — Und Du, gütiger Menschenvater! solltest mich nicht auch besser, als ich selbst, kennen; nicht auch besser, was mir zum wahren Glücke dienet, einsehen? — O! gewiß, Du kennst es nur zu wohl, Du weißt, was mir wahrhaft nützlich, oder schädlich ist. Du siehst die Gefahren ein, in die mich ein anderer Stand stürzen könnte. Du weißt, wie nachtheilig mir Reichthum, Ehre, und Ueberfluß seyn könnten. Du bestimmtest mir einen Stand, in dem ich Dir mit mehr Leichtigkeit und Ruhe der Seele dienen, auch mein Glück viel eher erlangen kann, als je in einem andern. Kurz: dein göttlicher Rathschluß war es, der da wollte, daß ich Das seyn sollte, was ich wirklich bin. Warum sollte ich also mit deinen Verfügungen unzufrieden seyn? — Und was würde es mir auch nützen, diesen Anordnungen deiner göttlichen Fügung zu widerstreben, da ich ohne deinen Willen doch nicht zu Jenem gelangen könnte, was mein Herz so sehnlich wünschet? — Würde mir diese Unzufriedenheit, diese Unruhe meiner Seele, nicht vielmehr Quaal und Kummer verursachen, als wenn ich in dem niedrigsten Stande vergnügt lebte? Würde ich mich nicht selbst, durch so

eine vergebliche Sorge, um mein ganzes zeitliches und ewiges Glück bringen? — Gewiß, mein weisester Fürsorger! ich habe die billigste Ursache mich mit Dem vollkommen zu begnügen, was Du mir von Ewigkeit her bestimmtest. Mit dankvollem Herzen preise ich Dich für die Anordnungen deiner ewigen Vorsehung, und willig nehme ich von deiner Hand den Stand an, in welchem Du mich selig machen wolltest. Bewahre mich, Herr! vor eiteln, thörichten Wünschen, reicher und vornehmer zu werden, als Du es selbst wünschest. Dein heiliger Wille sey in Allem, was Du mir beschiedest, meine wahre Richtschnur, meine Beruhigung, mein Trost, und mein Labsal in jeder Beschwerlichkeit des Lebens. Was Du willst, das ist gut, und das will ich auch, weil es Dir, Vater! so gefällt. Was Du aber nicht willst, gütiger Weltbeherrscher! dieß sey auch von meinem Wunsche fern, und seine Lust wandle mein Herz nie an. Hilf mir nur durch deine allvermögende Gnade, daß ich jede Widerwärtigkeit und Beschwerniß meines Standes mit christlicher Geduld, Entschlossenheit, und gänzlicher Ergebung in deinen Willen übertrage, die mir von Dir auferlegten Pflichten getreulich befolge, und meinen jetzigen Stand als ein erwünschtes Mittel brauche, desto sicherer zu meinem Heile zu gelangen. Amen.

10.

Ueber die standesmäßige Ausbildung eines Frauenzimmers.

Jeder Stand bestimmt dem Menschen gewisse Pflichten, die ihm angemessen sind, und daher befolgt werden müßen. — Wie wäre aber diese Befolgung möglich, wenn man diese Pflichten nicht kennte? — Dazu gehöret also eine genaue Kenntniß von allem Dem, was mit den Berufsgeschäften unsers Standes überereinstimmt. Und dieß ist eigentlich die standesmäßige Ausbildung eines jeden Menschen. Auch mir ist diese Ausbildung, als einer weiblichen Person, gewiß unentbehrlich, wenn ich in meinem Stande Gott zweckmäßig dienen und mein wahres Glück bewirken will. Die Kenntnisse meiner Standespflichten müßen mir jene Mittel aufdecken, wodurch ich mich als eine rechtschaffene Christin bezeigen, und in jedem Betracht ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann. Sie müßen mich in allem Dem aufklären, was Gott, die Welt und mein eigenes Heil von mir fordern. Sie müßen mir die Billigkeit eines tugendhaften Wandels vorstellen, mich das Gute von dem Bösen unterscheiden lehren, und meinen Willen zur Befolgung dessen lenken, was mir nach dem Verhältnisse meiner Umstände obliegt. — Worinn bestehen wohl aber diese so nöthigen, so brauchbaren Kenntnisse für mich und andere Personen

meines

meines Geschlechts? Gewiß in nichts Anderm, als erstens: In der vollständigen Erkenntniß meiner heiligen Religion und ihrer moralischen Vorschriften. Ohne diese würde ich unstreitig nicht wissen, was ich zu glauben und zu thun habe, um wahrhaft glücklich zu werden. Ich würde weder Gott, noch seine Vollkommenheiten, folglich auch nicht meine Pflichten gegen ihn, meinen Nebenmenschen, und mich selbst kennen. Und wie würde es dann möglich seyn, den Zweck meines Daseyns zu erreichen? Wie würde ich so fromm und tugendhaft leben können, wie es mein lieber Gott von mir fordert? — O! diese Kenntniß der Religion und ihrer weisen Gesetze muß ich mir denn vor allem Andern angelegen seyn lassen. Ich muß mich vollkommen von Dem unterrichten, was der untrügliche Gott geoffenbaret, und was er mir und allen Menschen vorgeschrieben hat, um uns selig zu machen. Das Lesen frommer, erbaulicher Bücher, das ämsige Anhören der Predigten, die öftere Betrachtung der Religionswahrheiten, und das ämsige Forschen nach dem wahren Wege der Tugend bey vernünftigen und rechtschaffenen Rathgebern sollen jene wirksame Mittel für mich seyn, durch die ich zu dieser vollständigen Kenntniß meiner heiligen Religion und des göttlichen Willens gelangen kann. Zweytens will ich mich ja, mein lieber Gott! auch hienieden glücklich und in dem Umgange mit anderen Menschen zufrieden sehen. — Könnte ich wohl aber Das, wenn ich die Kunst nicht besäße, mich gegen Jedermann

mann gehörig zu betragen? und wenn mir hinlängliche Klugheit fehlte, in der Gesellschaft Anderer so zu leben, wie es mir mein Stand und meine Verhältnisse gegen sie vorschreiben? Auch diese Kenntniß der vorzüglichsten Klugheitsregeln ist mir daher zu meiner Glückseligkeit unentbehrlich. — Ja, es ist Pflicht für mich, die Welt und die Menschen so, wie sie wirklich sind, kennen zu lernen, wenn ich nicht das unglückliche Opfer meiner Unwissenheit werden will. — Diese Weisheit des Lebens, diese vernünftige und bescheidene Verhaltungsart gegen jeden meiner Mitbrüder soll mein tägliches Bestreben seyn. Dieses soll den wesentlichen Theil meiner Ausbildung ausmachen, mich auf die Bahn der Lebensvorsicht führen, mich vor den Gefahren verschiedener Unfälle schützen, und mir jeden widrigen Umstand dieses Lebens zu meinem Vortheile versüßen. Drittens bestimmt mich endlich nicht selbst mein weiblicher Beruf zu gegewissen Geschäften und Arbeiten, die das Glück meines Hauses und meiner Anverwandten befördern sollen? — Wird es mir daher nicht nöthig seyn, meine Einsichten in diesen Gegenständen, so gut ich nur kann, zu erweitern, um die Vortheile einer hierinn erlangten Geschicklichkeit zu genießen? Muß ich mich nicht also mit Dingen bekannt machen, die zur glücklichen Ausführung dieser Geschäfte, zur gehörigen Besorgung meiner täglichen Arbeiten, zur Verbesserung meiner Umstände und Führung einer klugen Haushaltung gehören? Wäre ich

wohl vernünftig, wenn ich die nöthige Fertigkeit in allem diesem zu erlangen, mit meinem eigenen Schaden verabsäumte? Oder könnte ich wohl auf den glücklichen Ausgang meiner Berufsgeschäfte Rechnung machen, wenn ich in diesen eben so wichtigen Theilen meiner Ausbildung roh und unbewandert bliebe? — Nein, gütigster Gott und Vater! ich erkenne deine Absichten zu deutlich, als daß ich ihnen vorsätzlich zuwider handeln sollte. Ich weiß es zu gut, was ich in meinem Stande und bey meinen Fähigkeiten wirken kann, als daß ich es wagen sollte, diese mir von deiner Vorsehung angewiesene Stelle zu entehren, meine Fähigkeiten nicht zu gebrauchen, oder etwas Schädliches durch sie zu wirken. Alle deine Einrichtungen, o Gott! zwecken dahin ab, mir das häusliche Leben, als meinen eigentlichen und beständigen Wirkungskreis, mit Nutzen zu erleichtern. — Billig darf ich stolz auf das Gute, auf das mannigfaltige, weit ausgebreitete Gute seyn, welches durch mich auf diesem meinem Posten verrichtet werden kann. Billig habe ich Ursache mich der großen, viel umfassenden Bestimmung zu freuen, welche Du mir in Gesellschaft anderer Menschen angewiesen hast. — Welche Ehre ist es für mich, die Lehrerin, die Vorgängerin, das Muster einer arbeitsamen thätigen Familie zu seyn, sie zum Fleiße, zur Treue und zur Eintracht zu ermuntern, und auf diese Weise das Glück des allgemeinen Besten zu befördern! — O! daß ich immer für solche erhabene Gegenstände

de und trostvolle Aussichten Gefühl haben, daß ich mich zur Erreichung deiner göttlichen Absichten in meinem Stande geschickt machen, und mich für alle nothwendigen Fälle so gut ausbilden möchte, um den Lohn des Fleißes und einer nützlichen Betriebsamkeit aus deiner Hand zu erhalten! — Auf einer so ruhmvollen und gemeinnützigen Laufbahn laß mich nie ermüden, o Gott! sondern stärke und unterstütze mich auf derselben, mit deiner Kraft und mit deinem Segen. Amen.

II.

Ueber die Sorge für seine Gesundheit.

So wenig ich mir die Gesundheit nach Willkühr geben kann, wenn ich sie durch einen Unfall verloren habe, so sehr muß ich sie auch als ein wahres Geschenk des Himmels ansehen, wenn ich das Glück habe, sie zu besitzen. — Ein Geschenk aber, woran mir gewiß sehr viel gelegen seyn muß, wäre Thorheit von mir, zu verachten, oder für dessen Erhaltung nicht ämsig zu sorgen. — Und ist wohl die köperliche Gesundheit nicht selbst ein wirksames Mittel, meine Seele für Tugend, Rechtschaffenheit, und Ausübung der Religionspflichten zu stimmen? Oder bin ich dann auch so gut aufgelegt, an Gott zu denken, meinem Nebenmenschen zu helfen, gottesdienstliche Handlungen abzuwarten, und an dem Heile meiner Seele ungehindert zu arbeiten, wenn der Körper siech darnieder liegt? wenn ich die Geschäfte, zu denen mich mein Stand verbindet,

bindet, zu verrichten außer Stande bin? oder wenn mein Geist durch die Last einer quälenden Krankheit niedergedrückt ist? — Gewiß; die Gesundheit ist eine Sache, die auf den guten Zustand und das Wohl meiner Seele selbst den wichtigsten Einfluß hat. Sie befördert die Erfüllung der mir von Gott gebotenen Pflichten; erleichtert die von mir auszuübenden Handlungen der Frömmigkeit und Nächstenliebe; erhebt meinen Geist zu Gott; nährt in mir fromme Gesinnungen; und räumt die Hindernisse der Tugend und der thätigen Religion für mich aus dem Wege. Sie ist ferner die unläugbare Quelle meines körperlichen Wohlbefindens; eine wesentliche Bedingniß des reinen und frohen Genußes jeder Art von erlaubtem Vergnügen, und die Grundlage meiner zum zeitlichen Glücke erforderlichen Betriebsamkeit. Der Verlust dieser so theuern Gesundheit würde mir die natürliche Zufriedenheit meines Gemüths stören, alle meine Freuden und Erholungen verbittern, mein Leben erschweren, und mir jeden für andere gesunde Menschen angenehmen Umstand zur Quaal machen. — Und diese wesentlichen Vortheile eines gesunden Körpers, dieser wichtige Schaden den einer zerstörten Gesundheit sollte mich, Gott, Du Schöpfer meines Körpers! nicht bewegen, für die Erhaltung derselben thätig zu sorgen? Dieses dein so theures, so kostbares Geschenk, sollte ich wohl je undankbar verschleudern, und mich desselben, durch eigene Schuld berauben? — O! bewahre Du mich, gütiger Vater! vor die-

sem so sträflichen Leichtsinne. Flöße Du mir eine wahre Achtung gegen den guten Zustand meines Körpers, und gegen die in mir befindliche Fähigkeit, mein zeitliches und ewiges Wohl zu befördern, ein. — Laß mich nie eine Ausschweifung, oder unvorsichtige Handlung begehen, wodurch ich meine Gesundheit schwächen, und mich in körperliches Unglück, Jammer und Schmerzen stürzen könnte. Je mehr ich erkenne, daß mein Körperbau, als eines Weibes, schwächlicher und zarter, als jener der Männer ist, desto mehr sehe ich auch die Nothwendigkeit ein, ihn vor den Gefahren seiner Zerrüttung zu beschützen, und bey der Blüthe seiner Gesundheit zu erhalten. — Ja selbst die Pflicht, mich für das Glück meines Gatten, meiner Familie, und meiner Hausgenossen zu verwenden, soll mich antreiben, meine Gesundheit zu schätzen und aufrecht zu erhalten. — Wie könnte ich mich sonst, als eine thätige Hauswirthin, als eine redliche Ehegattin, und überhaupt, als ein brauchbares Glied in der menschlichen Gesellschaft betrachten, wenn ich mich selbst des vorzüglichsten Mittels, für Andere in diesen Verhältnissen zu sorgen, auf eine vorsätzliche Art beraubte? — Wie könnte ich Dir, guter Vater! gehörig dienen und gefallen, wenn ich mich durch unordentliches Leben oder andere wissentlich gelegte Ursachen in die Unvermögenheit setzte, meine Pflichten zu erfüllen? — Wie könnte ich meine Kinder, oder andere Untergebene Vorsicht und Klugheit lehren, wenn ich selbst in der Erhaltung meiner Gesund-

heit unvorsichtig wäre? — Fern sey daher von mir jede Unmäßigkeit in Speise und Trank, jede heftige und verderbliche Leidenschaft, jede erniedrigende Weichlichkeit, und jede gefährliche Unbesonnenheit in der Behandlung meines Körpers, oder in dem Gebrauche meiner leiblichen Kräfte, die mich um den so theuern Schatz meiner Gesundheit bringen könnte. — Selbst die Thiere, die nie von den Gesetzen und den Trieben ihrer Natur abweichen, sind mir in der ordentlichen Lebensart ein Muster. Ihr Beyspiel soll mich um so mehr anleiten, jeder schädlichen Ursache einer muthwilligen Krankheit auszuweichen, je mehr mich die Vernunft lehret, daß ich kein Recht habe, selbst meinen Körper zu schwächen, und mich um Dasjenige zu bringen, was mir zu einem glücklichen Leben unentbehrlich ist. — Du aber, Allvermögender! in dessen Händen mein ganzes Leben steht, erhalte mich auch da, wo mir eine unwillkührliche Krankheit drohet, gesund und munter; damit ich Dir ohne Hindernisse dienen, und deine Vatergüte mit frohem Herzen preisen möge. Amen.

12.

Ueber die übertriebene Sorgfalt für die Schönheit.

Der gütige Vater der Natur hat mein Geschlecht mit gewissen äußerlichen Vorzügen geadelt, unter welche auch unstreitig eine reizende Gestalt und die Feinheit der Gesichtsbildung gehöret.

höret. Dieses natürliche Geschenk soll mich eben so zum Lobe des Schöpfers aufmuntern, wie es andere Menschen bey jedesmaligem Anblicke desselben an seine Weisheit und Güte zu erinnern fähig ist. — Allein, nicht alle Personen meines Geschlechtes machen jenen Gebrauch von ihrer Schönheit, der ihnen vom Menschenvater bestimmt ist. — Weit entfernt, daß sie dieselbe zur Ehre und Verherrlichung ihres Schöpfers anwendeten, machen sie solche zum Abgotte ihres Stolzes, zum Werkzeuge einer schnöden Eitelkeit, und zum Anlaß einer Behandlung von Mannspersonen, die ihnen in manchem Betracht gefährlich werden muß. Wie Manche sehnen sich überdieß nach einer reizendern Gestalt, als ihnen die Mutter Natur verliehen hatte! — Wie Manche vergessen selbst darüber die Pflichten ihrer Gottesfurcht, ihrer Eingezogenheit, des Wohlstandes, und ihrer Schamhaftigkeit, um mit einer gekünstelten und ihnen höchst unanständigen Schönheit zu prangen! — Welch eine verkehrte Denkungsart ist dieß nicht? Und wie strafbar müßte ich nicht in den Augen meines Gottes und aller vernünftigen Menschen werden, wenn ich mich in der Zahl dieser Unedeldenkenden befände? Denn ist wohl die äußerliche Gestalt meines Leibes dasjenige, was mir einen wahren Werth geben kann? Oder bin ich deßwegen schon besser und rechtschaffener, weil mein Antlitz reizend ist? — Könnte wohl meine Seele nicht ihrer wahren Beschaffenheit nach häßlich und verachtungswerth seyn, wenn auch

meine Wangen wie Rosen blühten; und wenn auch mein Körper zart und schlank wäre, oder meine ganze Leibesgestalt Verwunderung verdiente? — Gewiß, eine lasterhafte Seele ist ja, wie ich weiß, die größte Häßlichkeit, eben so, wie die Tugend und Rechtschaffenheit eine Schönheit ist, die jeden reizenden Prunk des Körpers unendlich weit übertrifft. — Gesunder Verstand, edle Empfindungen, Bescheidenheit, Frömmigkeit und ein menschenfreundliches Herz, o! dieß sind die wahren Zierden eines liebenswürdigen Frauenzimmers. — Diese Vorzüge muß ich mir also eigen zu machen trachten, wenn ich mich einer wahren und unverstellten Schönheit rühmen will. — Und was ist anderseits der äußerliche Reiz meines Körpers ohne den innern Adel meiner Seele? — Die schönste Farbe des Gesichts ist nicht dauerhafter, als die Farbe einer anmuthigen Rose. Wie bald verblüht nicht diese? — Und wie bald kann auch nicht jene durch Krankheit oder Unfälle verunstaltet werden? Wäre es daher nicht thöricht, für Jenes übermäßig zu sorgen, was nur auf eine so kurze Zeit währet? Handle ich nicht weit vernünftiger, wenn ich mich um jene Vorzüge bewerbe, die mir kein Unglücksfall, auch selbst der Tod nicht rauben kann? — O! dieß soll auch gewiß von heute an meine vorzüglichste Sorge seyn. — Mit deiner Gnade, o Gott! will ich mich bestreben, jeden unedlen Hang zur vergänglichen Eitelkeit aus meinem Herzen zu verbannen, nie auf Schönheit und äußerliche

Reize meines Körpers mir zu viel einzubilden, nie übertriebene Mittel aufsuchen, dieselbe zu vermehren, und dadurch mir selbst Fallstricke zu meiner Verführung zu legen; sondern vielmehr die Schönheit meiner Seele suchen, mich bestreben, diese durch rechtschaffene Handlungen zu adeln, und alle Gesinnungen, Entschlüße und Empfindungen derselben so einzurichten, daß ich Dir, mein guter, himmlischer Vater! eben so, wie dem vernünftigern Theile der Menschen, gefallen könne. — Bewahre Du mich, ich bitte Dich, vor jeder stolzen und lächerlichen Eitelkeit. Laß mich die Wahrheit in ihrem ganzen Umfange fühlen, daß mir Schönheit und erbetteiter Schmuck kein wahres Verdienst geben. Wende mein Herz von jeder gefahrvollen Art, meiner Gestalt ein äußerliches Ansehen, oder einen bloß den Augen verführerischer Schmeichler gefälligen Reiz zu geben. — Bilde Du mich selbst nach deinem himmlischen Geschmacke, flöße mir edles Gefühl für Schamhaftigkeit ein, verschönere meine Seele durch Tugend, Religion und Erhabenheit des Geistes; laß mich den größten Schmuck nur in Jenem suchen, was mir wahre Größe und Vollkommenheit verschafft; und bringe mich endlich dahin, wo ich Dich, Du Quelle aller Schönheit, in der reinsten Freude unschuldiger Seelen auf ewig genießen kann. Amen.

13. Ueber

13.

Ueber den guten Gebrauch der Zeit.

Nichts ist kostbarer als die Zeit. — Dieß ist eine so offenbare Wahrheit, daß sie keines Beweises bedarf. — Wäre es daher nicht wohl zu wünschen, daß alle Menschen die ihnen von Gott verliehene Zeit zu ihrem zeitlichen und ewigen Wohle nützlich anwendeten? Und doch sagt mir mein Gewissen, daß ich diese so kostbare Zeit selbst nicht immer so gebraucht habe, wie es meine Pflicht gefordert hätte. — Vielleicht machte ich mich auch selbst so manchen müßigen Personen meines Geschlechts ähnlich, die oft ganze Stunden, ja wohl den größten Theil ihrer Tage beym Nachttische, beym Putze und in nutzenlosen Erholungen zubringen? — Ach möchte ich doch von nun an wenigstens nie so unklug mehr handeln, daß ich eitler Dinge wegen eine Sache von so großem Werthe verschleuderte! — Du, o Herr! hast mir ja meine Lebenszeit bloß in der Absicht verliehen, daß ich darinn an meinem Heile arbeiten soll. Jede Minute, jeder Augenblick derselben kann mir, wenn ich ihn wohl anwende, eben so eine glückliche Ewigkeit zuwegebringen, wie mich im Gegentheile jeder Augenblick ins ewige Verderben zu stürzen vermögend ist, wenn ich ihn unbehutsam zubringe. — Und welch eine strenge Rechenschaft wirst Du nicht einst, gerechter Weltrichter! von dem Gebrauche der mir verliehenen Zeit aus meiner Hand fordern? — Wie werde ich so viele mit Müßiggange

und unrechtmäßig zugebrachten Tage vor deinem Richterstuhle verantworten können? —' Und wie sehr würde mich nicht der Vorwurf meines eigenen Bewußtseyns quälen, wenn ich eine Zeit versäumte, die mir zur gewünschten Gelegenheit meines und meines Nebenmenschen Wohls hätte werden können! O, ich zittere, mein Gott! vor diesem schreckenvollen Gedanken; denn ich weiß, daß die verlorne Zeit auf ewig unwiederbringlich ist, und daß es ein immerwährender Schade für mich wäre, mein Leben ohne Nutzen dahinstreichen zu lassen, da er doch bloß deine Vatergüte war, die mir dasselbe zu meinem Glücke fristete. Die Welt würde mich billig für thöricht halten, wenn ich eine Stunde vernachläßigte, zu einem beträchtlichen Vermögen, zu einer ansehnlichen Ehrenstelle, zu einer glücklichen Heirath, oder zu einem andern Gewinn zu gelangen. Wie weit unbesonnener bin ich, da ich eine Zeit versplittere, wo ich mir den Himmel gewinnen kann? Diese Lebenszeit hienieden ist kurz; und meine Tage fliehen wie ein Schatten vorüber. Es kömmt eine andere Zeit, wo ich nicht mehr an meinem Glücke werde arbeiten können. — Wie überzeugt sehe ich daher nicht die Nothwendigkeit ein, jeden Tag meines zeitlichen Daseyns zu meinem ewigen Nutzen wohl anzuwenden, die vergänglichen Welteitelkeiten zu verachten, den schädlichen Müßiggang zu fliehen, und durch getreue Befolgung meiner Standespflichten unermüdet an meinem Seelenheile zu arbeiten? — Du, o mächtiger, ewiger Gott!

Gott! der Du alle meine Tage zählst, verleihe mir die Gnade, daß ich die Zeit meiner irdischen Pilgerschaft nach deiner weisen Absicht zubringe. Erbarme Dich meiner Schwachheit, wenn Du siehst, daß ich ohne hinlängliche Ueberlegung Monate und Jahre nutzenlos verstreichen ließ. — Herr! geh nicht ein ins Gericht mit deiner Dienerin; noch überrasche mich mit deinem Zorn zur Zeit, da ich es am wenigsten vermuthe; sondern öffne mir die Augen meines Verstandes, daß ich die Kostbarkeit der mir verliehenen Zeit einsehe, mich darnach in allen meinen Handlungen verhalte, meine Fehler, so lange ich noch Zeit dazu habe, abbüße; Dir beständig und getreulich diene, und mir hienieden wahre Schätze für den Himmel und eine glückliche Ewigkeit sammle. Amen.

14.

Ueber den geselligen Umgang mit Andern.

Daß mich mein Schöpfer für den Umgang mit Andern bestimmt hat, dieß bewies er dadurch, daß er mich in die große Menschengesellschaft versetzte. — Gewiß; ich lebe nicht allein, nicht bloß für mich; sondern mit andern, und für andere Menschen. Ich habe entweder schon eine Familie, der ich als Hausmutter vorstehe, oder werde vielleicht noch in Zukunft eine erhalten. — Wenigstens sind es meine Aeltern, Anverwandte, Blutsfreunde, Hausgenossen, und andere Personen, mit denen ich nach dem Maaße meines Standes und meiner täglichen Geschäfte

umzu-

umzugehen habe. — Ich kann mich also der Menschengesellschaft unmöglich entziehen, wenn ich nicht etwa in eine einsame Einöde fliehen will. — Nur muß ich jetzt überlegen, wie ich mit Menschen meines Gleichen wandeln soll, um diese mir von Gott zugedachte Gesellschaft nach seiner gerechten Absicht zu benützen. — Liebe, Eintracht, und freundschaftliche Uebereinstimmung mit allen Menschen, sind wohl, wie ich weiß, das erste nothwendige Triebwerk dieses geselligen Umganges. Ohne diese wäre ich gewiß nicht werth, in ihrer Gesellschaft geduldet zu werden. — Alles daher, was dieser gemeinschaftlichen Liebe entgegen ist; was das gute Vernehmen zwischen mir und meinen Mitmenschen störet, was jene Personen, mit denen ich umzugehen habe, auf irgend eine Art beleidiget, oder ihre Gemüther erbittert; kurz, Alles, was der häuslichen Einigkeit schadet und Zwietracht oder Unfrieden stiftet, muß von mir sorgfältig vermieden werden. — Alle Menschen sind mir von Gott zu Brüdern und Schwestern gegeben worden. Er selbst, der gütige Gott, ist mein und unser Aller Vater, der uns Alle gleich glücklich zu machen sucht. Zu diesem Glücke sollen wir uns seinem Wunsche nach gemeinschaftlich verhelfen. Wir Alle arbeiten daher in der großen Menschengesellschaft durch Eintracht, Liebe und gemeinschaftliche Hilfe, die wir einander zu leisten verbunden sind, zu einem Zwecke, nämlich zu unserm allgemeinen Wohl. — Wie würde ich also der Absicht Gottes entsprechen,

und

und das Glück meiner Brüder und Schwestern auf diese Art, wie er es haben will, befördern, wenn ich dem freundschaftlichen Einverständniße mit denselben entgegen handelte? — Wie würde ich Gott meinen lieben Vater nennen, und auf seine väterliche Güte mit Zuversicht rechnen dürfen, wenn ich mit Personen, in deren Gesellschaft er mich versetzte, nicht schwesterlich umgienge? — Und würde mir wohl ein unfreundlicher, liebloser, zänkischer, oder unruhiger Umgang mit ihnen nicht selbst zur Last und zum Nachtheile werden? — Könnte ich mir je die Gegenliebe anderer Menschen versprechen, wenn ich ihnen nicht selbst mit Liebe zuvorkäme? oder müßten sie mich nicht als ein Scheusal der menschlichen Gesellschaft hassen, wenn ich mich gegen sie mürrisch, falsch, oder lieblos betrüge? — Wünsche ich daher, daß mir meine Geselligkeit nützlich werde, so muß ich sie unvermeidlich mit einem guten und wohlwollenden Herzen gegen Jedermann verschwistern. Ich muß stets den Vorsatz bey mir erhalten, Niemand zu beleidigen, Niemanden zur Last zu fallen, und Niemanden Anlaß zu geben, über mich unzufrieden zu seyn, sondern mich vielmehr gegen jeden meiner Mitmenschen so zu verhalten, wie ich es selbst wünsche, daß sich Andere gegen mich verhalten. — Ueberdieß ist mir auch nebst der Eintracht, nebst dem freundschaftlichen Umgange mit Andern, Klugheit in der menschlichen Gesellschaft nothwendig. Ich handle ja mit Menschen, die nicht Alle von einerley Denkungsart, auch nicht

von einerley Alter, oder gleichem Stande und Verhältnisse gegen mich sind. Würde ich nun den Einen gerade so wie den Andern begegnen, wie unvernünftig, zweckwidrig, und thörricht würde ich nicht handeln? — In welche Gefahr würde ich mich nicht auch selbst dadurch stürzen, von Andern beleidiget oder mißhandelt zu werden? Und wie könnte ich mich dann in dieser Gesellschaft glücklich nennen, wenn ich mich selbst durch Unvorsichtigkeit um meine Gemüthsruhe, oder um mein Glück brächte? — Ich muß also nothwendig, um theils diese Ruhe zu erhalten, theils auch mich der Achtung und Liebe aller Menschen zu versichern, mit Jedermann so umgehen, wie es der Wohlstand und die Gesetze der Klugheit erfordern. Gegen meine Vorgesetzten muß ich Ehrerbietung und Gehorsam, gegen meine Wohlthäter Dankbarkeit, gegen Freunde Dienstfertigkeit, gegen Anverwandte Redlichkeit und thätige Theilnehmung an ihren Schicksalen, gegen meine Untergebene Herablassung, und selbst gegen meine Feinde Menschlichkeit und Liebe bezeigen. — Dem Stolzen muß ich demüthig oder wenigstens gleichgültig begegnen; dem Eigensinnigen gern nachgeben; dem Zänkischen keinen Anlaß zur Bitterkeit oder zum Verdruße geben; den Schwermüthigen durch Mißlaune nicht noch mehr niederdrücken; dem Fröhlichen seine Freude nicht rauben; den Leichtsinnigen zu Ausschweifungen nicht verleiten; und Jedem, der mich auf irgend eine Art verführen könnte, sorgfältig ausweichen. Mit einem Worte!

te: Bescheidenheit und Menschenkenntniß soll die Führerin meines Lebens in allen Fällen werden. Vorsicht soll mich in der Wahl meiner Freundinnen und Vertrauten klug machen. Anstand und Schamhaftigkeit soll alle meine Worte und Handlungen begleiten; und Sanftmuth, mit kluger Nachgiebigkeit verschwistert, soll mir meine Geselligkeit angenehm und nützlich machen. — Gott! der Du mich in die Gesellschaft anderer Menschen versetztest, leite Du selbst alle meine Schritte, damit ich nie Etwas thue, was den Gesetzen dieser Gesellschaft entgegen stehet. Lehre mich jeden Menschen so behandeln, wie es sein Stand und sein Verdienst erheischet. Laß mich mit Allen, die Du mir zu Gesellschaftern gabst, wie mit meinen Brüdern und Schwestern umgehen. Schenke mir ein liebevolles, theilnehmendes, und aufrichtiges Herz gegen Jedermann, daß ich in dem Guten, was ich an Andern ausüben kann, Freude und Beruhigung finde, und jenen wohlthätigen Absichten entspreche, aus welchen Du selbst das unauflösliche Band der menschlichen Gesellschaft unter uns geknüpft hast. Mache mich vorsichtig und klug in dem Gebrauche meines Umgangs mit Andern, damit ich dadurch zu keiner Sünde verleitet werde, sondern vielmehr zur Tugend und Rechtschaffenheit angeführet, sammt allen meinen Angehörigen zu Dir unserm allgemeinen Vater glücklich gelangen möge. Amen.

15.

Ueber die Arbeitsamkeit.

Eine der vorzüglichsten Tugenden meines Geschlechtes ist die Arbeitsamkeit. — Ungeachtet jeder Mensch vom Schöpfer zur Arbeit bestimmt ist, und ungeachtet der Müßiggang Niemanden wohl ansteht; so ist doch mir und meines Gleichen ein arbeitsames thätiges Leben um so mehr nothwendiger, als mich mein gemeinschaftlicher Beruf zur täglichen Besorgung der Hauswirthschaft und zu unentbehrlichen häuslichen Geschäften zum Wohle meiner Familie verbindet. — Arbeiten ist also meine Pflicht, und diese Pflicht würde ich gewiß verletzen, wenn ich mich einem unwirksamen geschäftlosen Leben überließe; wenn ich bloß sinnliche Vergnügungen und Erholungen zu meinem Hauptaugenmerke machte; wenn ich ganze Stunden, ja ganze Tage, ohne für mich, für mein Haus, oder andere Nebenmenschen, etwas Nützliches zu arbeiten, versplitterte, und solchergestalt die Kräfte nicht benützte, die mir der Schöpfer zu meinem eigenen und meiner Mitmenschen Vortheile verliehen hat. Und was wäre ich ohne Arbeit und Thätigkeit? — Gewiß, eine unnütze Last der Erde und ein faules Glied des Staates. Selbst der übrigen Menschengesellschaft würde ich mich dadurch undankbar bezeigen, die für mich und mein Beßtes immerfort darum arbeitet, daß sie mir durch verschiedene Personen ihrer Stände so mannigfaltige,

ge, so wichtige Dienste zu meiner Erhaltung angedeihen läßt. Jeder geschäftige Mensch befördert auch durch seine Arbeiten mein eigenes Glück. Der Monarch sorget unabläßig für mich, der Künstler arbeitet für mich, der Gelehrte schreibt für mich, der Geistliche belehret mich; der Vorgesetzte, der Mitbürger, der Untergebene, der Reiche und Arme, der Hohe und Niedrige, Alle beschäftigen sich, um mir den nöthigen Lebensunterhalt, Bequemlichkeit, Ruhe und Sicherheit zu verschaffen. — Und ich sollte allein müßig bleiben wollen, da mich Alles durch sein gemeinschaftliches Beyspiel zur Arbeit aufmuntert? Ich sollte dieser geschäftigen Menschengesellschaft, deren Mitglied ich selbst bin, ihre so unverkennbaren Verdienste um mich durch gleiche Geschäftigkeit in meinen Berufsarbeiten nicht zu vergelten suchen? — Welch ein häßlicher Undank wäre dieß nicht von mir? Welch eine Fühllosigkeit würde ich nicht dadurch gegen die Vortheile der mir anvertrauten Familie, gegen den an meiner Seite beschäftigten Gatten, gegen meine unter ihrer Arbeit seufzenden Untergeordnete und Dienstboten, und gegen jeden Andern, dessen Wohl mir am Herzen liegen soll, bezeigen, wenn ich ihnen nicht durch Thätigkeit und Fleiß in meinen Hausgeschäften zu Hilfe käme, ihnen ihre Bürde nach Möglichkeit erleichterte, und alles das unverdrossen besorgte, was zu ihrem gemeinschaftlichen Besten abzweckt? — Meine weiblichen Arbeiten sind ja lange nicht so schwer, noch so drückend, wie jene des männlichen

lichen Geschlechtes. Warum sollte ich mich also denselben entziehen wollen? Meine Verbindlichkeit zur Arbeit ist so natürlich, so einleuchtend, daß ich selbst nicht anders glücklich werden kann, als wenn ich sie täglich mit Entschlossenheit und freudigem Muthe erfülle. Die Unthätigkeit würde mir an Leib und Seele schaden, mir manche trübe Stunde verursachen, mich in Kummer und Elend stürzen, mir zu manchen Fehlern und Sünden unvermeidlichen Anlaß geben, und dadurch mein Leben unglücklich machen. — Wie könnte ich also den so schädlichen Müßiggang, nützlichen und gebotenen Beschäftigungen vorziehen? Wie könnte ich so unbesonnen seyn, die Vortheile der Arbeitsamkeit nicht einzusehen, noch mich des ausgiebigen Nutzens, den sie mir gewähren will, würdig zu machen? Nein, Du gütiger Allvater! ich weiß es, daß ich zur Arbeit und Thätigkeit von Dir geschaffen bin. Ich sehe mit jedem Tage eine Menge häuslicher Verrichtungen und Familiengeschäfte auf mich warten, die nur durch mich am besten verrichtet werden können. Ich sehe Pflichten vor mir, die Niemand für mich auf sich nehmen kann, und die ich selbst zu erfüllen mich verbunden fühle. — Von heute an will ich mich also, von dem Gefühle dieser Verbindlichkeit ganz durchdrungen, zu dieser Tugend zu stärken suchen; will mich auf meine ganze Lebenszeit zur willigen und freudigen Beobachtung meiner weiblichen Berufsarbeiten aufs neue verpflichten, und dieser Verpflichtung gewissenhaft nachkommen, um nicht als Heuchlerin

rin vor Dir befunden zu werden. — Dieß muß heute, dieß wird, so lange ich lebe, mein eifrigster Wunsch, meine sorgfältigste Bemühung, meine größte Freude seyn. Stärke Du mich selbst, gütigster Vater! bey meiner Arbeit, und gieb ihr Segen und Gedeihen, daß sie mir zur Wohlfahrt und zum Heile gereiche. Amen.

16.

Ueber die Häuslichkeit.

Es ist für meine Pflicht nicht genug, wenn ich nur in meinen Berufsgeschäften arbeitsam bin; ich muß diese auch so klug, so ordentlich und nach jenen Vorsichtsregeln einrichten, daß ich dadurch meine häuslichen Umstände verbessere. In diesem besteht die Häuslichkeit eines thätigen Frauenzimmers. — Diese muß auch ich mir eigen machen, wenn ich die Vortheile einer klugen Haushaltung genießen, und mich dadurch nebst meinen Angehörigen glücklich machen will. In dieser Absicht ist es meine wahre Pflicht, oft und ernstlich nachzudenken, wie ich jeden Theil des Tages recht gut anzuwenden habe, um hiedurch mein eigenes und meiner Familie Wohl zu befördern. Ich muß, um meinen Beruf gehörig zu erfüllen, mir alle Mühe geben, eine gute und sorgfältige Hauswirthin zu machen. Die dabey unentbehrliche Vorsicht soll mich vor Andern lehren, meine Ausgaben nie anders, als nach dem Vermögen meines Standes und nach dem Verhältniß meiner Einnahme einzurichten. Sie soll mich von der Verschwendung eben

eben so wie von dem schändlichen Geize und Eigennutz gleich weit entfernen. Auch soll mir die ordentliche Führung meiner häuslichen Verrichtungen allemal zum heiligsten Gesetze werden; denn, was würde mir sonst die angestrengteste Thätigkeit nützen, wenn sie nicht die gehörige Ordnung in jedem Geschäfte an ihrer Seite hätte? — Ich muß mir also die ganze Zeit meiner Arbeitsamkeit klug eintheilen, und Alles, was ich thue, nur alsdann vornehmen, wenn es die Nothwendigkeit und die ihm angemessene Umstände erfordern. Wie viel ist übrigens nicht auch bey der glücklichen Führung meiner häuslichen Geschäfte daran gelegen, auf Genauigkeit, Pünktlichkeit und Vollkommenheit aller meiner Arbeiten zu sehen; die gehörigen und schicklichen Mittel zur Erreichung jeder meiner Absichten zu wählen; die Denkungsart und den Charakter anderer Menschen, die mir zu meinem Glücke behilflich seyn sollen, zu kennen; Jedem das, was ich ihm nach der strengsten Billigkeit und seinem Verdienste zu leisten habe, zu leisten; auch Niemanden zu nahe zu treten, und vorzüglich meine Untergebenen, Dienstboten und andere Mitmenschen, die mit mir an meiner Seite arbeiten, auf die gehörige Art zu behandeln! O, möchte mich dieß besonders meine heilige Religion und die Menschenliebe lehren! Möchte mich der Geist der Liebe, des Wohlwollens, der Sanftmuth, nicht aber jener des Stolzes, der Herrschsucht, und der Menschenverachtung beseelen! Die Armen vorzüglich, die

mir für eine Kleinigkeit die wichtigsten Dienste leisten, die die niedrigsten, ermüdendsten, unentbehrlichsten Geschäfte an meiner Stelle auf sich nehmen, die Dienstboten, die ihr edelstes Gut, ihre Freyheit, für eine geringe Belohnung dahin geben und an mich verpfänden, sind sie nicht alle meine Brüder, meine Schwestern? Sind sie nicht, Gott! deine Kinder und Geschöpfe? Haben sie nicht Alle einerley menschliche Würde und Bestimmung mit mir? Sind sie nicht gleich mir zur Vollkommenheit und Glückseligkeit berufen? Fühlen sie nicht eben so sehr, wie ich, das Bedürfniß der Erholung, der Freude und der Abspannung ihrer angestrengten Kräfte? und haben sie nicht eben das Recht, für ihre Schwachheiten und unvorsätzlichen Fehler Verzeihung von mir zu hoffen, wie ich sie von Dir meinem Gott und Herrn hoffe? — O! laß mich sie, gütiger Allvater! Alle eben so nachgiebig, liebreich und menschenfreundlich behandeln, wie ich von Dir und meinen Mitmenschen behandelt zu werden wünsche. — Laß mich alle Jene, die in meiner Gesellschaft, in meiner Versorgung, oder in meinem Lohne stehen, wahrhaft schwesterlich behandeln, ihnen nie zu hart begegnen, oder Dinge von ihnen fordern, die sie mir zu leisten nicht verbunden sind; sondern flöße mir vielmehr Sanftmuth und Menschlichkeit gegen sie Alle ein, und mache, daß ich mich ihrer Hilfe nicht bloß zu meinem Nutzen, sondern auch zu ihrem Vortheile bediene. Lehre mich übrigens Vorsicht und Klugheit bey allen meinen Unter-

nehmungen. Gieb mir Einsicht und Verstand, meine häuslichen Geschäfte jederzeit aufs beste zu besorgen; und schenke mir hinlängliche Mittel und Kräfte, mein ganzes Hauswesen so einzurichten, daß ich dadurch nie zu Schaden komme, sondern das zeitliche Vermögen, das Du mir zum Genuße bestimmt hast, zu deiner Ehre und meiner wahren Glückseligkeit wohl und gehörig anwende. Amen.

17.

Ueber die Bescheidenheit.

Wie schön klingt nicht der Name eines **bescheidenen Frauenzimmers**? So einer Person begegnet Jedermann mit Achtung, liebt und schätzt sie, und nennt sich in ihrer Gesellschaft glücklich. Selbst die heilige Schrift legt einen nicht geringen Werth auf die Klugheit und den bescheidenen Charakter eines vernünftigen Weibes. — Welches Frauenbild verdienet wohl aber diesen beneidenswerthen Ehrennamen, als nur jenes, dem man keine niedrige Denkungsart, keine verkehrten Grundsätze, keinen Stolz, keinen Eigennutz, oder irgend eine andere ausgeartete Leidenschaft mit Rechte zuschreiben kann? Gewiß, nur dieses hat den billigsten Anspruch auf die Achtung und Liebe aller rechtschaffenen Menschen. Nur dieses weiß sich Beyfall und Ruhm von Andern zu verschaffen; und die Vortheile jedes seiner Lebensumstände zu seiner vollkommenen Glückseligkeit zu benützen. — Will ich mich nicht auch nach dem Verhältniße meines Stan-

des glücklich machen? Sehne ich mich nicht nach gerechter Ehre und dem Beyfalle anderer Menschen? Dieses zu erlangen ist für mich kein anderes Mittel übrig, als die Bescheidenheit zu meiner Gefährtin zu machen. Diese allein zeigt mir den sichern Pfad, der mich zu meinem Endzwecke führen kann. Diese ist jenes glückliche Werkzeug, dadurch ich mir von Jedermann Gunst und Freundschaft erwerben kann. — Ohne Bescheidenheit giebt es sogar keine wahre Tugend. Denn diese hält uns selbst bey dem Guten in den Schranken der Mäßigung, daß wir in dessen Ausübung nicht ausarten. Welch eine nothwendige gute Eigenschaft ist sie nicht daher für jedes menschliche Geschöpf! Welch eine Zierde ist sie nicht besonders für ein liebenswürdiges Frauenzimmer! — Der Glanz dieser Tugend adelt dasselbe in den Augen der ganzen Welt eben so, wie ihr Schleyer die Vollkommenheit desselben um so mehr erhebt, als es solche vor Andern zu verbergen sucht. Kurz: die Bescheidenheit ist die Mutter und der Mittelpunkt der übrigen Tugenden, denen sie in jedem Falle ihren wahren Werth ertheilt. — Wie kann ich mir aber diese so schöne Tugend nach meinem Stande eigen machen? Oder was habe ich zu thun, um den Namen eines bescheidenen und weisen Frauenbildes zu verdienen? Wenn ich, mein gütiger Schöpfer! die mir von Dir gegebenen Vorschriften der Vernunft erforsche: so lehren mich diese, daß ich mich in allen meinen Lebensumständen jederzeit so betragen soll, wie

es die mir angewiesenen Berufspflichten, das Verhältniß meines Rangs und Standes, die nöthige Vorschrift in dem Umgange mit Andern, die gesellschaftliche Verbindlichkeit, die ich Personen meines Gleichen schuldig bin, die Liebe zu mir selbst und meinem Nebenmenschen, und selbst die Gesetze der heiligen Religion von mir verlangen. — Ich muß nämlich, um bescheiden zu seyn, mit Jedermann, so viel möglich, Friede und Einigkeit erhalten; mich nie übertrieben schätzen, oder über Andere erheben; nie nach Ehre, Reichthum und Ruhm, oder nach einem höhern Stande geizen, als jener ist, der mir gebühret; nie durch unerlaubte Mittel mein Vermögen zu vermehren suchen, nie Andere, um meines Vortheils willen, verkleinern oder anfeinden; nie meine Vertraulichkeit einer jeden Person, oder einem Menschen schenken, auf dessen Redlichkeit ich mißtrauisch zu seyn Ursache habe; nie mich in fremde Händel, oder unnöthige Streitsachen einmengen; nie verläumderischen Leuten Gehör geben, oder die mir anvertrauten Heimlichkeiten ausschwätzen; nie mich dem Ausbruche des Zorns, oder einer andern unbändigen Leidenschaft überlassen; nie in meinen Reden, Handlungen und Unternehmungen, Eigennutz, oder Stolz verrathen; sondern in Allem, was ich spreche, oder vornehme, Menschenliebe, Herablassung, Biedersinn und Edelmuth, wie auch ein gesetztes, freundschaftliches Wesen gegen Jedermann bezeigen. Ueberhaupt aber muß mich die Bescheidenheit in jedem Um-

stande

stande lehren, meine Geistes- und Leibeskräfte zu meinem Besten gehörig zu gebrauchen, auch jeden meiner Mitmenschen so zu behandeln, wie es sein Stand, sein Charakter und seine Verdienste erfordern. — Thue ich dieses, mein Gott! und befolge ich diese mir so nöthigen Klugheitsregeln; so habe ich auch die sicherste Hoffnung, von Jedermann als eine bescheidene und vernünftige Person geliebt und geschätzt zu werden. Von Dir aber, der Du mir hiezu Vernunft und Einsichten schenktest, habe ich ganz gewiß jene belohnenden Folgen der Bescheidenheit zu erwarten, die von dem gehörigen Gebrauche der Vernunft herrühren. — Herr, mein Gott! hilf mir durch deine Leitung, daß ich dieß allemal so, wie ich mir jetzt vornehme, zu deiner Ehre und meinem Glücke thue. Amen.

18.

Ueber die Schamhaftigkeit und Unschuld.

Gott! Du hast meinem Geschlechte ein sehr starkes und feines Gefühl von Ehre und Schande gegeben, und unserer Natur die wohlthätige Empfindung der Schamhaftigkeit eingepflanzt. — O! möchte ich doch den Werth und Nutzen dieses Geschenkes recht kennen und durch mein ganzes Leben einen vernünftigen Gebrauch davon machen! Möchte ich diese zarte, fruchtbare, so viel Gutes versprechende Anlage meiner Natur sorgfältig bewahren, ihr die gehörige Richtung und Ausbildung geben, und mir dadurch die Erfüllung aller meiner weiblichen Pflichten erleich-

leichtern! Ja, die Schamhaftigkeit soll mir die vorzüglichste Freundin der Tugend und Bewahrerin meiner Unschuld werden. In dieser Absicht hast Du dieselbe meinen übrigen Trieben beygesellt, und ihr gleichsam die Aufsicht darüber anvertrauet. Es ist dein Wille, daß sie ganz vorzüglich die Begleiterin meines Geschlechtes und im gegenwärtigen Stande meine Führerin seyn soll. Ihre Stimme muß mich warnen, belehren, und aufmuntern. Ihre Erinnerung muß mich, wenn ich fehle oder in Gefahr gerathe, zu rechte weisen. Ihr Zuruf muß meine Kraft und meinen Muth stärken; und das Gefühl ihrer Gegenwart muß meinen Tugendeifer beleben und anfachen. — Ich kann und darf dieser Empfindung der Schamhaftigkeit nicht widerstehen; sondern ich muß und kann ihr ohne Gefahr folgen, weil sie mich nur das Gute und Edle thun und alles Schlechte und Niedrige vermeiden lehrt. — Und wie sehr gereichet mir nicht die holde Scham zur Zierde! Wie allgemein wird sie nicht von meinem Geschlechte und besonders von dem jüngern Alter desselben gefordert? Sie ist das Erdreich, in welchem meine Tugend, meine Unschuld, und meine Ehre gedeihen und feste Wurzeln schlagen müßen. — Wenn ich von ihr begleitet in der Welt erscheine; wenn sie aus meinen Augen spricht, und aus meinem Blicke hervorleuchtet; wenn sie meine Reden, meine Scherze, meine Fröhlichkeit beherrschet; wenn sie meine Schritte leitet, und meine Handlungen beseelt; wenn ich niemals ohne sie

in der Menschengesellschaft auftrete, sondern sie durch mich und aus allen meinen Unternehmungen wirken lasse: o! so kann ich sicher auf den Beyfall eines jeden Vernünftigen rechnen, und mir die Achtung aller Tugendfreunde ganz gewiß versprechen. — Ihr verdanke ich es besonders, wenn mich weise und gute Menschen lieben, und an meinem Umgange Vergnügen finden. Ihr verdanke ich es, wenn ich mein zeitliches Leben an der Hand der Unschuld und Ehre zurücklege, und einst die Seligkeit der Frommen in vollem Maaße genieße. Aber wie bald und leicht wird nicht dieses edle wohlthätige Gefühl der Schamhaftigkeit verletzt! Und wie leicht, o Gott! wird nicht die so zarte Frucht der Unschuld verdorben! wie bald ist nicht ein Schritt gethan, der mich zu dem Abgrunde des Verderbens führen könnte? — Gewiß ohne die äußerste Vorsicht dabey, ohne die größte Behutsamkeit, kann mich auch das beste Herz und der aufgeklärteste Verstand nicht vor diesem Elende schützen. Der jugendliche Leichtsinn, die Reize der Eitelkeit, die Zerstreuungen der Mode, ein gefährlicher Umgang mit sittenlosen Personen, verführerische uud der Ehrbarkeit zuwider laufende Gespräche, ein schlüpfriges, gefährliches Buch, sind das nicht jene gewöhnliche Schlingen, die mich, wenn ich nicht auf meiner Hut stehe, um meine Unschuld und Schamhaftigkeit bringen können? — O! schenke Du mir, gütigster Gott und Vater! schenke mir stets die gehörige Klugheit, um die Fallen, welche meiner

Uner-

Unerfahrenheit gelegt werden, entdecken und vermeiden zu können. Erfülle und durchdringe mein Herz mit wahrer und aufrichtiger Liebe zu Dir und zu der schönen Tugend der Reinigkeit. Lehre mich jede Gefahr meiner Verführung aufs sorgfältigste fliehen, und bey der Bewahrung meiner Unschuld mehr auf Dich und mein Gewissen, als auf alles Uebrige sehen. — Lehre mich die Schande vor mir selbst mehr, als die Schande bey Menschen fürchten, und die verborgenste Dunkelheit müße mich zu keiner That verleiten, welche das Licht des Tages zu scheuen Ursache hätte. Amen.

19.

Ueber die Güte und Empfindsamkeit des Herzens.

Ein gutes empfindsames Herz ist allerdings der größte Schatz eines rechtschaffenen Menschen. Nur durch dieses unterscheidet er sich eben so von einem rohen gefühllosen Barbaren, der bey den Schicksalen seiner Mitmenschen ohne Empfindung bleibt, wie von einem der Menschheit unwürdigen Bösewichte, der sein einziges Vergnügen in dem Unglücke Anderer findet. Es ist daher schätzbarer, als Gelehrsamkeit und Kenntnisse, und theurer, als Schätze von Gold und Silber. — Sollte ich mich nicht auch möglichst bestreben, ein so gutes, empfindsames Herz an mir zu äußern? — Sollte ich nicht meine innigste Freude darinn finden, in die Klasse Derjeni-

jenigen zu gehören, die den schönen Namen gefühlvoller Menschenfreunde verdienen, und daher auf die Liebe Gottes und der übrigen Menschen rechnen können? — O! möchte ich diese so liebenswürdige Eigenschaft durch deine Gnade, Herr! in ihrem ganzen Umfange besitzen! Möchtest Du mein Herz mit edeln Empfindungen erfüllen, um jeden Vorfall meiner Nebenmenschen, so wie mein eigenes Glück zu fühlen, und an jeder fremden Anliegenheit, so wie an meiner eigenen aufrichtigen Antheil zu nehmen! — Ja, bester, gütiger Menschenvater! ich erkenne es, daß ich dadurch die Pflicht der Nächstenliebe, wie Du es mir gebietest, thätig zu erfüllen schuldig bin; ich weiß, daß ich mich Dir hierinn als dein gutes, folgsames Kind, ähnlich machen kann, der Du allen Menschen mit deiner wohlwollenden Vaterliebe zuvorkömmst. Durch diese Güte des Herzens geleitet, soll ich Jedem meiner Brüder und Schwestern in ihrer Nothdurft zu Hilfe eilen, Jedem derselben nach meinen Kräften, mit Rath und That beystehen, jedes ihrer glücklichen oder unglücklichen Schicksale für mein eigenes ansehen, und den Kummer eines Jeden nach Möglichkeit zu erleichtern suchen. Härte und Fühllosigkeit soll sich nie in meinen Reden oder Handlungen zeigen; nie soll schnöder Eigennutz, oder stolze Geringschätzung Anderer mein Unternehmen begleiten; auch darf ich nie einen Bedrängten trostlos von mir lassen, oder bey fremdem Unglücke schadenfroh lachen. Denn alles dieß streitet offenbar mit der Empfindsamkeit

und Güte des Herzens. — Allein, wie kann ich anders, Herr! diese so schöne Tugend mir eigen machen, als wenn ich öfters mit unbefangenem Gemüthe nachdenke, wie lieb und angenehm Dir ein gutes, gefühlvolles Herz ist, und welch eine gerechte Ursache ich habe, die Schicksale aller meiner Mitmenschen, wie meine eigenen, zu empfinden? Denn sind sie wohl nicht, guter Vater! durch Dich selbst mit mir in einer Gesellschaft aufs genaueste verbunden? Sind sie nicht alle meine Brüder und Schwestern, die dein Bild eben so, wie ich, an ihrer Seele tragen, und zur nämlichen Glückseligkeit mit mir bestimmt sind? — Ihr Glück und ihre Freude können und dürfen mir also auf keine Weise gleichgültig seyn. Auch ich muß, wenn ich mich zu ihrer Brüderschaft bekenne, Theil an ihrem Vergnügen nehmen, und mich eben so mit den Fröhlichen freuen, wie mit den Traurigen trauern. Kurz: jedem Vorfalle dieser meiner Mitbrüder muß ich aufrichtig mein Herz öffnen; jedes Glück redlich mit ihnen theilen, und bey jeder Gelegenheit in der That zeigen, wie sehr mir ihr Bestes sowohl, als ihr Unglück am Herzen liegt. Diese edle Empfindungen des Herzens, dieses süße Gefühl von Wohlwollen gegen meine Mitmenschen stärke Du, Gott der Liebe in meiner Seele. Laß mich jede Thräne des Unglücklichen eben so, wie das frohe Bewußtseyn des Glücklichen theilnehmend mitempfinden. Leite Du mein Herz und alle seine Regungen, daß es nie unbiegsam, nie zu hart, oder gleichgül-

tig gegen meine Nebenmenschen werde; sondern erweiche es vielmehr durch sanfte Eindrücke von Zärtlichkeit, daß es jeden Vorfall, der Andern begegnet, willig annehme, und jene Früchte der liebevollen Hilfleistung thätig hervorbringe, aus denen sich auf seine wahre Güte und unverstellte Empfindsamkeit schließen läßt. Amen.

20.

Ueber die Wohlthätigkeit.

Wenn ich mein ganzes Leben aufmerksam durchgehe, was finde ich anders, als eine Kette von täglichen und immerwährenden Wohlthaten, die mir mein lieber Gott ohne Verdienst angedeihen läßt? — Und ich sollte mich gegen meine Mitmenschen minder wohlthätig bezeigen? Ich sollte ihnen den Zutritt zu meinem Herzen, zu meiner aufrichtigen und thätigen Liebe verschließen, da mir Gott einen so offenen Weg zu seinen unverdienten Erbarmungen bereitet hat? Spricht er nicht selbst durch den Mund seines geliebten Sohnes zu mir: **Seyd barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist** — Und bezeigte nicht auch dieser gütige Weltheiland, daß Bruderliebe und Wohlthätigkeit das untrügliche Zeichen wäre, aus dem man seine wahren Jünger erkennen sollte? Will ich daher eine ächte Christin und getreue Nachfolgerin meines Heilandes seyn, so muß ich unstreitig diese von ihm so sehr empfohlene Tugend nach Möglichkeit mir angelegen seyn lassen. Ich will ja selbst auch, daß mir Andere wohlthun,

thun, und in meiner Noth helfen sollen. Ich selbst wünsche mir Beystand und Hilfe von Andern. Warum sollte ich also das Nämliche an ihnen nicht ausüben wollen, was ich von ihnen erwarte? — Warum sollte ich mich von dem süßen Bande der thätigen Liebe trennen, wodurch die ganze menschliche Gesellschaft zum allgemeinen Wohl ihrer Glieder verknüpft werden soll? Warum sollte ich mich nicht meinem besten himmlischen Vater ähnlich machen, der mich und meine Mitbrüder so sehr liebet, daß er uns Alle mit unzählbaren Wohlthaten überhäuft? Ja, dieß thust Du, gütiger, wohlthätiger Menschenvater! Dir haben wir alles das Gute, das wir täglich genießen, mit dankbarem Herzen zuzuschreiben. Du schuffst uns Alle aus bloßer Gnade, und versahst uns Alle mit reichlichen Mitteln, zeitlich und ewig glücklich zu werden. — Selbst, wenn wir uns gegen Dich ungehorsam bezeigen, verwirfst Du uns nicht von deinem Angesichte, sondern erhältst uns, und lässest uns Gnade wiederfahren. O! laß mich diese namenlosen Wohlthaten nie vergessen, um nicht minder wohlthätig gegen meine Mitmenschen zu werden, als Du es gegen mich und uns Alle bist. Laß mich durch deine Vatergüte aufgemuntert alles Mögliche thun, um dem Dürftigen in seiner Noth beyzuspringen, dem Unglücklichen sein Elend zu erleichtern, und dem Hilflosen seine Thränen abzutrocknen. — Welch einen Lohn werde ich nicht von Dir zu hoffen haben, wenn ich die Pflichten der Menschlichkeit erfül-

len und mich gegen Jedermann wohlthätig bezeigen werde? Denn versprachst Du nicht selbst Jenen deine Barmherzigkeit, die an ihrem Mitmenschen Barmherzigkeit ausüben würden? Sagtest Du nicht, daß Du jeden Dienst, den man dem Dürftigen leisten würde, so ansehen wollest, als wenn es Dir selbst geleistet worden wäre? Segnetest Du nicht auch jenes wohlthätige Weib in Sarepta, welches dem nothleidenden Elias den verlangten Trunk Wasser, nebst einem Bissen Brod darreichte? — Ja, Herr! ich will dieß Weib seyn; will Niemanden, dem ich Gutes thun kann, hilflos von mir entlassen; will mein Ohr vor der flehenden Stimme des Armen nie verschließen; will keinem Nothleidenden, was er von mir verlangt, versagen, und mein Herz nie gegen die schmachtende Menschheit verhärten; sondern vielmehr die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde nachahmen, mein Vermögen so gering es auch seyn mag, mit jedem Hilflosen und Bedrängten theilen, und dein heiliges Gesetz, das mich meine Nebenmenschen, so wie mich selbst, zu lieben verbindet, nach Möglichkeit zu erfüllen trachten. — Stärke Du mich in diesem guten Vorsatze durch deine Gnade, und laß mich das selige Vergnügen in vollem Maaße genießen, dessen sich Jene zu erfreuen haben, die im Wohlthun ihre Beruhigung finden. Amen.

21.

Ueber die Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit.

Nichts ist den Gesetzen der gesellschaftlichen Menschenverbindung so sehr entgegen, als Lüge und Unaufrichtigkeit. Durch diese niedrigen Mittel werden oft die heiligsten Bande der gemeinschaftlichen Liebe und Eintracht getrennt, Ehre und Gut den Menschen geraubet, und die boshaftesten Streiche zum Nachtheile Anderer ausgeübet. — So sehr nun diese zwey Untugenden, als die schädlichsten Quellen so vieler Uebel von jedem Rechtschaffenen billig verabscheut und geflohen werden müßen, so gewiß sind dagegen Wahrheitsliebe und ein aufrichtiger Umgang mit Andern jene Charakterzüge eines redlichen Gemüthes, deren sich Jeder nach Möglichkeit befleißen soll. — Ein Frauenzimmer besonders soll sich bemühen, mit Jedermann wahrhaft und getreu umzugehen, je häßlicher der Schandfleck wäre, den ihr ein unaufrichtiges oder lügenhaftes Betragen gegen Andere zuzöge. Denn **lügenhafte Lippen**, sagt die Schrift, **sind ein Gräuel vor dem Herrn**, und jede Unwahrheit, die man mit Bedacht redet, ist ein häßlicher Schandfleck an dem Menschen. — Und dieß, mein Gott! soll mir zur heiligsten Richtschnur dienen, mich in allen meinen Reden und Handlungen immer so zu bezeigen, daß man mir keine Tücke oder Unwahrheit vorwerfen könne. Ja, wenn ich, Herr! immer das zu seyn und zu bleiben trachte, was ich nach deiner

ner gerechten Absicht in der menschlichen Gesellschaft seyn soll; wenn ich die allgemeinen Pflichten einer Christin in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen mich bemühe; wenn ich meine Ehre darinn suche, das, was ich meinen Aeltern, meinem Gatten, meinen Kindern, meinen Freunden, meiner Familie schuldig bin, ihnen auf die möglichste Art zu leisten, und so viel an mir ist, mit Jedem derselben redlich zu handeln; wenn ich alle Menschen, als meine Brüder und Schwestern liebe und hochschätze, ihnen alles Gute gönne, und wünsche sie Alle glücklich zu sehen, über ihren Wohlstand Vergnügen empfinde, mit den Fröhlichen mich freue, und mit den Weinenden weine, und in so weit es von mir abhängt, recht Viele fröhlich zu machen suche: welche Ursache könnte ich wohl haben, anders zu reden, und denken zu scheinen, als ich wirklich denke? Welches Vergnügen könnte ich je darinn finden, meinen Nebenmenschen zu hintergehen, oder durch Lüge und Verstellung auf irgend eine Art unglücklich zu machen? Müßte ich nicht die Pflicht der Menschlichkeit durch so ein schädliches Verfahren ganz außer Acht gesetzt haben? Müßte ich Dich nicht, Du Gott der Wahrheit! auf eine unverzeihliche Art dadurch beleidigen, und mir deinen gerechten Haß zu meinem eigenen Nachtheile zuziehen? Müßte ich mich nicht endlich auch bey anderen Mitmenschen um ihre ganze Achtung, um meinen Kredit, um ihr ganzes Zutrauen bringen, wenn ich mich bey ihnen in

den gegründeten Verdacht einer Lügnerin setzte? O! laß mich, gütiger Vater! diese so schädlichen Folgen der Lüge und Unwahrheit nie in meinem ganzen Leben empfinden. Entferne Du selbst von mir jedes unwahrhafte Wort, jede Verstellung oder Falschheit in meinen Handlungen, und jeden Fehler, der wider die Pflicht der Menschenliebe und Freundschaft, die ich Andern schuldig bin, laufen dürfte. — Regiere, Herr! meine Zunge, daß sie nie lügenhafte Reden ausspreche, sondern drücke vielmehr die Wahrheit tief in mein Herz: daß mir nie eine tückische Verstellung nützen, noch Dir etwas von dem, was ich im Verborgenen denke, unbekannt bleiben werde. Denn Dich, o Gott! der Du Alles so siehst und beurtheilest, wie es ist, der Du mir auch allenthalben gegenwärtig bist, mich überall siehst und hörest, meine geheimsten Gedanken und Begierden kennest, und die tiefsten Abgründe meines Herzens durchschauest, wie könnte ich Dich, den Allsehenden, täuschen? Und was könnte ich je thun oder wollen, dessen Zeuge Du nicht wärest? Ja Du kennst mich, Herr! wenn mich auch Niemand kennet; Du siehst auf mich, auf meine Laster und Vergehungen, auf die elenden Kunstgriffe, deren ich mich, um die Welt zu täuschen, bedienen wollte, so sehr es mir auch gelingen sollte, kurzsichtige Menschen zu hintergehen. — O möchte ich immer den warnenden Gedanken an deine Allwissenheit mit mir herumtragen! Möchte ich mich ernstlich bestreben, nicht bloß gut zu scheinen, sondern

wirklich gut zu seyn; weil Du, dem ich Rechenschaft von Allem schuldig bin, jede Verstellstellung verabscheuest, und nur Treue und Redlichkeit nach ihrem Verdienste lohnest. — Hiezu hilf mir, gütiger Vater! dnrch deine Gnade. Amen.

22.

Ueber die Gelassenheit in widrigen Zufällen.

So lange ich in diesem sterblichen Fleische wandle, ist es unmöglich, daß ich immer glücklich sey. Die Veränderlichkeit meines zeitlichen Lebens bringt das schon mit sich, daß trübe Tage mit den frohen abwechseln, daß Unglücksfälle auf Glück und Vergnügen folgen, und Schwermuth und Traurigkeit öfters mir die Zufriedenheit rauben. — Wer ist es indessen, von dem mir alles Gute und Böse zuströmet? Ist es nicht Gott, der weiseste Vater aller Menschen? Und ist es nicht seine weise Hand, die mir jeden angenehmen und unangenehmen Vorfall, wenn ich letzteren nicht etwa selbst durch meine Schuld veranlasse, aus seinen unerforschlichen Rathschlüssen zusendet? Ja, Du bists, mein bester, gütigster Vater! durch dessen Willen Alles geschieht, was mir je in meinem ganzen Leben wiederfährt. — Du lässest oft Widerwärtigkeiten, Krankheiten, Noth und Unglück über mich kommen, weil Du es für mich als gut erkennest. Du züchtigest oft meine begangenen Fehler, und prüfest die Treue meines

nes Herzens durch verschiedene mir zugeschickte Drangsalen. Du lässest mich öfters in Noth und Bitterkeit verfallen, um meine Seele dadurch zu bessern, und ziehst bisweilen deine Hand von mir ab, um mich durch deine Gnade desto besser an Dich zu bringen. Du schlägst mir Wunden an meinem Körper, um mich an meiner Seele zu heilen. O! möchte ich doch bey jedem Vorfalle daran gedenken, daß Du mein weisester und gütigster Fürsorger bist, der Du Alles, was mir begegnet, zu meinem Besten anordnest; denn nur Du weißt am besten, was mir gut und nützlich ist. Nur Du kennst alle meine Schwachheiten, und siehst zugleich die Mittel ein, durch welche mir geholfen werden kann. Und wenn Du mich auch bisweilen ganz verlassen zu haben scheinest, so ist mir doch deine hilfreiche Hand gegenwärtig, die mich bald wieder von allem Kummer befreyet, wenn ich nur mein Vertrauen auf Dich nicht verliere. — Herzlicher, innigster Dank sey Dir daher gesagt für Alles, was Du über mich verhängst. Mit Demuth und Vertrauen will ich mich bey jedem widrigen Vorfalle in deinen heiligen Willen ergeben. Mit kindlicher Ehrfurcht will ich die Ruthe küssen, mit der mich deine Vaterhand züchtiget. Du kannst, Du willst mir wieder aufhelfen, wenn ich nur die mir zugeschickten Trübsalen mit Geduld und Standhaftigkeit übertrage. — Du wirst mich nach der Menge deiner Erbarmungen von meinen Leiden befreyen, wenn

ich Dich mit Ergebenheit und Reue über meine Sünden darum bitten werde. —

Ich, Herr! bin unstreitig ein schwaches, fehlbares Geschöpf, das oft Strafe und Züchtigung verdient. Ich übertrete oft als ein böses, ausgeartetes Kind deine heiligen Gebote. Du indessen bist ein mitleidiger, erbarmender Vater für Alle, die ihre Fehler mit reuevollem Herzen erkennen. Auch mich wirst Du daher, wenn mich Noth und Widerwärtigkeiten drücken, in Gnaden wieder ansehen, und mir mein Leiden mildern. — Verleihe nur, guter, weiser Vater! daß ich mein kindliches Vertrauen auf deine Hilfe nie verliere, noch je wider deine Verfügungen murre oder die nöthige Gelassenheit in widrigen Zufällen verliere! denn, was würde es mir auch nützen, darüber ungeduldig und mürrisch zu werden, da ich dadurch meine Umstände nicht um ein Haar erleichtern würde? — Schenke mir daher Muth und Kräfte, jedes mir von deiner Hand auferlegte Kreuz willig zu tragen, mich in jedes Leiden zu fügen, und durch die Drangsalen dieses zeitlichen Lebens zur ewigen Ruhe des künftigen mit deiner Hilfe zu gelangen. Amen.

23.

Ueber den Ehrtrieb und guten Namen eines Frauenzimmers.

Welchem vernünftigen Menschen kann es wohl verarget werden, wenn er Ehre und guten

ten Namen suchet? Nur der Niederträchtige bleibt gegen Ehre und Schande gleichgültig, und verräth dadurch seine Fühllosigkeit auch gegen andere Pflichten. Auch mir muß daher mein guter Name theurer seyn, wenn ich nicht in die Klasse niedrigdenkender Leute gehören will. Selbst die ordentliche Selbstliebe, zu der mich mein Schöpfer verband, gebeut es mir. Und ist es wohl nicht eine von meinen ersten Pflichten gegen mich selbst, alles das zu thun, was mich in den Augen anderer Menschen wahrhaft schätzbar, wahrhaftig ehrwürdig machen, und meine zeitlichen Vortheile dadurch befördern kann? — Ein guter Name ist ja besser, als Gold und Silber; und wer diesen einmal verliert, hat jeden Anspruch auf sein künftiges Glück unter Menschen verloren. — Fern sey es daher von mir, o Gott! gegen Achtung und Ehre, so wie gegen Schande und übeln Ruf für meine Person gleichgültig zu seyn. Fern sey es von mir, durch allerley unedle oder unvorsichtige Handlungen mich um meinen guten Namen zu bringen. Nein, schätzen will ich das kostbare Geschenk, das Du mir gabst, von meinen Mitmenschen für achtungswerth gehalten zu werden. Werth halten will ich meinen guten Namen und die lobenswürdige Meynung, die Andere von mir haben; und obschon ich in diesem äußerlichen Vorzuge nicht meinen ganzen Werth setzen, noch meinen Endzweck suchen will, so will ich mich doch nie so unklug hinwegwerfen, daß es mir gleichviel wäre, von der Men-

schen-

schengesellschaft gelobt, oder geschändet zu werden; denn dadurch würde ich gewiß meiner Bestimmung zuwider handeln, nach welcher Du mich, bester Vater! auch hienieden glücklich zu sehen wünschest. — Nur muß ich, Herr! darüber nachdenken, durch welche Mittel ich wahre Ehre erlangen und meinen bisher behaupteten guten Namen ungestört erhalten könne. — Gewiß, wenn ich unrechtmäßige Handlungen, stolze Erhebung meiner selbst über Andere, lieblose Verachtung meiner Mitmenschen, Ruhmreden und Prahlerey, oder Unverschämtheit im geselligen Umgange, und jede andere Ausschweifung zu Werkzeugen dazu machen wollte, so dürfte ich mir hiedurch keine gegründete Rechnung auf wahre Ehre machen. Der Beyfall, der mir dabey von einigen niedrigen Schmeichlern, oder von ungesitteten und unvernünftigen Menschen gegeben würde, wäre vielmehr Schande, als gerechter Ruhm, für mich. Das Nämliche hätte ich auch mit Recht zu besorgen, wenn ich durch gekünstelte Schönheit, durch eiteln Prunk, oder bloß natürliche und ohne mein Verdienst erlangte Glücksgüter mir Ehre und Achtung von Andern zu erzwingen suchte. — Nein, gütiger Gott! dieß wäre nicht der gehörige Weg für mich, zur wahren Ehre zu gelangen; denn da diese nur in dem Urtheile rechtschaffener und verständiger Leute besteht, so würde ich mir sie durch böses zweckwidriges Betragen gewiß nie verdienen können. — Ich will daher mein Verdienst nur in dem suchen, was mich

in deinen und eines jeden rechtdenkenden Menschen Augen wahrhaft lobenswürdig machen kann. Ohne eine hinlänglich aufgeklärte Vernunft, ohne Kenntnisse, die meinen Fähigkeiten und Kräften angemessen und mir in meinen Verhältnissen unentbehrlich sind, ohne ein gutes Dir ergebenes und menschenliebendes Herz, ohne häusliche und gemeinnützige Tugend bin ich der wahren Ehre weder fähig, noch würdig. Keine Lobsprüche, ich mag sie freywillig erhalten, oder irgend auf eine Art erzwingen, sind im Stande, mir den Mangel dieser guten Eigenschaften zu ersetzen. Tugend und Unschuld machen allein meine Ehre aus, und die Mühe, welche ich mir gebe, Andere zu überzeugen, daß ich tugendhaft und unschuldig bin, dieß ist die edelste und heilsamste Ehrbegierde, wobey meine Vollkommenheit in jeder Betrachtung gewinnen muß. Ich muß daher keine meiner Unschuld gefährlichen Orte, keine der Frechheit und Zügellosigkeit verdächtigen Gesellschaften besuchen. Ich muß vorsichtig in der Wahl meiner Gesellschafterinnen, vorsichtig in meinen Reden und Urtheilen, vorsichtig bey meinen Vergnügungen und Lustbarkeiten, und klug in meinem ganzem Betragen seyn. — Es ist zwar lobenswürdig, wenn ich mich jedes Lasters, jeder niedrigen Begierde vor mir selbst schäme, und keiner sinnlichen Neigung nachhänge: aber ich muß auch allen Verdacht und Argwohn zu verhüten suchen, den man von mir haben könnte, und in keine auch noch so entfernte Gelegenheit mich ein-

einlassen, das Gegentheil von mir zu denken. Ich muß meine Mienen, meine Augen, mein Betragen, meine Gebärden, meinen Putz, kurz, mein ganzes äußerliches Verhalten, sittsam und bescheiden seyn lassen. — Thue ich dieses, und vermeide ich jede Gelegenheit, mich in den Verdacht einer niedrigen Denkungsart oder Leidenschaft zu setzen: o! so kann ich sicher hoffen, daß Ehre und guter Name mir auf dem Fuße nachfolgen, und Achtung und Beyfall mich auf allen meinen Wegen begleiten werden. — Laß mich, guter Gott! dieses gewünschten Vortheils durch deine Hilfe genießen. Amen.

24.

Ueber die Wahl der Freundinnen.

Ohne Freund zu leben, welch ein hartes Schicksal für einen geselligen Menschen! Der Himmel selbst schenkt uns Freunde, um uns ihrer in jedem Lebensvorfalle zu bedienen, um von ihnen die nöthige Hilfe zu erlangen, und uns durch ihren Umgang jede Bitterkeit des Lebens zu versüßen. — Auch mir erlaubst Du daher, o Gott! Freundinnen zu haben, die an meinen Schicksalen Theil nehmen, und mich in jedem Anliegen durch ihre gemeinschaftliche Hilfe unterstützen sollen. Allein, welche Freundinnen können mir wohl diese so wichtigen Vortheile gewähren? Oder kann ich wohl auch von einem jeden Menschen, der sich meinen Freund nennt, mit Zuversicht erwarten, daß er mir die gewünschte Hilfe schenken werde. Giebt es

nicht

nicht sehr viele Menschen, deren Freundschaft nur im Mund, nicht aber in der That und in Werken besteht? — Und würde mir nicht auch der Umgang mit ungesitteten Personen mehr zum Schaden, als zum wahren Besten und zur Erbauung meines Geistes gereichen? O! gewiß; ich darf nicht Jedem trauen, der mir seine Freundschaft anträgt; noch jedem ungeprüften und unbekannten Menschen meine Hand darbieten; sondern ich muß erst wohl untersuchen, wen ich zu meinem Vertrauten annehme, um nicht durch seinen Umgang unglücklich zu werden. Dieß soll mich vorzüglich in der Wahl meiner täglichen Freundinnen und Gesellschafterinnen behutsam machen. — Vernünftige Denkungsart, Weisheit und rechtschaffene Gesinnung sollen die ersten Eigenschaften derjenigen seyn, die ich meines vertrauten Umganges würdigen will. Nie soll eine Person an meiner Gesellschaft Theil haben, an der ich nicht die sichtbaren Spuren dieser Charakterzüge entdecken kann. Vielmehr sollen alle ungesittete, niedrigdenkende, unordentliche und sittenlose Menschen von meinem Umgange ausgeschlossen seyn. Du, Gott der Liebe und Güte! willst ja nicht, daß mir die Gesellschaft Anderer zum Steine des Anstoßes werde. Laß mich daher auch alle nöthige Vorsicht in der Auswahl derselben brauchen, damit ich es nicht einst bereuen darf, Jemanden zu meinem Freunde gemacht zu haben. Gewiß, mein liebster Gott! ich erkenne es, daß ich sträflich gegen Dich handeln würde,

wenn ich einiger zeitlichen Vortheile wegen Jenem meine Liebe schenkte, der selbst kein Freund der Tugend und der Rechtschaffenheit ist; der mich zu bösen Handlungen verleiten, und mir den süßen Trost rauben wollte, an Dir, mein gütiger Schöpfer! selbst meinen größten und erhabensten Freund zu haben. Denn, wäre es wohl nicht Thorheit und Vermessenheit von mir, Dir, dem Herrn aller meiner Güter, einen vergänglichen Gewinn, oder einen Dir ungetreuen Menschen, Dir, meinem allgütigen Wohtthäter, einen nur zum Scheine wohlwollenden Freund, Dir, dem Allvermögenden, einen schwachen Sterblichen, dem Allwissenden, einen Unwissenden und Fehlbaren, dem Unermessenen, einen Staub, und dem höchsten Beherrscher aller Menschen, ein niedriges und sündhaftes Geschöpf vorzuziehen? — Nein, Herr! so ein unkluges Betragen sey nie meine Sache! Nur tugendhafte und Dir selbst gefällige Personen sollen meine wahren Freunde heißen; nur diese sollen mir immerdar zur Seite stehen, jedes meiner Schicksale mit mir empfinden, an jedem Vorfalle meines Lebens Theil nehmen, die Heimlichkeiten meines Herzens einsehen, mein ganzes unverstelltes Zutrauen besitzen, und mir in jedem Falle werth und theuer seyn. Wie vor offenbaren Feinden will ich mich vor Jenen hüten, die das Gepräge der Gottlosigkeit, auch bey aller ihrer Verstellung in ihrem Betragen führen. Nie sollen mich ihre heuchlerischen Mienen, ihre reizenden Lobsprüche, oder ihre schmeichelhaften

Ver-

Verheißungen einnehmen, noch je ihre schönen Worte zu ihrer vertrauten Gesellschaft verleiten; sondern ihre wahren Thaten und der äußerliche Ausbruch ihrer inneren Gesinnungen soll mich vor jeder Verführung, auch selbst vor dem gefahrvollen Umgange mit ihnen warnen. Kurz: ein von mir überzeugt erkannter Feind Gottes soll nie mein Vertrauter werden; denn deine Gnade, Gott! soll mir unzähligemal lieber seyn, als alle Freundschaftsbezeugungen ruchloser und bösartiger Menschen. — Ferner, da ich weiß, daß Tugend und Rechtschaffenheit auch zugleich eine ächte Weisheit und heilsame Kenntnisse zur Seite haben, so will ich nur jene Personen zu meinen Gefährtinnen wählen, an denen ich eine weise und vernünftige Denkungsart zu bemerken das Glück haben werde. Diese einsichtsvollen und mit ächter Aufklärung des Verstandes versehenen Menschen will ich zu meinen geschätzten Führern und Unterweisern machen; ihrer Leitung mich immer mit Vergnügen überlassen, ihrer Rathschläge mich in jedem Falle bedienen, und durch ihren belehrenden Umgang mich der wahren Lebensweisheit und Ausbildung meines Geistes befleißen. Oeffne Du mir selbst, Herr! die Augen meines Verstandes, daß ich jene Menschen richtig erkenne, die mir diese Vortheile zu gewähren im Stande sind, und gieb mir Segen und Gedeihen dazu, daß ich sie zu meiner Freundschaft thätig bewege, und durch sie glücklich werde. Uebrigens will ich, gütiger Allvater! nie

auf die Menge von Freunden pochen, oder mein einziges Vertrauen auf trügliche Menschen setzen. Was würde es mir wohl auch nützen, viele Freunde zu zählen, wenn es die wenigsten davon mit mir wahrhaft redlich meynten? Oder welchen Nutzen könnte ich von einem falschen und verstellten Maulfreunde haben? Würde es wohl nicht besser für mich seyn, allein zu leben, als von eigennützigen oder feindseligen Menschen umgeben zu seyn, die nur meinen Schaden und ihre eigenen Vortheile, nicht aber mein wahres Beste suchen? Und müßte ich mich nicht in so einer Gesellschaft für wahrhaft unglücklich halten? Ich will mich daher nie, mehrerer Freunde wegen, über Andere erheben; denn je geringer die Anzahl derselben für mich ist, desto sicherer werde ich mich vor manchem Verdruße und vor nachtheiligen Streichen halten können. Und selbst die Veränderlichkeit menschlicher Gesinnungen wird mich auf den wahrhaften Gedanken führen, daß in dem einzigen Genuße menschlicher Freundschaft mein wahres und dauerhaftes Glück nicht bestehet. Denn diese gleichet unstreitig einer Blume, die sich bald verändert, und oft von dem mindesten Regen der Widerwärtigkeit niedergeschlagen wird. Wie oft sah ich nicht schon Busenfreunde, an denen man mit der Zeit die größten Feinde erfahren mußte? Und wie oft wurden ich oder Andere meines Gleichen nicht von Schmeichlern in der Noth verlassen, die zur Zeit des Glückes

ihr

ihr Blut und Leben für uns hingegeben hätten? — Nicht also auf das, wie viele, sondern wie standhafte gute und aufrichtige Freunde ich habe, will ich in Zukunft sehen. Nur Jene will ich als meine wahren Freunde betrachten, die mir in der Noth ihre Hilfe nicht versagen, die mich mit Rath und That unterstützen, mich im Guten unterweisen, mich, wenn ich fehle, strafen, und sich gegen mich offenherzig und bieder bezeigen. Habe ich aber einige solcher Gefährtinnen, Gott! durch dein Geschenk erhalten, so will ich sie auch jederzeit werth halten, und ihrer Freundschaft mich durch gegenseitiges, rechtmäßiges Betragen gegen sie würdig machen. — Zu diesem Ende bitte ich Dich, gütiger Vater! flöße mir eine wahre, unverstellte Liebe gegen alle diejenigen ein, die mir ihre Gewogenheit und Zuneigung schenken. Laß mich ihre Freundschaftsbezeigungen immer mit dankbarem Herzen erwiedern, ihren guten Anleitungen willig folgen, und sie nie durch Widersetzlichkeit und Treulosigkeit betrüben, sondern alle Gesetze der Freundschaft gegen sie so beobachten, daß ich Dir sowohl dadurch gefalle, als auch den ausgiebigen Nutzen, den mir Freundschaft und Geselligkeit gewähren, zu meinem Besten erfahre. Amen.

25.

Ueber den Stolz und die Rangsucht.

Wie oft geschieht es nicht, mein Gott! daß sich unter Personen meines Geschlechts bey ihren Zusammenkünften niedriger Stolz und Rangstreit äußert! — Welchen Werth setzt man nicht oft darauf, wenn man Anderen vorgezogen, und gewisser, für sich nichts bedeutender Vortheile würdig geachtet wird! Und doch hält der Vernünftige mit vollem Rechte nur Jene eines wahren Vorzugs werth, die sich durch Edelmuth des Herzens und unverkennbare Verdienste vor Andern auszeichnen. Will ich daher auch selbst vor Andren geschätzt und geehret werden, muß ich mir nicht unvermeidlich dazu erst die gehörigen Verdienste sammeln, und mich in den Augen rechtschaffen denkender Leute durch gute Eigenschaften verehrungswürdig machen, ehe ich Anspruch darauf mache, daß man mir den gewünschten Vorrang in Gesellschaften einräume? Welches Recht könnte mir wohl darauf meine Geburt, mein Adel, mein Reichthum, meine Schönheit und andere zufällige Glücksgüter verschaffen, wenn ich sie nicht mit edeln Geistesgaben, mit Einsicht, Weisheit und Bescheidenheit, mit wahrer Tugend und Herzensgüte verschwisterte? Bin ich wohl deßwegen schon besser und vorzugswerther, als Andere, weil ich schön, reich und mächtig bin? Kann nicht ein Taugenichts

das nämliche äußerliche Glück erlangen, ohne daß er es seiner Beschaffenheit wegen verdiente? Warum sollte ich mich wohl daher dieser unverdienten Güter wegen, die mir an sich keinen Werth geben können, über Andere erheben, oder mich denselben gewaltsam vordrängen wollen? Ja, Herr! ich muß es zu meiner Beschämung gestehen, daß ich noch lange nicht jene Vorzüge des Geistes besitze, die mich einer größern Achtung vor Andern würdig machten. Wie schwach bin ich nicht noch immer bisher gegen so viele Andere in meinen Kenntnissen? wie fehlerhaft in meinem sittlichen Betragen? wie roh und unausgebildet in meiner Denkungsart? wie unklug und unvorsichtig in meinen Handlungen? wie ungerecht gegen meine Mitmenschen? wie unthätig in Ausübung meiner Standespflichten? und wie abgeneigt von Tugend und Rechtschaffenheit? — Und ist es wohl möglich, daß, wenn ich diese meine Schwachheiten einsehe, wenn ich mich und meinen ganzen Charakter betrachte, ich mich besser zu seyn denke, als Andere? O! wenn ich nur auch immer, da ich mich mit Andern vergleichen will, auf mich selbst und meine Fehler zurücksähe! Wenn ich nicht bloß die Außenseite meines Standes, noch die zufällige Niedrigkeit Anderer, sondern die wahre Beschaffenheit meiner Seele und ihrer Gesinnungen betrachtete! — Gewiß, ich würde mich des verabscheuungswerthen Lasters, des Stolzes und einer rangsüchtigen Erhebung über Andere nie

schuldig machen. — Ich würde erkennen, daß oft der niedrigste, der ärmste Bettler mehr Ehre und Beyfall, als ich, von der einsichtsvollen Welt verdiene. Allein die ächte Selbstkenntniß, die meinen Urtheilen allein Wahrheit und Gründlichkeit geben kann, diese fehlt mir noch wirklich in dem erforderlichen Grade. Und um diese bitte ich Dich, Du gütiger Allvater; der Du die Herzen der Menschen kennest, und ihre Nieren prüfest. Mache doch, daß ich nie aus Verblendung durch ein äußerliches Glück, oder von bloß eingebildeten Vorzügen getäuscht, mich über Andere werth schätze. Leite vielmehr meinen Verstand, daß ich auch an meinem Mitmenschen das wahre Gute erkenne, und demselben seine verdiente Achtung und Ehre gebe. Unter einem schlechten Kleide und in einer niedrigen Strohhütte wohnt ja sehr oft ein edles, rechtschaffenes Herz, eben so, wie ein von Gold und Silber strotzendes Gewand bisweilen einen Schurken bedecket. — Nie will ich daher in Zukunft so kurzsichtig seyn, mich oder einen Andern bloß nach dem Aeußerlichen zu beurtheilen. Nein, mein Schöpfer! nie will ich bloß auf äußerliche Glücksgüter, auf zufälligen Reichthum, errungenes Ansehen, oder hinfällige Schönheit sehen, und den ganzen einzigen Werth darauf setzen. Mir sey für immer die schöne Tugend, und die Erhabenheit des Geistes das Einzige, wodurch ich wahre Ehre und billigen Vorzug vor Anderen verdienen kann. Diese soll mich allein vor Dir, o Gott! eben so, wie

in

kit den Augen rechtschaffener Menschen in der That liebenswürdig, in der That groß, und achtungswerth machen. Finde ich aber diese an mir nicht in dem Maaße, als ich sie haben, oder besitzen soll, so will ich mich auch in Zukunft hüten, einen vornehmern Platz in Gesellschaften zu behaupten, als Andere, die besser sind, als ich, verdienen. Ich will mir die Wahrheit jederzeit tief in mein Herz drücken, daß der Rang Niemand bessert, sondern im Gegentheil ein guter Mensch den Rang selbst adelt, und ihm seinen Werth ertheilet. Flöße Du mir, mein guter Gott! bey jeder vorkommenden Gelegenheit eine wahre christliche Bescheidenheit und Demuth ein, daß ich mich nie mit Andern in einen stolzen Rangstreit einlasse, noch mich einer lächerlichen Eitelkeit oder Ruhmsucht schuldig mache, sondern mit der Kenntniß meiner eigenen Unwürdigkeit bewaffnet, jedem meiner Mitmenschen klug nachgebe, und die Ehrenbezeigungen gelassen erwarte, die mir nach dem Maaße meiner Verdienste zustehen. Herr! der Du die Stolzen erniedrigest, und die Demüthigen erhöhest, mache, daß ich mich hienieden selbst erniedrige, um von Dir angemessen erhöhet zu werden. Amen.

26.

Ueber die Modesucht und Verschwendung.

Was sind Moden, oder welche Achtung verdienen sie wohl von vernünftigen Menschen? Es sind gewisse allgemein angenommene Gebräuche,

die, so sehr sie uns oft zu Thorheiten verleiten, dennoch von jenen gewöhnlich nachgeahmt werden, die nicht als Sonderlinge in der menschlichen Gesellschaft erscheinen wollen. Ihr Einfluß erstreckt sich nicht nur auf den täglichen Putz und die Kleidertracht, sondern auch auf andere Handlungen und Geschäfte, die man nach dem Beyspiele Anderer einzurichten pflegt. Man kleidet und schmückt sich nämlich nach der herrschenden Mode; man nimmt Besuche an, und giebt sie wieder, weil es Mode ist; man speist, spielt, scherzet, und zerstreuet sich nach der Vorschrift der Andern abgesehenen Mode; man betet sogar oft, und verrichtet Andachtsübungen, weil es die Sitte, oder Mode erfordert. Kurz: man trachtet beynahe in Allem, andern Menschen gleich zu werden, um nicht der allgemeinen Mode zu widersprechen. Aus dem Allen kann ich, Gott! ohne viele Mühe schließen, was ich von den Moden überhaupt denken, und in wie fern ich ihnen ohne Gewissensbisse folgen, oder ihnen entgegen handeln soll. Gewiß, wenn es eine Mode ist, die mit Grunde und Vernunft eingeführt ist, die nicht nur keinen Anlaß zur Ueppigkeit und Verschwendung giebt, sondern vielmehr zur Ordnung, Gesundheit und einer klugen Einrichtung meines Hauswesens beyträgt, warum sollte ich sie nicht selbst annehmen, da sie mein Glück eben so, wie bey mehrern Andern, die sich ihrer vor mir bedient haben, befördern kann? — So giebt es auch manche vernünftige Kleidermoden, die mehr auf eine anstan-

ständige Ehrbarkeit, Gesundheit und Ersparniß, als auf den so viele Familien zerstörenden Luxus, und auf eine sittenlose Verschwendung abzwecken; und diese können unstreitig auch von mir ohne Anstand und Vorwurf nachgeahmt werden. Denn sollte wohl überhaupt eine jede Art des Anzuges, des Kleiderschnittes und der Tracht mißbilliget werden? Und würde ich mich nicht vielmehr für die Einöde und eine einsame Stube, als für die Welt und den geselligen Umgang mit Andern schicken, wenn ich mich in keinem Stücke meiner Tracht nach dem allgemeinen Gebrauche der Leute richten wollte? Spott und Verachtung würden mir dann gewiß auf dem Fuße nachfolgen; und ich würde vielmehr als ein eigensinniger Kopf von Andern verlachet werden, als das Glück haben, sie zu meiner Nachahmung zu reizen. Allein, sollte ich mir wohl auch dabey jede übertriebene und anstößige Sitte, jeden verschwenderischen und üppigen Kleiderprunk, jeden über mein Vermögen gehenden Aufwand für Putz und Eitelkeit, und jede der Ehrbarkeit zuwider laufende Art mich zu kleiden, und zu schmücken, erlauben können, ohne Dich, mein gütiger Schöpfer! durch Hintansetzung der einem Frauenzimmer so sehr anständigen Sittsamkeit zu beleidigen? — Oder sollte ich wohl aus einer thörichten Neuerungssucht selbst Moden ausfinden, die meinen Mitmenschen zum Fallstricke und zur Verringerung ihres Vermögens dienten? Sollte ich endlich jede lächerliche Tracht gleich bey ihrem ersten Anblicke

nachahmen, und mich durch mein Beyspiel ihrer Verbreitung unter Mehreren schuldig machen? Ach, Herr! bewahre mich, ich bitte Dich, vor dieser ungereimten Modesucht, und wende mein Herz von thörichten Eitelkeiten ab, wodurch ich mich selbst und Andere meines Gleichen zur Verführung und zum Unglück verleiten könnte. Ich fühle es selbst, o Gott! wie sehr ich mit den Vorurtheilen meines Geschlechts, das sich so leicht und gern von der tyrannischen Mode fesseln läßt, kämpfen, und wie standhaft und unerschüttert ich seyn muß, um den gewünschten Sieg über einen Feind zu erhalten, der seine gefährlichen Absichten so sehr zu verbergen weiß. — Stärke Du mich, Herr! daß ich weder jetzt, noch künftig nach dem, was gewöhnlich und Mode, sondern nach dem, was recht und gut und nützlich ist, frage; und daß ich nicht in Kleinigkeiten und Thorheiten, sondern in der Ausübung meiner weiblichen und häuslichen Tugenden eine der Ersten zu seyn mich bestrebe? Wie? Ich sollte mich von den Täuschungen der Mode blenden lassen, und durch blinden unbescheidenen Gehorsam gegen ihre Forderungen die Kräfte meiner Sinnlichkeit bey mir verstärken? Nein, gütigster Gott und Vater! Du bist mir Alles, was ich mir nur wünschen kann? und die Glückseligkeit, zu welcher Du mich geschaffen hast, ist mir zu lieb, als daß ich mich derselben bloß deßwegen unfähig machen sollte, weil ich es Andere thun sehe. Das häusliche Leben ist meine wichtigste, meine Hauptbestimmung, und die Vergnü-

gnügungen außer meinem häuslichen Zirkel sind nur Nebensache. Jenes ist Zweck; diese sind Mittel dazu. Jenem muß ich mich daher ganz widmen, diese muß ich mit Vorsicht und Einschränkung brauchen. Wenn ich als Gattin durch Verschwendung und Modesucht meinen Gatten in Armuth stürze, und das, was er für mich erwirbt, durch Ueppigkeit sündhaft verschleudere, wenn ich als Tochter meinen Aeltern Kosten verursache, die ihr Vermögen übersteigen, und sie dadurch in ihrem Alter dem Mangel aussetze, wenn ich als Hausfrau Alles in Verwirrung und Unordnung gerathen lasse, um nur meinen Hang zur Kleiderpracht zu befriedigen; wenn ich als Mutter das auf Ausschweifungen verwende, was zur Erziehung meiner Kinder und zu ihrem Glücke erforderlich ist: müßen da nicht alle mit mir und durch mich leiden? Lege ich bey ihnen nicht den Grund zu einem immer mehr anwachsenden häuslichen Elende? Und werde ich nicht unter der Last dieses Unglücks selbst verzweiflungsvoll erliegen müßen, da eigene Noth mich drückt, und fremde auf mich dadurch zurückfällt? — O Gott! ich zittere vor diesem schrecklichen Gedanken und vor den fürchterlichen Folgen, die mir meine Thorheiten durch eine leichtsinnige Modesucht zuziehen könnten. Schütze Du mich vor allen den traurigen Wirkungen einer weiblichen Schwärmerey. Laß nicht zu, bester Vater! daß ich durch eiteln Prunk und blendende Modeschönheiten nur den Menschen zu gefallen suche, und Vermögen und

Zeit dabey mit Nachtheil versplitterte, sondern verleihe mir vielmehr, daß ich mich hierinn jederzeit zu mäßigen wisse, und nie eine andere Kleidung, noch je einen andern Putz liebe, als der meinem Stande angemessen, meiner Sittsamkeit anständig, und Dir, Du Herr meines Lebens! gefällig ist. Amen.

27.

Ueber den Geiz und die Kargheit.

So sehr ich mich, mein Gott! vor der meinem Vermögensstande so schädlichen Verschwendung zu hüten habe, so sehr muß ich mich auch in Acht nehmen, daß ich nicht in das entgegengesetzte Laster des Geizes und eines kargen Eigennutzes verfalle. Beydes würde ein beträchtlicher Fehler für mich seyn, und mich um deine Liebe sowohl, als um die ganze Achtung anderer Menschen bringen. — Und lohnt es wohl nicht die Mühe, daß ich diese so niederträchtige Untugend nicht nur von Herzen verabscheue, sondern sie auch von der mir nöthigen Sparsamkeit wohl zu unterscheiden wisse? Denn wird nicht oft Eins mit dem Andern fälschlich verwechselt und unter dem Vorwande eines sparsamen Betragens schändlicher Geiz ausgeübet? Nicht selten sind Personen meines Geschlechts karg und eigennützig, da sie doch ihre Haushaltung klug und sparsam zu führen glauben. Oft trägt eine kärgliche Erziehung, oft unsre Aengstlichkeit in Absicht auf die Zukunft, oft tragen andere Umstände dazu bey, daß wir die

Grän-

Gränzen der vernünftigen Sparsamkeit überschreiten, und uns vom Geize hinreißen lassen. Und welche karge Person wird nicht ihre Familie, ihre Bedürfnisse, nahrungslose Zeiten, oder etwas Aehnliches zu ihrer Entschuldigung vorbringen? Keine wird geizig, Alle werden nur sparsam seyn wollen. Wie viel ist also nicht daran gelegen, daß ich den wahren Unterschied zwischen Geiz und Sparsamkeit kenne, um nicht selbst das niedrige und die Zufriedenheit zerstörende Laster des Geizes für die heilsame Tugend der Sparsamkeit zu halten? Der Geiz will besitzen, bloß um zu besitzen; die Sparsamkeit aber handelt aus Gründen und aus Nothwendigkeit, um nicht zu darben! Eine geizige Person liebt das Geld als Geld, den Reichthum als Reichthum; die sparsame aber sucht zwar auch ihren Vorrath zu vermehren, aber sie hat und kennet ihre Gründe, nach welchen sie handelt. Geld und Ueberfluß sind ihr Zweck nicht, sondern nur Mittel zum ehrlichen Auskommen. Die Geizige ist unersättlich, und wird nie befriediget. Die Sparsame wird hingegen von Vernunft und Grundsätzen geleitet. Sie erlaubet sich und einem Andern einen freyen Genuß des Vermögens, wenn sie dasselbe vermehret sieht. In dieser Absicht ist sie genügsam und leicht zu befriedigen. Der Geiz braucht ferner alle und auch ungerechte Mittel, sein Vermögen zu vermehren; die Sparsamkeit aber bleibt in den Schranken der Tugend und Billigkeit. Der Geiz scheuet endlich allen Aufwand, auch denje-

nigen

nigen, welchen das Glück und der Wohlstand der Unsrigen verlangt. Die Sparsamkeit hingegen läßt uns so willig für das Beste unserer Familie sorgen, als sie uns selbst von Pracht und Ueppigkeit zurückhält. — Und wie traurig sieht es nicht in einem Hause aus, in welchem der Geiz herrscht? Welche niedrige, unedle Denkungsart bemächtiget sich nicht aller Derer, die von diesem Laster angesteckt sind, oft auch Jener, die darunter leiden müßen? — Wo die Hausmutter dem Geize ergeben ist, da leuchten Unreinlichkeit und Unordnung allenthalben aus dem Hauswesen hervor; da wird auch die Kinderzucht sehr oft vernachläßiget; und Alles, auch das Unentbehrlichste, was zu einem guten Zustande des Hauses erfordert wird, scheint einer geitzigen Hauswirthin unerträglich zu seyn, wenn es nur die geringsten Kosten verursachet. Mit einem Worte: der Geiz verbannet jeden guten Fortgang und jedes Glück des Hauswesens. Auch selbst die Ruhe des Gemüthes und die innerste Zufriedenheit, welche die wahre Glückseligkeit des Menschen ausmachen, werden aus dem Herzen des Geizigen verscheuchet. So wie sich seine angehäuften Schätze vermehren, so vermehrt sich auch seine Unruhe und seine Aengstlichkeit bey jedem Ueberfluße. Je mehr er an Vermögen besitzt, desto ärmer scheint er sich selbst zu seyn; und desto mehr wünscht er noch zu besitzen. Nur die Genügsamkeit kann wahre Zufriedenheit hervorbringen; denn

wer

wer sich mit dem, was ihm Gott beschieden hat, zufrieden stellt, der hat immer genug. Er findet keine Ursache, an Gottes Fürsehung zu zweifeln, oder sich in seiner Lebensart übermäßig einzuschränken; denn er wünscht nie mehr, als er für sich und die Seinigen bedarf, und ist bey mittelmäßigen Vermögensumständen glücklich, weil er zufrieden ist. — Wie sehr ist nicht daher für mich zu wünschen, daß auch ich mich mit meinem mäßigen Vermögen zufrieden stelle, und nicht nach unnöthigen Gütern und Reichthümern geize! Wie weit vernünftiger werde ich handeln, wenn ich zwar in meiner Lebensart häuslich und nicht verschwenderisch, doch auch nie so schmutzig und karg seyn werde, daß ich mir und den Meinigen dadurch die nöthigen Bedürfnisse entziehe! — Ja, guter, wohlthätiger Gott! ich will mäßig seyn und deiner väterlichen Fürsorge vertrauen. Ich will meine Pflicht thun und deinen Segen dabey erwarten. Ich will meine Berufsgeschäfte mit Fleiß und Treue, mit Eifer und Sorgfalt verrichten, und fest versichert seyn, daß Du, der Du Fleiß und Treue belohnest, auch auf mich, mit Wohlgefallen herabsehen und meine Geschäfte segnen wirst. — Ich will dich endlich durch Alles, was ich thue und genieße, durch Fleiß und Arbeitsamkeit, durch Klugheit und Mäßigkeit verherrlichen; und so wird es mir nie an dem fehlen, was ich zu meinem nöthigen Lebensunterhalte

und zur Unterstützung meiner Familie brauche. Amen.

28.

Ueber die Schwatzhaftigkeit und Verläumdungssucht.

Ein geschwätziges Wesen und die Verläumdungssucht hat man von jeher dem weiblichen Geschlechte als einen ihrer Lieblingsfehler zugemuthet. — Ungeachtet sich dieß indessen nicht ein jedes Frauenzimmer mit Recht vorwerfen kann, so ist es doch gewiß, daß niedrigdenkende und müßige Personen bey ihren Zusammenkünften von nichts Anderm lieber, als von den Fehlern ihrer Nebenmenschen sprechen, daß sie einander Alles zu entdecken pflegen, was sie an ihren Gesellschafterinnen, Freundinnen, Untergebenen, und Hausvorstehern wahrgenommen haben; daß sie Andern öfters Mängel andichten, die ihnen anvertrauten Geheimnisse unter Andere verbreiten, und selbst ihrer Wohlthäter im Nachreden nicht schonen. Hier entstehen dann gemeiniglich schädliche Klatschereyen, Verbitterung der Gemüther, Feindseligkeit und Zwietracht, die oft die traurigsten Folgen für ein Haus nach sich ziehen. — Gott! sollte ich mich wohl jemals so eines fehlerhaften Betragens schuldig wissen, müßte ich mich nicht da selbst vor mir schämen, wenn ich bedenke, daß ich dadurch wider die ersten Pflichten der Men-

Menschenliebe und der Geselligkeit gehandelt hätte? — Denn kann Dir wohl je eine lieblose und dem Nächsten nachtheilige Schwatzhaftigkeit gefallen, der Du uns gemeinschaftliche Liebe und Treue gegen alle Mitmenschen gebotest? Oder würde mich so eine niederträchtige Verläumdungssucht vor den Menschen nicht recht sehr herabwürdigen, da sie an mir unstreitig ein böses und feindseliges Herz gegen Andere verriethe? — Nein, mein bester Vater! nie soll die Gewohnheit, Anderen Böses nachzureden, bey mir Platz finden. Nie soll mich die so schändliche Lust anwandeln, in Gesellschaften Anderer fremde Fehler aufzudecken, meine Mitbrüder oder Mitschwestern zu verkleinern, ihre Worte und Handlungen lieblos zu richten, oder ihren guten Namen zu schmälern, da ich selbst genug Fehler habe, weßwegen ich Tadel und Ausstellung verdiene. — Wie sehr müßte ich nicht da fürchten, meine eigenen Unvollkommenheiten dadurch bloß zu geben, da ich mich nicht scheute, dieselben an Andern rege zu machen? Und wie verachtungswerth würde ich nicht durch leichtsinniges Plaudern und verläumderisches Gewäsche bey jedem vernünftigen Menschen werden? Nachrederische Zungen sind ja nicht nur vor Dir, o Gott! sondern auch vor einem jeden rechtschaffen denkenden Menschen ein Gräuel. Daher haben auch Verläumder gemeiniglich den Schaden von ihrer Nachrede, daß, indem sie ihren Nebenmenschen bey Andern herabsetzen,

sie

sie selbst von rechtschaffenen Leuten für böse und schlechtgesinnte Menschen gehalten werden. — Zudem hütet sich auch Jedermann vor ihrer Gesellschaft, weil er besorgen muß, daß sie selbst von ihm ihrer Gewohnheit nach, übel sprechen möchten. Und, welchen schädlichen Einfluß hat nicht übrigens ein leichtsinniges Geschwätz auf die nützliche Zeitanwendung und die vernünftige Unterhaltung, die uns gesellschaftliche Zusammenkünfte verschaffen können? Welcher Plauderer muß nicht in einer solchen Gesellschaft seinem ganzen Verstande entsagen? Wie muß nicht sein Herz dadurch verdorben und verwahrlost werden? Und welchen Geist, welche Gesinnungen, welche Vorsätze, müßen wir nicht aus solchen Zusammenkünften mit in das häusliche Leben bringen? O! gewiß nicht den Geist des Christenthums, noch solche Gesinnungen, die den Menschen ehrwürdig machen, und Vorsätze, die der Tugend und Unschuld günstig sind, sondern vielmehr das Schlechte, das Niedrige, und Alles, was unsere Würde entehret, was häusliche Zufriedenheit zernichtet, und uns wahre Glückseligkeit raubet; dieses wird größtentheils in dieser Schule des Leichtsinnes gelernt, und von Zeit zu Zeit auf Andere fortgepflanzt. — Um nicht daher diese so unglücklichen Folgen einer leichtsinnigen und verläumderischen Schwatzhaftigkeit zu erfahren, bewahre Du, Herr! meine Zunge jederzeit vor den Ausbrüchen ungezähmter und böser

Lei-

Leidenschaften. Lege Du ein Schloß an meinen Mund, und drücke ein festes Siegel an meine Lippen, damit meine Zunge nie Etwas rede, was wider Dich, oder die schuldige Liebe meines Nebenmenschen ist. Mache, daß ich mich zuvor selbst recht erkenne, ehe ich meinen Bruder, meinen Mitmenschen oder Freund beurtheile, ausrichte, und verläumde. — Mache, daß ich nie meinen Mund zum Sprechen öffne, bevor ich wohl überlegt habe, ob auch das, was ich reden will, recht und deinen heiligen Geboten gemäß ist. Laß mich die Nächstenliebe nie mit Nachreden beleidigen, noch je die kostbare Zeit mit unnützem Plaudern verschwenden; sondern mich vielmehr immer in Acht nehmen, damit ich einst vor deinem Gerichte bestehen möge, wo alle Menschen von jedem Worte, das aus ihrem Munde geht, Rechenschaft werden ablegen müßen. Amen.

29.

Ueber die Andächteley und den Aberglauben.

Wie sich der unedle Geiz von der heilsamen Sparsamkeit, und die Verschwendung von der nützlichen Freygebigkeit unterscheidet, so unterscheidet sich auch bloße Andächteley von der einem Christen anständigen Andacht; und Aberglaube von der ächten Religion und Gottesfurcht. Demungeachtet giebt es, besonders

unter

unter meinem Geschlechte, Viele, die, da sie andächtig zu seyn glauben, in Andächteley verfallen; und da sie ihre Religion thätig auszuüben wünschen, abergläubische Gebräuche für ächte Gottesfurcht ansehen. — Wie, wenn ich mich so einer zweckwidrigen und abergläubischen Denkungsart je schuldig gemacht, oder die wahre mir zustehende Andacht bloß in äußerlichen Dingen gesucht hätte? — Könnte ich mich da vor Dir, Gott! rühmen, Etwas gethan zu haben, wodurch ich dein Wohlgefallen verdient hätte? — Müßte ich nicht vielmehr fürchten, die Pflichten meiner Religion schlecht erfüllt, die mir von Dir angebotenen Heilsmittel mißbraucht, meinen Nebenmenschen geärgert und Dich beleidiget zu haben? Ja, ich bekenne es, mein lieber Gott! daß ich mich dadurch nie wahrhaft zu Dir genähert, sondern mich vielmehr von Dir weit entfernt und mich deiner Liebe unwürdig gemacht hätte. Denn, was würde es mir geholfen haben, die bloße Schaale der Andacht zu lieben, den Kern aber derselben zu vernachlässigen? — Der eigentliche Wohnsitz der Andacht und Religion besteht ja im Herzen und in dessen frommen Gesinnungen. Aus dieser Quelle allein müßen äußerliche religiöse Handlungen bey mir entspringen; und der wahre Geist meiner Andacht muß darinn liegen, daß ich meinen Willen mit dem Deinigen vollkommen vereinige, daß ich bösen sündlichen Trieben

ben entsage, meine Leidenschaften beschränke, und alles, was Du mir, gütiger Schöpfer! gebeutst, oder was mir meine Standespflichten auflegen, genau und pünktlich befolge. — Wahr ist es zwar, daß das öftere Kirchengehen, die Bußwerke, das Gebet, die Kirchengebräuche, und der von Dir bestimmte öffentliche Gottesdienst nicht darf gemißbilliget werden. Alles dieß ist an sich gut und die Pflicht für mich sowohl als für meine Mitchristinnen. — Doch weiß ich auch wohl, daß **Dir im ächten Verstande dienen**, etwas ganz anders ist, als **einem Menschen dienen**, bey dem der geleistete Dienst oft nur in äußerlichen Ehrenbezeigungen, oder in einer Gefälligkeit bestehen kann, woran das Herz keinen Antheil nimmt. Du indessen, himmlischer Vater! der Du Alles im Verborgenen siehst, forderst einen Dienst von mir, der im Geiste und in der Wahrheit und mit jener Gemüthsverfassung geschehen soll, die das auch innerlich fühle und empfinde, was Dich zu ehren äußerlich geschieht. — Wünsche ich Dir nun wahrhaft zu gefallen, so muß ich es gewiß nicht bey äußerlichen Andachtsübungen bewenden lassen, sondern Dich auch in dem Innersten meines Herzens verehren, jede meiner Gesinnungen Dir aufrichtig weihen, Dich von ganzer Seele lieben und deine Gebote halten. — Nichts würde mich gewiß in Rücksicht meiner Religion mehr herabsetzen, als der schändliche Aberglau-

be,

be, der den von Dir geoffenbarten Wahrheiten gerade zuwider läuft. Selbst die Vernunft, dieses kostbare Geschenk, das ich aus deiner Hand erhielt, würde auf eine sehr unanständige Art dadurch von mir entehrt werden. Denn was ist wohl thörichter oder lächerlicher, als gewissen Gebräuchen eine Kraft zuzuschreiben, die Du ihnen selbst, Allmächtiger! nicht gabst, um durch sie mein Heil zu bewirken! — Nein, gütigster Gott und Vater! ich erkenne deine Absichten zu deutlich, als daß ich ihnen vorsätzlich zuwider handeln sollte. Ich freue mich des Geschenks meiner Vernunft, und weiß, durch sie mit Hilfe deiner Offenbarung geleitet, daß Du mich nie anders selig haben willst, als durch getreue Erfüllung meiner Pflichten, und durch die Vermeidung jeder Sünde, die mich von Dir trennen könnte. — Ich will also von nun an sorgfältiger als jemals Irrthum und Aberglauben fliehen. Ich will mich in Zukunft nie an unnütze oder leblose Dinge binden, die mir keine Hilfe zu verschaffen im Stande sind; sondern mich vielmehr an Dich und an deine Gerechtigkeit halten, wodurch ich den Zweck meiner Wünsche sicher erreichen kann. Fern sey von mir jede Andächteley und Scheinheiligkeit, durch welche ich zwar meine Mitmenschen blenden, nie aber dich den Allwissenden berücken kann. — Verleihe Du mir, Herr! wahre Andacht des Herzens, und mache, daß

ich

ich Dir nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich wahrhaft diene, und den Lohn meines unverstellten Dienstes einst von Dir glücklich empfange. Amen.

30.

Ueber das Bücherlesen.

Daß ein zweckmäßiges Bücherlesen ungemein viel zu meiner Ausbildung beytragen kann, dieß ist eine Wahrheit, der ich nicht widersprechen darf. — Ein gutes Buch ist im Abgange des mündlichen Unterrichtes unstreitig mein bester Lehrmeister, mein getreuer Rathgeber in zweifelhaften Fällen, und ein sehr wirksames Mittel, nicht nur meinen Verstand mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern, sondern auch mein Herz zu bessern und zum Guten zu lenken. Warum sollte ich mirs daher nicht erlauben, gute Bücher zu lesen, da ich daraus so manche Vortheile ziehen kann? — Allein so behutsam ich in der Wahl meiner Freundinnen seyn muß; so viele Klugheit und Vorsicht wird auch von mir gefordert, jene Bücher für mich zu bestimmen, die ich ohne Nachtheil lesen kann. Nicht jedes Buch verdient schon deßwegen gelesen zu werden, weil es in den Händen der meisten Menschen ist. Es giebt Leute, auch selbst oft Frauenzimmer, denen das Bücherlesen beynahe zur Mode geworden ist. Romane, Komödien, Schmähschrif-

ten und verschiedene der Religion sowohl, als auch den guten Sitten nachtheilige Schriften sind oft die Lieblingsgegenstände ihrer Lesung. — Sollte ich wohl kein Bedenken tragen, diese eben so gefährliche als unkluge Sitte nachzuahmen? Würde ich mir nicht dadurch selbst Fallstricke zu meiner Verführung und zum Verderben legen? Denn wie oft findet man nicht in Büchern, die ihrer Schreibart nach für uns reizend sind, den elendsten Geschmack, die anzüglichsten Stellen und gefährlichsten Grundsätze, wodurch Verstand und Herz verdorben wird? — Wie manche Menschen wurden nicht schon durch Schriften verführt, die sich durch kein anderes Mittel zu Thorheiten hätten verleiten lassen? Wie sehr muß ich mich also, durch ihr Beyspiel gewitziget, hüten, ein Buch zur Hand zu nehmen, von dem ich nicht im voraus versichert bin, daß es mir nicht an meinen Sitten und Gesinnungen schaden werde? — Ja, Du Gott meines Herzens! Dir zu Liebe will ich gerne alles Vergnügen entbehren, das mir so ein gefahrvolles Buch seines äußerlich reizenden Ausdruckes wegen verschaffen könnte; will alle anstößige, schlüpfrige und leichtsinnige Schriften sorgfältig vermeiden, die meine Phantasie nur mit schwärmerischen Bildern anfüllen, meinen Verstand aber nie wahrhaft aufklären, noch meine Seele bessern könnten; will an ihrer Stelle mich lieber mit dem Lesen jener Werke beschäftigen, die mich wahre Klugheit und Weis-

heit

heit lehren, meine Denkungsart in allen nöthigen Fällen berichtigen, mein Verfahren in den Geschäften meines Standes erleichtern, mir gute Empfindungen einflößen, und mich zur Tugend und Rechtschaffenheit leiten können. Diese sollen bey mir die Stelle deines heilsamen Zurufs an mich und meiner wohlmeinenden Lehrer vertreten. Aus diesen will ich das Gute, was ich auszuüben habe, einsehen lernen, mich mit guten Kenntnissen bereichern, brauchbare Vortheile für mein Fach sammeln, und meinen Geist zur Gottseligkeit entflammen. — Sollte ich dann auch bisweilen ein unschädliches Buch zur Unterhaltung, oder zur Erholung meiner angestrengten Kräfte lesen, so will ich es allemal mit dem gehörigen Maaße und in jener Zeit thun, wo ich wichtigere Geschäfte nicht versäumen darf. Es soll mir bloß zur angenehmen und nützlichen Abwechslung in meinen Berufsgeschäften dienen, um meinen Geist dadurch aufzuheitern, und mich zu künftigen Arbeiten desto geschickter zu machen. — Nie soll mir aber übrigens das Bücherlesen zur herrschenden Leidenschaft werden, da ich meiner Bestimmung nach weder zur Gelehrsamkeit, noch zum ruhmsüchtigen Auskramen meiner gesammelten Kenntnisse in Gesellschaften, sondern zum geschäftigen Leben und zur thätigen Besorgung meines Hauswesens geschaffen bin. Dieß soll meine erste Sorge und meine vornehmste Beschäftigung nach den Religionspflichten seyn, mich durch praktische

Geschicklichkeit in meinen Berufsarbeiten, durch kluges Verwalten meiner Haushaltung, und durch getreue Verrichtung der mir obliegenden Geschäfte, zu meinem und meiner Familie Besten brauchbar zu machen. — Die Lesung nützlicher und mir zu diesem Zwecke dienlicher Bücher soll mir bloß das Mittel dazu, nie aber für sich das einzige Ziel und der Endzweck seyn. Leite Du mich, Herr! durch deine Gnade, daß ich hierinn nie die Gränzen der Mäßigung überschreite, noch jemals Gefahr laufe, durch anstößige Bücher verdorben zu werden, sondern daß mir eine heilsame und mit Klugheit vorgenommene Lektüre zum gewünschten Werkzeuge diene, meine Einsichten nützlich zu erweitern, meine Seelenkräfte auszubilden, und meinem festgesetzten Endzwecke näher zu kommen. Amen.

31.

Ueber die Kindererziehung.

Eine der wichtigsten Pflichten eines Frauenzimmers, als Mutter betrachtet, ist die Kindererziehung. Diese Pflicht liegt oft den Müttern um so mehr ob, je mehr sie sich mit der Pflege ihrer Kinder zu beschäftigen haben, und je weniger sichs oft die Väter angelegen seyn lassen, auf die gehörige Erziehung derselben zu sehen. — Welchen nothwendigen Einfluß hat nicht auch dieses so wesentliche Geschäft auf das ganze übrige Leben der Kinder? Wie viel Gutes,

tes, oder Böses kann nicht dadurch in der Menschengesellschaft gestiftet werden! Und wie unvermeidlich gehen nicht die Folgen einer guten, oder schlechten Erziehung die Aeltern dieser Kinder selbst an? — So werth mir nun der süße Name einer Mutter, wenn ich ihn allenfalls wirklich führe, Gott! vor deinen Augen ist, so heilig muß mir auch die Pflicht seyn, meine Kinder so zu erziehen, daß deine Ehre und mein Wunsch an ihnen bewirkt werde. — Dieser muß ich meine ganze Aufmerksamkeit und Mühe schenken, wenn ich nicht dem Gesetze der Natur selbst entgegen handeln und mich einer schweren Verantwortung vor Dir aussetzen will. — Wie werde ich dieß aber nach dem ganzen Maaße meiner Pflicht leisten können? Oder, was habe ich als Mutter und Erzieherin zu thun, um meine Kinder einst zu brauchbaren und glücklichen Menschen zu bilden? Unstreitig muß ich für die gute Beschaffenheit ihres Körpers sowohl, als ihrer Seele, für ihre Nahrung, Wartung und Gesundheit eben so, wie für ihre zweckmäßige Ausbildung, ihren guten Unterricht, ihre Geschicklichkeit, und gehörige Stimmung zur Tugend sorgen. Beydes gehöret mit zur ächten Auferziehung derselben, und Eins ohne das Andere würde nur wenig oder gar nichts zu ihrer Glückseligkeit beytragen. — Ich habe also, als Mutter, alle Mittel zu ergreifen, um meine Kinder von ihrer Wiege an gesund, munter und

dauerhaft zu erhalten. Ich darf hierinn nichts vernachläßigen, was den guten Zustand und Wuchs ihres Körpers, die geraden Glieder, die Aufrechterhaltung ihrer Gesundheit, und die Beförderung ihrer Zufriedenheit angeht. Ich muß der ersten nothwendigen Wartung dieser Unmündigen, der Pflege derselben in Krankheitsfällen und ihrer Versorgung mit den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln selbst meine Ruhe und Bequemlichkeit willig aufopfern. — Zwar darf ich sie deßwegen nie verzärteln, noch zu Weichlingen erziehen; doch darf ich ihnen auch nichts von dem entziehen, was ihnen zum körperlichen Wohl nöthig ist. Diese meine Naturlieblinge, diese Geschenke des Himmels haben ja das unwidersprechliche Recht, von mir alles das zu fordern, was ich mir selbst als Kind, von meinen Aeltern gewünscht habe. — Was ich also damals zu meinem eigenen Gedeihen nöthig hatte, dieß muß ich auch ihnen in ihrem jetzigen Alter, in dem sie sich selbst zu helfen nicht vermögend sind, leisten. — Ist es nun aber wahre Pflicht für mich, für die zeitliche Glückseligkeit meiner Kinder zu sorgen, wie viel mehr Mühe muß ich mir nicht geben, das Glück ihrer Seele, und die Vortheile ihres Geistes zu befördern? O! welch einen gerechten Vorwurf würde ich da nicht von meinem eigenen Gewissen zu leiden haben, wenn ich es an diesem so wesentlichen Theile ihrer guten Erziehung ermangeln ließe? — Mein innerstes Gefühl

fühl von Selbstliebe würde mich anklagen, daß ich diese Kleinen durch meinen Unfleiß geärgert, und durch meine Sorglosigkeit unglücklich gemacht habe. Und dann, wie könntest Du mich, guter Menschenvater! lieben, und meine Wünsche erfüllen, an ihnen einst Freude zu erleben? — Nein, Herr! dieses Glückes will ich mich nie für die Zukunft unwürdig machen. Schon jetzt will ich mirs zur heiligsten Pflicht machen, die Ausbildung ihrer Seele nach Kräften zu besorgen, ihnen den nöthigen Unterricht in jeder nützlichen Wissenschaft geben zu lassen, sie zur Tugend und Gottesfurcht anzuführen, und auf alle nur mögliche Art den Grund zu einem weisen und vernünftigen Leben bey ihnen zu legen. Vor allem andern aber, da ich weiß, daß Beyspiele ungemein mehr, als Worte auf Kinder wirken, will ich mich bemühen, ihnen selbst durch gottgefällige und christliche Handlungen ein Muster des Guten zu werden. — O möchte ich doch diese meine Pflicht so ganz erfüllen, wie Du sie, mein Gott! von mir erfüllt haben willst! Möchte ich nicht bloß den ehrwürdigen Namen einer Mutter, sondern auch die That und die Werke einer sorgfältigen und guten Erzieherin an mir äußern! Welch eine Wonne, welch eine Seligkeit für mich, wenn mich meine Kinder einst noch jenseits des Grabes segnen, und mir alles das Gute dankbar zuschreiben, was sie durch mein Zuthun erlangt haben? — Dazu verhilf Du mir, Herr! durch

deinen

deinen allvermögenden Beystand, und verleihe, daß ich diese meine Kinder einst nicht nur als wohlerzogene, gute Staatsbürger der Welt übergeben, sondern auch Dir selbst mit den tröstlichen Worten der Selbstzufriedenheit vorführen kann: **Herr! von Denen, die Du mir gegeben hast, habe ich kein Einziges verloren**; habe Keines unglücklich gemacht, sondern sie Alle, sammt mir, zu dem gewünschten Zwecke unsrer Bestimmung, zur ewig dauernden Seligkeit gebracht. Amen.

Flaschen Lunel 12 kr

Bergamottöhl 6 kr

Holland

Anis Öhl 12 kr.

Terbinöhl 6

Holland

Alois ist gebohren gebohre

den 21 September 1856

Maria ist 15 Februar 185

Anton ist gebohren den 25 Octob

den 3 April ist gebohren Anna Marie Gangwinder 1861

den 3 April [illegible] ist gebohren 1865

Joseph Gangwinder ist gebohren

den 24 Mai 1864

Georg gebohren den 25 Juli 1858

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pařízek, Aleš Vincenc,

Katholisches Gebeth- und Erbauungsbuch für Frauenzimmer, ganz nach den Verhältnissen ihres Geschlechts eingerichtet

Augsburg 1812

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3087#T
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292490-9